

# Gutachten zur Entwicklung der Museumslandschaft Bamberg

Weltkunst. Weltkultur. Welterbe.



Dezember 2016

Inhaltsverzeichnis

<b>Kurzzusammenfassung (Summary)</b>	I-XX
<b>Ausgangssituation: Hintergrund – Aufgabe – Methodik</b>	<b>1</b>
<b>A: Analyse</b>	<b>5</b>
<b>1. Bestandsanalyse der Bamberger Museumslandschaft</b>	<b>5</b>
1.1. Museen der Stadt Bamberg	5
1.1.1. Historisches Museum	5
1.1.2. Sammlung Ludwig im Alten Rathaus	20
1.1.3. Stadtgalerie Villa Dessauer	27
1.1.4. Museumsdepots	34
1.2. Gärtner- und Häckermuseum	35
1.3. E.T.A. Hoffmann-Haus	44
1.4. Fränkisches Brauereimuseum	53
1.5. Museumsareal Domberg	59
1.5.1. Diözesanmuseum	59
1.5.2. Neue Residenz mit Prunkräumen und Staatsgalerie	65
1.5.3. Staatsbibliothek	69
1.6. Weitere Museen bzw. museumsähnliche Einrichtungen und Ausstellungsaktivitäten	75
1.6.1. Naturkunde-Museum	75
1.6.2. Universitätsmuseum für Islamische Kunst – The Bumiller Collection	77
1.6.3. Feuerwehrmuseum	78
1.6.4. Minimuseum ERBA	80
1.6.5. Missionsmuseum	80
1.6.6. Museum Kutz – Museum für Kommunikationstechnik und -geschichte	81
1.6.7. Krippenmuseum	82
1.6.8. Troppau-Zimmer	83
1.6.9. Ausstellungsaktivitäten weiterer kultureller Einrichtungen und Aktivitäten	83
1.6.9.1. Internationales Künstlerhaus Villa Concordia	83
1.6.9.2. Kunstverein Bamberg e. V.	84
1.6.9.3. Berufsverband Bildender Künstlerinnen und Künstler Oberfranken e. V.	85
1.6.9.4. Kunstraum JETZT! e. V.	86
1.6.9.5. Kontakt – Das Kulturfestival	87
<b>2. Vorhaben und Planungen</b>	<b>88</b>
2.1. Klosterareal Michaelsberg	88
2.2. Welterbe-Besucherzentrum	99
2.3. Dalí-Sammlung Richard H. Mayer – ein neues Kunstmuseum für Bamberg?	91
2.4. Konversion Bamberg Ost – Lagarde-Campus	92
<b>3. Analyse der Kooperationen und Synergien</b>	<b>94</b>
3.1. Dombergkoordination	94
3.2. Weitere Kooperationen unter Beteiligung der Museen der Stadt Bamberg	95

<b>4. Markt-, Wettbewerbs- und Marketinganalyse</b>	<b>97</b>
4.1. Demografische Entwicklung und Infrastruktur	97
4.2. Bildungseinrichtungen	100
4.3. Freizeit- und Tourismusangebote	102
4.3.1. Kulturangebote	102
4.3.2. Touristische Angebote	105
4.3.3. Museen in der Region	106
4.4. Kommunale und regionale Entwicklungskonzepte und Kulturförderung	111
4.5. Marketing	114
<b>5. Besucheranalyse</b>	<b>117</b>
5.1. Besucher: Einheimische und Gäste	117
5.2. Öffnungszeiten	123
5.3. Besondere Interessen: Sonderausstellungen, Vermittlung, Barrierefreiheit	126
5.4. Vergleiche: Museumsbesuche, Museumsarten, Gemeindegrößen	128
<b>6. Stärken-Schwächen-Analyse (SWOT-Analyse)</b>	<b>135</b>
6.1. Museumslandschaft	135
6.2. Vorhaben, Planungen, Kooperationen, Synergien	138
6.3. Markt, Wettbewerb, Marketing, Besucher	139
<b>7. Grundzüge der Bamberger Museumslandschaft</b>	<b>141</b>
7.1. Thematische Strukturen	141
7.2. Besucherinteressen	146
7.3. Museumsstandards	152
<b>B) Konzeption</b>	<b>155</b>
<hr/>	
<b>8. Leitziele</b>	<b>155</b>
<b>9. Entwicklungsstrategien</b>	<b>157</b>
9.1. Profilierung erzeugen	157
9.2. Orientierung bieten	159
9.3. Servicekultur steigern	162
9.4. Museumsstandards einhalten	164
<b>10. Zeit- und Maßnahmenplan</b>	<b>165</b>
10.1. Priorisierung	165
10.2. Zeitliche Dimensionen	166
<b>11. Literatur (Auswahl)</b>	<b>173</b>

## Kurzzusammenfassung (Summary)

Das vorliegende Gutachten soll der Stadt Bamberg eine Perspektive zur Entwicklung ihrer Museumslandschaft unter besonderer Berücksichtigung der städtischen Museen bieten. Hierfür wurde auf umfangreichen Analysen aufbauend eine Entwicklungsstrategie erarbeitet, die eine zukunftsorientierte Museumspolitik innerhalb einer umfassenden Kulturentwicklungsplanung ermöglicht. Ein besonderer Schwerpunkt lag bei der Einschätzung der Entwicklungsmöglichkeiten auf einer Standortdiskussion und einer optimierten Zielgruppenansprache, die Chancen der Konzentration ebenso erwog wie Potentiale, die sich aus einer Entzerrung ergeben können. Das Gutachten versteht sich als kohärenter Vorschlag im Hinblick auf eine museale Profilierung, die in der Lage ist, die Ansprüche des Publikums ebenso zu erfüllen wie Synergien aus einer Standortoptimierung zu ziehen. Damit liefert das Gutachten eine solide Entwicklungsstrategie für die Zukunft der Bamberger Museumslandschaft.

### **Analysen**

Am Beginn der Arbeit stand die ausführliche Analyse aller Bestandteile der Bamberger Museumslandschaft unter besonderer Schwerpunktsetzung auf die drei städtischen Museen – Historisches Museum, Sammlung Ludwig, Stadtgalerie Villa Dessauer –, dann aber auch unter Berücksichtigung der gesamten Museumslandschaft im Stadt- raum mit besonderem Fokus auf den profilierten Einrichtungen – Gärtner- und Häcker- museum, E.T.A. Hoffmann-Haus, Fränkisches Brauereimuseum – und auf das Muse- umsareal am Domberg. Schließlich wurden aber auch alle anderen Museen bzw. mu- seumsähnlichen Einrichtungen, die Vorhaben und Planungen, bestehende Kooperati- onen, die Marktlage und die Wettbewerbssituation der Museen, ihr Marketing und die Besucheransprache in den Analysen berücksichtigt.

### **Städtische Museen**

#### **Historisches Museum**

Der Standort des Historischen Museums am touristisch stark frequentierten Domberg in einem herausragenden Baudenkmal bietet auf den ersten Blick eine gute Ausgangslage. Es ergeben sich daraus aber auch eine Reihe von erheblichen Problemen und Entwicklungshemmnissen. Dies betrifft ganz grundsätzlich die nur eingeschränkte Tauglichkeit des Gebäudekomplexes für eine museale Nutzung, etwa in Bezug auf die Haustechnik (Temperierung, Klimatisierung, Beleuchtung), deren Mängel die Sammlungsbestände in der Schausammlung gefährden und sogar zu einer saisonalen Schließung des Museums zwingen. Aber auch die nur eingeschränkte Barrierefreiheit und die Schwierigkeiten einer transparenten Besucherführung sind auf den historischen Baubestand zurückzuführen. Der musealen Präsentation selbst mangelt es an einem konsequent umgesetzten Konzept. Die Dauerausstellung bleibt hinter den Erwartungen der Besucher an ein modernes (stadt-)historisches Museum zurück. Zwangsläufig bleibt daher auch die Besucheransprache unter ihren Möglichkeiten. Einerseits werden die auf dem Domberg vielfach anzutreffenden Tagestouristen mit ihrem knappen Zeitbudget kaum erreicht, andererseits aber auch der einheimischen Bevölkerung aufgrund der nicht zufriedenstellenden museumspädagogischen Ausstattung zu wenig Anreize für einen Museumsbesuch geboten. Hier

hält das Museum mit einer regen Sonderausstellungstätigkeit dagegen, die allerdings aufgrund der baulichen Vorgaben ebenfalls massive Einschränkungen hinnehmen muss. Da letztlich eine tiefgreifende Verbesserung der baulichen Situation in der Alten Hofhaltung weder innerhalb des historischen Baubestands noch durch einen Neubau zu erwarten ist, gilt es hier andere Lösungen zu finden und neue Handlungsansätze zu entwickeln.

### **Sammlung Ludwig im Alten Rathaus**

Die Premiurlage der Sammlung Ludwig im Alten Rathaus mitten im Strom der zwischen Insel- und Bergstadt pendelnden Besucher ist einmalig. Spontan zu erwarten wäre eine sich daraus direkt ableitende thematische Bespielung des historischen Baudenkmals mit einem ganz besonders wichtigen Sujet der Bamberger Stadtgeschichte. Die Präsentation der Sammlung Ludwig indes erfüllt diese Erwartungshaltung nicht und platziert stattdessen eine Sammlung von internationalem Renommee. Eine positive Überraschung, die die Museumsszene bereichert, auch wenn die Frage unbeantwortet bleibt, ob die Sammlung tatsächlich im Zentrum des Interesses der hier zahlreich flanierenden touristischen Besucher steht oder ob diese vielmehr mit dem Museumsbesuch die Chance zur Innenbesichtigung eines der beliebtesten Fotomotive des Bamberger Welterbes nutzen. In jedem Fall jedoch ist weder die technische Ausstattung des Hauses noch die Gestaltung der Präsentation auf dem aktuellen Stand und erfüllt die Erwartungen anspruchsvoller Museumsbesucher.

### **Stadtgalerie Villa Dessauer**

Die repräsentative Villa Dessauer bildet einen würdigen Rahmen für kulturelle Angebote, gleichwohl kann ihre bauliche und technische Ausstattung modernen Ansprüchen an einen flexibel und vielfältig zu bespielenden Raum für Kunstausstellungen nicht genügen. Auch die notwendige Infrastruktur von einem großzügigen Foyer mit Kunstshop bis hin zu einer kunstpädagogischen Werkstatt sowie die notwendige Barrierefreiheit kann in diesem Rahmen nicht hergestellt werden. Bemerkenswert ist der großzügige Garten und dessen direkte Nachbarschaft zum Harmoniegarten am E.T.A.-Hoffmann-Theater. Von dieser Lage in der ab dem 19. Jahrhundert prosperierenden Erweiterungszone an der Grenze zur mittelalterlichen und barocken Altstadt fühlt sich vor allem die einheimische Bevölkerung angesprochen.

### **Museumsdepots**

Die weitgehend zentralisierte Unterbringung der Sammlungsbestände in einem Großdepot am verkehrsgünstig gelegenen Stadtrand in der Lichtenhaidestraße birgt zahlreiche Vorteile, ist durch die Anmietung aber auch mit Kosten verbunden. Die Einrichtung des Depots erfüllt die konservatorischen Standards, akute Gefahren, die zu Schäden an den Sammlungen führen können, lauern jedoch in der Wasser-/Abwasserinstallation der Nutzer des Obergeschosses. Dort ist ein Fitnessstudio untergebracht, das über entsprechende Sanitäreinrichtungen verfügt. Weitere dezentrale Depots befinden sich u.a. in der Sammlung Ludwig und in der Villa Dessauer.

## **Profilbildende Museen**

### **Gärtner- und Häckermuseum**

Das Gärtner- und Häckermuseum kann mit der Darstellung der urbanen Gärtnerei thematisch, mit der Einrichtung in einem historischen Gärtnerhaus als „Freilichtmuseum“ formal und als kulturelles Welt-erbe auch historisch gleich eine Vielzahl an Alleinstellungsmerkmalen aufweisen. Die Modernisierung und Professionalisierung des Hauses trägt zu seinem anhaltenden Erfolg als authentischer Erlebnisort bei, der durch eine vielfältige Zielgruppenansprache unterstützt wird. Mit seinen Angeboten stellt das Gärtner- und Häckermuseum eine einmalige Bereicherung der Bamberger Museumslandschaft dar und lenkt mit seiner Lage den Blick auch in einen Stadtteil außerhalb der ausgetretenen touristischen Pfade.

### **E.T.A. Hoffmann-Haus**

E.T.A. Hoffmann und Bamberg gehören trotz des bewegten Lebens des Künstlers untrennbar zusammen. Im E.T.A. Hoffmann-Haus mit dem E.T.A. Hoffmann-Garten wird diese Verbindung erlebbar. Hier entsteht eine untrennbare Symbiose zwischen Ort und Thema, deren Potential mit musealen Mitteln noch nicht umfassend ausgeschöpft wurde, aber in den gebotenen Präsentationen den interessierten Besucher bereits überzeugen kann. Sämtliche Aktivitäten in dem schmalen Haus müssen den extrem beschränkten räumlichen Gegebenheiten angepasst sein, einem größeren Publikum können sich die Ausstellungen und Veranstaltungen daher nicht zuwenden. Handlungsbedarf besteht in der Ertüchtigung des Gebäudes zur Herstellung einer ganzjährigen Öffnung, bei der Professionalisierung bzw. Unterstützung der Museumsleitung, bei der Ausschöpfung moderner Präsentationsformen wie auch bei der Neugestaltung einer attraktiven Foyer- und Shopzone. Die Maßnahmen können das Interesse am E.T.A. Hoffmann-Haus nachhaltig beflügeln und auch thematisch mit E.T.A. Hoffmann noch nicht vertraute Besucher anziehen.

### **Fränkisches Brauereimuseum**

Das Fränkische Brauereimuseum setzt am authentischen Ort in der ehemaligen Klosterbrauerei auf dem Michaelsberg die Charakterisierung Bambergs als „Bierstadt“ mit musealen Mitteln um und muss daher als unverzichtbares Element innerhalb der Bamberger Museumslandschaft aufgefasst werden. Dieses touristisch stark nachgefragte Thema erfährt durch das Museum eine kulturhistorische Verankerung. Mit einer Professionalisierung der Museumsleitung und einer Modernisierung der Ausstellungsgestaltung könnte das Haus von den anstehenden Veränderungen auf dem Michaelsberg noch stärker profitieren und seine Besucheranfrage steigern.

### **Museumsareal Domberg: Historisches Museum, Diözesanmuseum, Neue Residenz mit Staatsgalerie, Staatsbibliothek**

Neben dem Historischen Museum dominieren die Neue Residenz mit ihren Galerien und das Diözesanmuseum das museale Angebot auf dem Domberg sowohl im Hinblick auf die Besucherströme als auch bezüglich ihrer Kunstwerke von Weltrang. Ebenfalls Weltrang genießen die Bestände der Staatsbibliothek, deren Besucherzulauf gleichwohl bescheidener ausfällt. Es eint die Sammlungsbestände aller Museen auf dem Domberg, dass sie mit ihren international beachteten Meisterwerken über den rein lokalen Bezug zur Herrschafts-, Bistums- und Sammlungsgeschichte der Stadt weit hinausreichen. Die-

ser Ansatz bietet dem Historischen Museum ausreichend Potential zur Schärfung seines Museumsprofils innerhalb der dicht platzierten Konkurrenz auf dem Domberg. Die Faszination, die von diesen Exponaten ausstrahlt, wird gleichwohl nicht gezielt zur Ansprache der Öffentlichkeit oder zur Profilierung der Museumsszene eingesetzt.

### **Die übrige Museumslandschaft**

Innerhalb der **noch weiter gefassten Museumslandschaft** sticht das **Naturkunde-Museum** heraus. Es gehört zu den ältesten Naturalienkabinetten in Deutschland, der Vogelsaal als „Museum im Museum“ gilt als einer der schönsten und bedeutendsten wissenschaftshistorischen und museumsgeschichtlichen Naturkundesäle überhaupt. Das Naturkunde-Museum verfügt über ein scharfes Profil, das sich sowohl in der Außendarstellung wie auch im Ausstellungskonzept klar abbildet und thematisch eine große Bereicherung der Bamberger Museumslandschaft darstellt. Mit Besucherzahlen zwischen 21.000 und 35.000 Besuchern pro Jahr zählt es auch zu den besucherstärksten Einrichtungen im Stadtzentrum. Die Privatmuseen **Museum Kutz | Museum für Kommunikationstechnik und –geschichte und das Krippenmuseum** ergänzen das Spektrum, sie wirken jedoch aufgrund ihrer stark eingeschränkten Zugänglichkeit nicht profilbildend. Das **Feuerwehrmuseum** und das **Troppau-Zimmer** verstehen sich weniger als Museum, denn als Sammlungen, das Missionsmuseum hat ebenfalls einen gewachsenen Sammlungskern, der direkt aus der Tätigkeit der Missionsbrüder resultiert. Der Wirkungskreis des **Minimuseums ERBA** ist auf den Stadtteil Gaustadt konzentriert, während das **Universitätsmuseum für Islamische Kunst – The Bumiller Collection** eine Sammlung von internationaler Bedeutung darstellt, die jedoch nicht nach musealen Kriterien präsentiert und vermittelt wird. **Moderne, zeitgenössische Kunst** wird in Bamberg durch die Ausstellungen des **Kunstvereins Bamberg e.V.** und des **Berufsverbands Bildender Künstler Oberfranken e.V.** in der Villa Dessauer thematisiert. Mit Unterbrechungen seit 2011 beleben auch die Ausstellungen der Initiative **Kunstraum JETZT! e.V.** im Kesselhaus die Ausstellungsszene. Eine dynamische Bereicherung der städtischen Kunst-, Literatur- und Musikszene bilden die Angebote der Stipendiaten des **Internationalen Künstlerhauses Villa Concordia** auf hohem internationalen Niveau, während das **Kontakt-Kulturfestival** vor allem der jungen, lokalen und regionalen Kunst eine Plattform bietet und damit einen Kultur- und Kreativsektor abdeckt, der so in Bamberg einmalig ist.

### **Vorhaben und Planungen**

Mit der Aufwertung des **Michaelsberges** kann ein neuer touristischer Hotspot entstehen, der ausgetretene Touristenwege entzerrt und Chancen für Neuentdeckungen bietet. Die musealen Bausteine – eine zukünftige Präsentation der **Klostergeschichte mit Sammlungsbeständen** der Bürgerspitalstiftung und vor allem das **Fränkische Brauereimuseum** – leisten wichtige und notwendige Vermittlungs- und Informationsarbeit und tragen zur Attraktivitätssteigerung des Michaelsberges im Verbund mit dem **Klosterladen** und dem geplanten **Infozentrum** ganz erheblich bei. Das **Fränkische Brauereimuseum** in der ehemaligen Klosterbrauerei ist nicht nur **optimal platziert**, sondern für die Geschichte und Tradition der Bamberger Bierkultur **unverzichtbar**.

Mit dem **Welterbe-Besucherzentrum** erfüllt Bamberg eine wichtige Aufgabe im Bildungsauftrag und bei der Sensibilisierung für das Welterbe. Eine **Konkurrenzsituation** in Bezug auf die Museen ist dabei aber **nicht auszuschließen**. Erfahrungsgemäß verzeichnen Welterbe-Besucherzentren einen extrem

hohen Besucherzulauf (zwischen 20.000 Besuchern/Jahr in Wismar und 500.000 Besuchern/Jahr in Regensburg), sie bieten einen aus Besuchersicht attraktiven kostenlosen Zutritt und lassen sich auch im knappen Zeitbudget der Tagestouristen unterbringen – im Gegensatz zu den Museen.

Im Falle einer **musealen Nutzung von Schloss Geyerswörth** unter **Einbindung einer zu erwerbenden Dalí-Sammlung des Sammlers Richard H. Mayer** würde die museale Struktur im Zentrum der Altstadt eine deutliche Akzentuierung erfahren durch die Umlenkung von Besucherströmen und die inhaltliche Erweiterung des musealen Themenpools. Im Fall der (weiteren) Nutzung durch die Verwaltung wären in musealer Hinsicht keine Veränderungen zu erwarten. Die dringend notwendige **Sanierung** der Anlage hat in jedem Fall **höchste Priorität**.

Die zur **Konversion** anstehende ehemalige **Lagarde-Kaserne** bietet die Chance zur Entwicklung eines modernen und vitalen Stadtteils mit einem **ausgeprägten Kultur- und Kreativbereich im Nutzungsmix Wirtschaft+Wohnen+Kultur** unter Einbindung **etablierter Kulturakteure** und ihrer Angebote einerseits und der Berücksichtigung der **niedrigschwelligen Bedürfnisse subkultureller Szenen** andererseits. Auf dem weitläufigen Areal lassen sich einmalig attraktive Raumsituationen schaffen, wie sie innerhalb des Welterbes Altstadt Bamberg sonst nicht anzutreffen sind. Eine museale Einrichtung ist nicht Bestandteil der Planung, vielmehr soll eine von freien und städtischen Akteuren gleichermaßen beispielbare hochwertige **Kultur- und Veranstaltungshalle** Raum für Flexibilität und Dynamik bieten. Die Einrichtung eines **Zentraldepots** für diverse Einrichtungen und Sammlungen mit angebundener **Artothek** stellt aber einen notwendigen und wichtigen Schritt für die Entwicklung der Bamberger Museumslandschaft dar.

### **Kooperationen und Synergien**

---

Den zentralen Kooperationsansatz der städtischen Museen Bambergs mit anderen Einrichtungen bildet jener des Historischen Museums mit der **Dombergkoordination**. Entstanden sind dabei ein werbewirksamer Außenauftritt der Museen um den Bamberger Dom, ein gemeinsames Eintrittsticket und verbindende Vermittlungsangebote. Nicht aufzulösen sind institutionell verankerte Differenzen der Partner, vor allem die unterschiedlichen Öffnungs- bzw. Schließzeiten. Der institutionelle wie auch personelle Wechsel in der Dombergkoordination eröffnet womöglich Chancen für eine Neuorientierung des Koordinationspektrums zur Kompensation der schwach ausgebildeten bzw. ausgelagerten Museumspädagogik in den einzelnen Museen am Domberg.

### **Markt, Wettbewerb, Marketing**

---

Die **demografische Prognose** weist darauf hin, dass sich die Bamberger Museen künftig auf mehr **ältere Besucher** einstellen müssen und sich daher verstärkt um **Barrierefreiheit** insbesondere für Senioren bemühen sollten. Die **hervorragende überregionale Verkehrsanbindung** der Stadt wird unabhängig von der Bevölkerungsentwicklung im Nahraum für eine konstante Nachfrage nach musealen Angeboten sorgen können.

Am **zentralen Bildungsstandort** Bamberg besteht für die Museen ein enormes **Potential an Schüler/innen** nicht zuletzt im Bereich der Höheren Bildung, wie auch in Bamberg aufgrund des Universitätsstandortes der Bildungsgrad überdurchschnittlich hoch ist. Die Museen der Stadt kooperieren bereits mit den Schulen und der Erwachsenenbildung, um diese Besuchergruppe für ihre musealen Angebote zu gewinnen. Diese Bemühungen gilt es fortzusetzen und zu erweitern.

Unter den **Freizeit- und Tourismusangeboten** ist das **kulturelle Angebot** in der Universitäts- und Welt-erbestadt Bamberg **erwartungsgemäß vielfältig**. Viele Kultursparten werden hier von der öffent-lichen Hand, der Privatwirtschaft oder im bürgerschaftlichen Engagement bedient. Dabei richten sich die we-nigsten Kulturangebote an lokalen Inhalten oder örtlich gebundenen historischen Traditionslinien aus, sondern pflegen ein Kunst- und Kulturverständnis in einem überregionalen Rahmen mit unverkennba-ren Schwerpunkten in der Gegenwart. Aus der Vielfalt ragen die Segmente **Musik** und **Theater beson-ders hervor**, während die Sparte **Literatur** noch Entwicklungspotential bereithält. Die städtischen Mu-seen partizipieren bislang höchstens punktuell an Angeboten anderer Sparten, obgleich die vorhan-dene Vielfalt ein intensiveres Cross-Over zwischen den Kulturbereichen begünstigen könnte.

Die **Welterbestadt** Bamberg ist eine **touristische Destination ersten Ranges**, in der dezidiert das Welt-erbe im Mittelpunkt steht. Entsprechend effizient und hochtourig laufen die entsprechenden touristi-schen (Führungs-)Angebote in der Stadt. In diesen eng getakteten Programmen der Tagestouristen finden die Museen kaum adäquaten Raum für ihre Angebote. Sie sind bislang größtenteils auf interes-sierte Mehrtagestouristen mit größerem Zeitbudget angewiesen, für das z.B. die Nutzung einer **BAM-BERGcard** lohnt.

Die **überdurchschnittlich hohe Museumsdichte** spricht nicht nur für eine kulturell interessierte und aktive **Region**, sondern belegt auch eine **hohe Kernkonkurrenz**, die vor allem von den benachbarten **Städten Bayreuth, Erlangen, Fürth und Schweinfurt mit einer Reihe überregional wirksamer Museen** (z.B. Georg-Schäfer-Museum Schweinfurt, Richard-Wagner-Museum Bayreuth, Kunstsammlungen Veste Coburg, Jüdisches Museum Fürth) herrührt. Zu diesen Mitbewerbern muss Bamberg Anschluss halten und den **Entwicklungstau innerhalb der Museumslandschaft** zukunftsorientiert **abbauen**.

In der **Kunstförderung** arbeiten **Stadt und Landkreis Bamberg Hand in Hand**. Eine gute Voraussetzung für eine Partnerschaft auch in der regionalen Kulturentwicklung: Der **Landkreis** plant mit der Einrich-tung eines **Internationalen BierKulturZentrums** die Profilierung der gelebten Biertradition, die in **Bam-berg** das **Fränkische Brauereimuseum** mit einem musealen Baustein ergänzen könnte. Auch für ein **Zusammenwirken touristischer und einheimischer Interessen**, das in der qualitativen Weiterentwick-lung des Tourismus in Bamberg eine Rolle spielt, können die **Museen unterstützend** wirken, indem sie die **Ansprache einheimischer Besucher** verstärken. Ferner können **attraktiv gestaltete Museen** zur **Steuerung der touristischen Entwicklung** beitragen – etwa durch die **gezielte Entzerrung touristischer Hotspots** und die **Steigerung der Aufenthaltsqualität und –dauer** der Gäste.

Der **Marketingmix der städtischen Museen** ist solide und klassisch gestreut, diverse Social Media For-mate werden bedient. In den **Marketingaktivitäten des Tourismus & Kongress Service** spielen die Bamberger **Museen** allerdings nur eine **beigeordnete Rolle**. Eine Intensivierung bzw. Ausdehnung der Öffentlichkeitsarbeit scheint nur unter gleichzeitiger Profilschärfung erfolgversprechend, da nur dann auch andere bzw. mehr Besuchergruppen angesprochen werden können.

## **Besucher**

---

Die wesentliche Differenzierung der **Besucherguppen der Museen** muss in Bamberg – noch stärker als in anderen, touristisch nicht so stark nachgefragten Städten – zwischen **Einheimischen und Gästen** erfolgen, da beide unterschiedliche Zeit- und Interessenshorizonte einbringen. **Tagesgästen mit ext-rem knappem Zeitbudget** auf dem touristisch beliebten Domberg bietet nur die Neue Residenz ein Kurzführungsprogramm im Umfang von 20 bzw. 35 Minuten, das Historische Museum verfügt über kein vergleichbares Angebot. Einen ausgedehnten **Museumsbesuch** erlaubt in der Regel erst das Zeit-budget der **Mehrtagesgäste**. **Einheimische** dagegen **meiden** die **ausgetretenen Pfade der Touristen**

und nutzen gerne die Angebote der abseits gelegenen Museumsstandorte (Gärtner- und Häckermuseum, Stadtgalerie Villa Dessauer) – es sei denn, es locken **attraktive Sonderausstellungen**. Leider jedoch weisen die Sonderausstellungsflächen in allen drei städtischen Museen erhebliche bauliche und funktionale Einschränkungen auf, die auch die Bemühungen um Inklusion im Museum verhindern bzw. erschweren. Wie überhaupt die Möglichkeiten zur Durchführung **museumspädagogischer Vermittlungsangebote**, die – im Gegensatz zu den Führungsangeboten – vor allem einheimische Museumsbesucher differenziert ansprechen können, **unzureichend** sind. Hier **mangelt** es an einer **geeigneten museumspädagogischen Werkstatt** entsprechender Ausstattung und Raumgröße, in der moderne Museums- und Kunstvermittlung geboten werden kann. Das **größte Hindernis in der Besucheransprache** stellen aber die **saisonalen Schließzeiten** dar, die im urbanen Umfeld unüblich sind. Die **Folgen des Welterbe-Besucherzentrums** auf die Besucherzahlen in den Museen sind noch nicht absehbar – im Vergleich müssen jedoch erhebliche Einschnitte befürchtet werden, denen nur mit einer passenden Strategie der Museumsentwicklung begegnet werden kann, die eine klare Profilbildung betreibt und damit eine eindeutige Orientierung bei der Zielgruppenansprache bietet.

## **Grundzüge der Bamberger Museumslandschaft**

---

Eine Zusammenschau der Analyseergebnisse ermöglicht die Charakterisierung der Bamberger Museumslandschaft in einer Gesamtschau.

### **Thematische Struktur: Große, kleine, kleinste Museen**

---

Die Bamberger Museumslandschaft deckt eine **große Bandbreite von Museumsarten** ab und hält im Städtevergleich bei der Museumsdichte gut mit. Aus dieser Vielfalt stechen **einige Museen** besonders heraus und werden **vorrangig besucht**, da sie durch ihre **thematische Ausrichtung in einem als unmittelbar empfundenen Kontext zur Geschichte und Kultur Bambergs** stehen und institutionellen Anforderungen entsprechen. Zu den Gewinnern zählen hier die drei großen **Museen auf dem Domberg**: Neue Residenz, Diözesanmuseum und Historisches Museum. Sie verhandeln thematisch **drei wesentliche Grundpfeiler der Bamberger Stadtgeschichte**: Weltliche Herrschaft in der Neuen Residenz, kirchliche Kunst im Diözesanmuseum, städtische Geschichte im Historischen Museum. Inhaltlich lösen aber nicht alle Museen ihre Versprechen ein: Namentlich das **Historische Museum** kann die Erwartungshaltungen, die an ein **stadtgeschichtliches Museum** herangetragen werden, **nicht vollständig** erfüllen.

Mit dem **Naturkunde-Museum, dem Gärtner- und Häckermuseum, dem Fränkischen Brauereimuseum, dem E.T.A. Hoffmann-Haus und der Staatsbibliothek** bedienen fünf weitere museale Einrichtungen für das Bild Bambergs **zentrale Themenaspekte**. Aus dem Rahmen fällt die Präsentation der **Sammlung Ludwig** im Alten Rathaus, da die Argumentation des Lokalbezugs nicht überzeugt und auch der Publikumszuspruch zu gering ausfällt, um von einer besonderen Anziehungskraft der Sammlung sprechen zu können.

Für moderne zeitgenössische Kunst stehen in Bamberg in institutionalisierter Form nur die **Stadtgalerie Villa Dessauer** - und das vom Bürgerengagement getragene **Kesselhaus** – zur Verfügung. Sie treten mit ihren Ausstellungen überdurchschnittlich oft in der Öffentlichkeit in Erscheinung und sind maßgeblich mitverantwortlich, den **Eindruck eines abwechslungsreichen Ausstellungsbetriebs** in Bamberg zu erwecken.

Bei den übrigen Museen handelt es sich um teils privat getragene **Spezialmuseen** in thematischer Hinsicht und um **Kleinstmuseen** in der Besuchernachfrage, die nicht zur Profilierung der Museumslandschaft beitragen.

→ <b>Dombergtrio:</b>	<b>1 Neue Residenz</b> <b>2 Diözesanmuseum</b> <b>3 Historisches Museum</b>	> Weltliche Herrschaft > Kirchliche Kunst > Städtische Geschichte (?)
→ <b>Wichtigste Themenmuseen:</b>	- E.T.A Hoffmann-Haus - Fränkisches Brauereimuseum - Gärtner- und Häckermuseum - Naturkundemuseum - Staatsbibliothek	
→ <b>Ohne Lokalbezug:</b>	- Sammlung Ludwig	
→ <b>Kunstmuseen:</b>	- Stadtgalerie Villa Dessauer - Kesselhaus	
→ <b>Kleinstmuseen / Sammlungen:</b>	- Universitätsmuseum Islamische Kunst - Slg. Bumiller - Missionsmuseum - Feuerwehrmuseum - Minimuseum ERBA - Krippenmuseum - Museum Kutz - Kommunikationstechnik/-geschichte	

**Prekäre Situationen** können der Hintergrund für eine Schräglage von Museen sein: Während es in der jüngsten Zeit gelungen ist, das Gärtner- und Häckermuseum zu stabilisieren, sieht die Initiative im Kesselhaus bereits dem Ablaufdatum ihres Nutzungsvertrags entgegen. In den städtischen Museen ist über die Jahre ein Sanierungsstau aufgelaufen, der auch auf Kosten thematischer Zuspitzung geht.

→ <b>Personell prekär:</b>	E.T.A. Hoffmann-Haus, Museum Kutz
→ <b>Finanziell prekär:</b>	E.T.A Hoffmann-Haus, Fränkisches Brauereimuseum
→ <b>Zeitlich prekär:</b>	Kesselhaus
→ <b>Funktional prekär:</b>	Städtische Museen

Die **erfolgreichsten Museen** der Stadt befinden sich alle in einem historischen Baudenkmal und sind damit **Teil des „Welterbes Historische Altstadt Bamberg“**. Teilweise wird die denkmalwürdige Bauge-schichte in den Ausstellungen thematisiert, mithin überstrahlt diese Allianz aber auch die thematische Eigenständigkeit der Häuser und geht zu Lasten ihrer Profilierung.

## Besucherinteressen

Die Bamberger Museumslandschaft zählt in den neun meistbesuchten Häusern insgesamt rund 152.000 Museumsbesuche/Jahr. Fast die Hälfte der **Museumsbesuche** entfällt auf die drei Hauptmuseen auf dem **Domberg** (78.600 Personen/Jahr). Sie werden von (**Mehrtages-**)**Touristen aus dem Bundesgebiet** gemacht, die auch die Sammlung Ludwig im Alten Rathaus besuchen und als Klientel des Fränkischen Brauereimuseums vermutet werden können. **Tagesgäste** wollen knapp und zeitlich überschaubar informiert werden – sie bevorzugen Angebote, die in 20 bis 30 Minuten Höhepunkte vermitteln. Dies kann auf dem Domberg nur das Führungsprogramm der Neuen Residenz leisten. Das Historische Museum profitiert von den zahlreichen Tagestouristen ebenso wenig wie die anderen Museen auf dem Domberg oder die Sammlung Ludwig.

Eine Entzerrung des von den touristischen Besucherinteressen dominierten Hotspots auf dem Domberg kann der **Michaelsberg** leisten, der aus der Sanierungsphase gestärkt hervortreten wird und museal eine Chance darstellt. Als **neue Anlaufstelle** wird sich das **Welterbe-Besucherzentrum** etablieren, dessen Einrichtungskonzept wesentlich darüber entscheiden wird, wie hoch die Aufenthaltsdauer der Besucher ausfällt und welche möglicherweise negativen Auswirkungen sich dadurch für die Museumslandschaft ergeben.

**Einheimische** fühlen sich von Angeboten **außerhalb der ausgetretenen Touristenpfade** besonders angesprochen, wie vom Gärtner- und Häckermuseum, der Stadtgalerie Villa Dessauer und den Ausstellungsaktivitäten an der Peripherie wie im Kesselhaus und auf dem kontakt-Kulturfestival. Ein durch den Universitätsstandort generiertes hohes Bildungsniveau richtet seine Interessen auf **moderne Kunst** und schätzt zudem anspruchsvolle **Vermittlungsstrategien**. Das Potential der zahlreichen SchülerInnen wird aber nicht ausgeschöpft. Museen können aus Sicht der Einheimischen auch zum **soziokulturellen Identifikationspunkt** eines Stadtteils avancieren, wie dies erfolgreich das Gärtner- und Häckermuseum anstrebt und auch das Minimuseum ERBA intendiert.

- **Mehrtagestouristen:** - Dombergtrio (Hotspot Domberg!)
  - Sammlung Ludwig
  - Fränkisches Brauereimuseum
- **Tagestouristen:** - Domberg: Neue Residenz mit Kurzzeitführung (20-30 Min.)
- **Einheimische:** - Gärtner- und Häckermuseum
  - Stadtgalerie Villa Dessauer
  - Peripherie: Kesselhaus, Minimuseum ERBA, kontakt-Kulturfestival
- **Alle Besucher:** - Sonderausstellungen

Für **Gäste wie Einheimische** gleichermaßen interessant sind **Sonderausstellungen**. Hier bringen jedoch die wenigen nutzbaren Flächen deutliche Einschränkungen mit sich bzw. entsprechen nicht den musealen Standards wie überhaupt die für ursprünglich andere Zwecke erbauten, aber heute museal genutzten Gebäude eine **moderne Besucher- und Serviceorientierung** nicht umfänglich umsetzen können. Hierzu mangelt es an der nötigen **Barrierefreiheit** ebenso wie an Konzepten für eine gezielte **Inklusion** oder die umfassende **Ansprache ausländischer Besucher**. Die **größte Barriere** aber bilden die **Schließzeiten** der Museen: Im Winterhalbjahr zwischen November und April ist mitunter über die Hälfte der Bamberger Museen geschlossen. Nur die besucherstärksten Häuser – Neue Residenz, Diözesanmuseum, Naturkundemuseum – und die Sammlung Ludwig sind ganzjährig zu besichtigen, doch fehlt mit dem Historischen Museum im Winter bis auf die Dauer der weihnachtlichen Sonderausstellung ein elementares städtische Angebot auf dem Domberg. Mitunter verzeichnen die Museen sogar eine negative Öffnungsbilanz mit mehr Schließ- als Öffnungstagen im Jahr. Dies betrifft nicht nur die

privaten oder kleinen Häuser, sondern auch tragende Säulen wie die Stadtgalerie Villa Dessauer, das Fränkische Brauereimuseum, das Gärtner- und Häckermuseum, das E.T.A. Hoffmann-Haus, dann den Ausstellungsbetrieb der Staatsbibliothek, der Villa Concordia und des Kesselhauses. In dieser Hinsicht wirkt die **Bamberger Museumslandschaft sehr stark geschwächt**.

Einen bedeutenden Stellenwert bei der Besucher- und Serviceorientierung nimmt die **Vermittlungsarbeit** ein. Sie ist in den städtischen Museen nicht in vollem Umfang Bestandteil der hauseigenen Angebote, sondern wird nach außen vergeben. Dadurch wird zwar eine Bedarfsdeckung garantiert, aber die mit der Vermittlungsarbeit verbundene Aufgabenvielfalt im Museumsbetrieb nicht erfüllt. Das Aufgabenspektrum der Vermittlung beschränkt sich schließlich nicht nur auf die Durchführung von Angeboten, sondern gestaltet das medien- und textgestützte Vermittlungskonzept eines Museums insgesamt mit, betreibt Qualitätssicherung, sorgt für den Aufbau und die Pflege eines zielgruppenorientierten Netzwerkes und erhöht damit die Besucheransprache. Hier weisen nicht nur die städtischen Museen, sondern die meisten Museen in Bamberg **erhebliche Defizite** auf. Professionell handelte dagegen das Naturkunde-Museum mit der Einrichtung einer museumspädagogischen Personalstelle. Auch die Anstrengungen der Domberg-Koordination richten sich daher zum Teil auf eine Intensivierung der Vermittlungstätigkeit, die im Bereich des Formats „Kunstsnack“ auch vom Museumspersonal durchgeführt wird. Für eine **praktische kunst- und museumspädagogische Arbeit** mit Besuchergruppen mangelt es jedoch an der notwendigen Raumausstattung. Dass es auch in den Dauerausstellungen der meisten Häuser an **digitalen und medialen sowie interaktiven Vermittlungsangeboten** mangelt, ist räumlich aber nicht zu begründen. Auch hier taugt das Naturkunde-Museum als Vorbild, das museale Vermittlungsstandards pflegt und mit der App ExpoNat zum Vogelsaal eine ausgeprägte Besucherorientierung beweist.

#### **Desiderate für die Besucheransprache:**

- Sonderausstellungsflächen
- Barrierefreiheit
- Ganztägige Öffnungszeiten
- Vermittlung: Museums-/Kunstpädagogik (hauseigene Angebote und Raum), Mehrsprachigkeit, digitale/audio-visuelle/interaktive Informationssysteme in den Museen

#### **Museumsstandards**

Grundlage der Museumsarbeit bildet ein **Ausstellungskonzept** für die Dauerausstellungen, welches das Historische Museum bereits 2005/2006 vorgelegt hat, jedoch bis heute nicht konsequent umgesetzt wurde. Da sich seitdem die Rahmenbedingungen und Möglichkeiten geändert haben, hat das Konzept unterdessen an Aktualität eingebüßt. In anderen Häusern wurden die Ausstellungskonzepte immer wieder angepasst (z.B. E.T.A. Hoffmann-Haus) oder insgesamt neu umgesetzt (Gärtner- und Häckermuseum). Auf ein verbindliches, abgestimmtes und schriftlich fixiertes **Leitbild**, wie es zum Standard der Museumsarbeit zählt, sind wir in keinem der Häuser gestoßen.

**Sonderausstellungen** erweitern den Themenkanon der Dauerausstellungen und tragen ganz erheblich zur Attraktivität eines Museums bei. Die Bespielung der Stadtgalerie Villa Dessauer als reines Sonderausstellungshaus wirkt sich daher sehr positiv auf die **Vitalität und Attraktivität der Bamberger Museumslandschaft** aus, wie auch die Aktivitäten der anderen Häuser und Akteure dies unterstreichen. Leider weisen aber nicht nur die städtischen Sonderausstellungsflächen, sondern auch jene der anderen Einrichtungen zum Teil erhebliche funktionale Nutzungseinschränkungen auf – sie sind technisch

nicht auf der Höhe der Zeit, nicht barrierefrei zugänglich oder haben im Winter geschlossen (z.B. E.T.A Hoffmann-Haus, Kesselhaus). Zumeist gibt es sogar in den bedeutenden Museen gar keine extra ausgewiesenen und geeigneten Sonderausstellungsflächen in angemessener Größe (z.B. Diözesanmuseum, Gärtner- und Häckermuseum, Neue Residenz).

Um die anspruchsvollen Aufgaben der Museumsarbeit erfüllen zu können, ist qualifiziertes und wissenschaftliches Personal notwendig, die sich in einer professionellen Arbeitsweise, in **Forschungs- und Sonderausstellungstätigkeiten** und in **Publikationen** niederschlägt. Hier sind die Voraussetzungen in den städtischen Museen (mit Ausnahme von Personal für Vermittlungsaufgaben), in den Einrichtungen am Domberg und im Naturkunde-Museum angemessen, das Gärtner- und Häckermuseum hat eine tragfähige (Minimal-) Lösung gefunden und profitiert davon außerordentlich. Die Voraussetzung für die Ausstattung mit qualifiziertem Personal bildet eine dauerhafte finanzielle Basis, die sich häufig direkt aus einer institutionalisierten Trägerschaft ableitet. **Vereins- und ehrenamtlich getragenen sowie privat geführten Einrichtungen mangelt** es in der Regel an der entsprechend soliden Basis für den mit einer **wissenschaftlichen Stelle** verbundenen finanziellen Aufwand. Davon sind in Bamberg gleich zwei thematisch bedeutende Einrichtungen betroffen: Das Fränkische Brauereimuseum und das E.T.A. Hoffmann-Haus.

## **Konzeption und Entwicklungsstrategien**

Die Konzeption setzt mit der Formulierung von Leitzielen ein. Sie dienen als Basis und Richtungsweiser der Entwicklungsstrategie der Bamberger Museumslandschaft, die sich als kohärenter Vorschlag im Hinblick auf die Profilierung und Orientierung, die Standortverlagerung und Nutzung von Synergien, die Steigerung der Servicekultur und die Einhaltung von Museumsstandards versteht.

### **Leitziele**

Die **Leitziele** bilden den **Handlungs- und Orientierungsrahmen** der Entwicklung der städtischen Museen im Besonderen wie der Bamberger Museumslandschaft im Allgemeinen. Sie eignen sich als **Kriterien** für anstehende **Entscheidungen**.

#### **Leitziel 1: Kulturelle Bildung sichern**

Die Museen der Stadt Bamberg sollen einen elementaren Beitrag zur kulturellen Bildung aller Besuchergruppen, Einheimischen und Gäste gleichermaßen, liefern.

#### **Leitziel 2: Zielgruppenansprache und Vermittlung leisten**

Die Besuchergruppen sollen durch eine zielgruppenspezifische Konzeption der Ausstellungen, eine Weiterentwicklung der musealen Angebote sowie durch eine intensiviertere Vermittlungsarbeit besser angesprochen und erreicht werden. Ziel ist ein steigendes Besucherinteresse.

#### **Leitziel 3: Zugänglichkeit und Teilhabe ermöglichen**

Barrieren der Zugänglichkeit sollen baulich und inhaltlich überwunden werden, um allen Besuchern unabhängig von Alter, Herkunft, Sprache, körperlichen Einschränkungen und Bildungsstand Zugang zu gewähren und Teilhabe an den musealen Angeboten zu ermöglichen.

#### **Leitziel 4: Profilierung und Orientierung bieten**

Eine thematische Profilierung der städtischen Museen soll Schwerpunkte setzen, Orientierung bieten und Alleinstellungsmerkmale betonen, um sich gegenüber dem Welterbe zu behaupten.

#### **Leitziel 5: Kreativität und Engagement fördern**

Kreativität und Engagement der einheimischen Bevölkerung sollen gefördert werden. Für partizipative Prozesse sollen die geeigneten Rahmenbedingungen geboten werden.

#### **Leitziel 6: Professionalität und Qualität sichern**

Die personelle, finanzielle und räumliche Ausstattung der städtischen Museen soll eine professionelle und qualitätsorientierte Arbeitsweise ermöglichen. Alle Arbeitsbereiche der Museen sind personell, finanziell und räumlich abzudecken.

#### **Leitziel 7: Museumslandschaft gemeinsam entwickeln**

Die Stärkung und Weiterentwicklung der Bamberger Museumslandschaft soll als eine gemeinschaftliche Aufgabe begriffen werden. Als ihr gemeinsames Ziel soll die Professionalisierung und Einhaltung musealer Standards in allen Museen angestrebt werden.

## Entwicklungsstrategien

Die Entwicklungsstrategien unterbreiten **Vorschläge**, die zur dringend **notwendigen Profilierung**, zu einer **Verbesserung der Standortsituation**, zur **Intensivierung der Besucheransprache**, zur **Professionalisierung der Museen** und zur **Nutzung von Synergieeffekten** beitragen können. Sie gliedern sich in **vier Handlungsfelder** mit jeweils eigenem **Maßnahmenkatalog**. Sowohl einzeln als auch im Zusammenwirken tragen sie sie zur Entwicklung der Museumslandschaft nachhaltig und zukunftsorientiert bei.

**Vier Handlungsfelder:**

- Profilierung erzeugen
- Orientierung bieten
- Servicekultur steigern
- Museumsstandards einhalten

### 1. Profilierung erzeugen

**Nicht die Anzahl der Museen in einer Museumslandschaft entscheidet über deren Qualität und ihren Erfolg, sondern ihre nach innen und außen wirksame Profilierung.**



#### Emanzipation vom Welterbe

- Die **Emanzipation vom Welterbe** bildet die **Voraussetzung für eine eigenständige Wahrnehmung der Museen** und ist für die **Abgrenzung vom Welterbe-Besucherzentrum** anzustreben.
- Unterstützung leisten die **herausragenden Sammlungsbestände und Exponate**, ihre **einmalige Qualität und Weltklasse**.
- Besonders wichtig ist die Maßnahme für alle **Museen und Standorte**, die **von der touristischen Welterbe-Wahrnehmung dominiert** werden (Museen auf dem Domberg , Sammlung Ludwig im Alten Rathaus).
- Das Motto soll lauten: **Weltkunst.Weltkultur.Welterbe**

## Thematische Konzentration und Profilbildung

- Das **Historische Museum** soll sich auf seine Rolle als **stadtgeschichtliches Museum konzentrieren**. Mit der Neukonzeption und der verbesserten Besucheransprache soll auch eine Umbenennung verbunden sein. Z.B.:
  - **Bamberg | Die Stadt. Das Museum.**
- Die Themenvielfalt der Bamberger Museumslandschaft soll sich zu Gunsten **musealer Leuchttürme fokussieren**, die zur Profilierung beitragen können, da sie über außerordentliche **Alleinstellungsmerkmale** verfügen. Z.B.:
  - **Bier** | Fränkisches Brauereimuseum
  - **Literatur** | E.T.A. Hoffmann-Haus, Staatsbibliothek
  - **Kunst** | Diözesanmuseum, Gemäldegalerien, Stadtgalerie, Lagarde
  - **Natur** | Gärtner- und Häckermuseum, Naturkunde-Museum
- Ergänzend sollen **innovative und dynamische Kontrapunkte** als Gegenstücke zur historischen Themenverwurzelung der Museen gesetzt werden. Lösungsansätze zeichnen sich im **Kultur- und Kreativquartier Lagarde mit einer Veranstaltungs-, Ausstellungs- und Kunsthalle** ab, mit dem Vorschlag, die **statischen musealen Verhältnisse in der Sammlung Ludwig** durch einen **regelmäßigen Austausch der Präsentationen** aufzubrechen und **Objekte von Weltklasse aus der Stiftung Ludwig temporär** nach Bamberg zu holen. Einen Impuls könnten auch **attraktive Formate im Cross Over** der Sparten und Institutionen unter Einbindung der Subkulturen bieten. Z.B.:
  - Kultur-/Kreativquartier Lagarde | **Veranstaltungs-, Ausstellungs-, Kunsthalle**
  - Sammlung Ludwig | **Zu Gast: Weltklasse der Stiftung Ludwig**
  - Alle Häuser und Initiativen | **Cross Over der Moderne**

## 2. Orientierung bieten

Die Entwicklung neuer Hotspots entzerrt die Museumsdichte, mindert den Konkurrenzdruck, steigert die Aufmerksamkeit des Publikums und trägt zum Erfolg bei.



### **Konzentration auf dem Domberg**

---

- Dringend notwendig ist eine Lösung für die eingeschränkte museale Eignung der Räumlichkeiten des Historischen Museums mit erzwungener Winterschließzeit, die durch die **räumliche Konzentration des Historischen Museums** auf den **Renaissancebau** mit überschaubarem Sanierungsrückstau zu erreichen wäre. Damit verbunden wäre die thematische Fokussierung auf Stadtgeschichte bei gleichzeitiger Verlagerung der **Gemäldeabteilung des Museums auf den Michaelsberg**.
- **Sonderausstellungen** könnten in der **Stadtgalerie Villa Dessauer** und in der **Veranstaltungs-, Ausstellungs- und Kunsthalle im Kunst- und Kulturquartier Lagarde** stattfinden.

### **Stärkung des Michaelsbergs**

---

- **Die Sanierung des Michaelsbergs ist eine Entwicklungschance für die Museen**, die die Attraktivität des Areals steigern und zur Hebung der Aufenthaltsdauer der Besucher beitragen können. Das Museumsangebot sollte eine Ergänzung durch die Präsentation von Kunstgegenständen aus der Bürgerspitalstiftung und der vorgeschlagenen Einrichtung einer Gemäldegalerie aus Beständen des städtischen Museums erfahren.
- Damit würde eine Profilierung des Standortes erfolgen. Z.B.:  
**Michaelsberg – Kloster | Kunst | Bier**
  - Fränkisches Brauereimuseum
  - Kunstsammlung der Bürgerspitalstiftung
  - Gemäldegalerie der städtischen Museen

### **Entwicklung des Kultur- und Kreativquartiers Lagarde**

---

- **Die Konversion der ehem. Lagarde-Kaserne bietet der Museumslandschaft einmalige Entwicklungsmöglichkeiten außerhalb der Altstadt** und trägt mit einer flexibel bespielbaren Veranstaltungs-, Ausstellungs- und Kunsthalle aus musealer Sicht zur **Entschärfung prekärer Raumsituationen der Ausstellungsszene** bei.
- Anzubinden wäre auch eine **Artothek** aus Beständen des Kunstvereins und die Berücksichtigung von **Raum für unterschiedliche Kunst- und Kulturinitiativen**.
- Auf die Einrichtung eines neuen **Zentraldepots**, das von den städtischen Museen und anderen Einrichtungen der Museumslandschaft genutzt werden kann, soll besonders Wert gelegt werden, da es eine **wichtige Grundlage der Entwicklung** darstellt (ausreichend Flächenkapazität, wirtschaftlich, setzt Raumflächen in den Museen frei, die dringend für andere Angebote wie z.B. Museumspädagogik benötigt werden etc.). Z.B.:  
**Kultur- und Kreativquartier Lagarde mit:**
  - **Veranstaltungs- und Kunsthalle**
  - **Artothek**
  - **Kunst- und Kulturinitiativen / Subkultur**
  - **Zentraldepot**

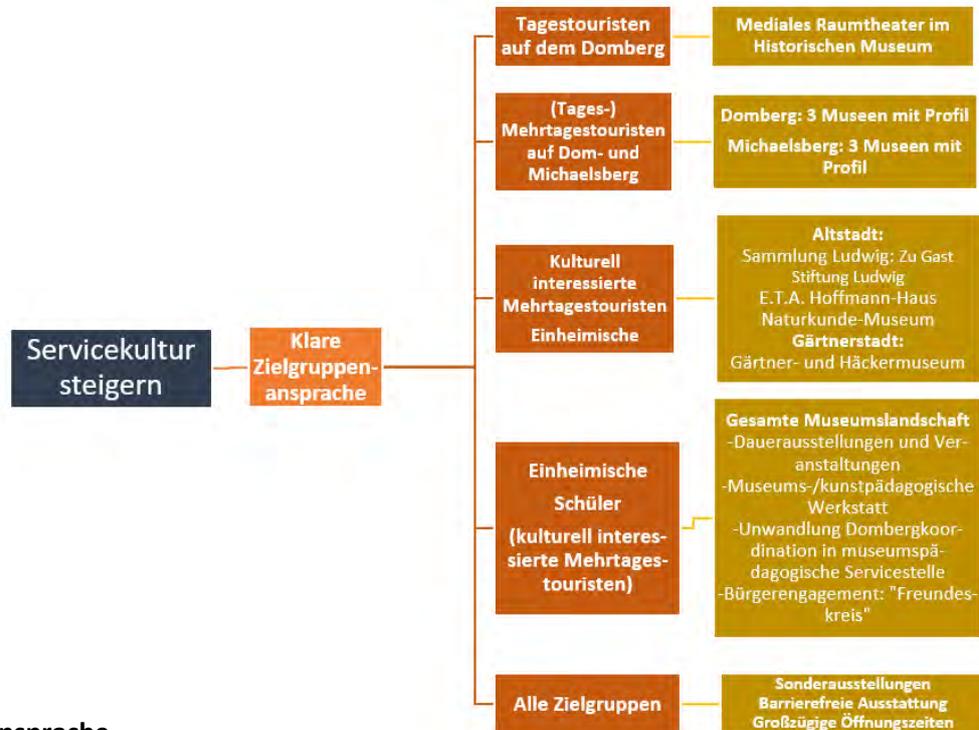
### **Aufwertung der Stadtgalerie Villa Dessauer**

---

- Für die **Präsentation zeitgenössischer Kunst** und die **Durchführung von anspruchsvollen Veranstaltungsformaten** könnte die Stadtgalerie Villa Dessauer unter Berücksichtigung musealer Standards funktional ertüchtigt werden. Denkbar wäre auch eine bauliche Erweiterung. Z.B.:  
**Stadtgalerie Villa Dessauer als:**
  - Kunst.Villa.Dessauer mit anspruchsvollen Veranstaltungsformaten

### 3. Servicekultur steigern

Eine konsequente Besucherorientierung der Museen muss in der Lage sein, zwischen den Interessen der Einheimischen und der Gäste zu differenzieren, das Publikum mit zielgruppenspezifischen Angeboten anzusprechen und der drohenden Konkurrenz durch das Welterbe-Besucherzentrum entgegenzuwirken. Eine Steigerung der Servicekultur der Museen ist dazu unerlässlich.



#### Klare Zielgruppenansprache

##### Tagestouristen auf dem Domberg

- **Historisches Museum** soll **neuer Hotspot für Tagestouristen** werden.
- Tagestouristen benötigen **knapp und attraktiv präsentierte Informationen**.
- Geboten werden soll ein mehrsprachiges, 20minütiges, **mediales Raumtheater** im Historischen Museum.

##### (Tages-)Mehrtagestouristen auf dem Dom- und Michaelsberg

- (Tages-) Mehrtagestouristen auf dem Domberg und Michaelsberg wird ein klares Museumsprofil geboten. Z.B.:

→ **Drei Museen auf dem Domberg:**      Weltliche Macht | Kirchliche Kunst | Städtische Geschichte

→ **Drei Museen auf dem Michaelsberg:**      Kloster                      | Kunst                      | Bier

##### Kulturell interessierte Mehrtagestouristen und Einheimische in der Altstadt und der Gärtnerstadt

- Den **Einheimischen** und den **kulturell interessierten Mehrtagestouristen** soll in der **Altstadt** und in der **Gärtnerstadt** ein klares Museumsangebot auch **abseits der ausgetretenen Touristenpfade** und mit **anspruchsvollen Angeboten in Kunst und Literatur** gemacht werden. Z.B.:

→ **Altstadt:**              Sammlung Ludwig: Zu Gast – Weltklasse der Stiftung Ludwig  
                                 E.T.A. Hoffmann-Haus  
                                 Naturkunde-Museum

→ **Gärtnerstadt:** Gärtner- und Häckermuseum

**Einheimische und Schüler (sowie kulturell interessierte Mehrtagestouristen) in der Bamberger Museumslandschaft**

- Einheimische erwarten neben den nach modernen **Vermittlungsprinzipien** gestalteten **Dauerausstellungen** vor allem ein abwechslungsreiches **Sonderausstellungsprogramm** mit **begleitenden Veranstaltungen**.
- **Bürgerschaftliches Engagement** soll ein neuer „**Freundeskreis**“ o.ä. für das Historische Museum (Stadtmuseum) ermöglichen. Dies trägt auch zur Stärkung der gesellschaftlichen Identifikation mit dem Museum bei.
- **Schüler** erwarten einen **praktischen Zugang zu den Ausstellungs- und Museumsthemen** und benötigen hierfür die entsprechende räumliche Ausstattung mit **Seminarräumen, kunst- und museumspädagogischen Werkstätten bzw. Geschichtslabors**, die zum Nutzen aller Museen auf dem Domberg entstehen sollte. Die **Umwandlung der Dombergkoordination in eine museumspädagogische Servicestelle** vor allem für die einheimische Bevölkerung könnte diesen Prozess unterstützen.
  - **Dauerausstellungen und Veranstaltungen**
  - **Museums-/Kunstpädagogische Werkstatt, Geschichtslabor**
  - **Umwandlung der Dombergkoordination in eine museumspädagogische Servicestelle**
  - **Bürgerschaftliches Engagement: „Freundeskreis“**

**Alle Zielgruppen**

- Alle Besucher profitieren von einer **abwechslungsreichen Sonderausstellungstätigkeit** und **ausgedehnten Öffnungszeiten** sowie **barrierefreien Verhältnissen**.
  - **Abwechslungsreiche Sonderausstellungstätigkeit**
  - **Barrierefreie Ausstattung**
  - **Großzügige Öffnungszeiten**

**4. Museumsstandards einhalten**

Die Schaffung und Einhaltung von Museumsstandards garantiert eine **qualitätvolle und professionelle Museumsarbeit** und **unterstützt eine konstante und strukturierte Weiterentwicklung**.



### Professionalisierung unterstützen

---

- **Schwerpunktmuseen der Museumslandschaft** sollen zur Stärkung ihrer Entwicklung in ihrer **Professionalisierung** unterstützt werden. Für ehrenamtlich bzw. vereinsgetragene Einrichtungen – wie z.B. das Fränkische Brauereimuseum und das E.T.A. Hoffmann-Haus – kann eine Verbesserung der Personalsituation schon erfolgversprechend sein.
- **Finanzielle Mehrbelastungen** sollten von öffentlicher Seite **abgemildert** werden.
- Bei einer Neukonzeptionierung des **Historischen Museums** und seiner Profilierung als Stadtmuseum sollte es **ein Leitbild** und **ein Sammlungskonzept** erstellen. Dazu sollten auch die anderen Museen in Bamberg ermutigt werden.

**Professionalisierung des Museumspersonals** → Fränkisches Brauereimuseum  
→ E.T.A. Hoffmann-Haus

**Leitbild und Sammlungskonzept** → Historisches Museum / Stadtmuseum und städtische Museen  
→ Alle Museen

### Vermittlungsaufgaben selbst wahrnehmen

---

- Die **Bildungs- und Vermittlungsarbeit** der Museen ist eine **Kernaufgabe** und sollte von den **städtischen Museen** zukünftig auch **selbst wahrgenommen werden, ggf. unter** Einbindung einer umgewandelten Dombergkoordination oder in Zusammenarbeit mit den anderen Museen.
- Besonders die **Vermittlungsarbeit in den praktischen Bereichen sollte intensiv ausgebaut** und die hierfür notwendigen Räumlichkeiten im direkten Umfeld des Historischen Museums bzw. Stadtmuseums geschaffen werden. Von dieser Entwicklung könnten alle Museen auf dem Domberg profitieren.

**Vermittlungsarbeit selbst wahrnehmen** → **Historisches Museum bzw. Stadtmuseum**  
→ **Städtische Museen**

## Zeit- und Maßnahmenplan

---

Der Zeit- und Maßnahmenplan versteht sich als Vorschlag für den zeitlichen Ablauf der einzelnen Maßnahmen der vier Handlungsfelder. Die Basis hierfür bildet eine Priorisierung, die eine schrittweise bzw. modulare Umsetzung der Entwicklungsstrategien erlaubt. Ggf. ist der Ablauf bei einer Änderung der Rahmenbedingungen bzw. der Einzelmaßnahmen im Verlauf des Entwicklungsprozesses anzupassen.

### Priorisierung und zeitliche Dimensionen

---

- Die **Priorisierung** der Maßnahmen bzw. Handlungsempfehlungen erfolgt in **drei Stufen**.  
**Sehr hoch (1):** Maßnahmen, die für das Erreichen der Entwicklungsziele eine besonders herausragende Bedeutung haben  
**Hoch (2):** Maßnahmen, die für den Entwicklungsrahmen eine wichtige Bedeutung haben  
**Mittel (3):** Maßnahmen, die eine ergänzende und erweiternde Aufgabe im Entwicklungspaket übernehmen

**Gutachten zur Entwicklung der Museumslandschaft Bamberg**  
Kurzzusammenfassung (Summary)

- Die **zeitlichen Dimensionen** decken einen Zeitraum von 10 Jahren ab und reichen von **kurz-, über mittel- bis langfristig**.  
**Dimension A – Kurzfristig: 2017-2019**  
**Dimension B – Mittelfristig: 2019-2021**  
**Dimension C – Langfristig: 2021-2026**
- Einen groben Orientierungsrahmen bildeten ferner einige **Eckdaten**, die in die Überlegungen mit einzubeziehen sind.

Jahr	Ereignis
2017	Erwerb von Bereichen des Lagarde-Areals durch die Stadt Bamberg zur Entwicklung als Kultur- und Kreativquartier
	Erwerb des E.T.A. Hoffmann-Hauses durch die Stiftung Weltkulturerbe Stadt Bamberg
2018	Eröffnung des Welterbebesucherzentrums
	2017/2018: Eröffnung des Infozentrums auf dem Michaelsberg
2021	Ablauf der vertraglichen Nutzung für das Kesselhaus durch den Kunstraum JETZT! e.V.; in der Folge ggf. Sanierung des Bereichs Altes Krankenhaus
	Wiedereröffnung der sanierten Abteikirche auf dem Michaelsberg (1000-jähriges Weihejubiläum)
2022	Ablauf des Mietvertrags für das Museumsdepot in der Lichtenhaidestraße 11 a

**Tabellarische Übersicht der Handlungsfelder mit Angaben zur Priorisierung und Terminierung**

Handlungsfeld	Maßnahmenpaket	Handlungsempfehlungen	Priorität	Dimension
<b>Handlungsfeld 1: Profilierung erzeugen</b>	Emanzipation vom Welterbe	Motto: Weltkunst.Weltkultur.Welterbe	1	A
	Thematische Konzentration und Profilbildung	Historisches Museum = Stadtmuseum (Neukonzeption)	1	B
		Profilthemen formen: Bier – Literatur – Kunst - Natur	1	A
	Innovative und dynamische Kontrapunkte setzen	Kunst- und Kreativquartier Lagarde mit Veranstaltungen, Ausstellungs-,Kunsthalle	1	B
		Sammlung Ludwig: Weltklasse zu Gast	2	B
		Alle Standorte: Cross Over der Moderne	3	C
<b>Handlungsfeld 2: Orientierung bieten</b>	Konzentration auf dem Domberg	Historisches Museum = Stadtmuseum im Renaissancebau	1	C
		Sonderausstellungen Stadtgalerie Villa Dessauer	2	C
	Stärkung des Michaelsbergs	Themendreiklang Kloster – Kunst – Bier	2	B
		Kunstsammlung Bürgerspitalstiftung	2	B
		Fränkisches Brauereimuseum (Modernisierung Präsentation u. Vermittlung)	1	A
		Gemäldegalerie Städtische Museen: Michaelsberg (Konzeption und Realisation)	2	C
	Entwicklung des Kultur-/Kreativquartiers Lagarde	Sonderausstellungen in Veranstaltungs-, Ausstellungs-, Kunsthalle	1	B
		Artothek	3	C
		Kunst- und Kulturinitiativen Subkultur	3	B
		Zentraldepot	1	C
	Aufwertung der Stadtgalerie Villa Dessauer (Kunstvilla)	Ertüchtigung / Erweiterung	3	C

**Gutachten zur Entwicklung der Museumslandschaft Bamberg**  
Kurzzusammenfassung (Summary)

Handlungsfeld	Maßnahmenpaket	Handlungsempfehlungen	Priorität	Dimension
<b>Handlungsfeld 3: Servicekultur steigern → Klare Zielgruppenansprache</b>	Tagestouristen auf dem Domberg	Mediales Raumtheater im Historischen Museum (Stadtmuseum)	1	A
	(Tages-) Mehrtagestouristen auf Dom- und Michaelsberg	Domberg: 3 Museen mit Profil Michaelsberg: 3 Museen mit Profil	2	A-C
	Kulturell interessierte Mehrtagestouristen / Einheimische	Altstadt (Sammlung Ludwig – E.T.A. Hoffmann-Haus, Naturkunde-Museum) Gärtnerstadt: Gärtner- und Häckermuseum	1	A
	Einheimische / Schüler (kulturell interessierte Mehrtagestouristen)	Gesamte Museumslandschaft	1	A-C
		Dauerausstellungen und Veranstaltungen	1	A
		Museums-/kunstpädagogische Werkstatt, Geschichtslabor	1	B
		Umwandlung Dombergkoordination in museumspädagogische Servicestelle	2	B
		Bürgerengagement „Freundeskreis“	3	B
	Alle Zielgruppen	Sonderausstellungen	1	A
		Barrierefreiheit	1	B-C
Ganzjährige Öffnungszeiten		1	A	
<b>Handlungsfeld 4: Museumsstandards einhalten</b>	Professionalisierung unterstützen	Professionalisierung Museumspersonal: Fränkisches Brauereimuseum, E.T.A. Hoffmann-Haus	2	A-B
		Leitbild, Sammlungskonzept: Historisches Museum/Städtische Museen, alle Museen	1	A
	Vermittlungsaufgaben selbst wahrnehmen	Städtische Museen	1	B

## Ausgangssituation

### Hintergrund – Aufgabe – Methodik

Die kulturell breit aufgestellte Stadt Bamberg unterzieht sich zur Zeit einer Kulturentwicklungsplanung. In musealer Hinsicht wird das Kulturleben der Stadt durch die drei städtischen Museen – Historisches Museum am Domberg, Sammlung Ludwig im Alten Rathaus und die als Stadtgalerie geführte Villa Dessauer – bereichert. Eine Anzahl weiterer Museen in öffentlicher und privater Hand widmet sich im Stadtraum unterschiedlichsten Themen, die sich mit besonderen Aspekten der städtischen Kultur und Geschichte beschäftigen. Hierzu zählen beispielsweise das Gärtner- und Häckermuseum, das E.T.A. Hoffmann-Haus, das Fränkisches Brauereimuseum und das Diözesanmuseum. Die staatlich getragene Neue Residenz mit ihren Repräsentations- und Galerieräumen, die Staatsbibliothek mit ihren Ausstellungensräumen und das Naturkunde-Museum sind weitere tragende Pfeiler der Museumslandschaft, die in ihrer Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte vielfach historisch fest verwurzelt ist und auf eine lange Tradition zurückblicken kann: Die Anfänge des Historischen Museums reichen bis in die 1830er Jahre zurück, der Vogelsaal des Naturkunde-Museum wurde sogar schon ab 1791 eingerichtet und das E.T.A. Hoffmann-Haus erinnert immerhin seit 1927/30 mit einer Ausstellung an den berühmten Literaten und Komponisten. Bis in die jüngste Zeit und Gegenwart hinein befindet sich die Museumslandschaft aber auch in einem steten Wandlungs- und Entwicklungsprozess: Das 1979 eröffnete Gärtner- und Häckermuseum wurde 2012 komplett neugestaltet, eine Ausstellungsfläche im Alten Kesselhaus wird mit Unterbrechungen seit 2011 mit zeitgenössischer Kunst bespielt, in der Lagarde-Kaserne fanden Kunstaussstellungen 2016 zum zweiten Mal anlässlich des Kontakt-Festivals statt. Aktuell bestehen Überlegungen, anlässlich der Sanierung des Klosterareals auf dem Michaelsberg auch eine museale Einrichtung zu integrieren. Der 1993 verliehene Welterbetitel lockt zudem immer mehr Besucher meist als Tagesausflügler in die Stadt, weshalb aktuell Planungen für den Bau und die Einrichtung eines Welterbe-Besucherzentrums auf Hochtouren laufen. Die frei werdenden Flächen in der ehemaligen Lagarde-Kaserne eröffnen darüber hinaus zusätzliche Optionen – auch für eine mögliche kulturelle bzw. museale Nutzung. Dem Kulturamt der Stadt Bamberg fiel nunmehr die Aufgabe zu, diese Entwicklungen bewusst zu begleiten und nach Möglichkeit zu gestalten sowie Potentiale und Chancen des wechselseitigen Zusammenspiels aufzuzeigen und in einem strategischen Gesamtentwicklungsplan zusammenzuführen.

Vor diesem Hintergrund erging der Auftrag zur Erstellung eines Gutachtens zur Entwicklung der Museumslandschaft in Bamberg, das einerseits eine Bestandsanalyse und Charakterisierung der Ist-Situation (Status Quo) der Museen unter besonderer Berücksichtigung ihrer Standorte und ihres Zusammenspiels im Kontext der musealen Gesamtlandschaft liefert, andererseits aber auch Vorschläge für die Weiterentwicklung der Museumslandschaft innerhalb der gebotenen Spielräume unterbreitet. Dabei galt es, vorrangig die musealen Einrichtungen der Stadt – Historisches Museum, Sammlung Ludwig, Stadtgalerie Villa Dessauer – sowie das Gärtner- und Häckermuseum, das E.T.A. Hoffmann-Haus und das Fränkische Brauereimuseum einzuordnen. Aus der Betrachtung der übrigen Museen und Sammlungen im Stadtraum konnten weitere Hinweise für die Entwicklung abgeleitet werden. Einen besonderen Stellenwert nahm bei der Beurteilung der Situation die Standortdiskussion ein, die sich mit Möglichkeiten der Bündelung von Angeboten und Aktivitäten einerseits und einer der Entzerrung dienen-

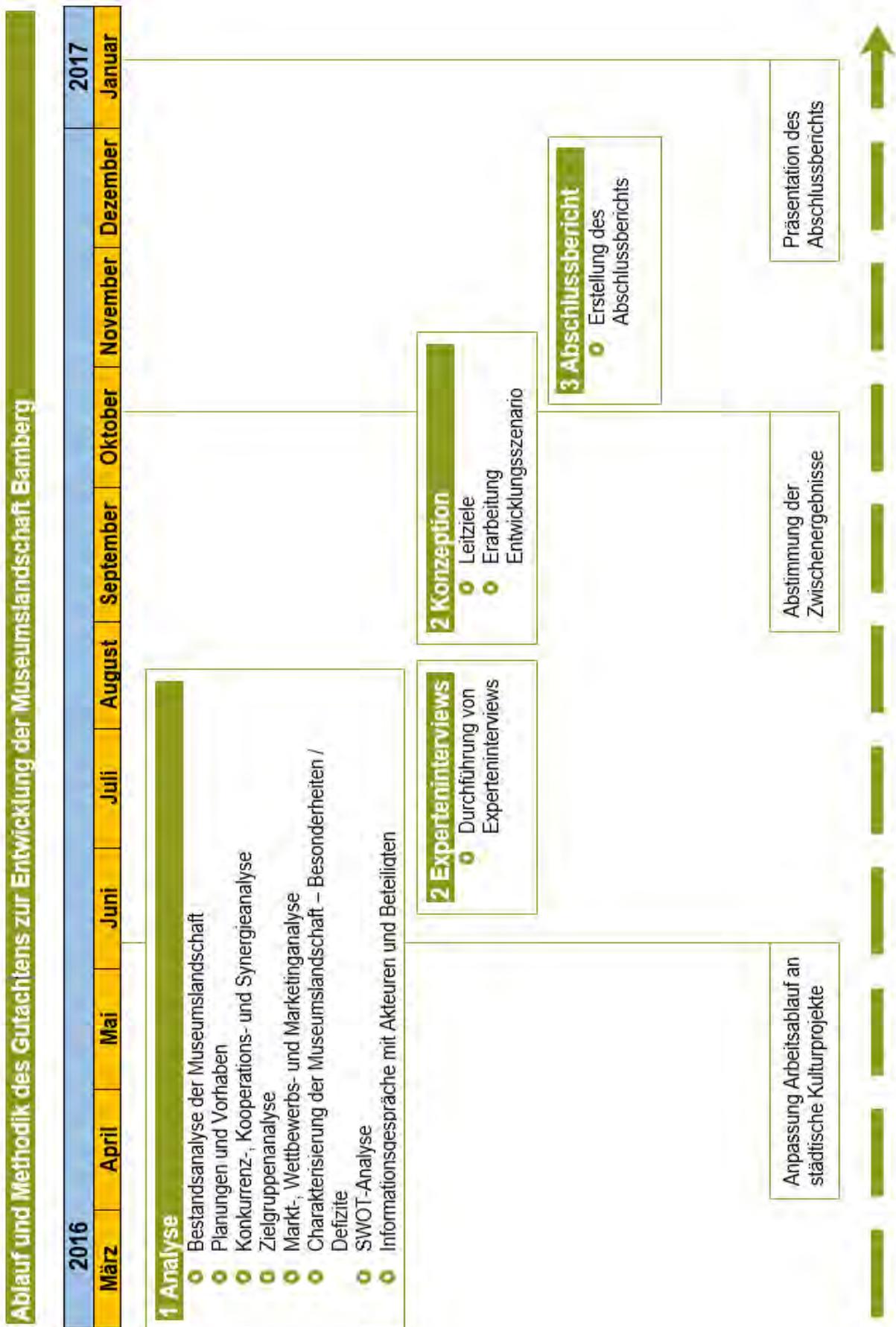
den Platzierung musealer Angebote an Alternativstandorten andererseits beschäftigte. In das vorgelegte Entwicklungsszenario flossen auch die Ergebnisse anderer Studien und Untersuchungen ein, wie jene des Tourismusbarometers (2010) und des Tourismuskonzeptes (2008-2013), einer Gästebefragung auf dem Domberg (2014) und einer Umfrage zur Nutzung kultureller Angebote (2014/15) sowie Gedanken zur Nutzung des Residenzschlosses Geyerswörth als Kunstmuseum (2016). Die Aussagen und Anregungen seitens der Museumsleitungen und Initiativen wurden ebenso berücksichtigt wie Zielsetzungen im Hinblick auf die Unterstützung synergetischer Effekte und eine optimierte Zielgruppenansprache. Die Heranziehung von Vergleichswerten aus anderen Destinationen ermöglichte eine Erweiterung des Betrachtungshorizonts und eröffnete zusätzliche Perspektiven.

Als zentrale Methode für die Erhebung der notwendigen Daten und Informationen dienten Ortsbegehungen, persönliche Gespräche, zur Verfügung gestellte Materialien und eigene Recherchen. Bei acht Ortsterminen wurden Gespräche mit den Verantwortlichen und Leitungen der wichtigsten Museen geführt und die Ausstellungen begangen. Den Gesprächen und der Informationssammlung zu Grunde gelegt wurde ein Erhebungs- und Erfassungsbogen, der die für die Untersuchung und Beschreibung der Museen wesentlichen Aspekte enthielt. In vier Fragekomplexen wurden damit Daten zu den Bereichen Museum, Sammlung und Betrieb (1), zu Zielgruppen und Marketing (2), zu Kooperationen (3) und zu Zukunfts- und Entwicklungsvorhaben (4) erhoben. Die Informationsbreite zu den nachgeordneten Museen umfasste Angaben aus denselben Themenkomplexen in reduziertem Umfang. Aus den gewonnenen Ergebnissen konnten die wesentlichen Grundzüge der Museen herausgearbeitet und Hinweise auf Chancen und Schwierigkeiten aufgedeckt werden. Darüber hinaus fanden diverse relevante aktuelle Diskussions- und Planungsstände zur Einschätzung der Entwicklungspotentiale Berücksichtigung. Weiterführende Analysen beschäftigten sich mit Konkurrenzen bzw. Kooperationen und Synergien sowie mit den Zielgruppen, dann mit der Markt- und Wettbewerbssituation und der Rolle der Museen innerhalb des Kulturmarketings. Aus den Analysen konnte eine Charakterisierung der Grundzüge der Bamberger Museumslandschaft mit der Identifizierung ihrer Besonderheiten und ihrer Defizite abgeleitet werden. Die SWOT-Analyse stellt die Stärken und Schwächen sowie Motive der Profilierung und Positionierung innerhalb der Museumslandschaft und des touristischen Sektors überblicksartig zusammen.

Die Konzeptionsphase des Gutachtens beginnt anschließend mit der Formulierung von Leitzielen. Diese dienen nicht nur als Basis und Richtungsweiser der zukünftigen Entwicklungsstrategie, sondern bilden auch den Kriterienkatalog, anhand dessen ein Entwicklungsszenario entwickelt werden kann, das Fragen nach einer möglichen Umstrukturierung des Museumsareals am Domberg ebenso beantwortet wie die Frage nach der künftigen Rolle der Stadtgalerie Villa Dessauer und die Positionierung von moderner Kunst im musealen Bereich sowie die Beteiligung des Welterbe-Besucherzentrums bei der Weiterentwicklung der Museumslandschaft. Im Ergebnis wird als Entwicklungsstrategie ein kohärenter Vorschlag im Hinblick auf die Profilierung und Orientierung, die Standortverlagerung und Nutzung von Synergien, die Steigerung der Servicekultur und die Einhaltung von Museumsstandards vorgelegt.

Wir danken allen Beteiligten, den engagierten Projekt- und Gesprächspartnern für die wertvolle Zusammenarbeit, die aktive Unterstützung und die freundlichen Auskünfte sowie für die zur Verfügung gestellten Informationen und Unterlagen, die zur Erstellung des vorliegenden Gutachtens beigetragen haben. Gesprächspartner und Experten waren im Verlauf der Studie Oberbürgermeister Andreas Starke, Zweiter Bürgermeister und Kulturreferent Dr. Christian Lange, Finanzreferent Bertram Felix, Amtsleiter Strategische Entwicklung und Konversionsmanagement Harald Lang, Geschäftsführer der

Stadtbau GmbH Veit Bergmann und vom Kulturamt der Stadt Bamberg, in dessen Händen die Projektzuständigkeit lag, Annemarie Renz-Sagstetter und Oliver Will, Claudia Schelbert vom Stiftungsmanagement und Kämmereiamt der Stadt, vom Zentrum Welterbe Bamberg Patricia Alberth, vom BAMBERG Tourismus & Kongress Service Andreas Christel, Bezirksheimatpfleger des Bezirks Oberfranken Prof. Dr. Günter Dippold, Regionalreferentin Dr. Isabel Reindl von der Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern, von den Museen der Stadt Bamberg Dr. Regina Hanemann, von der Dombergkoordination Dr. Birgit Kastner, vom Gärtner- und Häckermuseum Dr. Hubertus Habel, vom E.T.A. Hoffmann-Haus Prof. Dr. Bernhard Schemmel, vom Diözesanmuseum Holger Kempkens, von der Staatsbibliothek Dr. Werner Taegert, für die Neue Residenz Bernhard Schneider und von der Bayerischen Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen Dr. Christoph Graf von Pfeil und Dr. Thorsten Marr, vom Naturkunde-Museum Dr. Matthias Mäuser, vom Universitätsmuseum Islamische Kunst – The Bumiller Collection Manfred Bumiller, vom Fränkischen Brauereimuseum Johannes Schulters, vom Museum Kutz – Museum für Kommunikationstechnik und -geschichte Martin Kutz und Frau Kutz, vom Feuerwehrmuseum Franz-Ludwig Redler, vom Minimuseum ERBA Daniela Reinfelder, vom Kunstverein Bamberg Dr. Barbara Kahle, vom Kunstraum JETZT e. V. Christiane Toewe und Dr. Ulrich Kahle, vom Berufsverband Bildender Künstler Gerhard Schlötzer, vom Ausstellungskuratorium des Kontaktfestivals Felix Forsbach und vom Internationalen Künstlerhaus Villa Concordia Nora-Eugenie Gomringer.



## A: Analyse

### 1. Bestandsanalyse der Bamberger Museumslandschaft

#### 1.1. Museen der Stadt Bamberg

##### 1.1.1. Historisches Museum Bamberg

###### Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte

Die Anfänge des heute Historisches Museum Bamberg genannten Hauses reichen zurück in das Jahr 1837, als der Stadtmagistrat sich dazu entschloss, die Schenkung des Domvikars Marquard Johann Joseph Hemmerlein, bestehend aus einer stattlichen Anzahl von Gemälden, anzunehmen und sich zugleich verpflichtete, ein entsprechendes Ausstellungslokal einzurichten. Hemmerlein selbst wollte sich um die Ordnung und die Betreuung der Präsentation kümmern. Dazu kam es jedoch nicht mehr, da Hemmerlein schon zwei Monate nach der vertraglich geregelten Schenkung von 118 Gemälden am 15. April 1838 verstarb und die Eröffnung der Bildergalerie im so genannten Pfründnerbau (ehemaliges Konvent) des Bürgerspitals auf dem Michaelsberg daher erst 1839 unter der Regie des Zeichenlehrers und Malers Berthold Joseph Krug als „Städtisch-Hemmerlein'sche Gemälde-Galerie“ erfolgte.<sup>1</sup> Dort wurde die Sammlung Hemmerlein zusammen mit Kunstobjekten und Gemälden aus den Sammlungen des Stadtpfarrers Augustin Andreas Schellenberger (37 Gemälde, v.a. Altdeutsche Malerei, Holz- und Elfenbeinschnitzereien) und des Domkapitulars Betz in fünf Zimmern gezeigt. Die beiden Sammler hatten ihre Werke jedoch nicht der Stadt, sondern dem neuen Krankenhaus (Sammlung Schellenberger) bzw. dem Armenhaus (Sammlung Betz) in Bamberg vermacht. Noch im Eröffnungsjahr 1838 erschien auch ein erster Katalog der städtischen Gemäldegalerie, deren Bestände weiter ausgebaut werden konnten: 1842 übergab die Witwe Franziska Dorn die Gemäldesammlung ihres Gatten, des Pommersfelderer Galeriedirektors, 1846 erfolgte der Ankauf der Sammlung P. Anton Weil und es wurden Teile der Sammlung des Lukas von Schönlein übernommen. Im Jahr 1870 konnte die 80 Gemälde umfassende Sammlung des Geistlichen und Lehrers Ignaz Cajetan Heunisch von der Stadt übernommen werden, darunter auch das Gemälde „Sintflut“ von Hans Baldung Grien. Ab 1873 erhielt das fortan als Städtische Kunst- und Gemäldesammlung bezeichnete Museum im Kanzleibau mehr und größere Räume, um sich auf eine Ausstellungsfläche von zwei Sälen, 13 Zimmern und einem langen Korridor

---

<sup>1</sup> Als Informationsmaterial lagen vor: Hanemann, Regina: „Das Wahre, Gute und Schöne“ – Die Städtische Kunstsammlung auf dem Michaelsberg. In: Jung, Norbert u. Kempkens, Holger (Hgg.): 1000 Jahre Kloster Michaelsberg. Bamberg 1015-2015. Petersberg 2015, S. 366-381. / Dies.: Die Liebe zu den Bildern. 175 Jahre Museen der Stadt Bamberg. In: Bericht des Historischen Vereins Bamberg für die Pflege des ehemaligen Fürstbistums e.V. 149 (2013), S. 321-342. / Dies.: Museum in einer Welterbe-Stadt – Pflicht und Kür. In: museum heute 32 (2007), S. 39-43. / Dies.: Nomen est omen. Der Museumsname als Problem für die Sammlungskonzeption. In: museum heute 34 (2008), S. 16-24. / Büchert, Gesa: Schauräume der Stadtgeschichte. Städtische Heimatmuseen in Franken von ihren Anfängen bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs. Zugl. Diss. München 2011. / Diverse Informationsbroschüren zum Museum / Homepage des Museums ([www.museum.bamberg.de](http://www.museum.bamberg.de)) / Ausstellungsübersichten 2010-2015 / Informationen zu den Führungsangeboten 2010-2015 / Besucherzahlen 2010-2015 / Schriftliche und mündliche Auskünfte von Dr. Regina Hanemann und des Museumsteams, Notizen der Gespräche.

erheblich zu erweitern; schließlich waren auch insgesamt 156 Gemälde als Leihgaben aus der königlichen Staatsgemäldesammlung in die Präsentation aufgenommen worden. Damit verbunden war auch eine Neuaufrichtung unter Berücksichtigung der verschiedenen Sammlungsbestände, womit durch die Einbindung der Kunstgegenstände – Schnitzwerke aus Elfenbein und Holz – dann einer Sammlung an handwerklich außergewöhnlichen Schlössern und diverser Modelle auch der Übergang vom reinen Kunstmuseum hin zu einem kulturgeschichtlichen Museum vollzogen wurde.<sup>2</sup> Auch ethnologische Sammlungsbestände waren hinzugekommen – Japonica des Sammlers Andreas Haupt, welche er im Jahr 1883 seiner Heimatstadt vermacht hatte, und Asiatika des Apothekers Schedel und des Freiherrn Emil Marschalk von Ostheim.

Einen wichtigen Schritt in der Museumsentwicklung kennzeichnete auch der Umzug der Sammlung des 1830 gegründeten Historischen Vereins Bamberg im Jahr 1890 auf den Michaelsberg in eine eigene Etage im Gebäude der Städtischen Kunst- und Gemäldesammlung. Zu diesem Schritt hatte man sich entschlossen, als nach einem Einbruch in die 1861 vom Verein erworbene und bespielte Maternkapelle die dort auch konservatorisch schwierigen Verhältnisse eklatant wurden. Der Schwerpunkt der Vereinssammlung lag im archäologischen Bereich (Vor- und Frühgeschichte, v.a. Hallstattzeit), ferner richtete sich die Sammeltätigkeit des Historischen Vereins auf „Bücher, Archivalien, Münzen, Graphik und historisch oder topographisch merkwürdige Gegenstände“<sup>3</sup>, mithin also nicht ausschließlich auf typisch museale Objekte oder gar ausschließlich auf Kunstgegenstände. 1906 wurden dem Historischen Verein schließlich sechs Räume in der Neuen Residenz zum Bezug mit der Sammlung zur Verfügung gestellt.<sup>4</sup>

Die Hängung und Aufstellung der Objekte in den Ausstellungsräumen im ehemaligen Konvent änderte sich nicht nur aufgrund der Veränderungen im Raumangebot mehrfach, sondern auch quantitativ: Die Aufstellung nach der Jahrhundertwende zeigte nur noch eine Auswahl an Objekten, der Rest wurde magaziniert – eine notwendige Reaktion auf die stetig anwachsenden Bestände.<sup>5</sup> Noch vor dem Ersten Weltkrieg kamen auch in Bamberg, das sich damit ganz auf der Höhe der Zeit bewegte, Überlegungen zur Gründung eines Heimatmuseums auf. Zu diesem Zweck wurden gezielt Sammlungsbereiche, wie etwa die Geschichte des Handwerks, durch Ankäufe aufgebaut. Ideengeber war ein Bamberger Antiquitätenhändler, unterstützt wurde die Idee auch durch den Historischen Verein; als Vorbild sollte das Würzburger Luitpoldmuseum dienen. Der Erste Weltkrieg und die sich anschließende wirtschaftliche Rezession verhinderten nicht nur die Gründung eines entsprechenden Museumsvereines, sondern verzögerten das Vorhaben insgesamt, gleichwohl die Pläne auch in den 1920er Jahren durch Objektkäufe weiter vorangetrieben wurden. Der Durchbruch erfolgte aber erst 1932/33, als wegen der Gründung einer größeren staatlichen Gemäldegalerie, welche als königliche Galerie schon seit dem frühen 19. Jahrhundert in der Neuen Residenz bestand, die Eingliederung auch von 180 (statt der vorgesehenen 300) Gemälden aus der städtischen Sammlung vereinbart wurde. Die übrigen Objekte sollten dann mit der Sammlung des Historischen Vereins zusammengelegt und um die Sammlungsankäufe und -schenkungen zum Zwecke der Einrichtung eines Bambergisch-Oberfränkischen Heimatmuseums ergänzt werden, das aus inhaltlichen und didaktischen Gründen engen räumlichen Anschluss an die staatliche Gemäldegalerie in der Neuen Residenz haben sollte. Daher verfiel man auf ein neues museales Domizil auf dem Domberg: die Alte Hofhaltung. 1934 fiel der entsprechende Stadtratsbeschluss und die Mieter zogen aus der Alten Hofhaltung aus. Die Umnutzung des Baudenkmals lag auch ganz im Interesse der für das Objekt zuständigen Verwaltung der Schlösser, Gärten und Seen; das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege sah in der Nutzung des Renaissancebaus als Museumsgebäude „die

---

<sup>2</sup> Büchert, wie Anm. 1, S. 120.

<sup>3</sup> <http://www.hv-bamberg.de/index.php?cat=Verein&page=Vereinsrechtliche%20Struktur> [Zugriff 07.06.2016]

<sup>4</sup> Büchert, wie Anm. 1, S. 43.

<sup>5</sup> Ebd., S. 120.

einzig würdige und vom denkmalpflegerischen Standpunkt aus einzig zu verantwortende Verwendung dieser Perle deutscher Baukunst“.<sup>6</sup> Der gesamte folgende Umbau der Alten Hofhaltung im Sinne einer künftigen Museumsnutzung war daher auch intensiv denkmalpflegerisch konnotiert. Die 1935 einsetzenden detaillierten Planungen der konzeptionellen Neuaufstellung lagen in der Verantwortung des bayerischen Museumspflegers Joseph Maria Ritz, der sich für die Zusammenlegung der städtischen Sammlungen mit jenen des Historischen Vereins einsetzte, weshalb der Verein seine Ausstellungs-räume in der Neuen Residenz aufgab, in die dann eine auswärtige Ostasien-Sammlung einziehen konnte. 1938 schließlich wurde das neue Haus als Fränkisches Heimatmuseum eröffnet. Die Schwerpunkte der Ausstellungen lagen auf der Stadtgeschichte in ihren vielfältigen Aspekten – von der Archäologie bis zum Heereswesen und der Bamberger Garnionsgeschichte – wie auch der damalige Ausstellungsleitband dem Haus die Funktion eines „Stadtmuseums“ zuwies. Nach Kriegsbeginn erfolgte die Auslagerung eines Teils der Sammlungen, nach Kriegsende war das Museumsgebäude von der Nothilfe- und Wiederaufbauverwaltung UNRRA (United Nations Relief and Rehabilitation Administration) der Alliierten belegt.<sup>7</sup> 1957 erfolgte nach langem Ringen schließlich die Umbenennung des Hauses in Historisches Museum Bamberg. An seinem neuen Standort erweiterte sich das Museum sukzessive. Dies wurde etwa durch die Auflösung von Wohnungen im Süd- und Westflügel ab 1961 möglich.<sup>8</sup> Die Einrichtung des Museums setzt sich dabei bis in die Gegenwart fort (siehe unten). Auch sind nach einer Neuordnung im Jahr 2013 heute nur noch rund 40 städtische Gemälde in der Gemäldegalerie der Neuen Residenz verblieben; darunter aus der Gruppe Altdeutscher Malerei so bedeutende Werke wie Hans Baldung Griens „Sintflut“, die Capestranotafel und die Klarentafeln. Heute belegt das Museum in der Alten Hofhaltung den so genannten Renaissancebau vom Untergeschoss bis zum 2. Obergeschoss (im DG Leerstand), das Erdgeschoss sowie das 1. und 2. Obergeschoss des Südflügels (Heinrichsbau) und des südlichen Westflügels sowie das 1. Obergeschoss des nördlichen Westflügels.

### Standort

Das Historische Museum befindet sich seit 1938 in Gebäudeteilen der von der Stadt Bamberg angemieteten Alten Hofhaltung auf dem Domberg, die auch von der Dombauhütte und anderen Partnern genutzt wird. Bei der Alten Hofhaltung handelt es sich um die ehemalige Kaiser- und Bischofspfalz auf dem Domberg, die aus einem giebelseitig zum Domplatz hin ausgerichteten steinernen Renaissancebau und langgestreckten Trakten mit Fachwerkobergeschossen und offenen Laubengängen besteht, die einen großen Hof umschließen. Der historische Gebäudekomplex ersetzte ab dem 15. Jahrhundert die Pfalz Kaiser Heinrichs II., die in Relikten des 11. Jahrhunderts noch im Bestand nachweisbar ist. Konservatorische bzw. denkmalpflegerische Belange haben daher in der Regel Vorrang vor den aus musealer Sicht notwendigen Eingriffen in die Bausubstanz zur Herstellung von Museumsstandards. Dies gilt für sämtliche Maßnahmen von der Temperierung über die Wandgestaltung bis hin zur Beleuchtung der Räume z.B. über ein fest montiertes Schienensystem, das nicht in allen Gebäudeabschnitten – insbesondere nicht in gewölbten Räumen, in denen mit Stehlampen gearbeitet werden muss – möglich ist.

1998 wurde das Museum aufgrund der Sanierung bis auf die Abteilung „Bürgerkultur im 19. Jahrhundert“ (1. OG nördlicher Westflügel) und die Sonderausstellungsflächen zeitweise geschlossen. Unter Berücksichtigung des Denkmalschutzes durchgeführte Ertüchtigungen betrafen den Einbau einer Temperierung in Form einer Fußbodenheizung in Teilen des Erdgeschosses. Der Renaissancebau wurde in

---

<sup>6</sup> Zit. nach Büchert, wie Anm. 1, S. 243.

<sup>7</sup> Büchert, wie Anm. 1, S. 244.

<sup>8</sup> [https://de.wikipedia.org/wiki/Alte\\_Hofhaltung\\_\(Bamberg\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Alte_Hofhaltung_(Bamberg)) [Zugriff 07.06.2016]

allen Geschossen mit Heizkörpern ausgestattet. Eine Temperierung der Obergeschosse der Seitenflügel ist jedoch bis auf wenige, punktuelle Ausnahmen nicht durchgeführt worden. Aus der mangelnden Temperierung und Klimatisierung ergeben sich mehrere Schwierigkeiten. Zum ersten gehen die technischen Mängel zu Lasten der Konservierung der in den betroffenen Räumen gezeigten Objekte, insbesondere der Gemäldegalerie (100 Meisterwerke) und der Bürgerkultur des 18. und 19. Jahrhunderts. Zum zweiten ist die geringe Temperatur in einigen Ausstellungsräumen während der kälteren Jahreszeiten für das Aufsichtspersonal eine große Belastung und zum dritten ist die daraus resultierende saisonale Schließung des Hauses im Winter eine massive Beeinträchtigung einer kontinuierlichen Museumsarbeit.

Die museale Nutzung in der Alten Hofhaltung umfasst etwa eine Fläche von 4.000 m<sup>2</sup>.<sup>9</sup> Der Zugang für Besucher erfolgt nicht über den Domplatz, sondern über einen traufseitigen Nebeneingang vom Innenhof der Alten Hofhaltung aus. Von hier gelangen die Besucher zunächst in das Foyer mit Kassen- und Aufenthaltszone und direktem Zugang zum museumspädagogischen Kellergeschoss. Vor den ersten Ausstellungsräumen befindet sich die notwendige Infrastruktur für die Museumsbesucher (Garderobe, WC). Foyer und Museumspädagogik sind nicht barrierefrei. Auch alle anderen Bereiche des Hauses sind lediglich stark eingeschränkt barrierefrei, da ein Aufzug nur Teilbereiche des Museums erschließt.

Besonders stark von den Vorgaben der historischen Bausubstanz sind auch die Sonderausstellungsflächen in den ehemaligen Stallungen im Erdgeschoss des südlichen Westflügels betroffen. Die überkommene Binnengliederung mit der zentralen Stallgasse und vielen flankierenden Boxen in kurzer Taktung lässt eine museal besonders problematisch zu bespielende Fläche entstehen.

Die Zufahrt zum Historischen Museum ist möglich, Parkplätze stehen jedoch nicht zur Verfügung.



<sup>9</sup> Hanemann, Regina: Museen der Stadt Bamberg. Geschichte pflegen oder vergessen? Oder: Das Historische Museum Bamberg. Bedeutung-Gefährdung-Chancen. Version Oktober 2006, S.6. [Manuskript]

## Sammlung

Der Umfang der Sammlung wird auf etwa 50.000-80.000 Objekte geschätzt, sie umfasst einen Zeitraum von der Vor- und Frühgeschichte bis zur Kunst des 21. Jahrhunderts. Die umfangreichsten und wertvollsten Sammlungszuwächse erzielte das Museum in den ersten Jahrzehnten seines Bestehens durch Stiftungen und Schenkungen. Die Bestände bestehen im Kern aus den Sammlungen des „Museumsgründers“ und Domvikars Marquard Johann Joseph Hemmerlein (Kunst und Gemälde, darunter ein so genannter „Völkerfries“), dann aus den Sammlungen des geistlichen Rates Andreas Schellenberg (37 Gemälde, 60 Elfenbein- und Holzschnitzereien), des Domkapitulars Betz, des Geistlichen und Lehrers Ignaz Cajetan Heunisch (darunter eines der wertvollsten Gemälde des Museums, Hans Baldung Griens „Sintflut“), der Sammlung Dorn, Japonica des Sammlers Andreas Haupt, Asiatika des Apothekers Schedel und des Freiherrn Emil Marschalk von Ostheim. Unter den Objektgruppen ragen (in historischer Reihenfolge) Schmuckstücke der Bronzezeit, byzantinische Elfenbeinarbeiten, eine Gruppe Altdeutscher Malerei mit etwa 70 Gemälden (darunter der „Apostelabschied“ mit einer der ältesten Stadtansichten überhaupt, die „Sintflut“ von Hans Baldung Griens, Werke von Lucas Cranach d. Ä.), dann Gemälde aus Italien, Frankreich und den Niederlanden (z.B. Pieter Breughel, Salomon van Ruysdael) hervor. Die Gesamtzahl der Gemälde beläuft sich auf etwa 3.000 Objekte, die grafische Sammlung umfasst etwa 5.000 Blätter. Unter den Sammlungsbeständen des Historischen Vereins ist ein besonderes Glanzstück das Modell Balthasar Neumanns für die Wallfahrtskirche Vierzehnheiligen. Weitere Sammlungsgruppen umfassen die Bereiche Literaturgeschichte (E.T.A. Hoffmann) und Wissenschaftsgeschichte (astronomische Geräte, z.B. die sog. Banzer Planetenmaschine). Die in der Namensgebung ablesbare veränderte konzeptionelle Ausrichtung des Museums als „Fränkisches Heimatmuseum“ führte ab 1938 dazu, dass kurzfristig vermehrt volkskundliche Bestände als Ankäufe diverser Händler aufgenommen wurden. Bis heute jedoch sind es vor allem Gemälde, die als Neuzugänge aus dem Ankaufsetat des Museums erworben werden. Schließlich werden auch Teile der Sammlungen des Historischen Vereins von den Museen der Stadt Bamberg aufbewahrt und im Rahmen der Ausstellungen gezeigt.

Dennoch weist der breit gefächerte Sammlungsbestand auch Lücken auf: Objekte der Kunst- und Kulturgeschichte des 17. Jahrhunderts fehlen ebenso wie vielfach für das 20. Jahrhundert, das jedoch mit Gemälden vertreten ist. Objekte zur Dokumentation der Zeitgeschichte von der Weimarer Republik bis zur Gründung der Bundesrepublik bleiben Desiderat.

Konservatorische Gefahren bestehen für Sammlungsstücke in manchen Abschnitten der Dauerpräsentation, insbesondere aufgrund einer fehlenden Klimatisierung und Temperierung ganzer Ausstellungsabteilungen.

## Dauer- und Sonderausstellungen

### Dauerausstellungen

In der Art eines modularisierten Ausstellungsprinzips umfasst das Historische Museum mehrere thematisch unterschiedliche Abteilungen. Sie sind das Resultat von Veränderungen, die im Haus schrittweise erfolgten und denen kein einheitliches, durchgängiges Gesamtkonzept zu Grunde liegt. Drei Ausstellungsabteilungen (Stadt im Fluss, Jüdisches in Bamberg, Bürgerkultur im 19. Jahrhundert) bilden den stadthistorischen Themenkomplex. Ihren Museumsrundgang beginnen die Besucher in der 2011 als Dauerausstellung eingerichteten stadthistorischen Abteilung **„Im Fluss der Geschichte – Bambergs Lebensader Regnitz“**, in der der Fluss als Voraussetzung für Ansiedlung, Städtebau und Kultur präsentiert wird, wobei der Bezug dieses Themenfeldes zur „Welterbestadt Bamberg“ ausdrücklich betont

wird. Unterstrichen wird dies auch durch den Audio-Guide, der durch eine GPS-Führung die Ausstellung mit der Welterbestadt verbindet. Die Abteilung „Im Fluss der Geschichte“ erstreckt sich auf das Untergeschoss, Erdgeschoss und 1. Obergeschoss des so genannten Renaissancebaus. Die stadthistorische Dauerausstellung setzt sich dann mit der bereits 1995 eingerichteten Abteilung **„Von der Romantik bis zur Gründerzeit – Bürgerkultur im 19. Jahrhundert in Bamberg“** im 1. Obergeschoss des nördlichen Westflügels fort. Sie zeigt in räumlich definierten Themenkabinetten Malerei, Grafik, Möbel, Musikinstrumente, Textilien, Schmuck und Kunsthandwerk aus der genannten Epoche auf einer Fläche von ca. 350 m<sup>2</sup>. Ein weiteres stadthistorisches Thema wird mit der seit 2015 als Dauerausstellung (26.11.2013-1.6.2014 als Sonderausstellung in der Villa Dessauer) gezeigten Ausstellungsabteilung **„Jüdisches in Bamberg“** aufgegriffen. Historische Quellen, Objekte und Erinnerungsstücke zeichnen ein Bild des jüdischen Lebens in Vergangenheit und Gegenwart im 2. Obergeschoss des südlichen Westflügels und eines Teils des Südflügels (Heinrichsbau).

Über den stadthistorischen Kontext hinausreichende Dauerausstellungen sind die Abteilungen **„100 Meisterwerke“** im 1. Obergeschoss des Südflügels (Heinrichsbau) und des südlichen Westflügels, in der seit 2004 Gemälde aus sieben Jahrhunderten bis zum frühen 20. Jahrhundert gezeigt werden, und die archäologische Abteilung **„Kumpf & Co – Alltag in Frühgeschichte und Mittelalter“** im Anschluss an die stadthistorische Abteilung „Bürgerkultur im 19. Jahrhundert“ im 1. Obergeschoss des nördlichen Westflügels, die Oberfranken und die Region um Bamberg in den Blick nimmt und lehrplanorientiertes außerschulisches Lernen ermöglicht. In diesen beiden Ausstellungsabschnitten ist die Sammlungsgeschichte konserviert, die „100 Meisterwerke“ stehen für die Frühzeit des Museums als Gemäldegalerie und „Kumpf & Co.“ repräsentiert den archäologischen Sammlungsschwerpunkt des Historischen Vereins.

Die Betextung ist im Bereich der Abteilung „Im Fluss der Geschichte“ zweisprachig (deutsch/englisch). Die medientechnische und interaktive Ausstattung der Dauerausstellung wartet zurückhaltend mit punktuell gesetzten Angeboten auf, z.B. mit akustischen Einspielungen und einem Medientisch in der Abteilung zur Regnitz, in die letztlich auch ein interaktives Angebot („Tiere und Pflanzen im Fluss“; Geschichten „Im Fluss der Geschichte“) integriert ist.

Das Dachgeschoss des Renaissancebaus steht aktuell leer, der an die Abteilung „Jüdisches in Bamberg“ anschließende Gebäudebereich im 2. Obergeschoss des Südflügels (Heinrichsbau) wird für Veranstaltungen herangezogen (siehe dort).



## Sonderausstellungen

---

Im Historischen Museum werden durchschnittlich zwei bis drei verschiedene Sonderausstellungen während der Museumssaison gezeigt.<sup>10</sup> Als Sonderausstellungsflächen werden dabei das Erdgeschoss des Südflügels (Heinrichsbau), der als Abfolge unterschiedlich großer und teils gewölbter sowie mit Malereien ausgestatteter Gebäudeabschnitt begegnet, die ehemaligen Stallungen im Erdgeschoss des südlichen Westflügels sowie das 2. Obergeschoss des Renaissancebaus genutzt. Ein wettergeschützter Übergang ermöglicht im Erdgeschoss den Übertritt vom Renaissancebau zum Heinrichsbau (Südflügel).

Unter den Sonderausstellungen befanden sich im Betrachtungszeitraum 2010 bis 2015 die Jahresausstellungen des Historischen Vereins Bamberg zu unterschiedlichen Themen (z.B. „Welterbe-Erbe aus aller Welt“ 2013, „Von Armbrust bis Zwistel – Waffen von A bis Z“ 2014) sowie regelmäßig eine Weihnachtsausstellung als Krippenausstellung im Dezember/Januar. Das Spektrum der übrigen Sonderausstellungen reicht von Kunstausstellungen (z.B. Fotografie: „EINS+EINS=EINS“ 2014; „Italien! Italien? Italien.“ 2015; z.B. Kunst: „Fritz Hoffmann-Bug 1915-1997“ 2015) bis hin zu kulturhistorischen Themenausstellungen (z.B. „Josef, Säbbä, Fini. Geschichten um einen Namen“ 2010; „Jacobs Brüder“ 2011). Eine ergänzend noch zu erwähnende Ausnahme im Wechselausstellungsgefüge, die zudem auch außerhalb des engeren Untersuchungszeitraums liegt, stellt die 2002 in der Alten Hofhaltung, dann aber auch im Diözesanmuseum und in der Staatsbibliothek gezeigte Landesausstellung „Kaiser Heinrich II.“ dar, zu der mehr als 200.000 Besucher kamen.<sup>11</sup>



---

<sup>10</sup> Angaben nach Zusammenstellungen des Historischen Museums.

<sup>11</sup> Zum Vergleich: Die Landesausstellung „Wiederaufbau und Wirtschaftswunder“ in Würzburg (2009) zählte ca. 365.000 Besucher, „Edel und Frei – Franken im Mittelalter“ in Forchheim (2004) ca. 200.000 Besucher, „Napoleon und Bayern“ in Ingolstadt (2015) ca. 150.000 Besucher, „Main und Meer“ in Schweinfurt (2013) ca. 91.000 Besucher. Quelle: <https://www.hdbg.eu/presseportal/web/index.php/start/>

## Vermittlung und Veranstaltungen

### Vermittlung

---

Die Vermittlung in Form von Führungen, zum Teil auch als Workshop, richtet sich an alle Altersgruppen. Sie können auch außerhalb der Öffnungszeiten des Museums gebucht werden. Darüber hinaus finden auch öffentliche Führungen statt, die seit 2012 größtenteils von der Dombergkoordination übernommen werden. Die Führungen – für Kinder wie für Erwachsene – befassen sich mit den Themen der Dauerausstellungen ebenso wie mit Sonderausstellungen. Zur Dauerausstellung gehören die Abteilungen „Im Fluss der Geschichte“, „Jüdisches in Bamberg“, „Von der Romantik bis zur Gründerzeit“, „100 Meisterwerke“ und „Kumpf & Co.“.

Für Kinder und Schüler findet Vermittlung nicht nur in der Dauerausstellung, sondern auch in einem museumspädagogischen Raum im Kellergewölbe beim Foyer statt<sup>12</sup>. Dieses Gewölbe ist über eine Treppe vom Foyer aus erreichbar. Es ist nicht barrierefrei zugänglich und verfügt über keine Abtrennung zum Foyer hin. Das ist insbesondere im Hinblick auf die Geräuschkentwicklung problematisch, zumal die Akustik im Gewölbekeller zum Abhalten von Programmen mit Kindern ohnehin unvorteilhaft ist. Auch gibt es im museumspädagogischen Gewölbekeller keinen Wasseranschluss.

Die Angebote für Schulklassen lauten in der Abteilung „Im Fluss der Geschichte“: „Regnitz konkret!“ (Für alle Jahrgangsstufen); „Was(s)erleben“ (1.-5. Klasse); „Stadt – Land – Fluss“ (1.-8. Klasse). In der Abteilung „Jüdisches in Bamberg“ gibt es folgende Angebote: „Jüdisches in Bamberg“ (8.-12. Klasse); „Dreidel und Thorazeiger – Vom jüdischen Glauben“ (1.-6. Klasse); „Was Ecclesia und Synagoge berichten: Juden im mittelalterlichen Bamberg“ (5.-8. Klasse); „Zwangstaufen = Karriere? Bambergs Blüte im 19. Jahrhundert“ (8.-12. Klasse); „Holocaust in Bamberg. Erinnerungskultur?!“ (8.-12. Klasse); „Wenn Gedanken Worte werden – Erika Löbels Tagebuch“ (Jugendliche ab 14 Jahren und Schüler ab 8. Klasse). In der Abteilung „Von der Romantik bis zur Gründerzeit“ richten sich die Führungen „Bamberg im 19. Jahrhundert“ an Schüler ab der 8. Klasse, „Von Angesicht zu Angesicht – Porträts im Wandel der Zeit“ an die 3.-12. Klassen. In der archäologischen Abteilung „Kumpf & Co.“ gibt es die Formate „Am Anfang war das Feuer“ und „Die Kelten kommen!“ für Schüler ab der 3. Klasse. Die Durchführung von Geburtstagsfeiern runden das museumspädagogische Angebot ab. Partner der Museumspädagogik ist das Führungsteam AGIL mit den beiden archäologischen Programmen und die „kulturwerkstatt“ mit Führungen in der Abteilung „Jüdisches in Bamberg“ sowie die Agentur „Erlebnis Weltkulturerbe“. Darüber hinaus werden auch Kindergeburtstage und Angebote im Rahmen der Ferienprogramme durchgeführt. Für Teilnehmer aller Altersgruppen wird in Kooperation mit „Erlebnis Weltkulturerbe“ als dialogbetonte und spielerische Führung „Der chinesische Korb“ in der Abteilung „Jüdisches Bamberg“ angeboten.

Die Sonderausstellungen im Historischen Museum werden durch ein Rahmenprogramm unterstützt, das ebenfalls der Vermittlung dient. Sonderveranstaltungen, wie etwa anlässlich des Internationalen Museumstages, der Museumsnacht (bis 2011), der Dombergnacht (2015), von Jubiläen (2013: 175 Jahre Museen der Stadt Bamberg), dann aber auch die regelmäßige Veranstaltung des „Erzählcafés“ sowie Lehrerfortbildungen und fremdsprachige Führungen vervollständigen das Vermittlungsangebot.

Zu den **beliebtesten Themen der Schülerführungen** im Zeitraum 2010-2015 zählen die Abteilungen „Im Fluss der Geschichte“ (Ø 11,5 Führungen/Jahr), „Kumpf & Co.“ (Ø 9,5 Führungen/Jahr) und seit 2015 auch „Jüdisches in Bamberg“ (Ø 10 Führungen/Jahr).<sup>13</sup> Selten werden für Schüler dagegen die

---

<sup>12</sup> Vgl. <http://museum.bamberg.de/historisches-museum-bamberg/museumspaedagogik.html>; <http://www.agil-bamberg.de/>; <http://www.kulturwerkstatt-bamberg.de/> [Zugriff 7.6.2016]

<sup>13</sup> Angaben nach Zusammenstellungen des Historischen Museums.

Abteilungen „Von der Romantik bis zur Gründerzeit“ und „100 Meisterwerke“ nachgefragt ( $\emptyset < 2$  Führungen/Jahr). **Kindergeburtstage** zählen allgemein zu den zahlenmäßig stark gebuchten Formaten ( $\emptyset$  23,5 Führungen/Jahr). Das **Ferienprogramm** ist im Historischen Museum ebenfalls vertreten ( $\emptyset$  4,8 Angebote/Jahr).

Unter den gebuchten **Erwachsenenführungen** steht ebenfalls die Abteilung „Im Fluss der Geschichte“ ganz oben ( $\emptyset$  7,2 Führungen/Jahr) gefolgt von sonstigen Führungen z.B. im Zusammenhang mit Sonderausstellungen ( $\emptyset$  4,6 Führungen/Jahr) und den Führungen durch die Abteilung „100 Meisterwerke“. Die übrigen Themen – „Von der Romantik bis zur Gründerzeit“, „Kumpf & Co.“ und „Jüdisches in Bamberg“ – werden so gut wie gar nicht von Erwachsenengruppen nachgefragt ( $\emptyset < 1$  Führungen/Jahr).

Das **Rahmenprogramm zu den Sonderausstellungen** erreicht einen mittleren Wert ( $\emptyset$  4,2 Führungen/Jahr), zahlreich sind dagegen die **Sonderveranstaltungen**, zu denen der Internationale Museumstag, die Museumsnacht bzw. Dombergnacht, fremdsprachige Führungen, Lehrerfortbildungen und das Erzählcafé gehören ( $\emptyset$  32,2 Sonderveranstaltungen/Jahr). **Öffentliche Führungen** zum Thema „Im Fluss der Geschichte“ wurden 2010-2011 angeboten ( $\emptyset$  15,5 Führungen/Jahr).

Zu den Führungsformaten, die auf Initiative der Dombergkoordination angeboten werden, zählt die zwischen April und Oktober jeweils sonntags stattfindende **„Highlightführung“ auf dem Domberg** durch alle Museen. Sie wird seit 2013 sehr stark nachgefragt ( $\emptyset$  25,3 Führungen/Jahr) und durch den Partner AGIL durchgeführt. Seit 2014 findet abwechselnd in den Museen am Domberg etwa einmal monatlich auch der 25-minütige sog. **„Kunstsnack“** statt, ebenfalls ein Format der Dombergkoordination. Die Führungen verstehen sich als Fach- und Kuratorenführungen und haben daher wechselnde thematische Bezüge ( $\emptyset$  4,2 Führungen/Jahr).



## Veranstaltungen

Die Veranstaltungen umfassen – wie oben bereits im Kontext der Vermittlung dargestellt – jedes Jahr Angebote zum Internationalen Museumstag, dann das jährliche Erzählcafé, 2011 die Museumsnacht und 2015 als lange Ausstellungsnacht die Dombergnacht. Auch während der Jubiläumsfestwoche „175 Jahre Museen der Stadt Bamberg“ im Jahr 2013 fand eine Reihe von Veranstaltungen im Historischen Museum statt, wie z.B. besondere Themenführungen, Konzerte, Workshops, ein Quiz u.a.m.



## **Trägerschaft, Betrieb, Haushalt, Personal, Öffnungszeiten**

Die Alte Hofhaltung ist im Besitz des Freistaats und wird von der Bayerischen Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen verwaltet; die vom Historischen Museum genutzten Gebäudeteile bzw. Räume sind von der Stadt Bamberg angemietet. Das Historische Museum ist dabei eines von drei

Museen, die als städtische Museen von der Stadt Bamberg getragen werden.<sup>14</sup> Der Stellenplan der städtischen Museen umfasst für alle drei Häuser acht Angestellte und zwei Volontariatsstellen. Die meisten Stellen sind in Vollzeit besetzt, die wissenschaftliche Assistenzstelle beträgt 80 % und eine Sekretariatsstelle 50 %. Dazu kommt eine vom Bund finanzierte Stelle für Provenienzforschung. Die 2002 errichtete Bamberg Museums Service GmbH, die die Stadt Bamberg als 100 %ige Gesellschafterin betreibt, hat den Zweck, Dienstleistungen für Museen und Ausstellungen zu erbringen und leistet konkret den Aufsichtsdienst in den städtischen Museen sowie im E.T.A. Hoffmann-Haus.<sup>15</sup>

Der Zuschussbedarf für den Betrieb der drei städtischen Museen liegt zurzeit bei ca. 1,15 Mio € jährlich.<sup>16</sup> Die Öffnungszeiten des Historischen Museums sind saisonal beschränkt, von Anfang November bis Mitte März ist das Museum aus technischen Gründen (keine Heizung) geschlossen. Dies gilt nicht für die Laufzeit der Weihnachtsausstellung (z.B. 25.11.2016-6.1.2017), während der das Museum täglich geöffnet ist. Die Öffnungszeiten der Sommersaison (z.B. 9.4.2016-6.11.2016) sind Dienstag bis Sonntag von 9 Uhr bis 17 Uhr. Die saisonale Öffnung hat historische Wurzeln: Bereits seit seiner Gründung als Städtische-Hemmerleinsche Gemäldegalerie 1839 war die Galerie nur von Mai bis Oktober geöffnet, täglich aber nur von 10 Uhr bis 12 Uhr, da zu dieser Zeit die Beleuchtung für die Betrachtung der Gemälde am besten gewesen sein soll.<sup>17</sup>

Die Kosten für den Eintritt in das Historische Museum sind gestaffelt und reichen von 9 € (Familien) über 5 € (Standard Erwachsene) bis 1 € (Jugendliche und Schüler bis 18 Jahre) und diversen Ermäßigungen bis hin zu kostenlosem Eintritt für Mitglieder entsprechender Organisationen (z.B. dmb, Historischer Verein Bamberg). Außerdem haben Familien an jedem 1. Sonntag im Monat in allen drei städtischen Museen Bambergs freien Eintritt. Schulklassen erhalten nach vorheriger Anmeldung immer dienstags freien Eintritt. Mit dem kombinierten Dombergticket (10 €) können Besucher nicht nur das Historische Museum, sondern auch alle anderen Museen auf dem Domberg besuchen. Auch Inhaber der BAMBERGcard erhalten in das Historische Museum freien Eintritt. Die Teilnahme an Führungen ist mit weiteren Kosten verbunden, auch können bei Sonderausstellungen die Preise und Öffnungszeiten variieren.<sup>18</sup>

## **Kooperationen**

Aus der historischen Entwicklung heraus erklärt sich die Partnerschaft des Historischen Museums mit dem Historischen Verein Bamberg, dessen Sammlungsbestände in Teilen von der Stadt aufbewahrt und in den Ausstellungen der städtischen Museen gezeigt werden. Außerdem unterhielt der Verein zeitweise einen Ausstellungsraum im Museum.<sup>19</sup> Das Historische Museum ist einer von vier musealen Kooperationspartnern der Kooperation „Domberg“. Das Museum kooperiert darin mit der Gemäldegalerie, den Prunkräumen und der Staatsbibliothek in der Neuen Residenz, dann mit dem Diözesanmuseum und dem Dom. Das Museum arbeitet in der Vermittlungsarbeit mit den Schulen der Stadt Bamberg zusammen und war 2014/2015 Partner im bundesweiten Programm „Von uns – für uns! Die

---

<sup>14</sup> Angaben gemäß Ergebnissen der Gespräche mit Frau Dr. Hanemann, zusätzlichen Informationsmaterialien und Recherchen.

<sup>15</sup> Beteiligungsbericht 2013 der Stadt Bamberg. Vgl. [https://www.stadt.bamberg.de/media/custom/1829\\_12499\\_1.PDF?1435907177](https://www.stadt.bamberg.de/media/custom/1829_12499_1.PDF?1435907177) [Zugriff 07.06.2016]

<sup>16</sup> Freundliche Mitteilung von Oliver Will – Stadt Bamberg, Sachgebiet Kultur.

<sup>17</sup> Büchert, wie Anm. 1, S. 56.

<sup>18</sup> <http://museum.bamberg.de/sammlung-ludwig-bamberg/informationen.html> [Zugriff 22.06.2016]

<sup>19</sup> <http://museum.bamberg.de/historisches-museum-bamberg/partner-und-sponsoren.html>. Aktuell nutzt der Historische Verein keinen eigenen Ausstellungsraum mehr im Museum.

Museen unserer Stadt entdeckt“ im Bündnis-Netzwerk „Kultur macht stark“, das Kindern und Jugendlichen, die in ihrem Alltag sonst nur wenig bis keinen Kontakt zur Kultur haben, Museen näher bringen möchte.<sup>20</sup>

## Besucher

Das Historische Museum wird jährlich von bis zu 20.315 Interessierten besucht, bei erheblichen Schwankungen der Statistik im Betrachtungszeitraum 2010-2015. Etwa die Hälfte der Besucher kommt aus dem gesamten Bundesgebiet, die Anzahl der Besucher aus Stadt und Landkreis Bamberg entspricht in etwa der Anzahl der Besucher internationaler Herkunft.<sup>21</sup>

Tabelle Besucherzahlen Historisches Museum<sup>22</sup>

Jahr	Besucher	Nach Herkunft erfasste Besucher	Herkunft Stadt/LKR Bamberg: Summe	Herkunft BRD	Herkunft International	Inhaber der BAMBERGcard (% der Inhaber insg.)
2010	20.315	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	1.466 (ca. 18 %)
2011	16.862	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	1.857 (ca. 15 %)
2012	19.405	16.817	2.400/1.001: 3.401	11.235	2.181	2.612 (ca. 16 %)
2013	20.057	18.840	2.259/919: 3.178	12.558	3.104	2.917 (ca. 20 %)
2014	15.469	12.442	1.976/958: 2.934	7.532	1.976	2.041 (ca. 18 %)
2015	19.597	13.365	1.811/429: 2.240	8.736	2.389	2.061 (ca. 18 %)

## Perspektiven und Zukunftsvorhaben

Seit 2005, mit Überarbeitung seit 2006, liegt ein umfangreiches neues Ausstellungskonzept für das Historische Museum vor.<sup>23</sup> Der darin verfolgte Grundgedanke, den Südflügel zu einer größeren Sonderausstellungsfläche zu entwickeln, wurde unterdessen umgesetzt: Im Erdgeschoss des Süd- und des sich anschließenden südlichen Westflügels werden Wechselausstellungen präsentiert. Damit verbunden war auch die später umgesetzte Idee, die Sonderausstellungen sukzessive zu Dauerausstellungen

<sup>20</sup> Hanemann, Regina: „Von uns-für uns! Die Museen unserer Stadt entdeckt“. Zwei Projekte in Bamberg. In: museum heute – Fakten, Tendenzen, Hilfen 46 (2014), S. 58f.

<sup>21</sup> Genauere Aussagen sind aufgrund von Lücken im statistischen Material nicht möglich.

<sup>22</sup> Angaben nach Zusammenstellungen des Historischen Museums und BAMBERG Tourismus & Kongress Service.

<sup>23</sup> Das Konzept in der Version 2006 wurde freundlicherweise von Frau Dr. Hanemann zur Verfügung gestellt. Vgl. auch: Hanemann, Regina: Museum in einer Welterbe-Stadt – Pflicht und Kür. In: museum heute – Fakten, Tendenzen, Hilfen 32 (2007), S.39-41. / Hanemann, Regina: Die Liebe zu den Bildern. 175 Jahre Museen der Stadt Bamberg. In: Historischer Verein Bamberg Bericht 149 (2013), S. 321-342, dort S. 333.. / Hanemann, Regina: „Das Wahre, Gute und Schöne“ – Die Städtische Kunstsammlung auf dem Michaelsberg. In: Jung, Norbert u. Kempkens, Holger (Hgg.): 1000 Jahre Kloster Michaelsberg. Bamberg 1015-2015. Petersberg 2015, S. 366-381, hier S. 379. / Dies.: Nomen est omen. Der Museumsname als Problem für die Sammlungskonzeption. In: museum heute 34 (2008), S. 16-24, hier S. 23. / Dies., wie Anm. 19.

umzuwandeln, die – wie im Fall der Abteilung „Jüdisches in Bamberg“ – nicht zwingend zuvor als Sonderausstellung auch in der Alten Hofhaltung gezeigt wurden, sondern – wie im genannten Beispiel – in der Stadtgalerie Villa Dessauer. Das im vorgelegten Konzept formulierte Vorhaben, im 2. Obergeschoss des Süd- und Westflügels Spezialsammlungen in der Form von Studiensammlungen anzubieten, kam indessen in dieser Form nicht zur Umsetzung. Diesem Konzeptbestandteil wurde ohnehin eine untergeordnete Rolle zugewiesen, wie die Hinweise, dass es sich dabei nicht um einen festen Bestandteil des typischen Museumsrundgangs handeln müsse und die Fläche zudem in der Wintersaison geschlossen werden könne, nahelegen.<sup>24</sup> Die thematische Gliederung des Konzepts sieht 20 Abteilungen, von denen sich drei Bereiche der Stadtgeschichte aus verschiedenen thematischen Blickwinkeln (Topographie, Dom und Domberg, Bambergs Kirchen und Klöster) annähern, sich fünf Abteilungen auf unterschiedliche Epochen konzentrieren (Vor- und Frühgeschichte, Mittelalter, Renaissance, Barock, 20. Jahrhundert), sechs Abteilungen besondere Sammlungsgruppen präsentieren (Gemäldegalerie, Judaica, Zunft und Handwerk, Waffen, Uhren, Klosterarbeiten) und in sechs Abteilungen Spezialthemen herausgegriffen werden (Wasser/Leben am Fluss, Gärtner- und Häckerstadt, Druckerstadt, Lernen, Krankheit und Tod, Museums- und Sammlungsgeschichte). Eine kompakte bzw. modulare Abfolge der Abteilungen ist damit jedoch nicht intendiert, vielmehr folgen sie weitestgehend unabhängig voneinander. Auch eine strikte chronologische Reihenfolge kommt nicht zum Tragen. Die Präsentation redundanter Themenfelder und Informationen ist auf diese Weise nicht zu vermeiden.<sup>25</sup>

Ein Investitionsvolumen von 3-4 Mio. Euro für die Umsetzung des Konzepts sei anzusetzen. Auch die Betriebskosten würden steigen, da insgesamt vier neue Personalstellen (Hausmeister, Museumspädagoge, Verwaltungsfachkraft, Wissenschaftler) benötigt würden. Angestrebt war – 2005/2006 – die Umsetzung der Pläne bis 2013 (175-Jahrfeier des Museums). Während der Kultursenat der Stadt Bamberg den konzeptionellen Planungen zustimmte, scheiterte die Umsetzung am Finanzsenat, der die notwendigen Finanzmittel nicht bereitstellte. Das Konzept wurde daher bislang nicht umgesetzt.

Heute räumt die Museumsdirektorin Dr. Regina Hanemann der Geschichte und Qualität der Gemäldesammlung einen noch größeren konzeptionellen Stellenwert als noch 2005/2006 ein, der sogar an ein eigenes Kunstmuseum heranreicht, das vor allem bei Touristen mehr Anklang finden könnte als ein (stadt-)historisches Museum, für das sich vor allem die Einheimischen interessieren. Während der Sammlungsbestand also eine thematische Zielgruppenansprache ermögliche, wäre die Alte Hofhaltung geeignet, auch eine nach Räumen differenzierte Ziel- bzw. Besuchergruppenansprache zu pflegen, welche den ganzjährig beispielbaren Renaissancebau der Stadtgeschichte und die übrigen Gebäudeflügel der Kunst zuweise, die in der Sommersaison den dann besonders zahlreich anwesenden Gästen zugänglich wäre.

### **Kurzcharakterisierung**

Das Historische Museum bezeichnet dessen Leiterin Dr. Regina Hanemann als „das Herzstück der Museen der Stadt Bamberg“, das aufgrund seiner Sammlung „nicht nur die Kunst und Geschichte von Stadt und Bistum, sondern auch die Geschichte des nördlichen Frankens insgesamt“ präsentiere.<sup>26</sup> Bei

---

<sup>24</sup> Hanemann, wie Anm. 19, S. 5. Eine 2006 durchgeführte Besucherbefragung favorisierte die Themenfelder „Leben am und mit dem Fluss“, „Wohnen“, „Kirche und Glaube“ sowie „Archäologie“. Vgl. Hanemann, wie Anm. 21: Museum in einer Welterbe-Stadt, S. 42.

<sup>25</sup> Beispiele: Thema Zünfte in der Abteilung Wasser/Leben am Fluss → Thema Zünfte in der Abteilung Zunft und Handwerk; Thema Fürstbischöfe als Bauherren in der Abteilung Barock → Thema Fürstbischöfe in der Abteilung Gemäldegalerie.

<sup>26</sup> Vgl. hierzu auch: Hanemann, Regina: „Das Wahre, Gute und Schöne“ – Die Städtische Kunstsammlung auf dem Michaelsberg. In: Jung, Norbert u. Kempkens, Holger (Hgg.): 1000 Jahre Kloster Michaelsberg. Bamberg

genauerer Analyse wird deutlich, dass der ursprüngliche Charakter des Museums als „Kunstmuseum“, wie es auf dem 1873 im Druck erschienen Verzeichnis der städtischen Kunst- und Gemäldesammlung zu lesen war,<sup>27</sup> sich heute zwar noch in einigen Schauräumen abbildet (Abteilung „100 Meisterwerke“), dass aber der heutige Museumsname („Historisches Museum“) ganz andere Assoziationen weckt, die näher an einem *kulturhistorischen Universal*museum liegen als bei einer Galerie. Tatsächlich präsentiert sich das Museum heute auch als Mehrspartenhaus und zeigt nebeneinander disparate Abteilungen, von der am Fluss und am Jüdischen fest gemachten Stadtgeschichte, über das Bürgertum des 19. und 20. Jahrhunderts bis hin zur Archäologie und Frühgeschichte reicht hier der weitgespannte Rahmen. Die mit der Bezeichnung „Historisches Museum“ einhergehenden Erwartungen von Besuchern, im Museum mit der Geschichte der Stadt Bamberg – und ggf. der Region – umfassend vertraut gemacht zu werden, erfüllen sich dennoch nicht.<sup>28</sup> Die darüber hinaus postulierte Geschichte des (Erz-) Bistums begegnet lediglich verstreut in Einzelaspekten – (Fürst-) Bischöfe waren Bauherren in der Stadt und am Fluss, Auftraggeber im jüdischen Bamberg etc. Allerdings muss die Bistumsgeschichte auch nicht zwingend erzählt werden, widmet sich doch das benachbarte Diözesanmuseum der „Bedeutung und Geschichte des früheren Fürst- und heutigen Erzbistums Bamberg bis zur Gegenwart“.<sup>29</sup> Die Abdeckung der Geschichte des nördlichen Frankens ist ein großer Anspruch, den sich noch umfassender das neu gegründete Museum für Franken auf der Festung Marienberg seit 2015 zum Ziel gesetzt hat. Dort wird ab 2017 der Freistaat Bayern die Trägerschaft für das aus dem Mainfränkischen Museum heraus entstehende Fränkische Landesmuseum übernehmen.<sup>30</sup>

Dagegen finden sich einzelne Themenaspekte wie Handwerk, Handel und Gewerbe unter verschiedenen Fragestellungen an verschiedenen Stellen in der Präsentation, so etwa im „Fluss der Geschichte“ in Bezug auf die Seilerei, in der „Bürgerkultur im 19. Jahrhundert“ als Porzellanmalerei und in „Jüdisches Bamberg“ spezifiziert auf jüdisches Unternehmertum. Hier geben die zu unterschiedlichen Zeitpunkten – mithin auch für unterschiedliche Standorte („Jüdisches Bamberg“ in der Villa Dessauer) – und unter differenzierten Fragestellungen entwickelten Abteilungen unabhängig voneinander Antworten auf Aspekte des Wirtschaftslebens zu unterschiedlichen Zeiten in Bamberg. Die Ausstellungsabschnitte sind konzeptionell in sich abgeschlossen – ein Umstand, der zu ihrer Isolation anstelle einer museal gewünschten Verknüpfung der Themenstränge und der Herstellung von Querverbindungen durch alle Abteilungen des Hauses führt.

---

1015-2015. Petersberg 2015, S. 366-381, hier S. 379: „Die kommunale Einrichtung ist ein wichtiger Ort der Bewahrung, Pflege, Erforschung, Präsentation und Vermittlung eines außerordentlich reichen Bestandes von Kunst- und Geschichtszeugnissen“.

<sup>27</sup> Dies.: Nomen est omen. Der Museumsname als Problem für die Sammlungskonzeption. In: *museum heute* 34 (2008), S. 16-24, hier S. 20.

<sup>28</sup> Vgl. andere Historische Museen, z.B. Historisches Museum der Pfalz Speyer: „Die Sammlungsausstellungen präsentieren die Geschichte der Region von der Urgeschichte über die römische Antike bis in die Neuzeit.“ [[http://www.museum.speyer.de/Deutsch/Ueber\\_uns/Das\\_Museum.htm](http://www.museum.speyer.de/Deutsch/Ueber_uns/Das_Museum.htm)]; Historisches Museum Bielefeld: „Das Historische Museum ist ein weltoffenes, besucherorientiertes modernes Geschichtsmuseum. Es ist mit seiner riesigen Sammlung zusammen mit dem Stadtarchiv das historische Gedächtnis der Stadt. Es trägt somit entscheidend zur Identität der Stadt bei und hilft deren Einwohnern, sich mit der bewegten Geschichte der ost-westfälischen Metropole auseinanderzusetzen und vertraut zu machen.“ [[http://www.historisches-museum-bielefeld.de/?page\\_id=366](http://www.historisches-museum-bielefeld.de/?page_id=366)]; Historisches Museum Bayreuth: „Das Historische Museum Bayreuth bietet dem Besucher eine Fülle interessanter Informationen über die Stadtgeschichte Bayreuths. In 34 Ausstellungsräumen mit insgesamt rund 1200 Quadratmetern Ausstellungsfläche, verteilt auf drei Ebenen, werden ausführlich alle wesentlichen Bereiche der Bayreuther Stadtentwicklung aufgezeigt.“ [<http://www.historischesmuseum-bayreuth.de/pages/museum.php>]

<sup>29</sup> <http://www.domberg-bamberg.de/de/dioezesanmuseum/>

<sup>30</sup> <https://www.km.bayern.de/kunst-und-kultur/meldung/3899/dr-erich-schneider-wird-gruendungsdirektor.html>

Die Erwartungen an und Zielsetzungen für das Historische Museum decken sich nicht mit dem Konzept der aktuell präsentierten Ausstellung. Das Museum bleibt hinter seinen inhaltlichen Möglichkeiten zurück. Eine von der Museumsleiterin seit langem geforderte Neukonzeption wäre daher wünschenswert.

Eine stringente übersichtliche Ausstellungskonzeption würde allerdings auch bei einer Neuaufstellung durch die historische Raumsituation in der Alten Hofhaltung mit drei auf unterschiedlichen Geschossen bespielten Gebäudeflügeln und dem kompakten Renaissancebau enorm erschwert. Selbst ein Rundgang durch die aktuelle, sich über mehrere Geschosse erstreckende Abteilung „Im Fluss der Geschichte“ erfordert vom Museumsbesucher ein hohes Maß an zielgerichteter Orientierungsbereitschaft, um die Beschilderungshinweise nicht nur wahrzunehmen, sondern auch umzusetzen. Das Museumsgebäude spielt als denkmalgeschütztes Ensemble insgesamt eine führende Rolle im musealen Gesamtgefüge, was nicht nur in technischen Fragen wie der Beleuchtung und Temperierung mit Problemen verbunden ist, sondern auch erhebliche Einschränkungen angesichts saisonaler Schließzeiten, einer eingeschränkten Barrierefreiheit und einer erschwerten Orientierung mit sich bringt. Besonders problematisch wirkt sich der historische Baucharakter auf die Sonderausstellungsfläche aus. Die hierfür verwendeten Stallungen stellen mit der Binnengliederung aus Stallgasse und Boxenabfolge eine museal nicht akzeptable Grundstruktur dar, da eine Bespielung nach modernen Standards nicht möglich ist. Die ebenfalls für Sonderausstellungen herangezogenen Flächen im zweiten Ober- und Dachgeschoss des Renaissancebaus sind nur über eine Wendeltreppe bzw. steile Holztreppe zugänglich; dies beeinträchtigt nicht nur den Aufbau von Ausstellungen sondern behindert auch den Zugang für Besucher. Mithin kommt aber gerade den Sonderausstellungen eine besonders wichtige Bedeutung in der Besucheransprache zu – ein Dilemma, das mit der aktuellen räumlichen Situation nicht zu lösen ist. Die Geschlossenheit der historischen Bausubstanz auf dem Domberg im Allgemeinen und in Bezug auf die Alte Hofhaltung im Besonderen bietet auch keine räumlichen Entwicklungsperspektiven durch attraktive museale Neubauten.

Das Museum nimmt seine Kernaufgaben – Sammeln, Bewahren und Forschen – vorbildlich wahr und belegt dies u.a. mit der regelmäßigen Sonderausstellungstätigkeit, der Publikation entsprechender Ausstellungskataloge sowie der seit 2012 laufenden Provenienzforschung<sup>31</sup>. Das Aufgabenfeld Präsentation und Vermittlung bewegt sich jedoch insbesondere in den älteren Ausstellungsabteilungen nicht auf der Höhe der Zeit. Hier mangelt es insbesondere an einer entsprechenden medientechnischen Ausstattung sowie Hands-On-Stationen, die den im Hinblick auf die Informationstiefe intensiven Museumsrundgang auflockern und die Zielgruppenansprache erweitern könnten. Auch das museumspädagogische Angebot bleibt nicht zuletzt aufgrund der eingeschränkten räumlichen Ausstattung unterhalb seiner Möglichkeiten. Zur Vervollständigung der musealen Standards fehlt auch eine Reihe technischer Voraussetzungen (Temperierung, Beleuchtung, etc.) und Grundlagen der Museumsarbeit wie ein Leitbild und ein Sammlungskonzept, das den Leitlinien des bislang nicht konsequent umgesetzten

---

<sup>31</sup> Aktuell 2016 z.B. Sonderausstellung „Für Thron, Altar, Salon – Der Modelleur Carl Schopp (1794-1875) in Erfurt und Bamberg“ inkl. Begleitpublikation: Gehringer, Horst u.a. (Hgg.): Für Thron, Altar, Salon. Der Modelleur Carl Schopp (1794-1875) in Erfurt und Bamberg. (=Veröffentlichungen des Stadtarchivs Bamberg 25 und Schriftenreihe Historischer Verein 46). Neustadt a.d. Aisch 2016. In der Vermittlung ergänzend drei Kurzführungen (jeweils Juli, August, September) und Pappmaché-Workshops für kleine Künstler. Zur Provenienzforschung: Hanemann, Regina: Provenienzforschung in der Provinz. In: museum heute – Fakten, Tendenzen, Hilfen 46 (2014), S. 43-46.

Museumskonzeptes folgt.<sup>32</sup> Auch das bürgerschaftliche Engagement im Museum, das in einem Förderverein oder Freundeskreis gebündelt die Verbindung des Museums zur den Einheimischen stärken könnte, bleibt Desiderat.

---

<sup>32</sup> Vgl. Standards für Museen. Hrsg. v. Deutschen Museumsbund e.V. Kassel/Berlin 2006. / Nachhaltiges Sammeln. Ein Leitfaden zum Sammeln und Abgeben von Museumsgut. Hrsg. v. Deutschen Museumsbund e.V. Berlin/Leipzig 2011.

## 1.1.2. Sammlung Ludwig im Alten Rathaus

### Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte

Die **Sammlung Ludwig** im Alten Rathaus gehört seit **1995** zu den Museen der Stadt Bamberg.<sup>33</sup> Bereits seit 1990 pflegte die Stadt den Kontakt zu den Sammlern Peter (1925-1996) und Irene (1927-2010) Ludwig; in zwei Sonderausstellungen in der Villa Dessauer konnten Leihgaben aus der Sammlung gezeigt werden. Mit der 1993 gezeigten Sonderausstellung „LudwigsLust“ im Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg, die auch Fayencen und Porzellane aus der Sammlung umfasste, kam dann der Gedanke auf, diesen Zweig der umfangreichen Privatsammlung des Ehepaars Ludwig dauerhaft der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Die Standortwahl fiel nach der Prüfung mehrerer möglicher Ausstellungsorte auf Bamberg. Das Alte Rathaus mit seiner einzigartigen Lage und Schlüsselposition zwischen Berg- und Inselstadt bildete auch den bevorzugten Ausstellungsrahmen der Sammler.

Unterstützt durch Finanzierungspartner (Oberfrankenstiftung, Freistaat Bayern) konnte hier der entsprechende museale Rahmen für die Ausstellung geschaffen werden. Zwischen der Stadt Bamberg und dem Ehepaar Ludwig wurde 1994 ein Kooperationsvertrag zur unbefristeten Dauerleihgabe unterzeichnet, der die Grundlage für die Präsentation von rund 300 Objekten bildet, bei denen es sich um Porzellane der Manufaktur Meißen sowie Straßburger Fayencen und Produkte anderer Manufakturen handelt. Detaillierte Kenntnisse zu den Inhalten des Kooperationsvertrags lagen den Bearbeitern des vorliegenden Gutachtens nicht vor.

Die Sammlung wird seit der Eröffnung 1995 kontinuierlich in einer Dauerausstellung präsentiert, ergänzt durch Objekte, die zwischen der Eröffnung 1995 und dem Tod des Sammlers 1996 hinzugefügt wurden. Die im Gebäude zur Verfügung stehende Sonderausstellungsfläche konzentriert sich auf Aspekte rund um das Thema Porzellan.

### Standort

Beim so genannten Alten Rathaus handelt es sich um eine denkmalgeschützte Baugruppe (D-4-61-000-986) auf einer Regnitzinsel, die durch zwei Brücken – die Obere Brücke und die Untere Brücke – mit den Ufern verbunden ist. Der zweigeschossige Rathausbau datiert im Kern auf 1461-67, die prägende barocke Umgestaltung mit Fassadenmalerei (heute in Rekonstruktion der 1960er Jahre) erfolgte zwischen 1744 und 1756. Der direkt angeschlossene, sich über der Oberen Brücke erhebende Brückenturm mit einer Laternenhaube und üppig dekoriertem Balkon und Wappen von 1755/56 überragt das Rathaus. Davor befindet sich auf dem Eisbrecher der Oberen Brücke aufsitzend ein dreigeschossiger Fachwerkbau mit Satteldach von 1668, das so genannte Rottmeisterhäuschen.<sup>34</sup> Die Fassade des Alten Rathauses dürfte zu den beliebtesten Fotomotiven der vielen Bambergbesucher gehören.

Betreten werden kann das Gebäude von beiden Brücken aus: Während der Hauptzugang über die Obere Brücke erfolgt, hat man von der Unteren Brücke aus direkten Zugang in den Sonderausstellungsraum. Dieser Zugang wird üblicherweise als Ausgang nach dem Museumsrundgang durch die Dauerausstellung und die Sonderausstellung angeboten. Der Hauptzugang – über Stufen – erfolgt in den Flur

---

<sup>33</sup> Als Informationsmaterial lagen vor: Diverse Informationsbroschüren zum Museum / Homepage des Museums ([www.museum.bamberg.de](http://www.museum.bamberg.de)) / Ausstellungsübersichten 2010-2015 / Informationen zu den Führungsangeboten 2010-2015 / Besucherzahlen 2010-2015 / Schriftliche und mündliche Auskünfte von Dr. Regina Hagemann und des Museumsteams, Notizen der Gespräche.

<sup>34</sup> Vgl. <http://www.blfd.bayern.de/denkmalerschaffung/denkmaliste/bayernviewer/>

des Hauses, der als Foyer mit Kassenzone und Shopbereich fungiert. Von hier aus sind auch die Toiletten und eine Garderobe zu erreichen. Im Erdgeschoss beginnt die Dauerausstellung, die sich im 1. Obergeschoss fortsetzt. Auch im 1. OG wird der Flurbereich bespielt, die Ausstellung setzt sich in den flankierenden Räumen fort. Auf dieser Ebene befindet sich außerdem der historische Ratssaal bzw. Rokosaal mit einer Stuckdecke von 1745 und reicher dekorativer Ausstattung, der als gute Stube der Stadt für Empfänge und Festveranstaltungen genutzt wird. Ferner befinden sich auf diesem Geschoss auch Funktionsräume des Museums, insbesondere die Bibliothek, die auch als Veranstaltungsraum bei Kindergeburtstagen herangezogen wird. Beim 2. Obergeschoss handelt es sich um die Verwaltungsebene der städtischen Museen. Hier befinden sich die Büroräume der Museumsleitung und der MitarbeiterInnen, aber auch ein größerer Depotraum. Die Sonderausstellungsfläche nimmt das gesamte Untergeschoss ein.

Die technische Ausstattung des Hauses kann moderne museale Anforderungen nur bedingt erfüllen. Eine museal standardisierte Beleuchtung der Dauerausstellungsräume mittels Lichtschienensystem existiert nicht, vielmehr wurde hier auf eine Einzelbeleuchtung der Vitrinen zurückgegriffen, während die Raumbeleuchtung historisch ist bzw. historisierend aufgefasst wurde. Lediglich die Sonderausstellungsfläche verfügt über das hier zwingend notwendige, funktionale Lichtschienensystem, um Informations- bzw. Texttafeln auszuleuchten. Die eingesetzten Vitrinen verfügen zusätzlich noch über Leuchtkästen in den Deckeln. Das gesamte Haus ist nicht barrierefrei zugänglich.

In verkehrstechnischer Hinsicht ist die Laufflage des Alten Rathauses ideal. Eine Anfahrt ist zwar möglich, die Belieferung von Sonderausstellungen wegen der zu überwindenden Stufen und einem schmalen Windfang aber schwierig.



## Sammlung

In der Präsentation kommen etwa 300 Objekte aus der Porzellan- und Fayencesammlung Ludwig zur Ausstellung, etwa dieselbe Menge aus dem Sammlungsbestand ist deponiert. Mit ihrer über 12.000 Objekte umfassenden Sammlung, die das Ehepaar Ludwig schon nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs aufzubauen begann, unterstützten die Sammler bereits seit den 1950er Jahren verschiedene Museen mit Dauerleihgaben. Die Sammlung Ludwig reicht in ihrem Gesamtbestand von der Antike über das Mittelalter bis hin zum Barock und Rokoko und der zeitgenössischen Kunst; sie ist international angelegt und beinhaltet auch Kunst aus Afrika, Indien und China.

Nicht nur Einzelobjekte aus dem umfangreichen Sammlungsbestand kamen als Leihgaben oder Schenkungen an diverse Museen, seit 1976 das Museum Ludwig in Köln eröffnet wurde, gelangen auch ganze Sammlungsgruppen zur Ausstellung. Der **Sammlername „Ludwig“** ist dadurch in vielen Städten – nicht nur im Bundesgebiet sondern international – vertreten. Neben der Sammlung Ludwig in **Bamberg** und dem genannten Museum Ludwig in **Köln** (1976 / Neubau 1986: Pop Art und zeitgenössische Kunst, v.a. russische Avantgarde und Pablo Picasso) gibt es namentragende museale Einrichtungen in **Aachen** (*Ludwig Forum für Internationale Kunst / 1991, vorher Neue Galerie – Sammlung Ludwig / 1970: Zeitgenössische Weltkunst; Suermondt-Ludwig-Museum / 1977; Kunstwerke des Mittelalters und der Neuzeit*), **Koblenz** (*Ludwig Museum im Deutschherrenhaus / 1992: Schwerpunkt westeuropäische und französische Kunst*), **Oberhausen** (*Ludwig Galerie Schloss Oberhausen / 1998: Wechselausstellungen mit Meisterwerken alter und moderner Kunst*), **Saarlouis** (*Haus Ludwig für Kunstausstellungen / 1989: Ausstellungen mit Werken der Sammlung Ludwig und anderer*), **Basel** (*Antikenmuseum Basel und Sammlung Ludwig / 1981: Antike Sammlung*), **Budapest** (*Ludwig Museum Budapest – Museum of Contemporary Art / 1988/89, seit 2005 im neu errichteten „Palast der Künste“*), **Peking** (*Ludwig Museum für Internationale Kunst / 1996*), **Sankt Petersburg** (*Museum Ludwig im Russischen Museum / 1995: Internationale und russische Kunst*) und **Wien** (*Museum moderner Kunst Stiftung Ludwig / 1981: Internationale Kunst nach 1945*).<sup>35</sup>

## Dauer- und Sonderausstellungen

### Dauerausstellung

---

Als Begründung zur Übernahme der Sammlung wurden kulturhistorische Bezüge zur Tradition der Porzellanherstellung in Oberfranken (z.B. Selb, Arzberg) angeführt, wie sie entlang der auch durch Bamberg führenden Porzellanstraße zwischen Fichtelgebirge und Tschechien erfahren werden können. Aber auch die Zeitstellung der Sammlung mit ihrem Schwerpunkt im Barock (Gründung der Porzellanmanufaktur in Meißen 1710) fügte sich bestens in das Erscheinungsbild der Welterbestadt Bamberg ein.<sup>36</sup> Unter diesem Bezugspunkt firmiert die Dauerausstellung nicht nur unter dem Sammlernamen Ludwig sondern auch unter dem Titelzusatz **„Glanz des Barock – Fayence und Porzellan“**.

Die Konzeption und Präsentation der Sammlung geht in erster Linie direkt auf die beiden Sammler Peter und Irene Ludwig zurück. Die Präsentation befindet sich im Erdgeschoss des Alten Rathauses sowie im 1. Obergeschoss und bespielt eine Gesamtfläche von etwa 500 m<sup>2</sup>. Aus nachvollziehbaren Gründen müssen die Exponate geschützt hinter Glas präsentiert werden, großformatige Standvitrinen mit großen Glashauben über massiven Sockeln prägen daher den Ausstellungscharakter. Die Vitrinen

<sup>35</sup> <http://www.ludwigstiftung.de/>

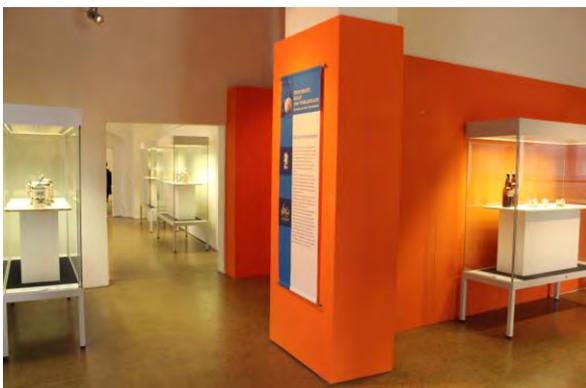
<sup>36</sup> Hanemann, Regina (Hg.): Goldchinesen und indianische Blumen. Die Sammlung Ludwig in Bamberg. Fayence und Porzellan. Petersberg 2010, S. 7ff. Vgl. auch: Hennig, Lothar: Glanz des Barock. Sammlung Ludwig in Bamberg. Fayence und Porzellan. Bamberg 1995, S. 9ff.

verfügen jeweils über eine eigene Beleuchtung durch ein Niedervolt-Seilsystem, das sich oberhalb der Glashauben befindet.



### Sonderausstellungen

Die Sonderausstellungsflächen im Untergeschoss auf einer Fläche von etwa 200 m<sup>2</sup> des Alten Rathauses werden thematisch passend mit Aspekten rund um das Porzellan bespielt. Jährlich wird eine Sonderausstellung mit einer Laufzeit zwischen fünf und neun Monaten konzipiert.



## **Vermittlung und Veranstaltungen**

Die Dauerausstellung wird in Führungsangeboten und Programmen zielgruppenspezifisch vermittelt. Einstündige Führungen für Gruppen werden nach Vereinbarung auch fremdsprachig angeboten und können als Abendführungen auch außerhalb der üblichen Öffnungszeiten gebucht werden. Museumspädagogische Programme für Schulklassen werden vom Museumspartner AGIL durchgeführt. Es gibt sie in drei Themenvarianten: Unter dem Titel „Wie im Traum...ein höfisches Fest“ findet eine 90minütige interaktive Barockführung statt (1.-5. Jahrgangsstufe), Klassen ab der 1. Jahrgangsstufe können auch die beiden jeweils 60-minütigen Angebote „Es ist alles ganz eytel – Barocke Lebenswelten im Spiegel des Porzellans“ und „Tierisch zerbrechlich“ nutzen. Auch bei den Kindergeburtstagen, die zwischen 2010 und 2015 einen Durchschnittswert von 12 Veranstaltungen / Jahr erreichten und damit zahlenmäßig mit den Kindergeburtstagen im Historischen Museum vergleichbar sind, wird in der Sammlung Ludwig das barocke Leben groß geschrieben und spielerisch erlebbar.<sup>37</sup> Zu den jährlichen Sonderausstellungen finden im Rahmen des Begleitprogramms Führungen statt.

Durchgeführt werden Programmangebote, die nicht in den Ausstellungsräumen stattfinden können, in der Bibliothek der städtischen Museen Bamberg. Einen eigenen museumspädagogischen Raum gibt es nicht.

### Veranstaltungen

Die Sonderausstellungen werden von einem Begleitprogramm gerahmt, das neben Führungen auch Vorträge, Workshops und sonstige Veranstaltungsformate umfasst.<sup>38</sup>

## **Trägerschaft, Betrieb, Haushalt, Personal, Öffnungszeiten**

Der Betrieb wird über den Haushalt und den Personalplan der städtischen Museen insgesamt abgedeckt, das Aufsichtspersonal von der Museumsservice GmbH gestellt. Die nach dem Tod von Peter Ludwig von der Witwe eingerichtete „Peter und Irene Ludwig Stiftung“ unterstützt die Museen der Stadt Bamberg zudem immer wieder bei der Finanzierung von Publikationen und Ausstellungen.<sup>39</sup> Wissenschaftlich intensiv hat sich Dr. Eva Schurr, die Stellvertreterin der Museumsdirektorin mit der Sammlung auseinandergesetzt. Das Haus ist ganzjährig Dienstag bis Sonntag von 9.30 Uhr bis 16.30 Uhr geöffnet, die Eintrittspreise bzw. Ermäßigungen und freien Eintritte entsprechen der einheitlichen Regelung für alle städtischen Museen.

## **Besucher**

Besucher der Sammlung Ludwig kommen überwiegend aus dem Bundesgebiet (zwischen 60 % und 70 % der nach ihrer Herkunft erfassten Besucher 2012-2015), an zweiter Stelle rangieren internationale Besucher (zwischen 15 % und 23 %), erst an dritter Stelle platzieren sich Besucher aus Stadt und Region Bamberg (zwischen 9 % und 15 %). Die vielen Besucher aus den Reihen der Gäste erklärt sich vorrangig durch die einzigartige Lage des Alten Rathauses direkt im Strom der touristischen Bewegungen im Stadtraum, dann aber auch durch die Teilnahme der Sammlung Ludwig im Museumspaket der BAMBERGcard. Das auffallend hohe Besucherinteresse im Jahr 2013 kann mit dem Blick auf die gezeigte

---

<sup>37</sup> Angaben nach Zusammenstellungen des Historischen Museums. <http://museum.bamberg.de/sammlung-ludwig-bamberg/museumspaedagogik.html>

<sup>38</sup> Vgl. Faltblätter zu den Sonderausstellungen 2010-2015.

<sup>39</sup> <http://museum.bamberg.de/sammlung-ludwig-bamberg/partner-und-sponsoren.html>

Sonderausstellung begründet werden: Unter dem Titel „Picasso Keramik“ wurden Sammlungsbestandteile dieses herausragenden Künstlers der Moderne aus der Sammlung Ludwig gezeigt – der Name Picasso allein gilt als Publikumsmagnet.

Tabelle Besucherzahlen Sammlung Ludwig<sup>40</sup>

Jahr	Besucher	Nach Herkunft erfasste Besucher	Herkunft Stadt/LKR Bamberg: Summe	Herkunft BRD	Herkunft International	Inhaber der BAMBERGcard (% der Inhaber insg.)
2010	11.142	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	1.221 (ca. 15 %)
2011	12.520	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	1.669 (ca. 14 %)
2012	11.564	9.336	944/334: 1.278	6.516	1.542	2.382 (ca. 15 %)
2013	14.479	11.950	1.449/381: 1.830	8.259	1.861	2.746 (ca. 19 %)
2014	10.069	8.417	851/251: 1.102	5.362	1.953	1.786 (ca. 16 %)
2015	10.171	9.148	706/162: 868	6.347	1.933	1.790 (ca. 15 %)

### Kurzcharakterisierung

Mit der Präsentation eines Sammlungsbestandes aus dem umfangreichen Sammelwerk des Ehepaars Peter und Irene Ludwig steht die Ausstellung im Alten Rathaus auf Augenhöhe mit anderen exquisiten Ausstellungen von Beständen aus den Privatsammlungen des Paares in Museen des In- und Auslands. Genießt der Sammlername „Ludwig“ unter Kennern einen hervorragenden Klang und assoziiert gleich eine ganze Reihe von Museen und auch eine sehr große Sammlungsbreite, so kann dies für den Großteil der kulturhistorisch nur allgemein interessierten Besucher nicht a priori vorausgesetzt werden. Zu Recht ergänzt der Untertitel „Glanz des Barock“ daher erstens den zeitlichen Epochenbezug und erläutert zweitens mit „Fayence und Porzellan“ auch die Objektgruppe, um die es in der Bamberger Schau überhaupt geht. Innerhalb der Bamberger Museumslandschaft bildet die Sammlung Ludwig einen einmaligen Ausnahmefall: Sie zeigt international renommierte Kunstwerke ohne offenkundigen lokalen Zusammenhang.

Ein direkter Bezug der Schau zu Bamberg wird weder durch den Sammlernamen noch durch das Ausstellungssujet offenkundig, die hergestellten Verbindungen zur Porzellanherstellung einerseits und zum Welterbe andererseits wirken dagegen bemüht. Zweifellos stellt die thematische Einbindung der Sammlung Ludwig in die Route der Porzellanstraße einen Gewinn in der Marketingkooperation dar, zugleich wird in diesem Kontext aber auch offensichtlich, dass mit „Europas größtem Spezialmuseum für Porzellan“, dem 2014 verstaatlichten Museum „Porzellanikon“ an zwei Standorten in Selb und Hohenberg a. d. Eder ein rege besuchter Konkurrent in Oberfranken zu Hause ist.<sup>41</sup> Unter den nichtstaatlichen Museen und Ausstellungshäusern in Bayern verweisen insgesamt 57 Häuser auf ihre Porzellan-

<sup>40</sup> Angaben nach Zusammenstellungen des Historischen Museums und BAMBERG Tourismus & Kongress Service.

<sup>41</sup> Zit. nach <http://www.porzellanikon.org/museum/>. Im Jahr 2015 zählte das Porzellanikon rund 31.000 Besucher. Vgl. <http://www.frankenpost.de/lokal/fichtelgebirge/selb/31-000-Besucher-im-Porzellanikon;art2457,4883231>

(und zum Teil Fayence-) Sammlungen, etwa zwei Drittel davon befinden sich in Nordbayern.<sup>42</sup> Der Bezug zum Welterbe eröffnet sich vermutlich für die meisten Besucher weniger bei der Betrachtung der Exponate, als vielmehr durch die Erlebbarkeit des Alten Rathauses als eines exponierten Vertreters des Bamberger Weltkulturerbes beim Museumsrundgang und beim Blick in den historischen Ratssaal.

Sollte man in der weiteren Entwicklung der Bamberger Museumslandschaft an diesem Ausstellungsthema festhalten wollen, dann sollte der Klang des Sammlerpaars Ludwig aber auch Ansporn sein, sich in der museumstechnischen Qualität den verwandten hochrangigen nationalen wie internationalen Institutionen anzunähern. Die museale Präsentationsform in Bamberg ist in die Jahre gekommen, die museumstechnische Ausstattung des Alten Rathauses entspricht nicht mehr heutigen Standards, es fehlt eine großzügige Foyerzone mit Aufenthaltsqualitäten, die mangelnde Barrierefreiheit stellt ein Hindernis dar.



*Ludwig Forum Aachen, Foto: Carl Brunn*



*Ludwigmuseum im Deutscherherrenhaus Koblenz, Foto: Nina Herriegel*

In der Kombination mit dem architektonisch herausragenden Gebäude in exquisiter (Lauf-)Lage erfährt die Ausstellung zwangsläufig eine Wahrnehmung unter den Besuchern der Welterbestadt. Allein schon die Premiumlage des Gebäudes könnte demnach als Anreiz für eine museale Premiumausstattung auch des Gebäudes und der Ausstellung verstanden werden. Die duale Nutzung des Bibliotheksraums auch zu Zwecken der Museumspädagogik führt bei der aktuellen Frequenz der Veranstaltungen offenbar nicht zu akuten Schwierigkeiten, so dass ein Handlungsbedarf an dieser Stelle nicht dringlich erscheint.

---

<sup>42</sup> Ergebnisse nach: [http://www.museen-in-bayern.de/no\\_cache/das-museumportal/museumssuche.html](http://www.museen-in-bayern.de/no_cache/das-museumportal/museumssuche.html)

### 1.1.3. Stadtgalerie Villa Dessauer

---

#### **Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte**

Die Stadtgalerie in der Villa Dessauer ist seit 1987 Bestandteil der Museen der Stadt Bamberg.<sup>43</sup> Es handelt sich um die in der Gründerzeit 1884/85 vom jüdischen Hopfenhändler Carl Emanuel Dessauer errichtete repräsentative Villa in der erst 1865 neu erschlossenen Hainstraße am südöstlichen Rand der Altstadt, die sich dort in eine Reihe anderer spätklassizistischer Villen einfügte, die den neuen Straßenzug prägten. Nach mehreren Besitzerwechseln und damit verbundenen baulichen Veränderungen zwischen 1907 und 1930 sowie der 1941 erfolgten Enteignung des letzten jüdischen Eigentümers Max Pretzfelder übernahm 1943 die Wehrmacht das Haus. Die kulturelle Nutzung des Gebäudes begann 1945, als die amerikanische Militärregierung dort ein „Amerikahaus“ einrichtete und im Obergeschoss unter baulichen Veränderungen der Substanz einen großen Filmsaal einbaute. 1954 erwarb dann die Stadt Bamberg das restituierte Gebäude von den Nachfahren des enteigneten Max Pretzfelder. Mit dem anschließenden Einzug des 1969 wieder aufgelösten Lastenausgleichsamtes waren erneut erhebliche bauliche Veränderungen in und an der Villa verbunden. Die Nähe der Villa zum ETA Hoffmann Theater begünstigte danach die Zwischennutzung des Hauses durch Theaterwerkstätten zwischen 1969 und 1973, bis wiederum die städtische Verwaltung (Tiefbauamt) einzog. Nach der Verlagerung der Büros konnte die Villa zwischen 1985 und 1987 vollständig restauriert und renoviert werden; 1986 fiel die Entscheidung zur künftigen Nutzung als Ausstellungsgebäude: Als „**Stadtgalerie Bamberg – Villa Dessauer**“ wurde das Gebäude **1987** wieder eröffnet. Sie wird seitdem als Wechselausstellungshaus genutzt, es finden neben Ausstellungen aber auch Vorträge und musikalische Veranstaltungen statt. Neben den städtischen Museen stellen hier auch der Berufsverband Bildender Künstler Oberfranken e. V. (BBK) und der Kunstverein Bamberg e. V. aus. Im Garten wurde ein Skulpturengarten eingerichtet.

#### **Standort**

Die denkmalgeschützte Villa Dessauer (D-4-61-000-234) war 1883 nach Plänen des Hannoverschen Architekten Friedrich Gottlieb Geb als zweigeschossiges Wohnhaus errichtet worden. Wohn- und Gesellschaftsräume waren im Erdgeschoss untergebracht, das Obergeschoss beherbergte Schlaf- und Gästezimmer sowie die Küche. Ein prächtiges Treppenhaus verbindet die Geschosse, während eine vom Keller bis ins Obergeschoss reichende Dienstubentreppe die funktionale Bespielung des Hauses ohne Störung der repräsentativen Bereiche ermöglichte. Ein Eckturm und ein seitlicher Verandavorbau mit oben liegender Dachterrasse geben der kompakten Bauform eine besondere Note. Die stark plastisch gebildete Fassade weist figürliche Schmuckelemente und Nischen für Standfiguren auf. Der eingefriedete Grundstücks- bzw. Gartenbereich schließt an der westlichen Grenze an Stadtmauerreste aus dem 15. Jahrhundert an.<sup>44</sup> Eine Zufahrt ist möglich, öffentliche Parkflächen stehen jedoch nicht zur Verfügung.

Der Besuchereingang zum Gebäude erfolgt über Treppen durch den Seiteneingang an der Zufahrt, ein weiterer Eingang befindet sich an der Gebäuderückseite. Die Villa ist nicht barrierefrei zugänglich und kann auch im Innenraum nicht barrierefrei begangen werden. Der breite Flur, der im Erdgeschoss zu

---

<sup>43</sup> Als Informationsmaterial lagen vor: Diverse Informationsbroschüren zum Museum / Homepage des Museums ([www.museum.bamberg.de](http://www.museum.bamberg.de)) / Ausstellungsübersichten 2010-2015 / Informationen zu den Führungsangeboten 2010-2015 / Besucherzahlen 2010-2015 / Schriftliche und mündliche Auskünfte von Dr. Regina Hanemann und des Museumsteams, Notizen der Gespräche.

<sup>44</sup> Denkmaldaten nach: <http://geoportal.bayern.de/bayernatlas/>

den Ausstellungsräumen und dem Treppenhaus vermittelt, dient als Foyer. In einem an das Treppenhaus anschließenden Raum sind Garderobe, Schließfächer und auch das WC untergebracht. Die Ausstellungsflächen befinden sich im Erdgeschoss und 1. Obergeschoss, wobei die raumbildenden Elemente wie Wände, Decken und das imposante Treppenhaus noch immer tonangebend sind. Dem Respekt vor der Historizität und architektonischen Sprache der Villa ist auch die zurückhaltende technische Ertüchtigung der Ausstellungsräume im Hinblick auf museale Standards geschuldet. Die Montage von Galerieschienen an den Wänden und Lichtschienen mit Spots und Strahlern zur Beleuchtung erfolgte denkmalverträglich an Decken und ggf. Wänden, wo eine Deckenmontage nicht möglich war. Der Flur im 1. Obergeschoss ist mit einem Oberlicht ausgestattet, die Fenster in den Ausstellungsräumen können abgedunkelt werden.

Im Dachgeschoss, das nur über die ehemalige und enge Dienstbotentreppe erreichbar ist, befinden sich Werkstatt- und Lagerräume der städtischen Museen und das Büro sowie das Depot des Kunstvereins Bamberg. In dem von der Gebäuderückseite her zugänglichen Untergeschoss hat der BBK Oberfranken seine Geschäftsräume. Hier befinden sich auch der Jugendgruppenraum der Freiwilligen Feuerwehr Bamberg und Pausenräume des städtischen Bauhofs.



## Sammlungen

Die Sonderausstellungen speisen sich aus den Sammlungen der städtischen Museen, dann aus der Sammlung des Kunstvereins Bamberg e. V., die sich auf grafische Werke zeitgenössischer Künstler konzentriert, sowie aus Privatsammlungen. Darüber hinaus kommen in den Jahresausstellungen des BBK Werke des aktuellen Schaffens der Künstler zur Ausstellung, die nicht Bestandteil einer Sammlung sind, sondern ggf. noch erworben werden können. Eine eigene Sammlung unterhält die Stadtgalerie nicht.

## Ausstellungen, Vermittlung und Veranstaltungen

### Sonderausstellungen

---

In der Villa Dessauer finden jährlich auf etwa 500 m<sup>2</sup> Fläche eine (2011) bis zwei (2010, 2012-2015) Wechselausstellungen mit unterschiedlichen Laufzeiten von einigen Wochen bis hin zu mehreren Monaten von Seiten der städtischen Museen statt sowie jeweils eine sechswöchige Jahresausstellung des Berufsverbands Bildender Künstler/innen Oberfranken e. V. und des Kunstvereins Bamberg e. V. Im Jahr 2011 wurde in Kooperation der Museen der Stadt Bamberg mit dem Kunstverein Bamberg zudem die Kurzausstellungsreihe „rapid art“ ins Leben gerufen, die die Zeit zwischen zwei großen Sonderausstellungen in der Villa Dessauer füllt und jungen Künstlern die Möglichkeit zur kurzfristigen und spontanen Präsentation ihrer Arbeiten bietet.<sup>45</sup> Erwartungsgemäß liegt der Schwerpunkt der Ausstellungen in der „Stadtgalerie“ auf künstlerischen Themen, die Präsentation der kulturhistorischen Ausstellung „Jüdisches in Bamberg“ (2013/14) bildete im Betrachtungszeitraum 2010-2015 eine einmalige Ausnahme. Die damalige Sonderausstellung ist heute Bestandteil der Dauerausstellungen im Historischen Museum (siehe dort).

*Folgende Sonderausstellungen wurden in 2015 gezeigt:*

Controlled Collisions (Kunstverein Bamberg e. V.)	13.12.2014-01.02.2015
DINA4 (BBK Oberfranken e. V.)	22.03.-02.05.2015
Kombiniere! Nick Knatterton & Co.	23.05.-16.08.2015
Sagen und Zeigen (Kunstverein Bamberg e. V.)	26.09.-08.11.2015
Rapid art IV (Kunstakademie Nürnberg)	21.-22.11, 27.-29.11., 4.-6.12.2015



---

<sup>45</sup> <http://museum.bamberg.de/stadtgalerie-bamberg-villa-dessauer/ausstellungsdetail/news/rapid-art-iv-zu-gast-ademie-nuernberg-klasse-flinzer.html>



## Vermittlung

Das Vermittlungs- und Rahmenprogramm zu den Ausstellungen der städtischen Museen umfasst neben Führungen auch – in Abhängigkeit vom jeweiligen Ausstellungsthema – Workshops, Vorträge und sonstige Angebote, wie z.B. einen Kriminaltangoabend zur Sonderausstellung „Kombiniere! Nick Knatterton & Co.“ (2015), oder Filmvorführungen und Kinderprogramme anlässlich der Ausstellung „Karl May – Traumwelten“ (2013). Besonders umfangreich gestaltete sich auch das Begleitprogramm zu der vom Förderverein Landesgartenschau Bamberg e. V. in Kooperation mit den städtischen Museen gezeigten Sonderausstellung „12 Kunsträume – von Picasso zu Beuys“ (2012) mit Werken aus der Sammlung Mayer, mit dem nicht nur Schulen dezidiert angesprochen wurden, sondern auch die Besucher der Landesgartenschau, für die kombinierte Reisepackages vorgehalten wurden. Auch die kulturhistorische Sonderausstellung „Jüdisches in Bamberg“ (2014) wies eine hohe Nachfrage in den Führungsangeboten auf. Damit kamen die beiden Ausstellungen „12 Kunsträume“ (2012) und „Jüdisches in Bamberg“ (2014) auf jeweils über 40 gebuchte Schülerführungen und 67 (2012) bzw. 23 (2014) Erwachsenenführungen. Öffentliche Führungen wurden 19 Mal in 2012 durchgeführt, zu den anderen Ausstellungen im Untersuchungszeitraum 2010-2015 war die Nachfrage nach Führungen außerhalb des obligatorischen Begleitprogramms unerheblich.

## Veranstaltungen

Als Begleitprogramm zu den Jahresausstellungen des BBK werden Künstlerführungen, Lesungen oder Vorträge angeboten. Auch die Ausstellungen des Kunstvereins Bamberg werden in geringerem Umfang von einem Begleitprogramm ergänzt, so etwa durch Führungen und einen Scherenschnitt-Workshop zur Ausstellung „Robert S. Gessner – Revision oder Wiederentdeckung des Schweizer Malers, Zeichners und Lehrers“ (2012).

### **Trägerschaft, Betrieb, Haushalt, Personal, Öffnungszeiten**

Trägerin der Stadtgalerie ist die Stadt Bamberg. Die Leitung obliegt der Direktorin der Städtischen Museen. Wie in den anderen städtischen Museen auch, sorgt hier die städtische Museumsservice GmbH für die Anwesenheit von Kassen- bzw. Aufsichtskräften während der Öffnungszeiten. Die Öffnungszeiten beschränken sich auf den Ausstellungsbetrieb, sie sind Dienstag bis Donnerstag von 10 bis 16 Uhr und Freitag bis Sonntag von 12 bis 18 Uhr.

Die Kosten für den Eintritt bzw. Ermäßigungen und die Regelungen zum freien Eintritt sind in allen städtischen Museen gleich (siehe dazu oben unter Historisches Museum). Keinen Zugang jedoch finden die Inhaber der BAMBERGcard, sie gilt unter den städtischen Museen nur im Historischen Museum und in der Sammlung Ludwig.

### **Kooperationen**

Partner der Villa Dessauer sind in der Bespielung und Nutzung des Hauses der **Berufsverband der Bildenden Künstler Oberfranken e. V. (BBK)** und der **Kunstverein Bamberg e. V.** In der Villa hat der BBK Oberfranken im Untergeschoss den Sitz seiner Geschäftsstelle und führt hier seit 1989 auch seine Jahresausstellung für die Dauer von sechs Wochen durch.<sup>46</sup> Der 1823 gegründete Kunstverein Bamberg e. V. setzt mit seinen Jahresausstellungen in der Villa Dessauer seine primären Aufgaben und Ziele um, nämlich die „Präsentation und Vermittlung zeitgenössischer, aktueller und junger Kunst“.<sup>47</sup>

In Kooperation mit dem Künstlerhaus Villa Concordia wurde ein gemeinsames Ausstellungsprojekt verwirklicht. Es handelte sich um die erste Ausgabe der rapid art 2011 – „Civic Virtue II“ – mit Stipendiaten des Künstlerhauses. In Zusammenarbeit mit fünf Bamberger Gymnasien konnten 2010 Schülerarbeiten der Leistungskurse Kunst in der Villa gezeigt werden („Look“).<sup>48</sup>

### **Besucher**

Besucher der Stadtgalerie Bamberg kommen überwiegend aus Stadt und Region Bamberg, die Besucherzahlen aus dem Bundesgebiet liegen nur wenig darunter. Internationale Gäste spricht das Angebot jedoch kaum an. Die Ansprache kunstinteressierter auswärtiger Gäste gelingt demnach nur unzureichend. Dies mag auch damit zusammenhängen, dass die Villa Dessauer nicht im Museumspaket der BAMBERGcard enthalten ist und damit weder die Örtlichkeit noch das Angebot den Nutzer dieser Citycard bewusst sind. Darüber hinaus weisen die Besucherzahlen in Abhängigkeit der Themen und begleitenden Angebote und Ereignisse – Landesgartenschau 2012, kulturhistorische Ausstellung „Jüdisches in Bamberg“ 2014 – starke Schwankungen auf. Die herausstechende Besucherzahl im Jahr 2012 ist der in Kombination mit der Landesgartenschau umfassend beworbenen Ausstellung „12 Kunsträume“ und dem intensiven Angebot von Gruppenführungen geschuldet: In der an etwa 115 Tagen zu sehenden Ausstellung wurden 141 Führungen durchgeführt, d.h. es fanden an manchen Tagen auch mehrere Führungen statt.<sup>49</sup>

Auch das Besucherinteresse an den Jahresausstellungen des BBK ist einerseits vom jeweiligen Thema, andererseits auch von der Vernetzung des jeweiligen Künstlers abhängig. Kunsterzieher mit ihren

---

<sup>46</sup> Freundliche Mitteilung von Gerhard Schlötzer, 1. Vorsitzender des BBK Oberfranken.

<sup>47</sup> Zit. nach: Flyer Kunstverein Bamberg e. V.

<sup>48</sup> <http://museum.bamberg.de/stadtgalerie-bamberg-villa-dessauer/ausstellungen/archiv/browse/1.html>

<sup>49</sup> Angaben nach Zusammenstellungen des Historischen Museums.

Schulklassen würden gerne stärker angesprochen werden, daran scheitert es aber aufgrund der mangelnden Ausstattung mit einem kunst- bzw. medienpädagogischen Raum. Gut besucht sind die Vernissagen der Jahresausstellungen des BBK Oberfranken, zu denen regelmäßig bis zu 300 Personen kommen – Einheimische und Freunde des ausstellenden Künstlers.

*Tabelle Besucherzahlen Stadtgalerie Bamberg – Villa Dessauer<sup>50</sup>*

Jahr	Besucher	Nach Herkunft erfasste Besucher	Herkunft Stadt/LKR Bamberg: Summe	Herkunft BRD	Herkunft International
2010	9.304	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
2011	2.933	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
2012	27.241	15.868	5.526/2.599: 8.125	7.392	351
2013	4.948	4.228	2.171/507: 2.678	1.436	114
2014	7.053	6.227	3.056/829: 3.885	2.081	261
2015	3.253	1.853	917/185: 1.102	698	53

### Perspektiven und Zukunftsvorhaben

Für die Entwicklung der Stadtgalerie Villa Dessauer wurde seitens der städtischen Museen kein richtungsweisendes Konzept erarbeitet. Prinzipiell könnte die sowohl aus Sicht der Besucher als auch aus musealer Sicht nicht unproblematische Bespielung der Villa mit den gegebenen Einschränkungen, die ein denkmalgeschütztes, nicht barrierefreies und nicht umfassend musealen Standards entsprechendes Gebäude mit sich bringt, auch in Zukunft in der gewohnten Weise und auf unbestimmte Dauer fortgesetzt werden.

Nach Auffassung des BBK Oberfranken mangelt es in Bamberg an einer wechselnd bespielbaren Kunsthalle, in der auch gesellschaftlich relevante Themen in Form eines Sonderausstellungsprogramms angesprochen werden könnten. Besonders von Bedeutung wäre auch die Schaffung der notwendigen Infrastruktur für die kunst-/museumspädagogische Arbeit. Deshalb unterstützt der BBK auch die Initiative Kunstraum Kesselhaus und ist mit einem Repräsentanten im Kunstraum JETZT! vertreten. Gleichwohl wäre eine Ausweitung der Ausstellungstätigkeit des BBK Oberfranken über das jetzige Maß hinaus aus personellen Gründen nicht möglich.

Aufgabe und Ziel des Kunstvereins Bamberg e. V. ist es, Menschen an moderne, zeitgenössische Kunst heranzuführen. Deshalb verfolgt der Verein mittel- bis langfristig auch das Ziel zum Aufbau einer Artothek aus seinen Sammlungsbeständen.

<sup>50</sup> Angaben nach Zusammenstellungen des Historischen Museums.

## Kurzcharakterisierung

Der Charakter der Stadtgalerie Villa Dessauer wird unmittelbar vom architektonischen Gefüge und seinen Repräsentationsaufgaben zur Erbauungszeit geprägt. Das Denkmal exemplifiziert die Auf- und Umbruchzeit des 19. Jahrhunderts, als das mittelalterliche Stadtgefüge nicht nur wirtschaftlich aufgebrochen und um neue Unternehmen und Dienstleistungen erweitert, sondern auch die städtebaulichen Strukturen durch die Anlage neuer Straßenzüge vergrößert wurden. Damals reihte sich die Villa Dessauer als würdiges Mitglied in diese Kette der Veränderungen ein und muss daher als Zeuge dieser prosperierenden Zeit gelten.

Repräsentativ wirkt die Villa auch heute noch in ihrer Nutzung als museale Ausstellungsfläche für zu meist moderne Kunst. Diese Nutzung verhält sich jedoch nicht konfliktfrei zu den konservatorischen und denkmalpflegerischen Belangen des Hauses. Eine den heutigen musealen Standards entsprechende Nutzung des Hauses ist unter diesen Umständen nicht gegeben. Gerade die mit den vielfältigen Erscheinungsformen der modernen Kunst zu bespielenden Ausstellungsflächen sollten über ein Höchstmaß an Flexibilität bezüglich Raumnutzung und temporärer Raumgestaltung verfügen, um den hohen Ansprüchen der zeitgenössischen Kunst auch gerecht werden zu können. Dass dieser Anspruch bereits heute an die Villa Dessauer herangetragen wird, zeigen nicht nur die Jahresausstellungen des BBK Oberfranken und des Kunstvereins Bamberg, sondern auch die durchaus gegenwartsbezogenen Ausstellungsthemen seitens der städtischen Museen. Für eine Ertüchtigung des Hauses wären weitreichende Eingriffe bzw. Erweiterungen notwendig, um zusätzliche Räume für die Infrastruktur (z.B. Foyer, Shop, Teeküche für Vernissagen etc.), die barrierefreie Erschließung und die Kunstvermittlung (z.B. kunstpädagogische Werkstatt) zu schaffen. Damit wären die Voraussetzungen für eine intensivere Besucheransprache geschaffen. Dass historische Bausubstanz und Wechselausstellungsflächen für moderne Kunst auch hervorragend harmonisieren können, belegen Beispiele aus anderen Städten, in denen mit hohen finanziellen und ideellen Aufwendungen entsprechende Lösungen gefunden werden, die die historische Bausubstanz durch moderne Neubauten ergänzen, welche in der Lage sind, die geforderte musealen Standards zu erfüllen.<sup>51</sup> Eine solche bauliche Erweiterungsmöglichkeit wäre auch für die Villa Dessauer denkbar.



Erweiterungsbau Deutsches Medizinhistorisches Museum Ingolstadt, Foto: Marcus Ebener



Erweiterungsbau Jüdisches Museum Fürth, Fotomontage

<sup>51</sup> Beispiele: Barrierefreier Erweiterungsbau am Deutschen Medizinhistorischen Museum Ingolstadt mit Foyer, Café, Shop, Garderoben, WC und Raum für Sonderausstellungen (Eröffnung Juli 2016; Kosten: 5,3 Mio. €). Vgl. [http://www.ingolstadt.de/media/custom/465\\_12342\\_1.PDF?1470907885](http://www.ingolstadt.de/media/custom/465_12342_1.PDF?1470907885) / Erweiterungsbau Jüdisches Museum Franken Fürth mit Foyer, Café, Shop, Leseecke, Raum für Veranstaltungen und Sonderausstellungen, Studienbibliothek und Leselounge, Erweiterung der Bildungsarbeit (Eröffnung 2016/17; Kosten: ca. 6,5 Mio. €). Vgl. <http://www.juedisches-museum.org/was-ist-geplant/#more-8052> / Erweiterungsbau Galerie Alte & Neue Meister Schwerin mit Ausstellungsräumen (Eröffnung 2016; Fläche: 800 m<sup>2</sup>; Kosten: ca. 10 Mio. €). Vgl. <http://www.museum-schwerin.de/aktuelles/neubau/> Erweiterungsbau Stadtmuseum Kaufbeuren mit Foyer, Shop, WC, Museumspädagogik, Ausstellungs- und Sonderausstellungsräume (Eröffnung 2013; Fläche: ca. 600 m<sup>2</sup>; Gesamtinvestition Stadtmuseum: 8 Mio. €). Vgl. [http://www.mpz.bayern.de/cms/upload/pdf\\_materialien/museum\\_vorgestellt\\_Kaufbeuren\\_Stadtmuseum\\_2014.pdf](http://www.mpz.bayern.de/cms/upload/pdf_materialien/museum_vorgestellt_Kaufbeuren_Stadtmuseum_2014.pdf)

#### 1.1.4. Museumsdepots

Das **Hauptdepot** der Museen der Stadt Bamberg befindet sich seit 2003 in langfristig (bis Mai 2022) angemieteten Räumlichkeiten in der Lichtenhaidestraße 11 a in einer ehemaligen BayWa-Halle, die dem neuen Zweck entsprechend ertüchtigt wurde.<sup>52</sup> Hierzu gehört neben einer Außenhautsicherung auch die Einbringung einer klimastabilisierenden Luftheizung. Die Grundfläche der im Erdgeschoss und im Kellergeschoss genutzten Lagerflächen beträgt 1.400 m<sup>2</sup>, die Gesamtzahl der eingelagerten Objekte aus den Bereichen Archäologie, Gemälde, Skulpturen, Waffen, Möbel, Uhren und astronomische Geräte, Keramik, Hausgerät und Ostasiatika beträgt etwa 13.000 Objekte, die in verschließbaren Metallschränken oder in Regalen und auf Podesten gelagert werden. Die offen gelagerten Großobjekte (Möbel) sind größtenteils durch maßgeschneiderte Schutzhüllen abgedeckt. Für Gemälde existiert eine Gemäldezuganlage. Neben der Lagerfläche gibt es noch einen Quarantäneraum und eine Werkstatt. In einer Scheune auf dem Gelände befinden sich konservatorisch wenig anspruchsvolle Objekte (Steinfragmente, Bauplastik u.ä.).

Die Lagerbedingungen besonders im temperierten Großdepot sind konservatorisch zufriedenstellend. Gefahr droht jedoch von der Nutzung der BayWa-Halle im Obergeschoss durch ein Fitnessstudio und der zu diesem Zweck dort eingebrachten Wasser- und Abwasserinstallationen, die bei einem Defekt eine unmittelbare Bedrohung des Sammlungsgutes darstellen.

**Weitere Depots** befinden sich im Museum Sammlung Ludwig und in der Stadtgalerie Villa Dessauer, dann aber auch an anderen Orte wie etwa in der Alten Hofhaltung, im Kesselhaus u.a.

Die Sammlung ist teilinventarisiert, wobei die Inventarisierungsmaßnahme, den finanziellen Möglichkeiten angepasst, kontinuierlich fortgeführt wird. Dabei wird unter anderem auf dem letzten gedruckten Bestandskatalog aus der Zeit vor 1927 aufgebaut.



<sup>52</sup> Vgl. hierzu auch: Stäbler, Wolfgang u. Wießmann, Alexander (Hg.): Gut aufgehoben. Museumsdepots planen und betreiben. (=Museumsbausteine 16). München 2014, S. 254.

## 1.2. Gärtner- und Häckermuseum

### Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte

Die Entstehungsgeschichte des Bamberger Gärtner- und Häckermuseums beginnt im Jahr **1970** mit der Anregung der Stadträtin Irene Hottelmann-Schmidt, ein „Gärtnermuseum für Bamberg“ einzurichten.<sup>53</sup> Hintergrund war der damals massive Rückgang der urbanen Gärtnerei, die Bamberg – zumindest den „Gärtnerstadt“ genannten Teil zwischen Regnitz und Hauptsmoorwald – zuvor über fast vier Jahrhunderte stark geprägt hatte. Mit der Gründung eines Museums wollte die Initiatorin dem drohenden Verschwinden dieses nicht nur wirtschaftlich, sondern auch kulturhistorisch bedeutsamen Erwerbszweigs begegnen und materielle Zeugnisse von dessen Kulturgeschichte sichern. Als potenzielles **Museumsgebäude** brachte sie das **Haus Mittelstraße 34** ins Gespräch, das sich bereits seit 1969 im Besitz der Stadt befand und zuvor über mehrere Generationen von einer Gärtner-Familie bewohnt gewesen war. Der bauliche Zustand des Hauses, das eigentlich zum Abbruch freigegeben werden sollte, wurde allerdings als äußerst kritisch bewertet. Es folgte eine jahrelange Grundsatzdebatte.

Am 22. November **1975** gründete sich – initiiert durch einen Artikel der Bamberger Universitätsprofessorin und Inhaberin des Lehrstuhls für Volkskunde Prof. Dr. Elisabeth Roth über die Bedeutung der Gärtnerhäuser – der **Verein „Gärtner- und Häckermuseum“**, der zunächst vor allem aus Mitgliedern des Oberen und Unteren Gärtnervereins, der Häckerbruderschaft und des Bayerischen Bauernverbandes bestand. Es folgte ein sehr allgemein formulierter Sammlungsauftrag an alle Mitglieder, materielle Zeugnisse im Zusammenhang mit Gärtnern und Häckern betreffend zusammenzutragen. Im Sommer 1976 entschied der Stadtrat positiv über die Einrichtung des Museums im vorgeschlagenen Gebäude, das mit finanzieller Unterstützung des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege bis zum Frühjahr 1979 renoviert wurde. Die Trägerschaft wurde auf Vorschlag der Stadt dem Museumsverein übertragen, die Konzeption der Ausstellung mit dem Ziel der Dokumentation von Alltag und Festleben der Bamberger Gärtner und Häcker von Elisabeth Roth und Thomas Korth übernommen. Am 14. Oktober **1979** wurde das **Gärtner- und Häckermuseum** mit einer saisonalen Öffnungszeiten von Mai bis Oktober eröffnet.

Im Jahr des 30. Museumsjubiläums wurde der Beschluss für eine **grundlegende konzeptionelle Überarbeitung der Dauerausstellung** gefasst, auch im Hinblick auf die Landesgartenschau, die **2012** in Bamberg stattfinden sollte. Den Rahmen bot das von Bundesbauministerium, Investitionsfonds für nationale Welterbestätten, Bayerischer Landesstiftung, Kulturfonds Bayern, Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern, Oberfrankenstiftung und Stadt Bamberg finanzierte Projekt „Urbaner Gartenbau“. Die prinzipielle thematische Gliederung des Hauses, die Prof. Dr. Elisabeth Roth vorgenommen hatte, wurde im neuen Konzept von Dr. Hubertus Habel beibehalten, die Inhalte der Ausstellung wurden jedoch fokussiert und an neue wissenschaftliche Erkenntnisse angepasst. Der Einsatz moderner Vermittlungsmedien wie Audioguides und audiovisueller Medienstationen brachten das Museum

---

<sup>53</sup> Als Informationsmaterial lagen vor: Habel, Hubertus / Strecker, Lisa: Gärtner- und Häckermuseum Bamberg. Konzept zur Neuaufstellung. Unveröffentlichtes Manuskript. Bamberg / Coburg 2010. // Hubertus Habel: Das Gärtner- und Häckermuseum in Bamberg. In: Frankenland 66 (2014/3), S. 33-41. / Haushaltsplan des Gärtner- und Häckermuseums 2015 / 16 (Stand 31.12.2015). Erstellt von Hubertus Habel. / Inventaranalyse des Gärtner- und Häckermuseums nach kulturhistorischen Funktionsgruppen (Stand 25.7.2013). Erstellt von Hubertus Habel. / Besucherstatistiken der Jahre 2012-2016. / Diverse aktuelle Informationsbroschüren zu Museum und Gärtnerstadt / Homepage des Gärtner- und Häckermuseums ([www.ghm-bamberg.de](http://www.ghm-bamberg.de)) / Schriftliche und mündliche Auskünfte von Dr. Hubertus Habel, Notizen der Gespräche.

auf den aktuellen Standard. Steigende Besucherzahlen – auch das Ergebnis deutlich erweiterter Öffnungszeiten – und die **Nominierung für den Bayerischen Museumspreis 2013** belegen den Erfolg der Neuaufstellung des Hauses.

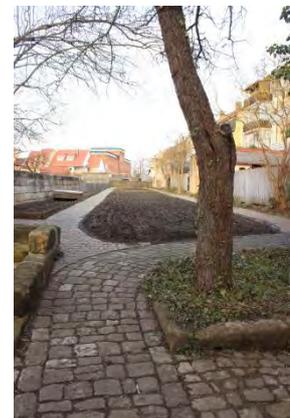
### Standort

Eine der herausragenden Besonderheiten des Gärtner- und Häckermuseums stellt seine Unterbringung in den authentischen Räumen eines ehemaligen Gärtnerhauses inmitten der Bamberger Gärtnerstadt dar. Museumsgebäude und Umgebung sind inhaltlich untrennbar mit der Ausstellung verbunden und bereichern die Ausstellungskonzeption maßgeblich. Insbesondere im Bereich des „Freilichtmuseums“ kommen diese Aspekte zum Tragen. Das Gebäude und seine Räumlichkeiten sind hier nicht nur nötige Hülle, sondern selbst Teil der Inszenierung. Die räumlichen Gegebenheiten wurden bei der Ausstellungskonzeption berücksichtigt, so dass sich ein zwischen Gebäude und Inhalt spannender Bezug ergibt. Barrierefreiheit ist in Hof, Garten und WC-Bereich voll, in den Erdgeschossabteilungen des Hauses zum Teil gewährleistet. Das Dachbodengeschoss kann dagegen nur über eine enge Treppe erreicht werden und ist damit für Personen mit Gehbehinderung nicht zugänglich. Ein Desiderat stellen zusätzliche Räume für Museumspädagogik und Sonderausstellungen dar, das sich insbesondere auf die Ansprache der einheimischen Bevölkerung negativ auswirkt. Gut kompensieren lässt sich der mangelnde museumspädagogische Raum mit den im Frei- und Gartenbereich möglichen Angeboten. Ein Orientierungsplan als Faltblatt bietet dem Besucher eine gute Orientierung auf seinem Museumsrundgang.

Das Gebäude weist außerdem keine eigenen Räumlichkeiten für die Museumsverwaltung auf. Hierfür steht das in unmittelbarer Nachbarschaft gelegene, ansonsten überwiegend freiberuflich genutzte Büro von Museumsleiter Dr. Hubertus Habel in der Luitpoldstraße 40a zur Verfügung.

Auch das Depot, in dem auf etwa 160/200 m<sup>2</sup> etwa 70 % des Sammlungsbestands verwahrt werden, ist ausgelagert. Es befindet sich in einem Nebengebäude der Volkshochschule in der Tränkgasse 2 und steht dem Museum auf der Basis eines Nutzungsvertrags aus dem Jahr 2015 kostenfrei zur Verfügung.

Die Erreichbarkeit des Museums mit öffentlichen Verkehrsmitteln ist gewährleistet. Der Hauptbahnhof der Stadt Bamberg befindet sich in etwa 600 Metern Entfernung, so dass der Weg zu Fuß in etwa zehn Minuten zurückgelegt werden kann. Zahlreiche Buslinien können an den drei Haltestellen „Luitpoldstraße“, „Deutsches Haus“ und „Löwenstraße“ in wenigen Hundert Metern Entfernung um das Museumsgebäude erreicht werden. Die Parkplatz-Situation gestaltet sich dagegen deutlich schwieriger. Aufgrund der Lage inmitten der historischen „Gärtnerstadt“ fehlen Freiflächen zur Nutzung als Parkplatz. Alternativ können und sollten die Parkmöglichkeiten in der Nähe des Bahnhofs genutzt werden.



## Sammlung

Im Zuge der Neuaufrichtung des Gärtner- und Häckermuseums zwischen 2010 und 2012 wurden auch die Sammlung gesichtet und Desiderate aufgezeigt. Wie oben erläutert, geht der Sammlungsbestand zum Großteil auf den sehr allgemein gehaltenen Sammlungsaufruf aus dem Jahr 1975 zurück. Gesucht wurde „alles [...], was mit den Bamberger Gärtnern und Häckern zusammenhängt: Gerätschaften, Einrichtungsgegenstände, Werkzeuge, Bilder, Urkunden, Trachten und Brauchtum“. Die Sammlungsrichtung 2010/12 und eine Sammlungsanalyse 2013 ließ Desiderate ebenso erkennen wie Redundanzen; sie war die Voraussetzung für die Neuanschaffung bzw. Rückgabe von Objekten.

Die Sammlung des Museums umfasst insgesamt 2.880 Objekte: rund 30 % des Sammlungsbestands befinden sich innerhalb der Ausstellung, etwa 70 % sind im 160 m<sup>2</sup> großen Depot eingelagert (Stand 07/2013). Mit 30 % der Gesamtmenge stellen die Objekte aus der Gruppe „Hauswirtschaft“ den mit Abstand größten Teil der Sammlung dar, was sich eindeutig auch in der Dauerausstellung widerspiegelt, da im Prinzip die gesamte Museumsabteilung „Freilichtmuseum“ diesem Hauptthema zuzuordnen ist. Mit jeweils knapp über 11 % folgen die Sammlungsgruppen „Land- und Forstwirtschaft“ sowie „Glaube und Kult“, die auch in der Ausstellung die zahlenmäßig nächst größten Gruppen darstellen, während die ähnlich gewichtige Gruppe „Handwerk, Gewerbe“ in der Dauerausstellung nur sehr geringen Anteil hat. Weitere Sammlungsgruppen stellen in absteigender Reihung ihres Anteils an der Gesamtzahl der Sammlung < 10 % dar: „Individuum und Gesellschaft“, „Bräuche, Volkskunde“, „Transport“, „Obrigkeit und Behörden“, „Natur, Umwelt und Geschichte“ und „Bildende Kunst“. Etwa 13 % des Sammlungsbestands waren 2013 wegen mangelhafter Identifizierung nicht klassifiziert.

## Dauerausstellung

Die Dauerausstellung des Gärtner- und Häckermuseums, die im Gebäude etwa 150 m<sup>2</sup> umfasst, ist in zwei Hauptteile untergliedert, die sich auch baulich getrennt in den beiden Flügeln des Hauses befinden. Hinzu kommt als dritte Vermittlungsebene der etwa 700 m<sup>2</sup> große Gartenbereich. Die Erschließung aller Ausstellungsabteilungen erfolgt zentral über den Raum der ehemaligen Durchfahrt, der auch als Foyer dient. Dem Besucher wird keine feste Besichtigungsreihenfolge vorgegeben. Alle Abteilungen bilden für sich genommen abgeschlossene Sinn- und Themeneinheiten und sind somit unabhängig voneinander verständlich.

Das Erdgeschoss des von der Straßenseite aus gesehen rechten Gebäudeflügels sowie der hinter dem Haus liegende Außenbereich widmen sich dem „**Gärtnerleben um 1900**“. In der Konzeptionierung folgt dieser Ausstellungsteil den Gestaltungs- und Vermittlungsformen von Freilichtmuseen, auch das Gebäude an sich ist dabei als Exponat zu verstehen. Der inhaltliche Schwerpunkt liegt auf dem Arbeits- und Lebensalltag einer wohlhabenden Bamberger Gärtnerfamilie um 1900 und wird anhand von originalgetreu eingerichteten Wohnräumen und dem als Gärtnerei gestalteten, angrenzenden Außenbereich verbildlicht. Der Rundgang innerhalb dieser Abteilung beginnt in der „Guten Stube“ und führt im Anschluss über das Schlafzimmer in die Kinderkammer, die in den Wintermonaten auch als Trockenraum genutzt wurde. Die Küche, von der aus ein Blick in die kleine Speisekammer geworfen werden kann, bildet den letzten Raum, bevor der Besucher wieder in den zentralen Erschließungsraum der ehemaligen Durchfahrt tritt und von hier aus in den Außenbereich gelangt. Hier befindet sich der historische Gartenbereich, der unter anderem die Vielfalt der früher und heute angebauten Kulturpflanzen sowie eine Remise mit zwei für die Arbeit auf den „Marktfeldern“ am Stadtrand vorbereiteten Wagen zeigt.

Das Erdgeschoss des linken Gebäudeflügels und das Obergeschoss sind dagegen nach den Prinzipien einer kulturhistorischen Informationsausstellung aufgebaut und erläutern in drei Unterabteilungen

unterschiedliche Aspekte der Kulturgeschichte von Gärtnern und Häckern in Bamberg seit 1600. Der an der Straßenseite gelegene Teil des linken Gebäudeflügels behandelt Aspekte der **Kulturgeschichte der Bamberger Gärtner**, wobei hier ein deutlicher Schwerpunkt auf die Bruderschaften sowie auf die tragende Rolle der Gärtner bei den jährlichen Fronleichnamsprozessionen gelegt wird. Im rückwärtigen Teil des Gebäudeflügels werden Aspekte der „**Häcker-Kultur**“ mit dem Schwerpunkt der Genese vom Wein- über den Hopfen- bis hin zum Obstanbau vermittelt. Hier schließt sich räumlich das sogenannte „**Stall-Kino**“ an, wo u.a. Filme zu den Themen „Fronleichnamsprozession“ und „Anbau von Süßholz in Bamberg“ gezeigt werden können. Das Dachgeschoss ergänzt die Ausstellung zur „**Gärtner-Kultur**“ um weitere Aspekte von Organisationen und Vereinigungen, insbesondere zu Zunft und Gärtnervereinen. Des Weiteren werden hier konkrete Themen aus dem Komplex des Arbeitsalltags der Gärtner, insbesondere Arbeitsgeräte und Handel, aber auch die Kulturpflanzen als Produkte der Werk-tätigkeit behandelt.

Einzelne, gezielt eingesetzte Medienstationen ergänzen die Betextung und Bebilderung zu den Themenkomplexen „Prozessionsfiguren“ und „Gärtnergeräte“ (je Videostation) sowie zu „Welterbe Bamberg“, „Garten“ und „Lokal- und Fernhandel der Bamberger Gärtner“ (je Multimedia-Stationen). Eine Besonderheit stellt die „Mehrsprachigkeit“ dar: Als vorrangige Sprache an den Medienstationen wird „Bamberger Dialekt“ benutzt, da so auch die spezifische Sprache und Terminologie der Bamberger Gärtner und Häcker, die ein wichtiger Faktor innerhalb ihrer Kulturgeschichte ist, thematisiert werden kann. Ergänzend steht es den Besuchern frei, hochdeutsche und englische Textsequenzen anzuwählen.

Im Außenbereich ist ein Teil des Museumsgartens diesen allgemeineren und zeitlich umfassenderen Ausstellungsabteilungen angegliedert. Ein Teil widmet sich der Pflanzenwelt der Häcker vom Wein über den Hopfen bis hin zum Obst. Ein anderer präsentiert alte Kulturpflanzen, die konzeptionell nicht in die Inszenierung des Gartens um 1900 passen, aber eine gewisse Relevanz für die Geschichte der Bamberger Gärtner aufweisen.

Diese Zweiteilung im Gesamtkonzept in „Freilichtmuseum“ und „kulturgeschichtliche Dokumentationsausstellung“ hatte sich nach der Gründung des Hauses als tragfähig erwiesen und wurde daher auch für dessen Neuaufstellung im Jahr 2012 beibehalten.



## Vermittlung und Veranstaltungen

### Vermittlung

---

Dem Museum stehen keine gesonderten Räumlichkeiten für museumspädagogische Veranstaltungen zur Verfügung. Deshalb – und aufgrund der knapp bemessenen finanziellen wie personellen Ausstattung – beschränkt sich das museumspädagogische Konzept entgegen der ursprünglichen Planungen im Rahmen der Neukonzeption des Hauses derzeit weitgehend auf Gruppenführungen für Kinder, Schüler und Erwachsene. Die Führungen bieten einen Überblick über die Themen des Museums und werden in der Regel vom Museumsleiter Dr. Hubertus Habel durchgeführt. Für Kinder zwischen 5 und 11 Jahren wird die Aktion „Detektive im Gemüsebeet“ angeboten, die zur Selbsterkundung in Haus und Garten einlädt, der ein gemeinsamer Gang durch die Wohnung vorgeschaltet ist. Führungen für Erwachsene werden ebenfalls interaktiv gestaltet, um das Vorwissen der Besucher miteinzubinden. Für Einzelbesucher stehen deutsch- und englischsprachige Audioguides zur Verfügung, die die Inhalte des Museums amüsant aufbereiten und von den Besuchern gut angenommen werden: Der vorliegende Haushaltsplan für die Jahre 2015/16 belegt, dass im Jahr 2015 etwa ein Viertel der Besucher (2.119 Besucher von insg. 9.002 Besuchern) auf dieses Angebot zurückgriff. Das Führungsangebot wird ergänzt durch eine spezielle Führung für Menschen mit Sehbehinderung und Führungen in der Sebastiani-Kapelle, die sich in Erbpacht des Trägervereins des Museums befindet.

Regelmäßige öffentliche Führungstermine werden nicht angeboten. Dafür bietet ein eigens konzipierter Rundweg durch die Gärtnerstadt, in den neben dem Gärtner- und Häckermuseum auch aktuell bestehende Gärtnereibetriebe integriert sind, Besuchern die Gelegenheit, den Stadtteil selbstständig zu erkunden. Ein Flyer liefert Grundinformationen, Text- und Bildstelen an den einzelnen Stationen. Detailinformationen zur Geschichte der historischen Gärtnerstadt. Das Gärtner- und Häckermuseum bildet darin nicht nur einen festen Bestandteil, sondern ist „Höhepunkt“ des Rundwegs. Auch ein eigens für Kinder konzipierter Rundweg durch Gärtnerstadt und Museum wird angeboten. Claudia Müller, zur Zeit der Konzeption des Rundwegs Studierende im Lehramt (Grundschule), erstellte ein Heft in DIN-A 5-Größe mit verschiedenen Aufgaben und Rätselspielen, das Kinder und Familien auf spielerische Art und Weise durch die Gärtnerstadt führen und wichtige Inhalte zur Geschichte der urbanen Gärtnerei vermitteln soll.

Vorträge zu Themen aus dem Umfeld des urbanen Erwerbsgarten- und Weinbaus finden – auch aufgrund des Mangels an geeigneten Räumlichkeiten im Museum – in regelmäßigen Abständen in der Volkshochschule Bamberg durch Dr. Hubertus Habel statt.

### Veranstaltungen

---

Wegen der Neukonzeptionierung des Gärtner- und Häckermuseums, die am 22. April 2012 in die Neu- bzw. Wiedereröffnung des Hauses nach längerer Schließzeit mündete, wird in diesem Fall nur der Zeitraum zwischen 2012 und 2015 berücksichtigt. Obwohl dem Museum keine Räumlichkeiten für Sonderausstellungen zur Verfügung stehen, wird jedes Jahr mindestens eine temporäre Ausstellung im Haus gezeigt – entweder integriert in die Dauerausstellung oder als so genannte Studioausstellung im Foyerbereich. 2012 war das die Ausstellung „Gärtner en miniature. Trachten-Grafiken zu Bamberger Gärtnern auf Schnupftabakgläsern aus der Sammlung Walter Hornung“ (26.6.-31.10.2013). In Kooperation mit dem Lehrstuhl Europäische Ethnologie der Universität Bamberg wurde 2014/2015 die Studioausstellung „Gärtner & Gender? Eine Spurensuche“ (17.3.2014-28.2.2015) realisiert, im selben Jahr wurde auch die Ausstellung „Farbe im Gärtnerhaus“ (14.9.-8.11.2014) gezeigt. Hierfür wurden keine zusätzlichen Exponate in die Ausstellung integriert, sondern ein Fokus auf die ohnehin vorhandenen

farbig gestalteten Wände der ehemaligen Wohnräume des rechten Gebäudeflügels gelegt. Anlass war der Tag des offenen Denkmals am 14.9.2014 unter dem Motto „Farben können Geschichten erzählen“.

Das Projekt „Gemüse des Monats“ musste aus Kostengründen wieder eingestellt werden. Im monatlichen Wechsel wurden Gemüsearten mit historischer Bedeutung für die Bamberger Gärtnerei vorgestellt, erläuternde Texte und ein Rezept waren als Handzettel an der Museumskasse erhältlich.

### **Trägerschaft, Betrieb, Haushalt, Personal, Öffnungszeiten**

Der Verein Gärtner- und Häckermuseum Bamberg e. V., der auch Eigentümer der Sammlung ist, trägt und betreibt das Museum seit dessen Eröffnung im Jahr 1979. Die Stadt Bamberg wiederum ist Eigentümerin von Gebäude und Gartengrundstück. Ein entsprechender Vertrag zwischen Stadt und Trägerverein wurde 1978 abgeschlossen und 2015 mit einer quantifizierten Defizitdeckungsgarantie in Höhe von 10.000 € /a. erneuert. Der Verein Gärtner- und Häckermuseum Bamberg e. V. hat derzeit etwa 270 Mitglieder, die zum Großteil institutionell angebunden sind. Mitgliedschaften bestehen innerhalb der Anna-Bruderschaft, der Fünf-Wunden-Bruderschaft, der Bruderschaft der Häckerzunft, des Oberen und des Unteren Gärtnervereins sowie des Kulturreferats der Stadt Bamberg.

Der Er- und Unterhalt des Gärtner- und Häckermuseums in seiner derzeitigen Form ist durch den Trägerverein und die mit der Stadtverwaltung vereinbarte quantifizierte Defizitdeckungsgarantie gesichert. Der vorliegende Haushaltsplan des Museums für die Jahre 2015/2016 (Stand 31.12.2015) belegt, dass die laufenden Kosten für den Museumsbetrieb aus den Mitteln des Trägervereins (Eintrittsgelder, Mitgliedsbeiträge, akquirierte Spendengelder u. ä.) beglichen werden können. Der Unterhalt des Gebäudes liegt dagegen in der Verantwortung der Stadt Bamberg als Eigentümerin. Positiv herauszuheben ist die Tatsache, dass nach der Neukonzeptionierung und Neueröffnung im Jahr 2012 der Beschluss gefasst wurde, eine wissenschaftliche Leitung des Hauses – wenn auch nur in Teilzeit – einzusetzen: Die Museumsleitung wird im Umfang von 38,5 % einer Vollzeitstelle von Dr. Hubertus Habel bekleidet. Die Besucherbetreuung wird von 13 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern geleistet, die während der Museumssaison (1. Mai bis 31. Oktober) im Rahmen von sogenannten Minijobs beim Museum angestellt sind. Dienstleistungen wie Gebäudereinigung und Buchhaltung werden auftragsweise von Fremdfirmen übernommen. Die für das Museum sehr wichtige Gartenpflege wird ehrenamtlich durch Vereinsmitglieder (Erwerbsgärtner) bzw. auftragsweise durch den Verein Bamberger Sortengarten – Grünes Erbe Bamberg e. V. geleistet. Die knappen finanziellen und personellen Verhältnisse zwingen aber auch zur Sparsamkeit, so kann – wie auf der Homepage des Hauses vermerkt – die Aktion „Gemüse des Monats“ momentan nicht weiter fortgeschrieben werden.<sup>54</sup> Im vorliegenden Haushaltsplan ist außerdem kein Budget für Ankäufe zur Sammlungserweiterung vorgesehen.

Das Gärtner- und Häckermuseum hat saisonal vom 1. Mai bis zum 31. Oktober jeweils mittwochs bis sonntags von 11 bis 17 Uhr sowie nach Vereinbarung geöffnet. Zusätzlich gibt es einige Sonderöffnungstage, wie beispielsweise den Pfingstmontag oder den 3. Oktober, sollte dieser auf einen Montag oder Dienstag fallen. Die Schließzeit in den Wintermonaten erklärt sich aus der für das Gesamtkonzept der Ausstellung tragenden Rolle des Außen- und Freibereichs. Hier ist in den Wintermonaten naturgemäß keine Präsentation möglich bzw. sinnvoll. Die Eintrittspreise sind gestaffelt und reichen von 3 € für den Standardeintritt von Erwachsenen bis hin zu 1 € für Kinder und Jugendliche, außerdem sind

---

<sup>54</sup> <http://gaertner-und-haecker-museum.byseum.de/de/ausstellungen/gemuese-des-monats> [Zugriff 20.06.2016]

Ermäßigungen bzw. freie Eintritte für verschiedene Besuchergruppen vorgesehen. Kosten für Gruppenführungen werden extra berechnet. Das Gärtner- und Häckermuseum ist seit 2012 auch Bestandteil der BAMBERGCard und kann von deren Inhabern kostenlos besucht werden.

### Kooperationen

Vergangene und bestehende Kooperation belegen die gute Vernetzung des Gärtner- und Häckermuseums. Die meisten Schnittstellen der Zusammenarbeit bestehen mit unterschiedlichen Dienststellen der Stadt Bamberg – vom Kulturreferat über die Stadtheimspflege bis hin zum Immobilienmanagement und Stadtplanungsamt sowie zum Zentrum Welterbe Bamberg –, dann mit Vereinen (z.B. Verein Grünes Erbe Bamberg, Gärtnervereine) bzw. Interessenverbänden (z.B. Kreisgartenfachberatung, Landesanstalt für Wein- und Gartenbau) und Bruderschaften aus dem Bereich des Gartenbaus. Institutionelle Unterstützung und Zusammenarbeit erfährt das Museum regelmäßig durch die Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern, das Landesamt für Denkmalpflege und die KulturServiceStelle des Bezirks Oberfranken. Zu wissenschaftlichen Instituten der Universität Bamberg unterhält die Museumsleitung durch regelmäßige Lehraufträge engen Kontakt (z.B. Institut für Europäische Ethnologie, Institut für Archäologie, Denkmalpflege, Kunstgeschichte). Die Kooperationsebene Schule und Museum soll 2017/18 mit einer Ausstellung und Workshops, z.B. in Zusammenarbeit mit Korbflechtern und Schlossern, vertieft werden. Hier sollen Werkzeuge und Hilfsmittel hergestellt werden, wie sie von den Bamberger Gärtnern benutzt wurden und werden.

### Besucher

Im Jahr 2015 besuchten 9.002 Besucher das Gärtner- und Häckermuseum Bamberg. Die Hauptzielgruppen sind Schüler sowie Mitglieder in Hausfrauen-, Bauernverbands- und Gartenbauvereinigungen.

*Tabelle Besucherzahlen Gärtner- und Häckermuseum seit der Neueröffnung 2012<sup>55</sup>*

Jahr	Besucher mit Sonderöffnungen	Besucher ohne Sonderöffnungen	Anzahl der Gruppenführungen	Inhaber der BAMBERGcard (% der Inhaber insg.)
2012	23.332	16.765	109	2.015 (ca. 12 %)
2013	10.918	5.994	67	1.720 (ca. 12 %)
2014	12.984	8.625	118	2.065 (ca. 18 %)
2015	9.002	9.002	141	2.428 (ca. 21 %)

### Perspektiven und Zukunftsvorhaben

Die Neukonzeptionierung des Museums in den Jahren 2010 – 2012 stellt sicherlich die entscheidende und zukunftsorientierte Weichenstellung der vergangenen Jahre dar. Den Erfolg dieser Maßnahme bestätigen seitdem nicht nur die gestiegenen Besucherzahlen, sondern auch die Nominierung des Gärtner- und Häckermuseums für den Bayerischen Museumspreis 2013. Zudem bildete die Schaffung einer

<sup>55</sup> Angaben nach Zusammenstellungen des Gärtner- und Häckermuseums und BAMBERG Tourismus & Kongress Service.

(Teilzeit-)Stelle für die Museumsleitung 2012 die Basis für die professionelle und kontinuierliche Weiterentwicklung des Hauses. Für die Zukunft des Gärtner- und Häckermuseums plant Museumsleiter Dr. Hubertus Habel eine stärkere Vernetzung mit Schulen: Für die Jahre 2017/18 sind Aktionen und Maßnahmen geplant, um die wichtige Zielgruppe der Schüler und Kinder verstärkt an das Museum heranzuführen. So soll für den Audioguide eine eigene „Kinder-Spur“ erstellt werden, die die allgemeinen Inhalte des Museums in einer für Kinder interessanten Art und Weise vermittelt. Auch bei der Entwicklung eines zusätzlichen Multimedia-Guides wird eine spezielle Kinderführung eingeplant. Ein in der Planung befindlicher Aktionsnachmittag mit dem Titel „Gemüsebeet en miniature“ soll einerseits Wissen über historische Formen der Gemüseproduktion vermitteln und Kindern darüber hinaus die Möglichkeit geben, eigene kleine, transportable Beete anzulegen und mit nach Hause zu nehmen, um sie dort weiter zu bewirtschaften. Für die Zukunft des Museums ist also eine Ausweitung des museumspädagogischen Programms vor allem im praktischen Bereich geplant. Ein derzeit laufendes Projekt stellt die Umgestaltung des Freilandbereichs zur Darstellung des Zeitschnitts um 1910 mit den Themenfeldern „Hausgarten“, „Marktfeld“ und „Häckerflur“ dar.

Für die Jahre 2017/18 befindet sich derzeit außerdem eine neue Sonderausstellung in Planung. Unter dem Arbeitstitel „Gärtner / Gärtnern im Krieg“ sollen Aspekte des erwerbsmäßigen Anbaus von Lebensmitteln während des Ersten Weltkrieges beleuchtet werden. Hier soll nicht allein Bamberg mit seinem „urbanen Gartenbau“ im Fokus stehen – auch die Städte Coburg und Bayreuth sollen idealerweise in der Ausstellung, die als Wanderausstellung zur Präsentation in unterschiedlichen Städten Oberfrankens angedacht ist, berücksichtigt werden.

Schließlich soll auch die Forschungsarbeit weiter fortgeführt und das bislang zumeist ohne Quellenbasis transportierte (Fach-) Wissen wissenschaftlich geerdet und belastbar belegt werden.

### **Kurzcharakterisierung**

Das Bamberger Gärtner- und Häckermuseum ist – nach eigener Einschätzung des Hauses – bundesweit das einzige Museum, das sich professionell mit dem Thema des urbanen Erwerbsgarten- und Weinbaus auseinandersetzt. Die räumliche Verortung in einem ehemaligen Gärtnerhaus mit angeschlossenem Hausgarten – auch wenn dieser nur etwa 3 % der Betriebsfläche von 1848 misst – inmitten der Bamberger „Gärtnerstadt“ ist ein besonderes Highlight. Die „Bamberger Gärtnerey“, wie der innerstädtische Gartenbau in Bamberg bis ins 20. Jahrhundert hinein genannt wurde, wurde 2015 offiziell in das bayerische Landesverzeichnis des Immateriellen Kulturerbes entsprechend der UNESCO-Kriterien aufgenommen. Innerhalb des Gesamtkonstrukts aus Arbeits- und Lebensalltag, Brauchtum, Religiosität und vielen weiteren Aspekten des Lebens in der „Gärtnerstadt“ bildet das Gärtner- und Häckermuseum als zentrale Vermittlungsstelle der entsprechenden Inhalte gewissermaßen den kulturhistorischen Kern und die zentrale Informationsquelle für den gesellschaftlichen Diskurs um den Erhalt der urbanen Gärtnerkultur in Bamberg. Zusätzlich sind Gärtnerstadt und Museum Teil des UNESCO-Welterbes „Bamberger Altstadt“. Das Gärtner- und Häckermuseum versteht sich selbst vorrangig als „Repräsentant“ und „Erlebnisort“ dieses Status, umschrieben mit der Metapher des „>Schlüsseldienstes< für Kultur, Geschichte und Zukunft der urbanen Gärtnerei (und des Häckerwesens) in Bamberg“.<sup>56</sup> Die knapp bemessene personelle Ausstattung des Hauses erfüllt diese Aufgaben im Rahmen der ihr gebotenen Möglichkeiten umfassend und vorbildlich, wobei eine Erweiterung der zur Verfügung stehenden finanziellen wie personellen Spielräume womöglich auch noch Steigerungseffekte angesichts der ein-

---

<sup>56</sup> Habel, Hubertus / Strecker, Lisa: Gärtner- und Häckermuseum Bamberg. Konzept zur Neuaufstellung. Unveröffentlichtes Manuskript. Bamberg / Coburg 2010, S. 58.

zigartigen musealen Grundlagen erzielen könnte. Die räumliche Ausstattung grenzt allerdings die Möglichkeiten zur Intensivierung der Besucheransprache und zur Steigerung der Veranstaltungsintensität auch ein. Das über die museale Bindung hinausreichende Engagement der Museumsleitung an den wissenschaftlichen Instituten der Universität Bamberg sorgt hier in gewisser Weise für eine Kompensation der Desiderate. Die baulichen Einschränkungen machen sich auch im Bereich der Barrierefreiheit bemerkbar, die jedoch dem Charakter der Einrichtung als „Freilichtmuseum“ angemessen sind.

### 1.3. E.T.A. Hoffmann-Haus

---

#### Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte

Die Auseinandersetzung mit dem mehrjährigen Aufenthalt des Dichters, Musikers und Juristen **Ernst Theodor Amadeus Hoffmann (1776-1822) in Bamberg zwischen 1808 und 1813** begann **1908**, exakt 100 Jahre nach dessen Ankunft in der Stadt, mit der Anbringung einer **Gedenktafel** am Schillerplatz 26.<sup>57</sup> Hier hatte Hoffmann gemeinsam mit seiner Ehefrau Michalina am 1. Mai 1809 die zweite Etage und das Dachgeschoss bezogen, nachdem er zunächst in unmittelbarer Nachbarschaft Quartier genommen hatte. Der 100. Todestag des Künstlers 1922 und sein 150. Geburtstag 1926 verstärkten das Interesse an Hoffmann in Bamberg. Auf Betreiben des Verkehrs- und Verschönerungsvereins sowie des Vereins zur Errichtung eines Denkmals für E.T.A. Hoffmann machte der Besitzer des Hauses **1924** das sogenannte „**Poetenstübchen**“, ein Zimmer in der Mansarde des Hauses öffentlich zugänglich. Dort hatte Hoffmann gearbeitet und geschlafen. Zunächst völlig unmöbliert war hier gewissermaßen nur der „Genius loci“ erfahrbar. Erst **1927** wurde darin dann das „**Undinen-Zimmer**“ eingerichtet. Der Name erinnerte an Hoffmanns erste Oper, die er hier begonnen haben soll. In diesem Zimmer standen ein Pianoforte von Charles Kaefferle, eine Büste des Dichters, Kopien der Dekorationsentwürfe Karl Friedrich Schinkels für die Berliner Inszenierung der „Undine“ und Fotografien der Bamberger Erstaufführung vom 24. Januar 1926.<sup>58</sup> Ab **1930** wurde der **Wohnbereich im zweiten Obergeschoss** mit einbezogen und als „**E.T.A. Hoffmann-Museum**“ zugänglich gemacht. Ermöglicht wurde diese Museumsgründung durch einen vorausgegangenen **Samlungsaufwurf**, in dessen Folge Kunstwerke, Autographen, Erstausgaben und andere Publikationen rund um „Hoffmann in Bamberg“ zusammengetragen worden waren. Die Ausstattung der Schauräume bestand aus biedermeierlichen Möbeln; Originalausstattungsstücke von Hoffmann gab es allerdings keine mehr. 1937 mietete der Verkehrs- und Verschönerungsverein Bamberg Dachgeschoss und 2. Obergeschoss für 20 Jahre von den Eigentümerinnen, die das Gebäude allerdings bereits 1943, inklusive aller Schulden und Hypotheken, der Stadt Bamberg schenkten.

In den 1950er Jahren – vor allem in Folge der Schenkung der Bibliothek der E.T.A. Hoffmann-Gesellschaft an die Staatsbibliothek Bamberg 1958 – profilierte sich die Einrichtung **verstärkt als Gedenkstätte**.<sup>59</sup> Noch immer wohnten und arbeiteten andere Mieter mit im Gebäude. Eine Renovierung und Neueinrichtung der Räumlichkeiten konnte nur in kleinen Schritten erfolgen. **1976** wurde die Fassade renoviert, **1984** das erste Obergeschoss und **1986** das bis 1982 noch bewohnte **Erdgeschoss**, in dem zunächst ein Sonderausstellungsraum entstand. **1990** wurde das **hofseitige Zimmer des Dachgeschosses** saniert und **1995/96** konnte auch das **Rückgebäude mit dem Garten** einer musealen Nutzung zugeführt werden konnte. Erst **2007** wurde auch das **zweite Obergeschoss des Rückgebäudes**, das bislang an Künstler vermietet gewesen war, der E.T.A. Hoffmann-Gesellschaft überlassen, die jetzt das komplette Gebäude nebst Garten für ihre Zwecke nutzt. Heute stehen ihr im Vorder- und Rückgebäude ca. 250 m<sup>2</sup> zur Verfügung, der Garten mit einer kleinen Teichfläche misst etwa 85 m<sup>2</sup>.

---

<sup>57</sup> Die folgenden Informationen stammen – wenn nicht anders angegeben – aus: Schemmel, Bernhard: In Hoffmanno! E.T.A. Hoffmann-Haus und E.T.A. Hoffmann- Gesellschaft. Bamberg 2013. Des Weiteren konnte auf die freundliche Auskunft von Prof. Dr. Bernhard Schemmel, Präsident der E.T.A. Hoffmann-Gesellschaft e. V. und den Online-Auftritt von E.T.A. Hoffmann-Haus und E.T.A. Hoffmann- Gesellschaft zurückgegriffen werden.

<sup>58</sup> Schemmel, Bernhard: In Hoffmanno! E.T.A. Hoffmann-Haus und E.T.A. Hoffmann- Gesellschaft. Bamberg 2013, S. 87.

<sup>59</sup> Vgl. Schemmel, In Hoffmanno!, S. 228f.

## Standort

Das E.T.A. Hoffmann-Haus liegt am Schillerplatz 26, nicht weit entfernt vom Zentrum der Altstadt und in unmittelbarer Nachbarschaft zum ETA Hoffmann Theater, damit auch nahe der Stadtgalerie Villa Dessauer. Der Bereich befindet sich etwas abseits der wesentlichen Touristenwege.

Beim denkmalgeschützten E.T.A. Hoffmann-Haus am Bamberger Schillerplatz 26 handelt es sich um ein extrem schmales, aber tiefes dreigeschossiges Vorderhaus mit Mansarddach, dessen obere Geschosse der Dichter, Komponist und Jurist in den Jahren 1809 – 1813 gemeinsam mit seiner Frau Michalina bewohnt hatte.<sup>60</sup> Insofern ist das Gebäude als „Gedenkstätte“ untrennbar mit den dort vermittelten Inhalten verbunden. So entspricht der heutige bauliche Zustand des 1762 unter Verwendung älterer Kellermauern errichteten Vorderhauses – von Überarbeitungen der Fassade und einem Dachausbau 1856 abgesehen – im Wesentlichen demjenigen zu Hoffmanns Zeit; das Rückgebäude wurde 1869 erweitert und aufgestockt. Die Geschoss- und Raumgliederung gibt mit wenigen Ausnahmen die Situation zur Zeit Hoffmanns in Bamberg wieder. Deutliche Einschränkungen in der Nutzbarkeit werden durch eine nicht ausreichende Temperierung verursacht, auch Barrierefreiheit ist nicht gegeben.

Die Erreichbarkeit des E.T.A. Hoffmann-Hauses ist sowohl mit öffentlichen Verkehrsmitteln (Haltestelle „Schillerplatz“, Stadtbus-Linie 910) wie auch mit PKW und zu Fuß sehr gut, Parkplätze befinden sich auf dem Schillerplatz, dann aber auch in der City-Altstadt-Tiefgarage und im Parkhaus Zentrum-Süd.



<sup>60</sup> Vgl. Bayerischer Denkmaltlas.

## Sammlung

Die Sammlungen und die Bibliothek der E.T.A. Hoffmann-Gesellschaft, die nicht zuletzt durch einen Sammlungsauf Ruf 1930 zusammengekommen waren, wurden 1958 als Geschenk an die Staatsbibliothek Bamberg übergeben. Ein zusätzlicher, 1996 geschlossener Leihvertrag zwischen Staatsbibliothek und Gesellschaft bezieht sich nicht auf diese Bestände, sondern lediglich auf seit der rechtsgültigen Schenkung erlangte Neuzugänge.<sup>61</sup> Die Staatsbibliothek erklärte mit der Schenkung E.T.A. Hoffmann zu ihrem besonderen Sammelgebiet und vermehrte in der Folgezeit den Sammlungsbestand durch „originale Dokumente, Erstdrucke, bibliophile, künstlerisch ausgestattete und wissenschaftliche Literatur sowie Künstlergraphik. (...) Bamberg besitzt neben der Staatsbibliothek in Berlin die größte derartige Sammlung. Zwar ist ein unmittelbarer Vergleich beider Institutionen schwer möglich, doch liegen die Schwerpunkte in Berlin auf den Musik-Autographen, in Bamberg auf den Zeichnungen.“<sup>62</sup> Das E.T.A. Hoffmann-Haus trug im Zuge des Museumsauf- und -umbaus der letzten Jahrzehnte in der Hauptsache (historische) Möbel und Ausstattungsobjekte zusammen; eine größere spezifische Sammlung mit Hoffmann-Dokumenten besitzt sie nicht mehr.

## Dauer- und Sonderausstellungen

### Dauerausstellung

Die Dauerausstellung entwickelte sich im Zuge der stetigen Raumzuwächse innerhalb des Hauses. **1994** wurde eine **neu konzipierte Ausstellung** eröffnet, die mit einer **inhaltlichen Neuorientierung** des E.T.A. Hoffmann-Hauses verbunden war: Nicht mehr Leben und Werk des Künstlers in Bamberg und der „Genius loci“ standen im Mittelpunkt, sondern das Thema E.T.A. Hoffmann „ohne regionale Begrenzung“ in einer „von der Schriftform dominierten und in der Aussage strenger geleiteten Ausstellung“.<sup>63</sup> Zwischen **1999** (Einrichtung des Spiegelkabinetts im Erdgeschoss) **und 2002/2003** erfolgte eine erneute **grundlegende Überarbeitung der Ausstellung**, die jetzt „anschauliche Information und ästhetische Inszenierung“ miteinander verbindet<sup>64</sup>. Konzipient und Gestalter war der Bühnenbildner Wolfgang Clausnitzer. Seither wird die heute auf ca. 130 m<sup>2</sup> auf vier Geschossen des Vorderhauses untergebrachte Präsentation sukzessive ergänzt und verbessert. Dabei wird großer Wert darauf gelegt, den Raumcharakter des Hauses zu erhalten. Zwei Geschosse des Rückgebäudes (jeweils ca. 42 m<sup>2</sup>) werden multifunktional – 1.OG Sonderausstellungen, 2. OG Veranstaltungen (Vorträge, Wechsellausstellungen) – genutzt. Der Vortragsraum fasst 40 Personen und verfügt über eine Teeküche. Auch der schmale, 85 m<sup>2</sup> große **Garten** ist konzeptionell eingebunden. Den Durchgang dorthin flankieren 2008 eingerichtete Lager- und ein Büroräume.

**Das Erdgeschoss** des Gebäudes enthält interpretierende Rauminszenierungen zur Persönlichkeit E.T.A. Hoffmanns, wie etwa die Installation „Anamorphose“ des Bamberger Künstlers Wolfgang Müller und das Spiegelkabinett von Wolfgang Clausnitzer. Durch einen Flur ist der hinter dem Gebäude liegende Garten zugänglich, der nach dem Vorbild des Zaubergartens des Archivarius Lindhorst – einer Figur aus Hoffmanns Novelle „Der goldene Topf“ – angelegt wurde.

<sup>61</sup> Schemmel, In Hoffmanno!, S. 227.

<sup>62</sup> Ebd., S. 228.

<sup>63</sup> Ebd., S. 291.

<sup>64</sup> Ebd., S. 268. Zum Spiegelkabinett erschien auch eine Broschüre: Heinritz, Reinhard: „Ich denke mich durch ein VervielfältigungsGlas...“ E.T.A.Hoffmanns Spiegelungen. Texte und Erläuterungen. Bamberg 1999.

Die notwendige museale Infrastruktur mit Kasse und Shop ist erst **im 1. Obergeschoss** untergebracht. Inhaltlich widmet sich das erste Obergeschoss konkreten Aspekten von Leben und Werk E.T.A. Hoffmanns. In einer Nische des Treppenhauses findet sich ein Scherenschnitttheater mit Szenen aus der Erzählung „Nussknacker und Mausekönig“. Im Hauptausstellungsraum des Vorderhauses werden Faksimiles handschriftlicher Quellen gezeigt, die sich vorrangig auf Hoffmanns Tätigkeit in Königsberg und Bamberg beziehen und durch Text-Bild-Tafeln erläutert werden. Im Rückgebäude widmet sich ein eigener Raum Hoffmanns Bühnendesigns aus dem Jahr 1811 für die Inszenierung von Heinrich von Kleists Drama „Käthchen von Heilbronn“ am Sodenschen Theater Bamberg. 2010/11 wurde diese Präsentation um die Abteilung „Hoffmann enlightened“ ergänzt. Der in Bamberg geborene Grafiker, Illustrator und Maler Hans Günter Ludwig schuf für die beiden Räume hinterleuchtete Scherenschnitte mit Motiven aus der Biographie und aus dem Werk Hoffmanns.

Im **2. Obergeschoss** steht Berlin als letzte Lebens- und Schaffensstation Hoffmanns im Zentrum. In der „Undinenloge“ werden Reproduktionen von erhaltenen Dekorationsentwürfen nach Karl Friedrich Schinkel und ein ganzes Bühnenbild zu dieser Oper Hoffmanns (1814) gezeigt.<sup>65</sup> Das „Gedankenmikroskop“, ein Motiv nach der Erzählung „Meister Floh“ (1822), steht exemplarisch für Hoffmanns letzte Lebens- und Schaffensphase in Berlin. Ebenfalls im zweiten Obergeschoss liegt der Vortrags- bzw. Wechselausstellungsraum, in dem seit 2008 regelmäßig Veranstaltungen und Sonderausstellungen stattfinden (s.u.).



In der **Mansarde**, dem historisch belegten Arbeits- und Schlafraum Hoffmanns unter dem Dach des Hauses, befinden sich abschließend mit dem „Musikzimmer“ und dem „Poetenstübchen“ zwei eng miteinander verknüpfte Themeneinheiten. Im „Poetenstübchen“ soll anhand von wenigen zeittypischen Objekten (z.B. eines 2010 aufgestellten Tafelklaviers des Bamberger Instrumentenbauers Christoph Ehrlich) und Nachbildungen ein möglichst authentischer Eindruck des Arbeitszimmers des Künstlers erreicht werden. Das „Musikzimmer“ schließlich widmet sich der 1812 fertiggestellten Oper „Aurora“. Eine Medienstation erlaubt seit 2009 das Aufziehen von Schubladen mit Reproduktionen autographischer Noten und zugehörigen Hörbeispielen.



<sup>65</sup> <http://www.etahg.de/de/etahaus/beschreibung.html> [Zugriff 07.07.2016]

### Sonderausstellungen

Seit 2008 findet im etwa 41 m<sup>2</sup> großen Ausstellungsraum des Rückgebäudes jährlich eine Sonderausstellung statt. Insbesondere die Rezeption von Hoffmanns Werk in der Bildenden Kunst wird in diesem Format regelmäßig aufgegriffen und anhand von Werken unterschiedlicher Kunstschafter dargestellt. Da die Exponate häufig aus den Werkgruppen der Graphik stammen, übersteigen die Laufzeiten der Sonderausstellung die maximale Dauer von etwa 12 Wochen aus konservatorischen Gründen in der Regel nicht. Folgende Sonderausstellungen konnten in den vergangenen Jahren realisiert werden:

2010: „Liebe – Verzweiflung – Kunst. Steffen Faust sieht E.T.A. Hoffmann“

2011: „Leonie Woeller: Der Sandmann“

2012: „Die Königsbraut – neu gesehen von Michael Knobel“

2012: „Handschrift und Druck: Der Sandmann“ (Publikation von Kaltërina Latifi)

2013: „Begegnungen mit E.T.A. Hoffmann“ (Erstellt vom Gebietsmuseum für Geschichte und Kunst Kaliningrad)

2014: „Michael Knobel: Kater Murr“

2014: „Hans Günter Ludwig: Meister Floh“

2015: „Wolfgang Held: Collagen zu E.T.A. Hoffmann und Franz Kafka“

2016: „Fouqué: Undine illustriert“

2016: „Romanas Borisovas: Ostpreußen – die Heimat E.T.A. Hoffmanns. Aquarelle“<sup>66</sup>



### **Vermittlung und Veranstaltungen**

#### Vermittlung

Über Jahrzehnte waren die Hoffmann-Räumlichkeiten nur im Rahmen von Führungen zugänglich: bis 1963 durch Geschäftsführer der E.T.A. Hoffmann-Gesellschaft; ab 1970 dann durch einen Bewohner des Rückgebäudes in dessen Mietvertrag die Verpflichtung zu Führungen und regelmäßigen Öffnungszeiten enthalten war. Die maximale Besucherzahl, die sich gleichzeitig im Haus aufhalten durfte, wurde gemäß Vorschrift der Baupolizei auf 15 Personen festgelegt.

Heute erfolgt die Vermittlung der Inhalte der Dauerausstellung für Individualbesucher über museale Methoden, wie Rauminszenierungen, erläuternde Text-/Bildtafeln und Medienstationen. Sie zielen vor allem auf ein mehr oder minder spezifisch interessiertes (Fach-)Publikum. Führungen durch das Haus – oder in erweiterter Form durch die Stadt und das Haus – können über den Tourismus und Kongress Service (seit 2008) gebucht werden oder direkt beim E.T.A. Hoffmann-Haus, welche dann von der Gesellschaft, vor allem durch Herrn Prof. Dr. Bernhard Schemmel, durchgeführt werden. Für Schülergruppen, die gelegentlich im Rahmen der Behandlung der Regellektüre „Der Sandmann“ ins Haus kommen, wurde ein Fragebogen erarbeitet, auf den die Lehrkräfte auf Wunsch zurückgreifen können.

<sup>66</sup> <http://www.etahg.de/de/ausstellungen>

Übersicht der Gruppenführungen durch das E.T.A. Hoffmann-Haus in Verantwortung der E.T.A.-Hoffmann-Gesellschaft<sup>67</sup>

Jahr	Anzahl der Gruppen	Anzahl der Personen	Zum Vergleich: Führungen des Tourismus und Kongress Service
2012	39	617	k.A.
2013	51	1.036	k.A.
2014	43	817	k.A.
2015	40	609	6 Gruppen mit insg. 65 Personen

## Veranstaltungen

2012 begann der Rezipator Andreas Ulich eine Serie literarischer Veranstaltungen an zwölf Abenden, die er bis heute erfolgreich fortsetzt: 2015 kamen bei mittlerweile 16 Terminen insgesamt 203 Besucher. Seit 2016 finden im „Poetenstübchen“ „Fantasie- und Nachtstücke aus E.T.A. Hoffmanns musikalisch-poetischem Laboratorium“ an jedem ersten Sonntag des Monats – außer im Januar und im August – statt. Begleitet wird die Rezitation Ulichs in der Regel von Musikern auf dem Pianoforte. Der Eintritt zu diesen Veranstaltungen ist prinzipiell frei, wegen der durch die räumlichen Gegebenheiten sehr begrenzten Anzahl möglicher Teilnehmer sind jedoch Platzreservierungen nötig.

## Trägerschaft, Betrieb, Haushalt, Personal, Öffnungszeiten

Der Betrieb des E.T.A. Hoffmann-Hauses wird durch die E.T.A. Hoffmann-Gesellschaft e. V. Bamberg sichergestellt. Diese ging 1938 aus einer 10 Jahre zuvor initiierten „zwanglosen Gesellschaft“ zur Förderung der Rezeption Hoffmanns in Bamberg hervor und wurde nach dem Zweiten Weltkrieg 1957 nochmals bestätigt. Seit 1969 ist sie als gemeinnützig Gesellschaft in das Vereinsregister eingetragen. Derzeit zählt sie weltweit etwa 435 Mitglieder. Ihre satzungsgemäße Aufgabe besteht darin, „das künstlerische Erbe E.T.A. Hoffmanns [zu] betreuen, wissenschaftlich [zu] bearbeiten, öffentlichkeitswirksam [zu] verbreiten (z.B. durch Lesungen, Vorträge, Kolloquien, Ausstellungen u.ä.) und den Kontakt mit Hoffmann-Forschern und Hoffmann-Freunden [zu] pflegen. Darüber hinaus wird sie bemüht sein, die erhaltenen Hoffmann-Gedenkstätten zu bewahren.“<sup>68</sup> Dazu zählt die Gesellschaft auch die „Betreuung des E.T.A. Hoffmann-Hauses in Bamberg“, die jedoch nicht explizit in der Satzung genannt ist.<sup>69</sup> Darüber hinaus ist das von der Gesellschaft herausgegebene wissenschaftliche E.T.A. Hoffmann-Jahrbuch das einzige diesem Künstler gewidmete Periodikum.

Institutionelle sowie finanzielle Unterstützung kommt vom Kulturredam Bamberg, von der Stiftung Weltkulturerbe Stadt Bamberg sowie von der Stadtbau GmbH, in deren Eigentum sich aktuell das Gebäude befindet. Zum 1.1.2017 ist der Verkauf des Hauses an die Stiftung Weltkulturerbe Stadt Bamberg vorgesehen. Die Ausstattung des Hauses konnte in den letzten Jahren durch die Stiftung der Sparkasse Bamberg für Kunst, Kultur und Denkmalpflege aufgewertet werden (z.B. 1999 und 2003).

Die inhaltliche Arbeit, die Organisation und Umsetzung von (Sonder-)Ausstellungen, Führungen und sonstigen Veranstaltungen wird in der Regel ehrenamtlich von den Mitgliedern der E.T.A. Hoffmann-Gesellschaft e. V. geleistet. Die für die städtischen Museen zuständige Museumsservice GmbH sorgt

<sup>67</sup> Freundliche Mitteilung von Herr Prof. Dr. Schemmel.

<sup>68</sup> Satzung der E.T.A. Hoffmann-Gesellschaft vom 21. April 2013, § 2 Zweck der Gesellschaft. Vgl.

<http://www.etahg.de/de/gesellschaft/satzung.html>

<sup>69</sup> <http://www.etahg.de/de/gesellschaft/taetigkeit.html>

auch im E.T.A. Hoffmann-Haus für die Anwesenheit von Kassen- bzw. Aufsichtskräften während der regulären Öffnungszeiten. Diese sind saisonal beschränkt vom 1. Mai bis zum 1. November. 2016 konnten die Öffnungszeiten dank der Unterstützung durch die Stadt Bamberg auf vier Stunden je Öffnungstag verdoppelt werden, so dass das Haus nun täglich außer montags von 13 Uhr bis 17 Uhr für Besucher zugänglich ist.<sup>70</sup> Der Eintrittspreis beläuft sich auf 2 €, Schüler und Studenten zahlen einen ermäßigten Betrag von 1 €. Kostenlosen Zutritt erhalten die Inhaber der BAMBERGcard, Mitglieder der E.T.A. Hoffmann-Gesellschaft sowie Kinder im Alter bis sechs Jahre.

Einnahmen aus Eintrittsgeldern und Verkäufen im Museumsshop verbleiben der Gesellschaft und ihrer Arbeit für das E.T.A. Hoffmann-Haus.

### Kooperationen

Organisatorisch ist das E.T.A. Hoffmann-Haus unmittelbar mit der E.T.A. Hoffmann-Gesellschaft und mit verschiedenen Einrichtungen der Stadt Bamberg vernetzt (Stadtbau GmbH, Museumsservice GmbH, Kulturamt), mit Förderpartnern und Sponsoren (z.B. Sparkassenstiftung), dann inhaltlich und thematisch mit der Staatsbibliothek Bamberg (Sondersammlung E.T.A. Hoffmann) und mit dem Stadtarchiv Bamberg (Ordnung und Erschließung des Aktenarchivs der E.T.A. Hoffmann-Gesellschaft).<sup>71</sup> Größere Ausstellungsprojekte und -publikationen wurden in den letzten Jahren gemeinsam mit der Stadtgalerie Bamberg – Villa Dessauer und dem Kunstverein Bamberg außerhalb des E.T.A. Hoffmann-Hauses realisiert:

- Die Übersichtsschau „E.T.A. Hoffmann und sein Werk im Spiegel der Grafik“ in der Stadtgalerie wurde aus Anlass des 200. Jahrestages der Ankunft Hoffmanns in Bamberg gezeigt.
- Zum 200. Jahrestag seines Abschieds zeigte der Kunstverein Bamberg aus seinem Bestand im ETA Hoffmann Theater Bamberg die Ausstellung „Wolfgang Held: Hoffmanns Verbrennung, 25 Collagen“.

In Kooperation mit der VHS Bamberg wurden Führungen angeboten<sup>72</sup>, dann kam es 2015 auch zur Zusammenarbeit mit dem Internationalen Künstlerhaus Villa Concordia, mit der Lese- und Kleinkunsthöhle Wortlaut und mit dem E.T.A. Hoffmann-Gymnasium.

Der „E.T.A.-Hoffmann-Weg“, ein audiovisueller Stadtrundgang auf den Spuren des Künstlers, wurde federführend durch das städtische Kulturamt mit der finanziellen Unterstützung der Oberfrankenstiftung und des Kulturfonds Bayern erstellt. Anhand von 20 Einzelstationen können Besucher das Leben und Wirken Hoffmanns in Bamberg nachvollziehen. Hintergrundinformationen, Text- und Musikzitate liefert dabei ein PDA (Personal Digital Assistant), der auf Leihbasis bei der Tourist-Information erhältlich ist. Ziel dieses Rundgangs ist es selbstverständlich auch, die Nutzer zu einem Besuch des E.T.A. Hoffmann-Hauses anzuregen.

Kooperationen mit dem Tourismus – und Kongress-Service Bamberg bestehen in Bezug auf die BAMBERGcard und Führungen, die über den Service gebucht werden können.

---

<sup>70</sup> Bis 2015 beschränkte sich die reguläre Öffnungszeit auf zwei Stunden täglich (außer montags): dienstags bis freitags 15-17 Uhr, an Samstagen, Sonn- und Feiertagen 10-12 Uhr. Diese für Besucher durchaus wichtige Information findet sich derzeit leider ausschließlich auf der Homepage von E.T.A. Hoffmann-Gesellschaft und -Museum ([www.etahg.de](http://www.etahg.de)) sowie der Homepage des BAMBERG Tourismus und Kongress Service ([www.bamberg.info](http://www.bamberg.info)). Andere Informationsplattformen wurden scheinbar nicht aktiv über die Erweiterung der Öffnungszeiten informiert und auch im Bereich der Printwerbung sind noch Flyer mit den veralteten Angaben in Umlauf.

<sup>71</sup> Vgl. hierzu auch die Angaben auf <http://www.etahg.de/de/index.html>

<sup>72</sup> Z.B. im Jahr 2015, vgl. <http://www.vhs-bamberg.de/programm/grundbildung.html>

Die E.T.A. Hoffmann-Gesellschaft unterhält keine Zweigvereine oder Ortsgruppen, ist jedoch in Berlin mit einem kleinen Kreis vertreten und kooperiert national mit unterschiedlichen Partnern. Dabei handelt es sich um die beiden Arbeitsgemeinschaften „Arbeitsgemeinschaften Literarischer Gesellschaften und Gedenkstätten e. V.“ und „Arbeitsgemeinschaft Musikermuseen in Deutschland“. Unmittelbare Äußerung erfährt diese Mitgliedschaft vor allem in gemeinsamen Werbemitteln, sowohl im Print- als auch im Online-Bereich, beispielsweise über Websites, die alle teilnehmenden Häuser in Kurzporträts vorstellen bzw. auf deren jeweils eigenen Internet-Auftritt weiterleiten. Auch international ist die Gesellschaft vernetzt; die Kontakte reichen beispielsweise nach Polen (anlässlich des polnisch-deutschen E.T.A. Hoffmann-Opernfestivals wurde 2001 eine Gedenktafel angebracht, woraus eine Zusammenarbeit der Posener Oper mit dem ETA Hoffmann Theater in Bamberg und eine Ausstellung resultierten) und ins russische Kaliningrad (Ausstellungsprojekt 2006/2010).

### Besucher

Jährlich besuchen bis zu 3.608 Gäste das E.T.A. Hoffmann-Haus. Die meisten Besucher hatte das Haus 2013, seitdem sind die Gesamtzahlen rückläufig und erreichten 2015 einen Tiefststand von 2.299 registrierten Gästen. Der weitaus größte Teil (durchschnittlich 75-80 %) der Besucher, die stets nach ihrer Herkunft befragt werden, stammt aus dem Bundesgebiet ohne Stadt und Landkreis Bamberg. Seit 2008 können auch Inhaber der BAMBERGcard das E.T.A. Hoffmann-Haus kostenlos besuchen. Im Vergleich mit den anderen musealen Angeboten im Stadtgebiet besuchen von diesen Karteninhabern verhältnismäßig wenig Interessierte das Haus. Dies gilt auch für Schulklassen aus der Stadt und dem Landkreis.

*Tabelle Besucherzahlen E.T.A. Hoffmann-Haus<sup>73</sup>*

Jahr	Besucher	Nach Herkunft erfasste Besucher	Herkunft Stadt und LKR Bamberg	Herkunft BRD	Herkunft International	Inhaber der BAMBERGcard (% der Inhaber insg.)
2010	2.381	2.381	138	1.879	364	571 (ca. 7 %)
2011	3.567	3.567	153	2.896	517	659 (ca. 5 %)
2012	3.038	3.038	158	2.515	365	803 (ca. 5 %)
2013	3.608	3.608	336	2.829	444	774 (ca. 5 %)
2014	2.780	2.780	542	1.863	375	478 (ca. 4 %)
2015	2.299	2.299	221	1.745	347	401 (ca. 3 %)

<sup>73</sup> Angaben nach Zusammenstellungen des E.T.A. Hoffmann-Hauses und BAMBERG Tourismus & Kongress Service. Wegen der Rundung der Angaben, die als Prozentsätze vorlagen, kann es zu minimalen Abweichungen in den Einzelaufstellungen kommen.

### Perspektiven und Zukunftsvorhaben

Diskutierte Optionen der weiteren Entwicklung beziehen sich auf die Veränderung der Infrastruktur im Erdgeschoss des Hauses durch die Schaffung einer Foyerzone in diesem Bereich im Tausch gegen das Spiegelkabinett und die Einrichtung eines Museumscafés im derzeit als Büro genutzten Raum beim Garten. Im Hinblick auf eine Vervollständigung der „Gedenkstätte“ kann die Idee begriffen werden, das benachbarte Gebäude mit der Adresse Nonnenbrücke 10 zu erwerben, in dem E.T.A. Hoffmann von September 1808 bis April 1809 seinen ersten Wohnsitz in Bamberg hatte und in dem ein allgemeines „Romantikmuseum“ entstehen könnte. Der ehrenamtliche Betrieb des Hauses könnte nach Auffassung des ersten Vorsitzenden der E.T.A. Hoffmann-Gesellschaft zum Problem werden angesichts der zunehmenden Überalterung der Mitglieder und der Tatsache, dass nur etwa 10% der 435 Mitglieder in der Region Bamberg ansässig sind. Schon die Suche nach einem Nachfolger für das Amt des Vorsitzenden gestaltet sich als äußerst schwierig.

### Kurzcharakterisierung

Als einzige erhaltene Wirkungs- und Gedenkstätte des Künstlers stellt das Bamberger E.T.A. Hoffmann-Haus eine bundesweit einmalige Einrichtung mit hohem Alleinstellungspotenzial dar. Dabei ruht die Besonderheit vorrangig im historischen Gebäude, dem als (nahezu einziges) Original der Präsentation eine hohe Aussagekraft im Sinne des „Genius loci“ zukommt. Dass in Bamberg die Erinnerung an den Künstler auch darüber hinaus gepflegt wird, beweisen das in unmittelbarer Nachbarschaft stehende „ETA Hoffmann Theater“ und der mit 6.000 € dotierte „E.T.A.-Hoffmann-Preis“ der Stadt Bamberg, der seit 1985 alle zwei Jahre vergeben wird, ebenso wie der seit 1989 vom Kunstverein Bamberg vergebene „Berganza-Preis“ und die von der E.T.A. Hoffmann-Gesellschaft 2011 erstmals verliehene „E.T.A. Hoffmann-Medaille“.

Von zentraler Bedeutung für die Außenwirkung ist jedoch der seit den 1990er Jahren entwickelte Konzeptionsansatz des E.T.A. Hoffmann-Hauses, den Lokalbezug aufzubrechen und sich konzeptionell Leben und Werk des Künstlers auch außerhalb seiner Wirkungszeit in Bamberg zuzuwenden. Dieser vielversprechende Ansatz wird gleichwohl durch die räumlich beengte Situation, die Mängel in der Haustechnik wie auch durch die personell aufgrund des ehrenamtlichen Engagements beschränkten Möglichkeiten eingegrenzt. Da die räumlichen Strukturen des Hauses kaum zu ändern sind, richten sich die zukunftsweisenden Initiativen auf eine optimierte Besucheransprache etwa durch eine Ausdehnung der Öffnungszeiten und die Einrichtung einer Shop- und Foyerzone im Erdgeschoss.

Das herausragende Potential des E.T.A. Hoffmann-Hauses erscheint aus den genannten Gründen noch nicht ausgeschöpft. Hier könnte die Institution aufgrund ihres Charakters jenseits des typisch Musealen auch auf einen ungleich breiter angelegten Entwicklungsspielraum im Hinblick auf Präsentationsformen und Vermittlungs- wie Veranstaltungsformate zurückgreifen. Gleichwohl erscheint E.T.A. Hoffmann als komplexe historische wie künstlerische Figur weniger für die Breitenwirkung geeignet, umso mehr vermag das E.T.A. Hoffmann-Haus aber als prägnantes Merkmal der Bamberger Hochkultur einen kulturell spezifisch interessierten und intellektuell anspruchsvollen Besucherkreis erfolgreich anzusprechen.

## 1.4. Fränkisches Brauereimuseum

### Entstehung und Entwicklung

1979 gründeten 32 Personen aus der Brauwirtschaft, darunter vor allem gelernte Bierbrauer, den Förderverein „**Fränkisches Brauereimuseum in der Bierstadt Bamberg e. V.**“, der zwei Jahre später – 1981 – die Produktionsräume der ehemaligen, im Jahr 1122 erstmals erwähnten Klosterbrauerei auf dem Michaelsberg pachtete.<sup>74</sup> Der **Ausbau** der Räumlichkeiten zum **Museum** begann im Jahr **1984**. Am **3. Mai 1986** öffnete das Haus schließlich für den Besucherverkehr. Seitdem wurde das Museum stetig ausgebaut. Derzeit ist eine Überarbeitung bzw. Neugestaltung der Ausstellungsbetextung vorgesehen.

### Standort

Das Fränkische Brauereimuseum befindet sich in den Räumlichkeiten der ehemaligen Brauerei der Benediktiner im 1015 gegründeten Kloster Michaelsberg. Deren Braurecht ist erstmals für das Jahr 1122 schriftlich belegt. Die Vorhofumbauung des Klosters mit Hof- und Wirtschaftsgebäuden, deren nördlicher Flügel den Brauereiflügel bildet, wurde in seiner bis heute bestehenden äußerlichen Form als zweigeschossige Satteldachbebauung in den Jahren 1739-1743/44 nach Plänen von Justus Heinrich Dientzenhöfer – mit Korrekturen durch Balthasar Neumann im Jahr 1742 – errichtet.

Als nach der Säkularisation 1803 die städtische Bürgerspitalstiftung das Klosterareal übernahm, wurde die Klosterbrauerei 1804 für die Dauer von sechs Jahren zunächst an den Litzendorfer Bierbrauer Nikolaus Knoblach verpachtet. Nach Ablauf des Pachtvertrages wurde Johann Röder, ebenfalls aus Litzendorf, Pächter auf dem Michaelsberg. In den folgenden Jahren nutzten unterschiedliche Brauer die Braustätte im baulich weitgehend unveränderten Zustand, erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts wurden Instandsetzungen in größerem Umfang realisiert. Sanierungs- und Modernisierungsmaßnahmen sind auch für die 1920er Jahre belegt, Pächter war inzwischen Georg Peßler: Er investierte insbesondere in die technische Ausstattung des Betriebs durch die Anschaffung einer modernen Kühlmaschine, die neue Ausstattung des Sudhauses und die Einrichtung von elektrischer Beleuchtung in den Wirtschaftsräumen im Erdgeschoss. Nach dem Tod der letzten Pächter endete die Brautätigkeit auf dem Michaelsberg im Jahr 1969. Bausubstanz und Raumaufteilung im Fränkischen Brauereimuseum entsprechen daher noch heute weitgehend dem ursprünglichen Zustand der Klosterbrauerei – eine Tatsache, mit der das Museum offensiv wirbt.

Eine barrierefreie Erschließung bleibt angesichts der Historizität ein bauliches Defizit. Das ehemalige Sudhaus bildet den Eingangsbereich des Museums mit Museumskasse, Shop und Wirtshausbestuhlung. Sanitärbereiche für Besucher befinden sich im Untergeschoss.

Der Michaelsberg weist eine schwierige Parkplatzsituation auf. Über einen Fußweg entlang der Weinberge ist der Michaelsberg gut an die fußläufig erreichbare Sandstadt und den Domberg angebunden. Die Stadtbus-Linie 910 fährt eine Haltestelle in der St.-Getreu-Straße direkt gegenüber des Gebäudekomplexes an. Auf dem Plateau besteht ein abwechslungsreiches gastronomisches Angebot, bestehend aus einem Café und einem Restaurant.

---

<sup>74</sup> Die Angaben beruhen auf freundlichen Mitteilungen von Johannes Schulters, 1. Vorstand „Fränkisches Brauereimuseum e. V.“ sowie der Homepage des Museums: [www.brauereimuseum.de](http://www.brauereimuseum.de). Vgl. auch: Fiedler, Christian: Bamberg – Die wahre Hauptstadt des Bieres. Bamberg 2004, S. 95 ff.



## Sammlungen

Der Umfang der Sammlung beläuft sich auf etwa 1.600 Objekte. Zur Schließung inhaltlicher Lücken in der Präsentation wurden vereinzelt Objekte aus dem Historischen Museum Bamberg entliehen und in die Dauerausstellung integriert. Die Exponate decken inhaltlich die verschiedenen Produktionsschritte der Bierherstellung sowie weiterführende Aspekte der Kulturgeschichte von Bierherstellung und -konsum ab. Dabei werden unterschiedliche Epochen berücksichtigt, so dass anhand der vorhandenen Sammlung nicht nur die Produktion zu einem bestimmten Zeitpunkt, sondern auch Veränderungen und Weiterentwicklungen aufgezeigt werden können.

Insbesondere bei den Sammlungskonvoluten „Bierkrüge und -Gläser“ sowie „Werbemittel“ (v.a. historische Emaille-Schilder) besteht ein deutlicher lokaler und regionaler Bezug. In anderen Bereichen findet keine vergleichbar eindeutige regionale Zuordnung der Exponate statt.

Der überwiegende Großteil der Sammlung findet sich in der Dauerausstellung, ein sachgemäßes Depot zur Aufbewahrung und Sicherung von weiteren Beständen ist nicht vorhanden.

## Dauer- und Sonderausstellungen

### Dauerausstellung

Ziel der Dauerausstellung in den historischen Produktionsräumen auf einer Fläche von rund 900 m<sup>2</sup> auf verschiedenen, mit Treppen verbundenen Untergeschossen ist eine umfassende Präsentation der Produktionsschritte des Brauwesens und weiterer für die Bierherstellung relevanter Berufszweige, wobei die Produktionsschritte in den jeweils ehemals dafür genutzten Räumlichkeiten – meist große Gewölberäume – präsentiert werden können. Getragen wird die Präsentation anhand von Werkzeugen

und Maschinen aus unterschiedlichen Zeiten in ihrer Vielfalt und Entwicklung. Ehemalige Verkehrswege und Räume ohne klares Nutzungsprofil dienen der Aufarbeitung von Zusatzthemen, die über die eigentliche Bierherstellung hinausführen und auch kulturgeschichtliche Aspekte rund um das Thema „Bier“ ansprechen. Insbesondere umfangreiche Sammlungen verschiedener Bierkrüge füllen mehrere Vitrinen. Die Präsentation der Exponate erfolgt – je nach Objektgröße und -Art sowie nach konservatorischen Bedingungen – in Vitrinen unterschiedlicher Bauart oder freistehend.

### Sonderausstellungen

Da keine ausgewiesene Sonderausstellungsfläche existiert, können Wechselausstellungen nur innerhalb der bestehenden Dauerausstellung gezeigt werden. Das Museumsportal der Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern verweist in diesem Zusammenhang auf eine aktuelle Sonderausstellung unter dem Titel „Bierkrugsammlung von Günter Ruhland/Bamberg“, die vom 23.03.2016 bis zum 30.10.2016 zu sehen ist.



## **Vermittlung und Veranstaltungen**

### Vermittlung

Innerhalb der Dauerausstellung wird die Vermittlung der Inhalte vorrangig über Text-/Bildtafeln geleistet, zum Teil erläutern auch Grafiken beispielsweise einzelne Arbeitsschritte. Einige Räume bieten anhand von einheitlich gestalteten Rollups allgemeine Einführungen in ihre jeweiligen Themenbereiche. An anderen Stellen werden verschiedene, thematisch zusammengehörige Ausstellungsobjekte als kleinere Ausstellungseinheiten mit einer allgemeinen Erläuterung versehen. Teilweise findet nur eine reine Benennung der Objekte oder Objektgruppen statt.

Vereinzelt werden auch Medienstationen zur Präsentation digitaler Inhalte eingesetzt.

Für Besuchergruppen besteht die Möglichkeit, Führungen zu buchen. Auf der Homepage des Museums steht hierfür eigens ein Formular zur Verfügung. Eine besondere Form der Vermittlung stellen die gelegentlich stattfindenden „Bierseminare“ im Sudhaus dar.

### Veranstaltungen

Gelegentlich wird das Museum in Angebote der „Fränkischen Bierakademie Bamberg“ integriert. Das Museum ist dann fester Programmpunkt in Form von Führungen durch das Haus oder es finden hier Seminare oder Vorträge statt. Dazu kann das mit Tischen und Stühlen ausgestattete Sudhaus genutzt werden.

## **Trägerschaft, Betrieb, Haushalt, Personal, Öffnungszeiten**

Seit der Gründung ist der Verein „Fränkisches Brauereimuseum in der Bierstadt Bamberg e. V.“ alleiniger Träger des Museums.

Die Finanzierung des Museumsbetriebes, inklusive der Miete für die Museumsräumlichkeiten und einen Parkplatz, für Strom und Wasser sowie die Bezahlung der Kassen- und Aufsichtskräfte etc., wird ausschließlich über die Beiträge der rund 400 Vereinsmitglieder (für Privatpersonen 31,- € / Jahr, für Institutionen 62,- € / Jahr und für Familien 45,- € / Jahr), Museumseintritte und Einnahmen aus dem Museumshop bestritten. Den Kassen- und Aufsichtsdienst übernehmen dabei vier Vereinsmitglieder gegen eine entsprechende Aufwandsentschädigung, der übrige Museumsbetrieb wird auf ehrenamtlicher Basis sichergestellt.

Das Museum ist saisonal von April bis Oktober zugänglich. Während dieser Zeit sind die regulären Öffnungszeiten Mittwoch bis Freitag von 13 bis 17 Uhr und an Samstagen, Sonn- und Feiertagen von 11 bis 17 Uhr. Gruppenführungen werden nach Absprache auch außerhalb dieser Zeiten angeboten.

Die Eintrittspreise liegen regulär bei 3,50 € und ermäßigt bei 3 €, Familien besuchen das Museum zum Preis von 7 €.

## **Kooperationen**

Im musealen Bereich kooperiert das Fränkischen Brauereimuseum mit den städtischen Museen in Bezug auf Leihnahmen, fachlich steht es im Austausch mit der Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern. Durch die Personalunion des 1. Vorsitzenden des Fördervereins „Fränkisches Biermuseum“ und Akademieleiters der „Fränkischen Bierakademie“ besteht hier ein unmittelbarer Austausch.

Im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit kooperiert das Fränkische Brauereimuseum mit der Stadt Bamberg und dem BAMBERG Tourismus & Kongress Service, wo es im Rahmen der jeweiligen Internetauftritte präsentiert wird bzw. eine Weiterleitung zur museumseigenen Homepage eingerichtet wurde.

### **Besucher**

Laut Auskunft kommen durchschnittlich jährlich etwa 8.000 Besucher in das Fränkische Brauereimuseum. Dieser sehr erfolgreiche Besucherzulauf ist dem Thema „Bier“ geschuldet, das auch an anderen Museumstandorten in Bayern auf sehr großes Publikumsinteresse stößt: So erzielte das Brauereimuseum in Kulmbach gleich in den ersten Jahren nach seiner Eröffnung 1994 jährliche Besucherzahlen von 13.800 Besuchen (1995) und 23.000 (1996), bis 2008 konsolidierte sich der Wert bei 35.000 Besuchen / Jahr. Nach der Eröffnung des angeschlossenen Bäckereimuseums 2008 stieg die jährliche Besucherzahl auf stabile 43.000 dank zahlreicher Angebote und Veranstaltungen, die den Museumsbesuch ergänzen.<sup>75</sup> Die 2016 in Aldersbach gezeigte Landesausstellung „Bier in Bayern“ wird mit über 150.000 Besuchern die hohen Erfolgsmarken der beiden vorangegangenen Landesausstellungen in Regensburg und Ingolstadt voraussichtlich noch übertreffen.<sup>76</sup>

### **Perspektiven und Zukunftsvorhaben**

Um eine Professionalisierung des derzeit rein ehrenamtlich bestrittenen Museumsbetriebes zu erreichen, gab es bereits erste Überlegungen seitens des Betreibervereins, mit der Stadt Bamberg über eine Übernahme des Hauses zu verhandeln. Bislang bestehen aber keine konkreten Pläne in dieser Richtung.

Für die nahe Zukunft sind in einigen Bereichen der Dauerausstellung Veränderungen geplant. So sollen verstärkt mediale Vermittlungsmethoden innerhalb der Ausstellung zum Einsatz kommen. Außerdem ist eine Überarbeitung der Ausstellungstexte in Planung.

Erheblichen Einfluss auf die Zukunft des Museums kann jedoch die aktuelle Entwicklung im Klosterareal auf dem Michaelsberg insgesamt ausüben, das sich derzeit in Sanierung befindet und künftig mit einer veränderten Nutzung präsentieren wird.

### **Kurzcharakterisierung**

Als themenspezialisiertes Museum erfüllt das Haus in der „Bierstadt“ Bamberg eine wichtige kulturhistorische Aufgabe. Der Standort auf dem touristisch frequentierten Michaelsberg, dann aber vor allem die Unterbringung in der dortigen ehemaligen Klosterbrauerei tragen zum Besuchererfolg des Museums ganz erheblich bei. Das Fränkische Brauereimuseum hat es sich zur Aufgabe gemacht, nicht nur die Bedeutung des Brauwesens für Franken zu vermitteln, sondern auch das „Brauchtum der Brauer, Mälzer und Büttner zu pflegen.“<sup>77</sup> Angesichts des weltweiten Erfolgs des Genussmittels und Kulturträgers „Bier“ kommt dabei der Betonung des „Fränkischen“ bzw. „Bambergischen“ ein ganz besonderer Stellenwert in der Identitätsstiftung für die Stadt Bamberg zu – ein Aspekt, den das Museum in Erfül-

---

<sup>75</sup> <http://www.infranken.de/regional/kulmbach/Brauereimuseum-in-Kulmbach-gibt-es-seit-20-Jahren;art312,817989> [Zugriff 7.7.2016]

<sup>76</sup> [https://www.hdbg.eu/presseportal/web/index.php/start/meldung/ordner\\_id/18/id/422](https://www.hdbg.eu/presseportal/web/index.php/start/meldung/ordner_id/18/id/422) [Zugriff 15.09.2016]

<sup>77</sup> Zit. nach: <http://www.brauereimuseum.de/> [Zugriff 7.7.2016]

lung seines Auftrags als „Fränkisches Brauereimuseum“ in seiner weiteren Entwicklung deutlich verfolgen muss. Dabei stößt die Einrichtung aufgrund der vereinsgetragenen und ehrenamtlichen Strukturen aber auch immer wieder an ihre Grenzen, was sich besonders deutlich an einer nur schwach ausgeprägten Sonderausstellungstätigkeit und dem Mangel an zeitgemäßen interaktiven und digitalen Vermittlungsansätzen ablesen lässt. Um als musealer Partner auf dem künftig auch touristisch intensiver bespielten Michaelsberg erfolgreich und professionell agieren zu können, sollte eine fachliche hauptamtliche Leitung des Museums angestrebt werden.

## 1.5. Museumsareal Domberg

Auf dem Domberg befinden sich neben dem Kaiserdom St. Georg und St. Peter als herausragendes Zeugnis der Baukunst der Spätromanik im Übergang zur Frühgotik, der jährlich eine große Anzahl interessierter Besucher anlockt, gleich mehrere Museen bzw. Einrichtungen mit museumsähnlichen Präsentationen. Dabei handelt es sich um das Historische Museum der Stadt Bamberg, das bereits im Abschnitt der städtischen Museen behandelt wurde (siehe Punkt 1.1.1.), dann um das Diözesanmuseum, die Neue Residenz mit ihren Prunkräumen und der Staatsgalerie sowie um die Staatsbibliothek mit einem regen Sonderausstellungsprogramm. Diese Einrichtungen werden im Folgenden dargestellt.

### 1.5.1. Diözesanmuseum

#### Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte

Die inhaltliche Grundlage des Diözesanmuseums bildet der seit den Zeiten Kaiser Heinrichs II. und seiner Gemahlin Kunigunde stetig weiter ausgestattete Domschatz. Über Jahrhunderte wurde er im Untergeschoss des nordwestlichen Turms des Doms aufbewahrt, bevor er im 19. Jahrhundert ins Erdgeschoss des Kapitelhauses transferiert wurde, wo er spätestens 1870 erstmals öffentlich zu sehen war.<sup>78</sup> Zur 900-Jahrfeier des Bistums 1907 plante das Metropolitankapitel die Einrichtung eines Diözesanmuseums anstelle der bisherigen Domschatzkammer, doch erst 1966 konnte die Eröffnung des Museums im Obergeschoss des Kapitelhauses tatsächlich erfolgen. 1969 wurde das Museum um die Räume im Erdgeschoss ergänzt. Anlass dazu hatten nicht zuletzt die 1942 im Papstgrab des Domes durchgeführten, kriegsbedingten Sicherungsmaßnahmen geboten, bei denen mittelalterliche Gewänder geborgen werden konnten. Die restaurierten Textilien waren 1958 erstmals öffentlich gezeigt worden. 1989/90 kam es zur Sanierung des Museumsgebäudes, eine Neugestaltung bzw. Neukonzeption der Schau-räume erfolgte 1991/92, eine Erweiterung 2005/2007.

#### Standort

Das Diözesanmuseum am Domplatz 5 in unmittelbarer Nachbarschaft des Doms befindet sich im denkmalgeschützten Domkapitelhaus, das als zweigeschossiger Sandsteinquaderbau mit Mansarddach und einem Mittelrisalit mit reich verziertem Giebel von Balthasar Neumann um 1730/33 erbaut wurde.<sup>79</sup> Im Gebäude sind neben den Museumsflächen auch der Kapitelsaal, die Büros der Museumsverwaltung, eine Bibliothek, ein Besprechungs- und ein Sozialraum sowie im Erdgeschoss das Foyer des Museums mit der Besucherinfrastruktur untergebracht.

Alle Räume des Museums bzw. Gebäudes sind temperiert und weisen gute Voraussetzungen für die museale Nutzung auf, etwa im Hinblick auf die Beleuchtung durch seit 2013 schrittweise modernisierte LED-Strahlersysteme (ERCO). Von Nachteil in der denkmalgeschützten Substanz ist jedoch die fehlende

---

<sup>78</sup> Nachfolgende Informationen wurden, sofern nicht anders angegeben, freundlicherweise vom Leiter des Diözesanmuseums, Herr Dr. Kempkens, zur Verfügung gestellt oder sind der Homepage des Museums entnommen: <http://dioezesanmuseum-bamberg.de>.

<sup>79</sup> Vgl. Bayerischer Denkmalatlas.

Barrierefreiheit. Ein Mangel stellt auch das Fehlen eines Veranstaltungsraums dar, sowie die problematische duale Nutzung der Sonderausstellungsfläche durch Museum und Domchor.

Die Depoträume des Museums sind im Gebäude integriert; sie befinden sich im Keller und im Obergeschoss. Im Keller hat der Hausmeister zudem eine kleine Museumswerkstatt. Die konservatorischen Bedingungen in den Depots werden von der Museumsleitung als gut bewertet im Hinblick auf Größe und Luftfeuchtigkeit, die über Luftentfeuchter reguliert wird. Zusätzlich wird für Großobjekte eine kleine Depotaußenstelle betrieben. Die Möglichkeit, mit dem nicht in der Ausstellung präsentierten Objektbestand des Diözesanmuseums in das Depot der Städtischen Museen umzuziehen, wurde aufgrund der dadurch entstehenden räumlichen Distanz und der Kosten durch Einmietung nicht ergriffen.

Die Erreichbarkeit des Diözesanmuseums ist zu Fuß und mit öffentlichen Verkehrsmitteln (Stadtbus Linie 910, Haltestelle Domplatz) hervorragend, Parkmöglichkeiten für PKW und Busse existieren jedoch nicht.

### **Sammlung**

Aus den Sammlungsbeständen des Diözesanmuseums ragen die als einzigartig zu bewertenden Textilien des 11./12. Jahrhunderts ganz besonders heraus. Das berühmteste Exponat ist der so genannte Sternenmantel Kaiser Heinrichs II., neben dem die Kaisermäntel und das Papstornat Clemens II. weitere Höhepunkte bilden. Die über Jahrhunderte gewachsenen Bestände des Domschatzes umfassen darüber hinaus selbstverständlich auch liturgisches Gerät, Reliquien, Werke der Bildenden Kunst und der Bildhauerei. Aufgrund des geringen Ankaufsetats des Museums erfolgt der Sammlungsausbau vor allem durch überlassene Objekte aus Kirchen und Pfarrhäusern des Bistums.

### **Dauer- und Sonderausstellungen**

#### Dauerausstellung

---

Die Ausstellungsfläche beträgt insgesamt ca. 2.000 m<sup>2</sup>. Dazu zählt im Erdgeschoss der Kreuzgang, der sich als Lapidarium versteht und in dem Plastiken vom Fürstenportal des Doms, der Adamsportale und aus anderen Kirchen der Stadt Bamberg und des Erzbistums gezeigt werden. In der daran südlich anschließenden Zimmerflucht aus vier Räumen wird das Thema Volksfrömmigkeit aufgegriffen: Rosenkränze, Zunftstangen und Krippen werden ausgestellt. Es folgen ein Raum mit Resten der barocken Innenausstattung des Doms sowie ein Raum mit Gemälden ehemaliger Altäre aus dem Dom. Auch im repräsentativen Treppenhaus, das zum ersten Obergeschoss führt, hängen große Altargemälde. Im Obergeschoss werden die bedeutenden Textilien des Museums, dann auch liturgische Geräte und Gewänder sowie Skulpturen gezeigt. Zu sehen sind hier der Passionsteppich aus dem 15. Jahrhundert, dann im ehemaligen Kapitelsaal der Sternenmantel und andere Textilien des 11./12. Jahrhunderts, es folgen Reliquien und Kruzifixe, das nahezu vollständig erhaltene, 1942 geborgene Papstornat und liturgische Gewänder, liturgische Geräte und Monstranzen sowie Objekte der Gotik und Teile des Veitstoß-Altars, auch die Bistumsgeschichte wird erläutert.

Das Diözesanmuseum versteht sich aus seiner Geschichte und im Hinblick auf seine Sammlung als Museum für historische Kunst, vor allem für Textilien, Goldschmiedearbeiten und Bauplastik im Kontext des Doms.

## Sonderausstellungen

---

Wechsausstellungen finden in einem etwa 80 m<sup>2</sup> großen Erdgeschossraum beim Nebeneingang des Domes statt, der gleichzeitig aber auch vom Domchor zum Einsingen verwendet wird. Daneben werden Sonderausstellungen auch in den Dauerausstellungsräumen des Erdgeschosses eingerichtet. Ausstellungseröffnungen finden im Kreuzgang oder in einem Nebengebäude des Museums statt. Aufgrund des Selbstverständnisses des Museums als Museum für historische Kunst kann moderne Kunst nur im Rahmen von Sonderausstellungen gezeigt werden. Daher wird einmal im Jahr auch eine moderne Kunstausstellung gezeigt, welche die historischen Sonderausstellungsthemen ergänzt, so dass im Museum pro Jahr etwa drei bis vier Sonderausstellungen gezeigt werden.

Beispiele für moderne Kunstausstellungen in den vergangenen Jahren sind:

- 2012 - Tobias Kammerer
- 2013 - Ave Maria in der modernen Kunst
- 2013 - Interventionen durch Galeristen Alexander Ochs (Ai Wei Wei)
- 2014 - Jörg Länger
- 2015 - Bernd Zimmer

Als Rahmenprogramm zu den Sonderausstellungen finden Fachvorträge statt.



## **Vermittlung und Veranstaltungen**

### Vermittlung

---

Der Rundgang durch das Museum ist selbsterklärend dank eines Betextungskonzeptes, das aus thematischen Übersichts- und detaillierten Exponattexten besteht. Führungen durch das Museum werden von der Domtouristik des Erzbistums Bamberg angeboten, wahlweise auch als Kombi-Ticket mit einer geführten Besichtigung des Doms und einem freien Rundgang durch das Museum. Die samstags von Mai bis Oktober angebotenen Führungen durch das Diözesanmuseum sind öffentlich, ebenso die sonntags stattfindenden Highlight-Führungen der Dombergkoordination durch die Museen auf dem Domberg. Auch finden Führungen durch Sonderausstellungen statt und es werden Spezialangebote gemacht, wie etwa Themen-, Gruppen- und Sonderführungen außerhalb des Museums durch den Stadt-raum, so zu den anlässlich des Jubiläums 1.000 Jahre Michaelsberg 2015 entwickelten Themen „Bambergs Heilige und die Jakobswallfahrt in der Stadt“, „Der Bamberger Kreuzweg von Elisabeth nach St. Getreu“ und „Der Schöpfungsweg am Kloster St. Michael“. Auf Initiative der Dombergkoordination findet auch im Diözesanmuseum im Wechsel mit den andern Museen der mittägliche Kunstsnack statt, den die Museumsleitung selbst moderiert. Spezielle Angebote für Kinder und Schüler zwischen 5 und 13 Jahre im Diözesanmuseum werden ebenfalls durch die Dombergkoordination und die Domtouristik angeboten. Vier verschiedene Angebote sind im Programm enthalten: An Kinder zwischen 5 und 12 Jahre richtet sich das Projekt „Im Museum ist ein Zoo – Suche und finde die versteckten Tiere“, für Kinder von 6 bis 10 Jahren geeignet ist „Ein Koffer voller Schätze – Der schöne Schein von Gold“, für Kinder von 6 bis 13 Jahren „Des Kaisers neue Kleider – Der Sternenmantel im Diözesanmuseum für Kinder erklärt“ und ab 8 Jahren kann die Führung „Wer ist wer im Heiligenhimmel?!“ besucht werden. Anlässlich der Ausstellung „Der hl. Leopold von Babenberg (1073-1136): Mensch – Politiker – Legendenfigur“ (18.03.-31.07.2016) wurde für Kinder auch ein Bilderrätselbogen entwickelt zum Thema „Leopold und Agnes von Babenberg“, mit dem die kleinen Besucher spielerisch die Ausstellung erkunden können.

### Veranstaltungen

---

Auf die Durchführung von weiteren Veranstaltungen im Museum wird verzichtet, da es keinen eigenen Veranstaltungsraum gibt. Mitunter wird auf den (ungeheizten) Veranstaltungsraum des benachbarten Historischen Museums ausgewichen.

## **Trägerschaft, Betrieb, Haushalt, Personal, Öffnungszeiten**

Eigentümer des Museumsgebäudes ist der bayerische Staat, der schon vor über 200 Jahren mit dem Metropolitankapitel einen Nutzungsvertrag zur dauerhaften kostenfreien Nutzung des Hauses geschlossen hatte. Die Kosten für die Erhaltung des Gebäudes obliegen heute dem Freistaat, während das Metropolitankapitel als Träger des Diözesanmuseums für alle musealen Angelegenheiten zuständig ist. Die Finanzierung der Einrichtung trägt die Erzdiözese Bamberg. Die Leitung des Museums ist durch eine wissenschaftliche Vollzeitstelle – Dr. Holger Kempkens – gesichert, weitere Personalstellen betreffen Kassen- und Aufsichtskräfte (eine Vollzeit- und vier halbe Stellen) sowie den Hausmeisterdienst. Eine Volontariatsstelle, die anlässlich des Jubiläums des Michaelsberges eingerichtet worden war, möchte das Diözesanmuseum nach Möglichkeit gerne zukünftig verstetigen.

Die Öffnungszeiten des ganzjährig zugänglichen Hauses sind dienstags bis sonntags von 10-17 Uhr, neben den geschlossenen Montagen – außer Oster- und Pfingstmontag – gibt es nur noch wenige Schließtage im Jahr (Karfreitag, 5. Juli 2016, 24./25./31. Dezember).

Die Eintrittspreise sind gestaffelt und liegen zwischen 1 € für Schüler im Klassenverband bis 5 € als regulärer Preis für Erwachsene. Kostenlos Zutritt erhalten die Inhaber der BAMBERGcard, dann ist für alle Besucher der Eintritt am Internationalen Museumstag, der jedes Jahr im Mai stattfindet, und am Heinrichsfest frei. Im Dombergticket zum Preis von 10 €, das den Zutritt in alle Museen am Domberg ermöglicht, ist selbstverständlich auch der Eintritt in das Diözesanmuseum enthalten.

### Kooperationen

Vor Ort kooperiert das Diözesanmuseum sehr eng mit der Dombergkoordination. Besonders ausgeprägt gestaltete sich hier die Zusammenarbeit der Museen 2015 anlässlich des Jubiläums 1.000 Jahre Michaelsberg. Die gemeinsamen Werbemaßnahmen entlasten zudem die geringen Werbemittel des Diözesanmuseums. Auch mit dem Lehrstuhl für Kunstgeschichte der Universität Bamberg besteht ein ausgeprägter Kontakt, seit der Museumsleiter dort Lehraufträge übernimmt. Ein Projekt der Deutschen Forschungsgemeinschaft beschäftigt sich aktuell mit den Kaisermänteln im Museum. Kooperationen mit dem Tourismus- und Kongress-Service Bamberg bestehen in Bezug auf die BAMBERGcard. Aus der Person des Museumsleiters resultieren auch enge Kontakte zum Benediktinermuseum St. Paul im Lavanttal in Kärnten (Österreich). Außerdem ist das Diözesanmuseum Bamberg Mitglied der Deutschsprachigen Arbeitsgemeinschaft kirchlicher Museen und Schatzkammern. Im Marketing kooperiert das Diözesanmuseum mit dem Referat Öffentlichkeitsarbeit der Diözese, die auch das Fernsehen (Kirche in Bayern) mit abdeckt.

### Besucher

Jährlich kommen durchschnittlich etwa 25.000 Besucher in das Diözesanmuseum, das damit zu den besucherstärksten Einrichtungen nicht nur auf dem Domberg, sondern in Bamberg überhaupt zählt. Je nach Erfolg der Wechselausstellungen werden 23.000 bis 27.000 Besucher pro Jahr im Diözesanmuseum gezählt. An den eintrittsfreien Öffnungstagen des Museums (Internationaler Museumstag und Heinrichstag) kommen etwa 1.500 Besucher/Tag, darunter dann auch viele Bamberger, die ansonsten eher zurückhaltend im Museumsbesuch sind. Seit der Einführung der BAMBERGcard 1997 können Inhaber der Karte das Museum kostenlos besuchen.

Tabelle Besucher mit BAMBERGcard im Diözesanmuseum<sup>80</sup>

Jahr	Besucher
2010	1.281
2011	2.327
2012	k.A.
2013	2.958
2014	2.312
2015	2.121

<sup>80</sup> Angaben nach Zusammenstellungen des BAMBERG Tourismus & Kongress Service.

#### **Perspektiven und Zukunftsvorhaben**

Das vorrangigste und zugleich größte Zukunftsprojekt wird die Digitalisierung des Inventars darstellen, bei der es um die Übertragung der Informationen von Karteikarten in ein digitales Museumsinventar (MuseumPlus) gehen wird. Die Anschaffung eines treppensteigenden Rollstuhls ist ein weiteres Vorhaben, das bestehende Erschwernisse in der Zugänglichkeit beheben soll.

#### **Kurzcharakterisierung**

Das Diözesanmuseum Bamberg zählt mit seinen durchschnittlich 25.000 Besuchern pro Jahr zu den besucherstärksten Einrichtungen der Bamberger Museumslandschaft. Der außerordentliche Zuspruch durch die Besucher resultiert zum einen aus der unmittelbaren Verbindung zum benachbarten Dom sowohl räumlich wie auch inhaltlich und in Bezug auf die kombinierten Führungsangebote. Zum anderen zieht aber mit großer Sicherheit auch der einzigartige Sammlungsbestand, aus dem die einmaligen Paramente des 11./12. Jahrhunderts besonders herausstechen, Besucher an, die das Diözesanmuseum zudem dank temperierter Räume ganzjährig geöffnet vorfinden. Die historische Verwurzelung auf dem Domberg ist jedoch auch mit Schwierigkeiten verbunden, da die für den heutigen Museumsbetrieb gültigen Standards im denkmalgeschützten Umfeld – wie etwa größere Sonderausstellungsflächen, Veranstaltungsräume und barrierefreie Zu- und Rundgänge – nicht möglich sind. Dies sind auch die Gründe, weshalb der Ausweitung der Veranstaltungsarbeit – von der Sonderausstellung über diverse Veranstaltungsformate bis hin zur zielgruppengerechten Vermittlung – sehr enge Grenzen gesetzt sind.

## 1.5.2. Neue Residenz mit Prunkräumen und Staatsgalerie

### Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte

Bis zur Säkularisation 1802 diente die in zwei Bauabschnitten (hinterer zweiflügeliger Gebattelbau ab 1602, vorderer zweiflügeliger Schönbornbau ab 1697) errichtete Neue Residenz als Sitz der Bamberger Fürstbischöfe<sup>81</sup>. Ab 1803 war sie königliche Residenz, heute beherbergt sie im Schönbornbau die Staatsbibliothek und im ersten und zweiten Obergeschoss des Gebattelbaus die Gemäldegalerie als „Altdeutsche Galerie“ und „Barockgalerie“. Verschiedene Bereiche werden zudem als Prunkräume zugänglich gemacht: Dazu gehören das Kurfürstenzimmer (2.OG des Gebattelbaus) und kurfürstliche Wohnräume (1. OG des Schönbornbaus) und das Kaiserappartement mit dem Kaisersaal (2.OG des Schönbornbaus). In den letzten Jahrzehnten wurde mit unterschiedlichen Maßnahmen, wie der Einrichtung von neuen Wechsausstellungsräumen, eines neuen Kassen- und Servicebereichs und der Sanierung des Verwaltungsbereichs, die museale Funktionalität und Attraktivität des Hauses gesteigert. Die aktuell durchgeführte Gesamtinstandsetzung erstreckt sich auf restauratorische Untersuchungen in den Fürstbischöflichen Räumen, auf die Sanierung von Dach und Fassaden am Schönbornbau und die Restaurierung der König-Otto-Zimmer. In diesem Zusammenhang soll auch das Fürstbischöfliche Appartement in der Ausstattung ergänzt und um die Inszenierung eines gedeckten Tisches mit originaler Tafelausstattung erweitert werden. Die Fertigstellung ist für 2023 geplant.

### Standort

Die Neue Residenz ist das größte profane Einzeldenkmal Bambergs. Entstanden am Domplatz gegenüber dem Kaiserdom zwischen 1697 und 1703 unter Fürstbischof Lothar Franz von Schönborn nach Plänen von Leonhard Dientzenhofer beeindruckt bis heute die Raumdekorationen aus dem 17. und 18. Jahrhundert. Die mit Rücksicht auf das denkmalgeschützte Gebäude einhergehenden Einschränkungen im Hinblick auf seine museale Nutzung werden mit Maßnahmen in Bereichen, wo dies aus konservatorischer Hinsicht möglich ist, kompensiert. So wurde etwa im Bereich der Galerien eine, modernen Standards genügende LED Beleuchtung eingebracht. Das Haus ist nach Möglichkeit barrierefrei: Das Foyer ist über eine Rampe erreichbar, ein Aufzug ist vorhanden. Im Rosengarten befindet sich ein Café mit Restaurant. Über Parkplätze verfügt die Neue Residenz nicht, der Stadtbus Linie 910 fährt die direkt benachbarte Haltestelle „Domplatz“ an, die fußläufige Erreichbarkeit ist hervorragend.

### Sammlung

Bei den Gemälden in den beiden Galerien handelt es sich um Werke aus der Bayerischen Staatsgemäldesammlung, ergänzt durch Leihgaben aus den Beständen des Historischen Museums. Die Altdeutsche Galerie präsentiert Altäre, Porträts und Historienmalerei aus der Spätgotik und der Frührenaissance, der sogenannten Dürerzeit. Aus der Reihe der spätgotischen regionalen Malerei stechen hier besonders der „Klarenaltar“ und die Tafel mit der „Bußpredigt des Heiligen Johannes Capestrano“ heraus. Ein Hauptwerk aus den Beständen der Kölner Malerei, der ehemaligen Sammlung Boisserée, die König

---

<sup>81</sup> Die Angaben beruhen auf freundlichen Mitteilungen von Herrn Schneider, Herrn Dr. Graf von Pfeil und Herrn Dr. Marr (Bayerische Verwaltung der Schlösser, Gärten und Seen) anlässlich von Telefonaten und eigenen Begehungen und Recherchen. Als Informationsgrundlagen dienten z.B. Printmedien, wie z.B. Flyer, dann auch die Homepage der Bayerischen Verwaltung der Schlösser, Gärten und Seen. Vgl. [http://www.schloesser.bayern.de/deutsch/schloss/objekte/bam\\_res03.htm](http://www.schloesser.bayern.de/deutsch/schloss/objekte/bam_res03.htm) sowie der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen: <https://www.pinakothek.de/besuch/staatsgalerien>

Ludwig I. 1827 für die damals im Bau befindliche Alte Pinakothek in München erworben hatte, bildet der Kreuzigungsalter des so genannten „Meisters der Heisterbacher Altars“. Die Frührenaissance ist mit Werken aus dem Umkreis Albrecht Dürers und seiner Zeitgenossen vertreten: Dazu zählen die „Sintflut“ von Hans Baldung Grien (eine Leihgabe des Historischen Museums), und Werke von Lukas Cranach d. Ä. Die Sammlung der Barockgalerie zeigt seit 2013 verstärkt rückgeführte Bamberger Bestände und eine Zuwendung zum internationalen Hochbarock mit einem Schwerpunkt in der niederländischen Stil- und Landschaftsmalerei. Bei den hier vertretenen Künstlern handelt es sich um den Rembrandt-Zeitgenossen Jan Lievens, um den Rubens-Lehrer Otto van Veen, Gerard de Lairese, Karel Dujardin und Jacob van Loo.

### Dauer- und Wechselausstellungen

#### Dauerausstellung und Prunkräume

Die beiden Abteilungen der Staatsgalerie im 1. und 2. Obergeschoss des Gebattelbaus der Neuen Residenz gliedern sich in die Altdeutsche Abteilung und in die Barockgalerie und umfassen zusammen eine Fläche von ca. 900 m<sup>2</sup>. Die Altdeutsche Abteilung umfasst Werke der Spätgotik und der Frührenaissance aus den Beständen des Staates und der Stadt Bamberg als Leihgaben des Historischen Museums. Die Zusammenstellung bietet ein Ensemble bambergerischer, fränkischer und kölnischer Malerei. Die zweite Abteilung, die 2013 neu gestaltete Barockgalerie in acht Sälen, zeigt 77 Gemälde mit einem Schwerpunkt auf niederländischer Malerei, vor allem Landschaftsgemälde und Stilleben, zum Teil in zeittypischer Hängung wie im so genannten „Fürstbischöflichen Kabinett“. Themenkabinette und eine Auswahl hochkarätiger Künstler und Werke sorgen für eine Akzentverschiebung der neu gestalteten Galerie mit einer Zuwendung zum internationalen Hochbarock.<sup>82</sup> Für die Neugestaltung wurden 40 restaurierte Gemälde aus ehemaligen Bamberger Beständen aus München in die Neue Residenz zurückgeführt und dafür Leihgaben aus dem Historischen Museum zurückgegeben.

Die über 40 Prunkräume in der Residenz umfassen die ehemaligen Wohn- und Repräsentationsappartements der Bamberger Fürstbischöfe, dann auch der Mitglieder des regierenden Königshauses Wittelsbach in Bayern im Anschluss an die Säkularisation. Die Kurfürstenzimmer befinden sich im 2. Obergeschoss des Gebattelbaus, die Fürstbischöflichen Wohnräume im 1. Obergeschoss und das Kaiserappartement im 2. Obergeschoss des Schönbornbaus. Heute werden die Räume als „Fürstbischöfliche Wohnräume“ und als „König-Otto-Zimmer“ bezeichnet. Während König Otto das im 2. Obergeschoss gelegene Kaiserappartement bezog, wohnte Königin Amalie in der fürstbischöflichen Wohnung im 1. Obergeschoss. Einige Räume wurden gemeinsam genutzt. Der aufwändig stuckierte und ausgemalte Kaisersaal bildet den Höhepunkt des Rundgangs. Die Prunkräume zeigen nicht nur die historische Raumgestaltung, sondern sind bemüht, auch die originale Ausstattung mit Möbeln, Teppichen und kostbaren Pretiosen zu präsentieren.

Aufgabe und Ziel der Präsentationen ist es, historische Räume bzw. den Wandel der historischen Räume bis zum spätesten Zeitpunkt 1918 authentisch darzustellen. Deutlich soll auch werden, dass es sich bei den Räumlichkeiten nicht um Lustschlösser, sondern um historisch-politische Aktionsräume im Kontext der Machtbildung und Machterhaltung handelt. Einen besonderen Schwerpunkt bildet dabei die Ausstattung bzw. Rekonstruktion der Ausstattung mit Originalbeständen.<sup>83</sup> Dieser Intention

---

<sup>82</sup> Schawe, Martin: Die Barockgalerie in der Staatsgalerie Bamberg. In: Bayerische Staatsgemäldesammlungen Jahresbericht 2013-2014. S. 16. [https://www.pinakothek.de/sites/default/files/downloadable/2016-03/BStGS\\_Jahresbericht\\_13-14\\_Low.pdf](https://www.pinakothek.de/sites/default/files/downloadable/2016-03/BStGS_Jahresbericht_13-14_Low.pdf)

<sup>83</sup> Freundliche Mitteilung von Herr Dr. Graf von Pfeil.

folgt auch die Staatsgalerie, die die Galeriebestände nach historischer Authentizität zu harmonisieren versucht und jüngst mehr als 40 restaurierte Gemälde von München nach Bamberg zurückführte.

### Sonderausstellungen

Eigene Sonderausstellungen werden für die Räumlichkeiten der Neuen Residenz – Prunkräume, Galerien – nicht entwickelt. Mitunter machen kleinere Wanderausstellungen des Freistaats hier Station. So etwa vom 19.2. – 3.4.2016 die Ausstellung „Gut gebrüllt – Löwen aus Bayerns Schlössern und Burgen“.



### **Vermittlung und Veranstaltungen**

#### Vermittlung

Die Zuständigkeiten für die Vermittlungsarbeit in der Neuen Residenz sind unterschiedlich, je nachdem ob es sich um das kontinuierliche Führungsangebot vor Ort (Museumsabteilungsreferent der Bayerischen Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen) oder die museumspädagogischen Zusatzangebote andererseits (Referent Museumspädagogik ebd.) handelt.

Während die beiden Galerien in der Neuen Residenz selbstständig besucht werden können, sind die Prunkräume nur im Rahmen von 35-minütigen Führungen zugänglich, die alle 15 bis 30 Minuten stattfinden. Auf Wunsch und für angemeldete Gruppen werden auch spezielle Themenführungen angeboten oder Kurzführungen im Umfang von ca. 20 Minuten. Die Neue Residenz ist mit Kaisersaal und Kaiserzimmer auch Bestandteil der Dombergführung, die in 75 Minuten auch durch den Dom und die Alte Hofhaltung führt.

Die Nutzung der Staatsgalerie als Lernort eignet sich nach der Bewerbung durch das Museumspädagogische Zentrum München (MPZ) sowohl für Kindertagesstätten als auch für Schulklassen aller Schularten und Jahrgangsstufen zu unterschiedlichen Themenstellungen.<sup>84</sup>

Mit Ablauf der Saison 2015 endete aufgrund des Umzugs der Führungskraft ein über vier Jahre erfolgreich angebotenes museumspädagogisches Angebot in der Neuen Residenz für Kinder und Familien als Einzelbesucher.<sup>85</sup> Die Programme hatten einen kulturhistorischen Schwerpunkt, z.B. das Thema „Dienerschaft“, das mit entsprechendem Methodenwechsel in den Räumen selbst durchgeführt werden konnte und nicht auf die Nutzung eines museumspädagogischen Werkraums angewiesen war. Zwar gibt es einen Gruppenraum für Gruppen bis 15 Personen, der im Rahmen des Kinder-/Familienprogramms auch genutzt wurde, jedoch verfügt er nicht über die Größe und Ausstattung für kunsterzieherische Angebote (nicht geeignet für Gruppen in Klassengröße, kein Wasseranschluss). Das Programmangebot wurde gut nachgefragt, in 2015 ließ die Nachfrage jedoch nach aufgrund der prinzipiell begrenzten Publikumsansprache im Einzugsbereich von einer Autostunde um Bamberg.

### Veranstaltungen

Der Kaisersaal wird immer wieder für Veranstaltungen herangezogen. Er eignet sich für Konzerte, Festakte und Empfänge und bietet Platz für bis zu 400 Personen.

### **Trägerschaft, Betrieb, Haushalt, Personal, Öffnungszeiten**

Eigentümer des Gebäudekomplexes ist der Freistaat Bayern, der zur Verwaltung die Bayerische Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen eingesetzt hat. Die Zuständigkeit der musealen Angelegenheiten obliegt der der Hauptverwaltung zugeordneten Museumsabteilung mit Sitz in München, die auch für den Betrieb zuständig ist.<sup>86</sup> Die zuständigen Referenten betreuen die Konzeption der Schauräume sowie die Aufstellung der Objekte und organisieren die Restaurierung. Außerdem kümmern sie sich um Konzeption und Aufbau neuer Museumskomplexe und die didaktischen Angebote. Zudem verfassen die Referenten die Publikationen, vor allem die Amtlichen Führer der Museen, dann aber auch Broschüren, pädagogische Schriften u.a.m. Einen besonderen Schwerpunkt bildet auch die digitale Inventarisierung der Bestände. Die Museumsabteilung erfüllt mit einem breit gefächerten Angebot an Veranstaltungen auch ihren Bildungsauftrag und sorgt für ein themenspezifisches und zielgruppenorientiertes Führungsprogramm. Außerdem konzipiert die Abteilung Ausstellungen. Bei den beiden Galerien handelt es sich um Abteilungen der Bayerischen Staatsgemäldesammlung, für die die Pinakothek in München zuständig ist. Die jeweils zuständigen Abteilungen innerhalb der Bayerischen Verwaltung der Schlösser, Seen und Parks und der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen arbeiten eng zusammen.

Die Öffnungszeiten der Neuen Residenz sind von April bis September von 9 bis 18 Uhr, von Oktober bis März verkürzt auf den Zeitraum zwischen 10 und 16 Uhr. Schließtage sind Neujahr, Faschingsdienstag, 24./25. Dezember und Silvester. Die Eintrittspreise 2016 liegen zwischen regulär 4,50 € und 3,50 € ermäßigt. Es werden Kombikarten für Neue Residenz und Schloss Seehof angeboten (7 € bzw. 5,50 € ermäßigt). Kinder und Jugendliche bis zum vollendeten 18. Lebensjahr haben freien Eintritt, darüber hinaus gibt es unterschiedliche Ermäßigungen für entsprechend berechnete Besucher. Jahres- und

---

<sup>84</sup> [http://www.mpz.bayern.de/cms/upload/pdf\\_materialien/museum\\_vorgestellt\\_Bamberg\\_Staatsgalerie\\_Neue\\_Residenz\\_2013.pdf](http://www.mpz.bayern.de/cms/upload/pdf_materialien/museum_vorgestellt_Bamberg_Staatsgalerie_Neue_Residenz_2013.pdf)

<sup>85</sup> Freundliche Mitteilung von Herrn Dr. Thorsten Marr – Bayerische Verwaltung für Schlösser, Seen und Parks / Abteilung Museumspädagogik

<sup>86</sup> Vgl. [http://www.schloesser.bayern.de/deutsch/ueberuns/organis/org\\_mus.htm](http://www.schloesser.bayern.de/deutsch/ueberuns/organis/org_mus.htm)

Mehrtageskarten berechtigen zudem zum Besuch von über vierzig verschiedenen Sehenswürdigkeiten in Bayern, die Preise liegen zwischen 24 € für das Mehrtagesticket Einzelperson und 65 € für die Jahreskarte Familien bzw. Partner. Im Dombergticket zum Preis von 10 € ist auch der Zutritt in die Galerie und in die Prunkräume (mit Führung) enthalten.

### Kooperationen

Aufgrund seiner Verwaltungsstrukturen kooperiert die Neue Residenz mit allen zuständigen Abteilungen der Bayerischen Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen (Museumsabteilung, Museumspädagogische Abteilung, Marketing, Verwaltung vor Ort), dann aber auch mit der bayerischen Staatsgemäldesammlung im Hinblick auf die beiden Galerien und mit dem Historischen Museen in Bezug auf Leihnahmen.

### Besucher

Jährlich besuchen durchschnittlich über 35.000 Besucher die Neue Residenz, die damit die Spitze des Besucherzustroms der Museen in Bamberg erzielt.<sup>87</sup>

### Perspektiven und Zukunftsvorhaben

Die aktuellen Sanierungsmaßnahmen in der Neuen Residenz dauern noch bis Sommer 2023 an. Bis dahin bleibt auch das Fürstbischöfliche Appartement geschlossen und wird eine veränderte Ausstattung erhalten in Form der Präsentation eines gedeckten Tisches mit originalen Tafelbestandteilen aus Bamberg (jetzt München). Eine geplante Maßnahme ist auch die Erweiterung des obligatorischen Führungsprogramms um eine Kurzführungssparte von ca. 20 Minuten. Das Anknüpfen an das bis 2015 praktizierte museumspädagogische Programm für Kinder bzw. Familien als Einzelbesucher kann bei entsprechender personeller Option erfolgen.

### Kurzcharakterisierung

Die Neue Residenz ist mit ihren bis zu 35.000 Besuchern im Jahr der Spitzenreiter im Besucherzuspruch in der Bamberger Museumslandschaft. Große Anziehungskraft üben dabei vor allem die Prunkräume aus, die einen tiefen Einblick in die historischen Repräsentationspraktiken der Fürstbischöfe und des bayerischen Königshauses bieten. Dabei folgt das Haus der Prämisse, die Bedeutung der Residenz als historisch-politischer Aktionsraum zu betonen und auch zu vermitteln. Da dies glaubwürdig nur unter Herstellung größtmöglicher historischer Authentizität gelingen kann, beziehen sich die jüngsten und aktuellen Anstrengungen in der Sanierung und Ausstattung darauf, die originalen Zusammenhänge auch durch die Rückführung von Objekten und Exponaten wieder herzustellen. Mit diesem Konzept wird sich die Neue Residenz auch in Zukunft eine Führungsrolle innerhalb des touristischen Interesses nicht nur in der Bamberger Museumslandschaft, sondern vor allem auf dem Domberg und im Welterbe sichern. Die international bedeutenden Meisterwerke, die in den Galerien gezeigt werden, tragen nach den gesammelten Eindrücken nur einen nebengeordneten Teil zur Attraktivität der Neuen Residenz bei. Viele Besucher nutzen die Galerie lediglich zur Überbrückung der Wartezeit bis zur nächsten Führung. Die Aufenthaltsqualität wird durch das reizvolle Café im Rosengarten gesteigert.

---

<sup>87</sup> Vgl. [http://www.schloesser.bayern.de/deutsch/schloss/objekte/bam\\_res04.htm](http://www.schloesser.bayern.de/deutsch/schloss/objekte/bam_res04.htm)

### 1.5.3. Staatsbibliothek

#### Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte

Die Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte der Staatsbibliothek Bamberg beginnt mit der Säkularisation 1802/03 und der damit verbundenen Auflösung von Klöstern und geistlichen Stiften sowie der Universität des vormaligen Hochstifts Bamberg.<sup>88</sup> Wie andere Besitztümer gingen auch die Buchbestände dieser Institutionen in den Besitz des Kurfürstentums und späteren Königreichs Bayern über, das sie in einer eigens eingerichteten regionalen Bibliothek zusammenführte. Diese hieß zunächst Kurfürstliche Bibliothek, ab 1806 Königliche Bibliothek und ab 1918 schließlich Staatliche Bibliothek; seit 1966 trägt sie ihren heutigen Namen „Staatsbibliothek Bamberg“. Erster Sitz der Neugründung wurde unter Bibliotheksleiter Heinrich Joachim Jaeck (1777 – 1847), einem ehemaligen Zisterzienser aus dem Kloster Langheim, das Kollegienhaus der Jesuiten, zentral in der Bamberger Inselstadt gelegen. Wegen Platzmangels und der fehlenden Möglichkeit, die Räumlichkeiten der Bibliothek zu erweitern, zog die Institution 1965 in die Neue Residenz auf dem Domberg um.

#### Standort

Die Staatsbibliothek Bamberg befindet sich heute mit einer Hauptnutzfläche von ca. 3.842 m<sup>2</sup> im Ostflügel der Neuen Residenz auf dem Domberg, der ursprünglich die fürstbischöfliche Verwaltung, dann aber auch fürstbischöfliche Repräsentationsräume beherbergte. So handelt es sich beim heutigen Lesesaal um den ursprünglichen Audienzraum und den ehemaligen Sommersaal des Fürstbischofs, die Balthasar Neumann durch eine Umgestaltung 1731 zusammenlegte. Das Erdgeschoss mit dem Ausstellungsraum ist barrierefrei erreichbar. Über Parkplätze verfügt die Neue Residenz nicht, der Stadtbus Linie 910 fährt die direkt benachbarte Haltestelle „Domplatz“ an, die fußläufige Erreichbarkeit ist hervorragend.

#### Sammlung

Die Staatsbibliothek Bamberg ist eine geisteswissenschaftliche Allgemeinbibliothek. Bei den Sammlungsbeständen handelt es sich um die Bestände der mit der Säkularisation 1802/03 aufgelösten geistlichen Stifte und Klöster sowie der Universität. Sie umfasst zahlreiche kulturhistorisch wertvolle Handschriften und Inkunabeln. Die Bedeutung des Bestands wurde durch die Aufnahme von drei Handschriften in das Weltdokumentenerbe der UNESCO bestätigt. Als herausragende Beispiele für Reichener Handschriften wurden im Jahr 2003 die sogenannte Bamberger Apokalypse (um 1000 – 1020 n. Chr.) und der Kommentar zum Hohen Lied und zum Buch Daniel (um 1000 n. Chr.), 2013 dann das Lorscher Arzneibuch (um 800 n. Chr.) als ältestes erhaltenes Buch zur Klostermedizin in das Verzeichnis aufgenommen.

Im weiteren Verlauf des 19. Jahrhunderts kamen durch Zuwendungen weitere Sammlungen hinzu. Bereits kurz nach der Neugründung gelangte 1807/08 mit dem so genannten „Bipontina“-Bestand eine repräsentative Fürstenbibliothek mit dem inhaltlichen Schwerpunkt auf französische Literatur des 18. Jahrhunderts in die Sammlung; der Bestand nimmt einen eigenen Schauraum innerhalb der Bibliothek ein. Eine weitere richtungsweisende Schenkung aus dieser Zeit stellt die Sammlung des Kunsthistorikers Joseph Heller dar, die neben kunsthistorischer Fachliteratur auch graphische Werke beinhaltet

---

<sup>88</sup> Die Angaben beruhen auf freundlichen Mitteilungen des Bibliotheksdirektors Prof. Dr. Werner Taegert anlässlich eines Besuchs am 16.06.2016 sowie den Angaben auf Flyern und auf der Homepage. Vgl. [www.staatsbibliothek-bamberg.de](http://www.staatsbibliothek-bamberg.de) [Zugriff 08.07.2016]

und damit den Beginn der in der Folgezeit stetig gewachsenen Graphischen Sammlung der Staatsbibliothek Bamberg markierte. Über 10.000 Bände, u.a. mit einem Schwerpunkt auf geographischen Werken aus aller Welt, gelangten mit der Sammlung des aus Bamberg stammenden königlich preußischen Leibarztes Johann Lukas Schönlein (1793 – 1864) Mitte des 19. Jahrhunderts sukzessive in den Bestand der Bibliothek. Werke der Weltliteratur in ihren jeweiligen Originalsprachen, insbesondere seltene Erstdrucke aus England und Frankreich, umfasst die mehr als 3.000 Bände starke Sammlung des Schotten Thomas Dempster Gordon, die er vor seinem Tod 1894 in Bamberg der Bibliothek überließ. Im Gegensatz hierzu eher lokalhistorisch und politisch ausgerichtet ist der Nachlass des Freiherrn Emil Marschalk von Ostheim (1841 – 1903), der unter anderem auch ein Konvolut seltener Kleinschriften zur Revolution von 1848 enthält und um die Jahrhundertwende in den Bestand der Staatsbibliothek einging. Als Deposita verwahrt die Bibliothek darüber hinaus die Büchersammlungen des Historischen Vereins Bamberg, der Naturforschenden Gesellschaft, des Kunstvereins, der E.T.A. Hoffmann-Gesellschaft und des Frankenbundes.

Diese Sammlungskonvolute bilden den Grundstock der Staatsbibliothek Bamberg, der durch gezielte Sammlungstätigkeit stetig ergänzt wird. Aktuelle Erwerbsschwerpunkte bilden insbesondere die Themenkomplexe Buch- und Bibliothekswesen, Handschriftenkunde, Geschichte Bambergs und (Ober-) Frankens, Kunstgeschichte, Musikwissenschaften, E.T.A. Hoffmann und Totentanzliteratur. Auch antiquarische Handschriften, Drucke und Graphiken zur Beseitigung von Desideraten im vorhandenen Bestand werden sukzessive angeschafft. Seit 1987 ist die Staatsbibliothek Bamberg zudem Sammelstelle für Pflichtexemplare oberfränkischer Publikationen.

Insgesamt gibt die Staatsbibliothek Bamberg ihren aktuellen Bestand wie folgt an:

515.000 Bände gesamt  
80.000 Graphik- und Fotoblätter  
3.500 Drucke des 15. Jahrhunderts (Inkunabeln)  
6.200 Handschriften insgesamt  
1.000 Handschriften des Mittelalters  
1.700 laufende Zeitschriften

### **Dauer- und Sonderausstellungen**

Der Eingangsbereich der Staatsbibliothek wird für die dauerhafte Präsentation von Glasgemälden des 16. und 17. Jahrhunderts und digitalisierter Handschriften aus der Zeit um 1.000 n. Chr. genutzt. Die Konzeption und Durchführung von Sonderausstellungen gehört nicht zu den Kernaufgaben der Staatsbibliothek. Trotzdem zeigt die Staatsbibliothek Bamberg jährlich eine (früher auch zwei) meist anlassgebundene Ausstellung, in deren Rahmen herausragende Werke insbesondere aus dem eigenen Bestand präsentiert werden. Hierfür nutzt die Staatsbibliothek zwei Ausstellungsräume im Erdgeschoss mit einer Gesamtfläche von ca. 80 m<sup>2</sup>, die die entsprechenden konservatorischen Rahmenbedingungen für die empfindlichen Exponate aufweisen, deren Präsentationszeit zwischen wenigen Wochen und maximal vier Monaten liegt. Bei den Ausstellungsräumen, die nur während der Laufzeiten der Ausstellungen besucht werden können, handelt es sich um den ehemaligen Gartensaal der Residenz mit Sterngewölbe.

#### *Ausstellungsüberblick 2010 – 2015*

17.05.2010 – 26.06.2010: Ein Meisterwerk zu Gast in Bamberg – Die Ottheinrich-Bibel  
30.01.2011 – 16.04.2011: Rainer Ehart: Künstlerbücher  
23.05.2011 – 02.07.2011: E.T.A. Hoffmann – Briefe und Zeichnungen. Neuzugänge der Staatsbibliothek Bamberg  
09.05.2011 – 01.10.2011: Erd-Ansichten. Reisen in die Welt 1500–1800

26.11.2011 – 03.03.2012: Sprache unterwegs. Verständigung auf Reisen 1500–1800  
19.03.2012 – 28.04.2012: A. H. Kettmann – 100 Jahre. Druckgrafik, Zeichnungen, Malerei  
14.05.2012 – 11.08.2012: Schatz für die Ewigkeit. Buchstiftungen Kaiser Heinrichs II. für seinen Dom  
09.10.2012 – 21.12.2012: Zeugen eines Massenmords. Die Hexenprozessakten der Staatsbibliothek Bamberg  
29.04.2013 – 13.07.2013: Jean Paul zum 250. Geburtstag. Autographen, bibliophile Drucke, Illustrationen  
29.07.2013 – 31.10.2013: Richard Wagner zum 200. Geburtstag. Dichtungen, Kompositionen, Schriften  
24.01.2014 – 18.05.2014: Johann Lukas Schönlein. Arzt und Mäzen  
26.06.2015 – 02.10.2015: Handschriften aus Bibliothek und Skriptorium des Klosters Michaelsberg  
25.04.2016 – 30.07.2016: Gehobene Schätze – Illumierte Handschriften des 13. und 14. Jahrhunderts



### **Vermittlung und Veranstaltungen**

Die Ausstellungen sind selbsterklärend, die Vermittlung erfolgt über Texttafeln. Während der Laufzeiten der Ausstellungen wurde bislang einmal wöchentlich eine öffentliche Führung durch den Ende September 2016 pensionierten Bibliotheksdirektor Prof. Dr. Werner Taegert bzw. seinen Stellvertreter Dr. Stefan Knoch angeboten, an denen regelmäßig etwa 15 bis 20 Personen teilnehmen. Nach Vereinbarung können darüber hinaus auch Gruppenführungen durchgeführt werden. Es finden auch Führungen durch zwei historische Archivräume der ehemaligen fürstbischöflichen Verwaltung statt, die noch über die originale Ausstattung mit Truhen und Regalen verfügen.

Gelegentlich ergänzen Expertenvorträge das Ausstellungsprogramm und bieten die Möglichkeit zur Vertiefung der behandelten Themen. Zum Teil können Begleitpublikationen bzw. Kataloge zu den Ausstellungen erscheinen. Gemeinsam mit dem Haus der Bayerischen Geschichte wurde der Bamberger Skriptoriumskoffer für Schulen entwickelt, der Arbeit und Handwerk einer klösterlichen Schreibschule praktisch und plastisch vermittelt und gegen eine Gebühr von 5 € in der Staatsbibliothek entliehen werden kann. Dieses Vermittlungsangebot, das sich insbesondere an Lehrkräfte richtet, ist nicht an einen konkreten Ausstellungsbesuch gebunden. Weitere speziell an Kinder und Jugendliche gerichtete Vermittlungsprogramme finden beispielsweise im Rahmen der Veranstaltungen der Domberg-Koordination zum internationalen Museumstag statt. Diese Angebote werden von dem am Lehrstuhl für deutsche Philologie des Mittelalters der Universität Bamberg angesiedelten Projekt „MimaSch – Mittelalter macht Schule“ durchgeführt. Mitarbeiter dieser Projektgruppe haben neben anderen Aspekten von Kultur und Alltagsleben im Mittelalter auch das Thema „Entstehung eines Buches“ für die Vermittlung innerhalb von Workshops mit Kindern aufbereitet.

### **Besucher**

Zur Höhe des Besucheraufkommens in den Ausstellungen existieren keine statistischen Erhebungen, zumal auch keine Eintrittsgelder erhoben werden oder sich Aufsichtspersonal in den Ausstellungsräumen befindet. Nach der Einschätzung von Prof. Dr. Werner Taegert, die auf eigenen Beobachtungen und den Einträgen im Besucherbuch basiert, werden die Ausstellungen der Staatsbibliothek Bamberg hauptsächlich von Einheimischen mit einem generellen Interesse am Themenfeld „Buch“ besucht. Ein gewisses Stammpublikum von etwa 150 Personen erscheint in der Regel zu den Ausstellungseröffnungen. Die Ausstellungen der Staatsbibliothek sind – wie auch die übrigen Einrichtungen in der Neuen Residenz – auch an den Montagen geöffnet. Daraus ergibt sich ein Alleinstellungsmerkmal innerhalb der Museumslandschaft auf dem Domberg, das für Touristen durchaus attraktiv ist.

### **Trägerschaft, Betrieb, Haushalt, Personal, Öffnungszeiten**

Die Staatsbibliothek Bamberg ist eine der Bayerischen Staatsbibliothek nachgeordnete Behörde des Freistaats Bayern. Sie fällt in den Zuständigkeitsbereich des Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst, das somit die Trägerschaft innehat und für finanzielle und personelle Ausstattung verantwortlich zeichnet.

Der Stellen- und Haushaltsplan der Staatsbibliothek Bamberg umfasst derzeit mit insgesamt 19 Mitarbeitern besetzte 16 Stellen, teilweise in Teilzeit. Alle Stellen dienen der Sicherstellung des Bibliotheksbetriebs, die Planung und Umsetzung von Ausstellungen inklusive des Werbematerials sowie das Führungsangebot müssen aus dem vorhandenen personellen und finanziellen Pool gespeist werden.

Die Staatsbibliothek und die Ausstellungen sind von Montag bis Freitag zwischen 9 und 17 Uhr und an Samstagen zwischen 9 und 12 Uhr für den Besucherverkehr geöffnet. Eine Ausnahme stellt der August dar, in diesem Monat bleibt die Einrichtung samstags geschlossen. Damit gehören die Ausstellungen in der Staatsbibliothek Bamberg zu den wenigen Angeboten dieser Art, die auch montags, am typischen Schließtag der meisten Museen, besucht werden können, dafür ist am Sonntag – einem beliebten Ausflugs- und Ausflugstag – die Ausstellung geschlossen. Durch die lediglich mehrwöchige Laufzeit der Ausstellungen ist die Besuchsfrequenz ohnehin eingeschränkt. Der Zugang zu den Ausstellungen ist kostenfrei.

### **Kooperationen**

Die Staatsbibliothek Bamberg pflegt Kooperationen mit verschiedenen anderen Einrichtungen, beispielsweise mit der Universitätsbibliothek der Stadt, um eine möglichst umfangreiche Versorgung mit wissenschaftlicher Literatur in der Stadt zu gewährleisten. Von besonderer Bedeutung sind die Kooperation mit der Dombergkoordination und die Zusammenarbeit mit den am Domberg beheimateten Museen. Im Bereich der Vermittlung kooperierte die Staatsbibliothek mit dem Haus der Bayerischen Geschichte (Skriptoriumskoffer) und mit dem an der Universität Bamberg angesiedelten Projekt „Mi-maSch – Mittelalter macht Schule“ (Kinderprogramm „Buchherstellung im Mittelalter“).

### **Perspektiven und Zukunftsvorhaben**

Da die Orientierung für Besucher im Foyerbereich der Bibliothek schwierig und die Lage des um die Ecke befindlichen Ausstellungsraums nicht vom Eingang aus wahrgenommen werden kann, wird derzeit in Zusammenarbeit mit einer Fachfirma nach einer Lösung für die Verbesserung der Wegeführung gesucht.

### **Kurzcharakterisierung**

Die Ausstellungen der Staatsbibliothek Bamberg genießen in der kunst- und kulturhistorischen Fachwelt einen herausragenden Ruf, der auf der Präsentation der einmaligen Sammlungsbestände beruht. Dies wird auch mit der Aufnahme von drei Werken – „Bamberger Apokalypse“, „Kommentar zum Hohen Lied und zum Buch Daniel“ und „Lorscher Arzneibuch“ – in die Liste des Weltdokumentenerbes der UNESCO eindrucksvoll gewürdigt. Trotz der sehr speziellen Thematik weist die Zielgruppenansprache mit Gruppenführungen und Angeboten für Schulen bzw. Kinder eine verhältnismäßig große Bandbreite auf. Die seltene Gelegenheit, die Glanz- und Prachtstücke der Buchkunst aus der Nähe zu betrachten, übt auf die Besucher einen großen Reiz aus. Die Sonderausstellungen der Staatsbibliothek stellen eine wichtige themenspezifische Bereicherung der Bamberger Museumslandschaft dar.

## 1.6. Weitere Museen bzw. museumsähnliche Einrichtungen und Ausstellungsaktivitäten

### 1.6.1. Naturkunde-Museum

Das Naturkunde-Museum gehört zu den ältesten Naturalienkabinetten in Deutschland, der Vogelsaal als „Museum im Museum“ gilt als einer der schönsten und bedeutendsten wissenschaftshistorischen und museums geschichtlichen Naturkundesäle überhaupt. Der Museumsauftrag ist die Erforschung und Dokumentation der regionalen Natur. Damit verfügt das Museum über ein scharfes Profil, das sich sowohl in der Außendarstellung wie auch im Ausstellungskonzept klar abbildet und thematisch eine große Bereicherung der Bamberger Museumslandschaft darstellt. Mit Besucherzahlen zwischen 21.000 und 35.000 Besuchern pro Jahr zählt das Naturkunde-Museum zu den besucherstärksten Einrichtungen in der Stadt Bamberg.



Das Naturkunde-Museum wurde als Naturalienkabinett in Zusammenhang mit einem naturkundlichen Lehrstuhl an der Universität Bamberg von Fürstbischof Franz Ludwig von Erthal im Jahr 1791 in zentraler Stadtlage in einem ehemaligen, heute denkmalgeschützten Kolleggebäude in der Fleischstraße 2 gegründet und zwischen 1792 und 1794 eingerichtet.<sup>89</sup> Nach der Säkularisation und dem Übergang in die Hände des Königreichs Bayern wurden die Bestände mit der Übernahme der naturkundlichen Sammlungen von Kloster Banz erweitert und der Vogelsaal vervollständigt. Zwischen 1838 und 1885 wurde die Sammlung stetig vergrößert und es kamen weitere Museumsräume hinzu. Im Anschluss erfuhr der Vogelsaal verschiedene Umgestaltungs- und Renovierungsmaßnahmen, bevor er 2009/10 in Erscheinung und Ausstellungsinhalt an die ursprüngliche Ausstattung des Naturalienkabinetts wieder herangeführt wurde.

Träger des Museums ist die Lyzeumsstiftung Bamberg, deren Zweck es ist, die in ihrem Eigentum befindlichen Gebäude der Universität Bamberg bereitzustellen und die Unterbringung und den Betrieb des Naturkunde-Museums zu ermöglichen.<sup>90</sup> Damit ist das Museum eine Einrichtung der Stiftung, betreut wird es allerdings durch die Generaldirektion der Naturwissenschaftlichen Sammlungen Bayerns.

<sup>89</sup> Die folgenden Angaben beruhen auf freundlichen Mitteilungen von Herrn Dr. Mäuser anlässlich eines Museumsbesuchs am 16.3.2016 und Angaben auf der Homepage des Naturkunde-Museums: [www.naturkundemuseum-bamberg.de](http://www.naturkundemuseum-bamberg.de)

<sup>90</sup> <https://www.uni-bamberg.de/infos-speziell-fuer/freunde-und-foerderer/stiftungen/lyzeumsstiftung/> [Zugriff 14.04.2016]

Leiter des Museums ist Herr Dr. Mäuser; seit 2013 gibt es auch eine halbe wissenschaftliche Stelle insbesondere für museumspädagogische Aufgaben. Weitere Personalstellen umfassen eine Sekretärin (halbe Stelle) und den technischen Dienst sowie drei Honorarkräfte für Führungen.

Das Museum mit einer Gesamtfläche von 800 m<sup>2</sup> umfasst einen Ausstellungstrakt beim Foyer, einen vor 2 Jahren eingerichteten Multimedia-Saal im Erdgeschoss und ein Zwischengeschoss für Sonderausstellungen. Im 1. Obergeschoss befindet sich der bekannte historische Vogelsaal. Er wurde 2009/10 unter großem Aufwand grundsaniert und hat eine Fläche von 200 m<sup>2</sup> zzgl. einer Galeriefläche von 100 m<sup>2</sup>.<sup>91</sup> Alle anderen Flächen (inkl. Foyer) umfassen ca. 500 m<sup>2</sup>. Dazu kommt noch ein Verwaltungstrakt mit zwei Büros und einem Besprechungszimmer sowie je eine Werkstatt für Schreinerarbeiten und Steinpräparation. Der Gewölbekeller ist in den letzten zehn Jahren saniert und mit Magazinschränken und Regalen versehen worden. Mittlerweile ist der Keller ausgelastet, weshalb ein externes Depot mit der Grundfläche von etwa 60 m<sup>2</sup> von der Universität angemietet werden musste.

Die aktuelle Dauerausstellung wurde um 1990 nach der Konzeption von Herrn Dr. Mäuser realisiert. Sie widmet sich den Bereichen Geologie, Mineralogie, Bodenkunde, Paläontologie und Zoologie, stets in Bezug zur regionalen Landschaft. Die Multivisionsschau präsentiert das Thema Biosphäre in einer Mischung aus Exponatpräsentationen mit Licht- und Toneffekten. Der Vogelsaal ist als historischer Ausstellungssaal jedoch der eigentliche Höhepunkt des Museums. Er repräsentiert ein original erhaltenes Naturalienkabinett aus dem Jahr 1791 und präsentiert die Objekte in historischen Vitrinen auf zwei Ebenen.

Das Museum ist ganzjährig mit einigen wenigen Schließtagen (1.1., Faschingsdienstag, 1.11., 24./25./31.12) geöffnet mit saisonal unterschiedlichen Öffnungszeiten: von April bis September täglich außer montags von 9 bis 17 Uhr und zwischen Oktober und März von 10 bis 16 Uhr. Der Eintritt reicht von 3,50 € (Normal) bis zu 1 € (Schüler im Klassenverband). Stadtführungen, die nur den Vogelsaal kurz besichtigen wollen, sind kostenlos, auch für Inhaber der BAMBERGcard ist der Eintritt kostenfrei. Die Eintrittsgelder sind die einzigen Investivmittel. Sie werden angespart und als Eigenmittel in größere Projekte (Kellermagazin, Medienraum, Vogelsaalsanierung) investiert. Barrierefrei ist das Museum nicht, es plant jedoch den Einbau eines Aufzugs.

Schulklassen machen etwas weniger als die Hälfte aller Besucher aus. Daneben kommen zahlreiche Touristen, unter denen sich jedoch nur wenige Tagestouristen befinden. Einwohner aus der Region wie auch Familien aus Bamberg selbst kommen vor allem an den Wochenenden. 2015 besuchten ca. 21.000 Personen das Museum, in den Jahren zuvor lag die Zahl deutlich höher: bei bis zu 35.000 Besuchern / Jahr. Eine museumspädagogische Betreuung befindet sich aktuell noch im Aufbau, wobei es an einem geeigneten museumspädagogischen Raum mangelt. Entsprechende Aktivitäten (z.B. am Internationalen Museumstag) finden momentan in der Werkstatt statt. Aus diesem Grund beschränken sich museumspädagogische Angebote derzeit noch auf Führungen. Einen Vermittlungsbaustein bildet aber auch die seit kurzer Zeit zur Verfügung stehende kostenlose App zum Vogelsaal. Vor allem Ausstellungsabschnitte, die nur schwer mit Tafeln und Installationen erschließbar sind, können auf diese Weise besser vermittelt werden.

Die Wechsausstellungen – in der Regel vier im Jahr – sind ein zentrales und wichtiges Angebot, das auch sehr viele Besucher lockt. Es werden im Museum auch Vorträge, Lesungen, Konzerte und Kunstausstellungen veranstaltet. Außerdem kann man den Vogelsaal für Empfänge mieten. Die überregionale Kooperation der Naturkundemuseen untereinander ermöglicht auch den Austausch von Wechsausstellungen sowie Fachreferenten zu verschiedenen Themenkomplexen. Lokal besteht eine rege

---

<sup>91</sup> Zur Sanierung vgl.: Flügel, Christof: Alle Vöglein sind schon da. Der Bamberger Vogelsaal ist nach umfassender Instandsetzung wieder geöffnet. In: museum heute – Fakten, Tendenzen, Hilfen 39 (2010), S. 29-33.

Zusammenarbeit mit der Villa Concordia: Die Künstler leihen sich hin und wieder naturkundliche Exponate für ihre Ausstellungen aus und stellen auch selbst gelegentlich im Naturkundemuseum aus. Diese Zusammenarbeit könnte noch erweitert werden. Eine Kooperation mit städtischen Museen existiert nicht. Der am 5. März 2016 gegründete Freundeskreis des Naturkunde-Museums Bamberg e.V. unterstützt die Arbeit des Museums ideell und finanziell.

Das Marketing konzentriert sich auf Flyer (deutsch und englisch), Plakat, Homepage und eine intensive Pressearbeit. Außerdem ist das Naturkunde-Museum Bamberg intensiv mit den anderen naturkundlichen Museen in Bayern vernetzt, so dass von der wechselseitigen Bewerbung profitiert werden kann.

Derzeit beschäftigt sich das Museum mit gleich mehreren großen Planungsvorhaben. Das Haus plant zusammen mit der Landesstelle für nichtstaatliche Museen in Bayern und der Oberfrankenstiftung einen Umbau: Ein neues Depot soll die Auslagerung der Insekten ermöglichen. Der so im Museum freierwerdende Raum (28 m<sup>2</sup>) soll zur museumspädagogischen Werkstatt umfunktioniert werden. Geplant ist auch, im Anschluss an diese Maßnahme einen Teil des Erdgeschosses auszuräumen und als neue Dauerausstellungsfläche zu bespielen. 2017 schließlich soll das Foyer insgesamt erneuert und ein Aufzug eingebaut werden. Im Anschluss daran soll die gesamte Dauerausstellung eine Neueinrichtung erfahren. Eine noch ungelöste Problemstellung stellt jedoch das Depot dar, das mit einer ständig wachsenden Sammlung aus den Grabungen in den Kalkplatten bei Wattendorf an seine Grenzen stößt. Wenn keine weitere Depotfläche gefunden wird, kann nicht mehr gegraben und geforscht werden.

### 1.6.2. Universitätsmuseum für Islamische Kunst – The Bumiller-Collection

Das Universitätsmuseum für Islamische Kunst – The Bumiller Collection ist eine Privatsammlung von Metallarbeiten des 7. bis 11. Jahrhunderts, die sich in Stiftungsbesitz befindet und seit 2002 mit dem Institut für islamische Kunstgeschichte und Archäologie der Universität Bamberg eng verbunden ist. Es handelt sich um eine Studiensammlung für Studierende, Fachleute und Wissenschaftler. Auf erläuternde und vermittelnde Hilfsmittel, die museale Standards erfüllen, wird weitestgehend verzichtet. Die Größe und der Umfang der Sammlung ermöglichen einen „einzigartigen Einblick in dieses Spezialgebiet.“<sup>92</sup>



<sup>92</sup> <https://www.uni-bamberg.de/islamart/universitaetsmuseum-fuer-islamische-kunst/> [Zugriff 11.08.2016]

Seit 1981 sammelt Manfred Bumiller islamische Metallarbeiten des 6. bis 11. Jahrhunderts.<sup>93</sup> Die umfangreiche Sammlung mit ca. 7.000 Objekten zog 1995 aus den Räumen des Privathauses des Sammlers in München nach Bamberg um in das von ihm erworbene und sanierte historische Gebäude aus dem 16. Jahrhundert in der Austraße 29. Das Gebäude wurde noch 1995 nach erfolgtem Zukauf mit der 3. und 4. Etage des Nachbargebäudes (Austraße 27) verbunden. Diese Flächen dienen größtenteils als Depot. Die Eröffnung erfolgte am 13.01.1995 als Bumiller Collection of Early Islamic Art, seit 2008 hat die Universität Bamberg mit der Stiftung Bumiller Art Foundation als Eigentümerin der Sammlung einen Kooperationsvertrag geschlossen. Seitdem heißt es Universitätsmuseum für Islamische Kunst und ist eng mit dem Institut für Islamische Kunstgeschichte und Archäologie verbunden. Am Institut wurde 1988 eine Stiftungsprofessur eingerichtet, die 1995 in eine feste Professur umgewandelt werden konnte. 2002 wurde Manfred Bumiller die Ehrensensorenwürde der Universität Bamberg und 2003 die Stadtmedaille der Stadt Bamberg verliehen.

Die Ausstellung wird im 1. und 2. Obergeschoss nach Objektgruppen gegliedert präsentiert. Im 1. Obergeschoss werden die Objekte in sechs Räumen, im 2. Obergeschoss in sieben Räumen gezeigt. Die Präsentation verzichtet weitestgehend auf detaillierte Exponatbeschriftungen, auch übergreifende Raum- oder Thementexte sind nicht Bestandteil der Vermittlung. Vielmehr versteht sich die Einrichtung als Forschungssammlung im wissenschaftlichen Kontext. Im Museum befinden sich daher auch Seminarräume, die Studenten und Wissenschaftlern bei der Beschäftigung mit der Sammlung zur Verfügung stehen. Das Haus ist aufgrund seines Charakters auch nicht regelmäßig für die Öffentlichkeit geöffnet, sondern kann von Mai bis Oktober samstags und sonntags nach Voranmeldung besucht werden. Auch auf Werbematerialien wird bis auf die Internetpräsenz weitestgehend verzichtet.

Die Sammlung ist in wissenschaftlichen Katalogen bereits größtenteils publiziert. Seit Juni 2015 gibt es in Berlin eine Dependence, das Studio der Bumiller Collection, das von der Tochter des Sammlers, Jill Bumiller, auf etwa 200 m<sup>2</sup> betrieben wird.<sup>94</sup>

### 1.6.3. Feuerwehrmuseum

**Beim Feuerwehrmuseum handelt es sich im Kern um einen Aufbewahrungsort für ausgemusterte Objekte, die größtenteils in unmittelbarem Zusammenhang mit der Freiwilligen Feuerwehr Bamberg stehen. Es handelt es sich demnach mehr um eine Sammlung als um ein Museum. Die Themensammlung spricht allerdings nicht nur Fachleute, sondern auch die Bamberger (Stadtteil-)Bevölkerung an. Mit ca. 2.200 Besucher / Jahr zählt die Einrichtung zu den kleinen Museen.**



<sup>93</sup> Die folgenden Angaben beruhen auf freundlichen Mitteilungen von Herrn Bumiller anlässlich eines Museumsbesuchs am 2.8.2016 und den Angaben auf der Museumshomepage. <https://www.uni-bamberg.de/islamart/universitaetsmuseum-fuer-islamische-kunst/kontakt-und-informationen/>

<sup>94</sup> <http://www.the-bumiller-collection.com/de/studio/> [Zugriff 11.08.2016]

Das Bamberger Feuerwehrmuseum befindet sich in der Siechenstraße 75 am nordwestlichen Rand der Gärtnerstadt im ehemaligen fürstbischöflichen Jagdzeughaus bzw. Jagdstadel oder der Siechenscheune – einem 1737/38 zur Unterbringung von Jagdgerätschaften erbauten großen Saalbau mit einem mächtigen Mansarddach, das unter Denkmalschutz steht.<sup>95</sup> Noch im Laufe des 18. Jahrhunderts wurde das Gebäude zur Reithalle umgebaut. Nach der Säkularisation war im ersten Viertel des 19. Jahrhunderts hier eine Glasfabrik beheimatet, später geriet das Gebäude in militärische Nutzung (Reiterschule, Heu- und Proviantmagazin) bevor es 1922 in das Eigentum der Stadt Bamberg gelangte, die es vorwiegend als Lagerhalle nutzte, bevor ab 1932 die benachbarte Stadtpolizei das Gebäude mitnutzte. Erst 1984 verließ die Polizei die Scheune wieder, bevor im Jahr darauf (1985) der Einzug des Feuerwehrmuseums erfolgte. Träger des der Bamberger Feuerwehr zugehörigen Museums ist letztlich die Stadt Bamberg, die das Museum aber nicht wie die anderen musealen Einrichtungen als kulturelle Institution verwaltet. Betrieben wird es von der Freiwilligen Feuerwehr Bamberg in ehrenamtlicher Vereinstätigkeit. Fachkundiger Ansprechpartner für das Museum ist Franz Ludwig Redler (SBR a.D.).

Bei der ausgestellten Sammlung handelt es sich meist um aus dem Dienst genommene Objekte der 1860 gegründeten Freiwilligen Feuerwehr Bamberg, wobei die ältesten Stücke bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts zurückreichen, als die Aufgaben zur Feuerabwehr noch zumeist zünftisch geregelt waren. Die Sammlung umfasst eine große Anzahl von Objekten, die auf einem Großteil der ca. 675 m<sup>2</sup> großen Grundfläche des Gebäudes und auf einem zusätzlich eingefügten Podest gezeigt werden. Aus dem Bestand ragen vier Großfahrzeuge aus den 1930er/1940er Jahren heraus. Leitziel der Sammlungsstrategie ist der unmittelbare Zusammenhang der Objekte mit der Tätigkeit der Bamberger Feuerwehr bzw. der Herstellung der Objekte in Bamberger Industrien. Nahezu hinter jedem der Exponate steckt daher auch eine lokale Geschichte. Aufgrund der stetig notwendigen Ausmusterung von veralteten Geräten ist der Sammlungszuwachs gesichert, wobei von jedem ausgemusterten Bestand nach Möglichkeit immer nur ein Objekt neu in die Sammlung integriert wird. Da das Feuerwehrmuseum nicht über ein Depot verfügt, ist der Sammlungszuwachs im Bereich der Großobjekte zudem stark eingeschränkt; hinzukommende Kleinobjekte werden in der Regel in die bestehende Ausstellung integriert. Die digitale Inventarisierung der Sammlung ist noch nicht abgeschlossen.

Die Öffnungszeiten des Museums sind von Mai bis Oktober an jedem 1. Sonntag im Monat von 10 bis 12 Uhr. Während der Sommerferien ist das Feuerwehrmuseum an jedem Sonntag geöffnet, da es im Ferienpass der Stadt Bamberg mitenthalten ist. Der Eintritt ist generell frei. Die etwa 2.200 Besucher pro Jahr setzen sich aus anderen Freiwilligen Feuerwehren, dann aus Gästen der auf dem Parkplatz vor dem Gebäude jährlich stattfindenden Kirchweih, zu der allein über 1.000 Besucher den Weg in das Museum finden, und schließlich aus Kindern mit ihren Familien während der Sommerferien zusammen. Die Bewerbung des Museums erfolgt über die Homepage der Freiwilligen Feuerwehr Bamberg.

---

<sup>95</sup> [http://geoportal.bayern.de/bayernatlas-klassik/\\_clCihJ7P7wPNgfGtnvbTwiuG7O1nJLm9G3NhoD-RVOWCdy-meXEgHfoAQy6wTAsEDKwrTS-PonN27ke990jt2WNzpmLJucmhkby07U3bdGBslb-BmSZ56jE9SGFuGLQjh/\\_cl87/3bda4/-Rve0](http://geoportal.bayern.de/bayernatlas-klassik/_clCihJ7P7wPNgfGtnvbTwiuG7O1nJLm9G3NhoD-RVOWCdy-meXEgHfoAQy6wTAsEDKwrTS-PonN27ke990jt2WNzpmLJucmhkby07U3bdGBslb-BmSZ56jE9SGFuGLQjh/_cl87/3bda4/-Rve0) Die folgenden Angaben beruhen auf freundlichen Mitteilungen von Herrn Redler anlässlich eines Museumsbesuchs am 02.08.2016, einem ausgehändigten Informationsblatt und der Homepage der FFW Bamberg: [www.feuerwehr-bamberg.de](http://www.feuerwehr-bamberg.de)

#### 1.6.4. Minimuseum ERBA

Das Minimuseum ERBA ist die miniaturisierte Fassung der auf der Landesgartenschau 2012 präsentierten Ausstellung zur Geschichte der ehemaligen ERBA Baumwollspinnerei. Es thematisiert einen prägenden industriegeschichtlichen Aspekt der Entwicklungsgeschichte des Bamberger Stadtteils Gaustadt, der über Generationen auch identitätsstiftend wirkte.



Unter dem Titel „Eine verwobene Geschichte“ präsentiert das Minimuseum ERBA die Geschichte der ehemaligen Baumwollspinnerei ERBA in den Vereinsräumen des Bürgervereins Gaustadt e. V.<sup>96</sup> Die Ausstellung wurde 2012 anlässlich der u.a. auf dem Gelände der ehemaligen Textilfabrik ERBA stattfindenden Landesgartenschau konzipiert und realisiert. An den Kosten dafür hatte sich auch der Verein beteiligt und die Ausstellung nach dem Ende der Landesgartenschau in Teilen übernommen. Hintergrund des Engagements ist die Tatsache, dass die ERBA lange Zeit identitätsstiftend für die Gaustadter Bevölkerung war, da dort eine stattliche Anzahl von Menschen Lohn und Arbeit fand. Über diese Beziehung soll die Ausstellung dauerhaft informieren.

Die Ausstellung befindet sich in einem ehemaligen Schulgebäude, das später als Rathaus und Post diente und heute im Erdgeschoss die Räume des Bürgervereins beherbergt. Im Eingangsbereich des Hauses begegnen raumhohe Drehelemente, im Haupt- und Nebenraum dann Schautafeln, Video- und Tonaufzeichnungen sowie der Stammtisch der ERBA-Mitarbeiter. Erweitert wurde die Ausstellung nach der Übernahme 2012 noch durch eine Vitrine mit einem Namensbuch ehemaliger Mitarbeiter und eine Fühllecke mit Produkten der ERBA. Aktuell läuft außerdem ein Filmprojekt mit Zeitzeugen auf Youtube, auch bei Führungen ist nach Möglichkeit ein Zeitzeuge anwesend. Die Räumlichkeiten dienen dem Verein darüber hinaus als Sitzungszimmer.

Regelmäßig geöffnet hat das Minimuseum ERBA an jedem 1. Sonntag im Monat von 11 bis 14 Uhr. Besucher kommen aber in der Regel nach Voranmeldung als Gruppe, z.B. Schulklassen. Der Eintritt beträgt für Erwachsene 1,50 €, ermäßigt 1 €, der Eintritt für Kinder ist frei. Zum Museum gibt es einen Flyer.

#### 1.6.5. Missionsmuseum Bug

Beim Missionsmuseum handelt es sich um ein 1965 gegründetes Spezialmuseum mit einer über lange Jahre gewachsenen Sammlung, deren innerer Zusammenhalt bei aller Diversifikation durch das übergeordnete Thema der Missionsarbeit der Missionsbrüder des Hl. Franziskus gewährt wird.

<sup>96</sup> Die Angaben beruhen auf Ausführungen von Daniela Reinfelder anlässlich eines Besuchs am 20.05.2016 und dem ausgehändigten Flyer.



Das 1965 gegründete Missionsmuseum im Bamberger Stadtteil Bug ist eine Einrichtung der Missionsbrüder des Hl. Franziskus.<sup>97</sup> In einem eigens errichteten Museumsgebäude werden in einem Rundgang Zeugnisse der Frömmigkeit, dann aber auch Fossilien, präparierte Wildtiere sowie Alltags-, Musik- und kunsthandwerkliche Gegenstände der Missionsländer Indien, Sri Lanka, Paraguay und Bolivien gezeigt. Dazu gehören Intarsienarbeiten, Elfenbeinschnitzereien und Malereien. Geöffnet ist das Museum an Sonn- und Feiertagen von 14 bis 17 Uhr. Der Eintritt ist frei, Gruppenführungen können nach Vereinbarung durchgeführt werden. Zum Museum gehört auch ein kleiner Museumsshop, in dem handwerklich gefertigte Objekte und Andenken aus den Missionsländern erworben werden können. Das Museum profitiert von seiner Lage am Rad- und Verbindungsweg zwischen dem am östlichen Ortsende liegenden Campingplatz und der Innenstadt von Bamberg.

### 1.6.6. Museum Kutz – Museum für Kommunikationstechnik und -geschichte

Beim Privatmuseum Kutz handelt es sich um eine thematisch gegliederte Privatsammlung zur Geschichte der Kommunikation und der Bürotechnik. Seit dem Tod des Initiators 2008 wird das überkommene Erbe des Sammlers bewahrt und die Ausstellung zugänglich gehalten, eine Weiterentwicklung der Präsentation und Inhalte ist jedoch nicht vorgesehen.



Initiator des Museums Kutz war Artur Kutz – Gründer und Inhaber eines Bürobedarfs- und Büromaschinenhandels im Haus (Bürozentrum A&R Kutz), der anlässlich des 25-jährigen Betriebsjubiläums 1982 eine Ausstellung zusammenstellte.<sup>98</sup> Mit dem Erwerb des Geschäftshauses, das in den Obergeschossen eine Handelsschule beheimatete, konnte Artur Kutz die Ausstellungsfläche nicht nur erheb-

<sup>97</sup> Die Angaben beruhen auf freundlichen Mitteilungen anlässlich eines Besuchs am 02.08.2016 sowie Informationen unter <http://www.museen-in-bayern.de/das-museumsportal/museumssuche/museen/museum/missionsmuseum-bug.html>. [Zugriff 11.08.2016]

<sup>98</sup> Die folgenden Angaben beruhen auf freundlichen Mitteilungen von Roswita Kutz und Martin Kutz anlässlich eines Museumsbesuchs am 20.05.2016 sowie Informationen des Flyers und der Literatur. Vgl.: Koller, Elke: „Das Museum ist jetzt fertig!“. Ein Besuch im Privatmuseum Kutz für Kommunikationstechnik und -geschichte. In: Das Archiv. Post- und Telekommunikationsgeschichte 1 (2008), S. 87-91.

lich erweitern, sondern gewann auch zahlreiche Schreibmaschinen als übernommene Einrichtungsgegenstände der ehemaligen Schule mit dazu. Mit großem Sammeleifer verfolgte er das anspruchsvolle Ziel, die Geschichte der Kommunikation und der Bürotechnik zusammenzutragen und entlang einer möglichst lückenlosen Chronologie zu vermitteln.

Auf zwei Geschossen (1. und 2. OG) des mit einem Aufzug ausgestatteten Hauses Am Kranen 12 werden auf insgesamt etwa 90 m<sup>2</sup> in vier Hauptthemen (Schreiben, Drucken, Kommunikation, Zeichnen/Messen) und zehn Unterthemen über 3.000 Einzelexponate gezeigt und mit mehr als 60 Schautafeln erläutert. Das Themenspektrum reicht von der Entwicklung der menschlichen Schrift bis hin zur drahtlosen Kommunikation im Weltraum im 21. Jahrhundert. Schreibgeräte und Bürotechnik – von Schreibmaschinen über die Entwicklung des Computers bis hin zu Rechenmaschinen und zur Vermessungstechnik – machen den Großteil der Bestände aus. Zumeist handelt es sich um Originale, es gibt aber auch Repliken. Seit der Schließung des Bürowarengeschäfts Kutz befindet sich im Erdgeschoss des Hauses ein Copy-Shop. Kutzs Bemühungen, seine Sammlung in erhaltende Hände abzugeben, führten bis zu seinem Tod 2008 nicht zum Erfolg. Seitdem bewahren und betreuen seine Ehefrau und einer der drei Söhne das Erbe im Rahmen ihrer Möglichkeiten, einzelne Sammlungsbestandteile wurden indes bereits abgezogen und kamen z.B. in das Deutsche Spionagemuseum Berlin. Als Depot dient ein Kellerraum.

Das Museum ist freitags von 14 bis 17 Uhr und samstags von 10 bis 13 Uhr geöffnet. Einzelbesucher kommen jedoch zu den Öffnungszeiten selten, meist handelt es sich um Gruppenbesucher. Da das Museum auch im Ferienpass der Stadt Bamberg enthalten ist, kommen auch Kinder mit ihren Familien.

### 1.6.7. Krippenmuseum



**Als christlich-religiöses Themenmuseum mit einem thematisch definierten Schwerpunkt im Weihnachtsfestkreis des Kirchenjahrs präsentiert das Krippenmuseum Ausschnitte aus einer Privatsammlung. Als Partner im Bamberger Krippenweg und des Vereins Bamberger Krippenfreunde e. V. ist es lokal und saisonal vernetzt.**

Das im Jahr 2000 in der Oberen Sandstraße 23 eröffnete Privatmuseum des Restaurators und Sammlers Erk Baumann zeigt eine Auswahl der im Zeitraum von etwa 40 Jahren zusammengetragenen Sammlung mit Krippen aus mehr als 40 Ländern aus unterschiedlichen Materialien, Stil- und Zeitstellungen.<sup>99</sup> Das Patrizierhaus war bis 1967 Produktionsstätte von Lebkuchen, Bonbons und Schokolade. Präsentiert wird dort nur ein Ausschnitt der Sammlung, der größte Teil ist deponiert. Durch einen Wechsel in der Auswahl der etwa 40 bis 60 ausgestellten Krippen variiert der Exponatbestand der Dauerausstellung immer wieder. Eingerichtet ist das Museum in einem Ladengeschäft. Der im Eingangsbereich des Museums platzierte kleine Laden „Zeuch un War“ bietet auch Krippen und Antiquitäten zum Kauf an.

Das Museum ist eine der Stationen des alljährlich stattfindenden Bamberger Krippenwegs (Bamberger Krippenstadt), die zu Krippen an Plätzen, in Kirchen und Kapellen sowie in den Museen führt und vom Verein Bamberger Krippenfreunde e. V. initiiert wird. Im Sommer zeigt das Krippenmuseum eine Sommerausstellung, die über das Thema Krippen hinausweist.

<sup>99</sup> Vgl. <http://www.antenne.de/nachrichten/bayernreporter/echte-schaetze-aus-der-bamberger-krippenstadt>; [http://www.bamberg.info/poi/bamberger\\_krippenmuseum-4768/](http://www.bamberg.info/poi/bamberger_krippenmuseum-4768/); <http://www.nordbayern.de/2.242/2.233/bethlehem-in-der-bonbonfabrik-1.715753> [Zugriff 14.07.2016]

Die Öffnungszeiten des Museums sind in der Wintersaison regelmäßig: 28.11. bis 06.01. täglich 10 bis 12.30 Uhr und 14 bis 17.30 Uhr, am 24.12. und 31.12. nur vormittags. Im Sommer ist es auf Anfrage geöffnet, Führungen sind nach Voranmeldung möglich. Der Eintritt beträgt 6 €, zwei Personen erhalten eine Partnerkarte für 10 €, ermäßigte Preise liegen zwischen 3 und 5 €, Kinder bis 6 Jahre haben freien Eintritt.

### 1.6.8. Troppau-Zimmer

**Das Troppau-Zimmer versteht sich als Sach- und Schriftarchiv der Heimatkreisgemeinschaft Troppau e. V.**

Troppau / Opava in Tschechien ist seit 1958 Patenstadt der Stadt Bamberg. Im Dachgeschoss des Kulturamts in der Alten Hauptwache, Hauptwachstraße 16, unterhält die Heimatkreisgemeinschaft Troppau ein Archiv mit Schriftstücken, Literatur, Grafiken, Objekten, Gedenkstücken und Fotografien.<sup>100</sup> Die Heimatkreisgemeinschaft Troppau e. V. wurde 1955 gegründet und ist eine Vereinigung von Vertriebenen aus der Stadt und dem Kreis Troppau. Das Archiv bzw. die Sammlung ist nach Vereinbarung zugänglich. Mit einem 1964 gesetzten Gedenkstein auf dem Troppauplatz in Bamberg ist die Erinnerung an die Geschichte der Stadt Troppau auch im öffentlichen Raum präsent.

### 1.6.9. Ausstellungsaktivitäten weiterer Kultureinrichtungen und -initiativen

**Eine in Teilen institutionell, vor allem aber bürgerschaftlich getragene, sehr engagierte Ausstellungsszene ermöglicht die Begegnung mit zeitgenössischer Kunst und erweitert damit die überwiegend historisch verhaftete Museumslandschaft um einen bedeutenden Aspekt. Sie muss als attraktive Bereicherung des kulturellen Lebens begriffen werden. Das bürgerschaftliche Engagement gilt es zu unterstützen.**

#### 1.6.9.1. Internationales Künstlerhaus Villa Concordia

Das 1997/98 durch den Freistaat Bayern gegründete Internationale Künstlerhaus Villa Concordia im 1716-22 erbauten ehemaligen Stadtpalais an der Regnitz des Hofbeamten Ignaz Tobias Böttinger lädt jährlich weltweit jeweils zwölf Stipendiatinnen und Stipendiaten ein, für die Dauer von einem Jahr konzentriert an ihren Kunst- und Kulturprojekten zu arbeiten.<sup>101</sup> Für das Stipendium kann man sich nicht bewerben, die Auswahl erfolgt durch ein Kuratorium. Die Stipendiaten kommen aus den Bereichen der Bildenden Kunst, Literatur und Musik. Direktorin der Villa Concordia ist die Lyrikerin und Preisträgerin des Ingeborg-Bachmann-Preises Nora-Eugenie Gomringer. Mit ihrem Angebot unterstützt das Internationale Künstlerhaus nicht nur die Arbeit der Stipendiaten, sondern stellt auch eine wichtige kulturelle Bereicherung in Stadt und Region dar.



<sup>100</sup> <http://www.museen-in-bayern.de/das-museumportal/museumssuche/museen/museum/troppau-zimmer.html>; <http://www.troppau-opava.de/> [Zugriff 24.05.2016]

<sup>101</sup> Die Angaben beruhen auf freundlichen Mitteilungen der Direktorin Nora-Eugenie Gomringer anlässlich eines Besuchs am 20.05.2016 und überlassener Informationsmaterialien sowie der Homepage der Einrichtung: <https://www.villa-concordia.de/>

Ausstellungen ihrer Stipendiaten realisiert die Einrichtung in einem etwa 150 m<sup>2</sup> großen Ausstellungsraum, der als Neubau das historische Palais ergänzt. Auch im Park der Villa und im Gartensaal (Grotte) werden Ausstellungen realisiert. Die Ausstellungen sind montags bis donnerstags von 8 bis 12 Uhr und 13 bis 15 Uhr, freitags von 8 bis 13 Uhr und samstags/sonntags von 11 bis 16 Uhr zugänglich. Der Eintritt ist stets frei. Zusammen mit den musikalischen und literarischen Angeboten bietet die Villa Concordia ein Jahresprogramm von mehr als 80 Veranstaltungen in unterschiedlichen Größen, deren Besucherzulauf in den kleineren Formaten zwischen 80 und 150 Personen, bei den größeren um 250 Personen und bei Großveranstaltungen bei bis zu 1.000 Personen liegt.

Dank der Unterstützung der Arbeit des Künstlerhauses durch die Vereinigung „Freunde des Internationalen Künstlerhauses Villa Concordia e. V.“ ist die Einrichtung auch intensiv mit Stadt und Region vernetzt. Diese Vernetzung manifestiert sich z.B. in Kooperationsprojekten, wie etwa in dem Projekt „Moderne Kunst im Bamberger Antiquitätenviertel“, bei dem während der Laufzeit der Bayreuther Festspiele Werke der Stipendiaten in Räumlichkeiten des Bamberger Antiquitätenhandels präsentiert werden. Dieses bereits seit sechs Jahren praktizierte Angebot soll jedoch 2017 auslaufen. Andere Kooperationen – etwa im Bereich der Literatur – arbeiten auch mit ungewöhnlichen Institutionen zusammen, wie etwa mit der JVA Ebrach in Bezug auf Lesungen und das Angebot von Schreibwerkstätten. Auch mit Schulen bestehen sowohl durch die Direktorin Nora-Eugenie Gomringer wie auch durch einzelne Stipendiaten immer wieder Kontakte. Im Übrigen basieren jedoch die meisten Kooperationsansätze auf den individuellen Anregungen und Interessen der Stipendiaten. Mit der Bamberger Museumslandschaft wird keine besondere Zusammenarbeit gepflegt, die Ausstellungen der Staatsbibliothek jedoch von vielen Stipendiaten gerne besucht. Auch mit dem Dom besteht im Bereich der Musik ein enges Verhältnis.

#### 1.6.9.2. Kunstverein Bamberg e. V.

Der 1823 gegründete Kunstverein Bamberg e. V. blickt nicht nur auf eine lange Vereinsgeschichte zurück, sondern auch auf eine reiche Ausstellungspraxis und verfügt über eine eigene Sammlung, deren Schwerpunkt auf grafischen Werken zeitgenössischer Künstler liegt.<sup>102</sup> Seine Hauptaufgabe sieht der Verein mit seinen etwa 400 Mitgliedern „in der Präsentation und Vermittlung zeitgenössischer, aktueller und junger Kunst“, wobei neben dem Kontakt zu herausragenden etablierten Künstlern auch der Austausch mit regionalen und überregionalen Künstlern von Bedeutung ist. Der Verein versteht sich als „Vermittler zwischen Kunst und Publikum“ und möchte „möglichst viele Menschen an moderne, zeitgenössische Kunst“ heranführen.<sup>103</sup>

Die Ausstellungen des Kunstvereins Bamberg bezogen sich im 19. Jahrhundert teilweise auch auf Kunstgewerbe. Eigene Räumlichkeiten unterhielt der Verein jedoch zu keiner Zeit. Nach dem Zweiten Weltkrieg fanden die Ausstellungen bis in die 1980er Jahre hinein in der Neuen Residenz statt, heute bespielt der Verein einmal jährlich für die Dauer von sechs Wochen die

---

<sup>102</sup> Die Angaben beruhen auf freundlichen Mitteilungen von Frau Dr. Kahle anlässlich eines Besuchs am 13.04.2016 sowie Recherchen, Flyern, Publikationen und der Homepage des Kunstvereins: <http://www.kunstverein-bamberg.de> [Zugriff 15.04.2016] / Vgl. auch: Kunstverein Bamberg e. V. (Hg.): Einhundertsechzig Jahre Kunstverein Bamberg. 1823-1993. Bamberg 1994. / Kunstverein Bamberg e. V. (Hg.): Die neue Sammlung Kunst des 20. Jahrhunderts. O.O. 1996.

<sup>103</sup> Zit. nach: Flyer Kunstverein Bamberg e. V.

Stadtgalerie Villa Dessauer (vgl. auch Punkt 1.1.4.). Eine weitere Ausstellung wird an wechselnden Standorten veranstaltet; war das früher das Foyer des ETA Hoffmann Theaters so ist es heute das Kesselhaus. Geöffnet sind die Ausstellungen des Vereins in der Stadtgalerie Villa Dessauer zu den dort üblichen Öffnungszeiten, und im Kesselhaus samstags und sonntags von 15 bis 18 Uhr. Die Geschäftsstelle, das Depot und ein Abstellraum des Kunstvereins befinden sich im Dachgeschoss der Villa Dessauer.

Seit 1989 verleiht der Kunstverein dank der Unterstützung durch die VR Bank Bamberg jährlich den mit 4.000 € dotierten Berganza-Preis (in Anlehnung an eine literarische Schöpfung E.T.A. Hoffmanns) an eine kunst- oder kulturschaffende Person oder Einrichtung der Stadt Bamberg. Auch die Jahresgaben des Vereins an seine Mitglieder bilden eine Art Kunstförderung, da sie als Auftragsarbeiten an Künstler vergeben werden.

Die Stadt fördert die Arbeit des Kunstvereins in Höhe von 10.000 € jährlich, wovon 2.000 € in den Ankauf von Kunstwerken fließen und der Rest für Ausstellungsprojekte verwendet wird.

Als Zukunftsprojekt plant der Verein eine Artothek, auch wäre die Vermittlungsarbeit unter entsprechenden Voraussetzungen (z.B. Raum für kunst-/museumpädagogische Angebote) wünschenswerterweise zu intensivieren. Ferner wäre bei entsprechenden Finanzmitteln eine Personalstelle für die Ausstellungstätigkeit des Vereins anzustreben, um über das ehrenamtliche Engagement hinaus wirken zu können.

### 1.6.9.3. Berufsverband Bildender Künstlerinnen und Künstler Oberfranken e. V.

Der 1947 als Interessengemeinschaft gegründete BBK Oberfranken ist heute eine berufsständische Vertretung mit etwa 150 Mitgliedern.<sup>104</sup> Er ist einer von neun bayerischen Regionalverbänden und seit 1972 Mitglied im damals gegründeten Bundesverband. In der Villa Dessauer hat der BBK Oberfranken im Untergeschoss den Sitz seiner Geschäftsstelle. In den Präsentationsräumen der Villa zeigt er seit 1989 für jeweils sechs Wochen seine Jahresausstellungen; früher waren diese in der Neuen Residenz zu sehen. 2014 fand allerdings keine Jahresausstellung in der Villa Dessauer statt. Weitere Ausstellungsorte der oberfränkischen Künstler finden sich im Kunstverein Kulmbach und im Neuen Rathaus Bayreuth, 2013 fand eine Ausstellung in Coburg statt, 2016 wurde in Kooperation mit der Abteilung Städtepartnerschaft eine Wanderausstellung in Co-Produktion mit der Stadt Villach realisiert. Auch 2015 kooperierte der BBK Oberfranken eng mit der Stadt Bamberg, als im Rahmen des Jubiläums „1.000 Jahre Michelsberg“ Künstler in zwei Pavillons arbeiteten. Seit 2013 stellt der BBK auch im Kesselhaus aus.



Die Ausstellungstätigkeit bildet nicht das vorrangige Ziel des BBK, fördert aber die „Auseinandersetzung der Öffentlichkeit mit zeitgenössischer Kunst“ und stellt eine Bereicherung des kulturellen Angebots in der Stadt Bamberg dar.<sup>105</sup> Seit Ende der 1990er Jahren weisen die

<sup>104</sup> Freundliche Mitteilung von Gerhard Schlötzer, 1. Vorsitzender des BBK Oberfranken. Vgl. auch: <http://bbk-oberfranken.de/ueber-uns-2/> [Zugriff 15.04.2016]

<sup>105</sup> Ebd.

Ausstellungen zudem eine konzeptionelle Neuausrichtung auf, die die umfassende Repräsentation der künstlerischen Tätigkeit der Mitglieder hinter sich lässt zugunsten einer Konzentration auf kleinere Künstlerkreise und eine thematische Zuspitzung.

Das Begleitprogramm der Jahresausstellung bilden neben der Vernissage manchmal Broschüren bzw. Dokumentationen. Für seine Arbeit und Ausstellungstätigkeit erhält der Verein einen jährlichen städtischen Zuschuss in Höhe von 9.000 €, hinzu kommt eine jährliche Förder-summe in Höhe von 15.000 €, die von BBK Oberfranken und Kunstverein gemeinsam genutzt wird. Die Verbindung mit dem Kunstverein wird nicht nur aus finanziellen und organisatorischen Gründen, sondern auch inhaltlich gepflegt und jüngst durch das gemeinsame Engagement in der Initiative Kunstraum JETZT! e. V. noch verstärkt. Kooperationen mit der Stadt Bamberg bestehen auf verschiedenen künstlerischen Ebenen, insbesondere durch die Juryarbeit des BBK Oberfranken beim 2015 erstmalig vergebenen Kunststipendium in Höhe von 9.000 € für in Bamberg ansässige Künstler, dessen Ausschreibung künftig im jährlichen Wechsel zwischen Stadt und Landkreis Bamberg erfolgen soll.<sup>106</sup>

#### 1.6.9.4. Kunstraum JETZT! e. V.

Der 2013 gegründete Verein Kunstraum JETZT! e. V. hat sich zum Ziel gesetzt, einen geeigneten Raum für die Präsentation zeitgenössischer Kunst zu beschaffen und bereit zu stellen, Ressourcen im Bereich der zeitgenössischen Bildenden Kunst zu bündeln und zu nutzen sowie „qualitativ hochwertige Ausstellungen regionaler und internationaler Künstler in geeigneten Räumlichkeiten zu ermöglichen“.<sup>107</sup> Er geht zurück auf die „Initiative Kesselhaus“ des Architekturtreffs, des Berufsverbands Bildender Künstler Oberfranken e. V. und des Kunstvereins Bamberg e. V. Im Kesselhaus der 1984 still gelegten ehemaligen Heizzentrale des Krankenhauses wurde erstmals 2011 eine Ausstellung gezeigt. Nach einer Schließung des Kesselhauses im Jahr 2013 aus Gründen des Brandschutzes und der Unfallverhütung und nachfolgender Ertüchtigung durch die Stadt Bamberg wurde der Ausstellungsbetrieb im Juli 2015 wieder aufgenommen.



Eigentümer des Gebäudes ist die Krankenhaus-Stiftung, die Betriebs- und Ausstellungskosten werden durch Zuschüsse seitens der Stadt teilweise gedeckt. Aufsichtsdienst leisten viele der 140 Mitglieder des Vereins ehrenamtlich, wie sie auch Unterstützung bei verschiedenen Aufgaben rund um den Ausstellungsbetrieb bieten. Drei bis vier Ausstellungen können pro Jahr im Kesselhaus realisiert werden, die von Konzerten ergänzt bzw. begleitet sein können. Die vertragliche Nutzung des Gebäudes wurde für zwei Mal drei Jahre zu den Zeitschnitten 2018 und 2021 vereinbart. Die Erweiterung der Ausstellungs- und Nutzflächen im Gebäude wäre durch die Einbindung der benachbarten Flächen unter Sheddach wünschenswert. Geöffnet ist das nicht temperierte Kesselhaus während der Ausstellungen in der Saison zwischen März und Oktober freitags zwischen 15 und 18 Uhr, samstags und sonntags zwischen 11 und 18 Uhr.

<sup>106</sup> <https://www.stadt.bamberg.de/Kunststipendium> [Zugriff 15.04.2016]

<sup>107</sup> Die Angaben beruhen auf freundlichen Mitteilungen von Dr. Ulrich Kahle, Dr. Barbara Kahle sowie von Christiane Toewe anlässlich eines Besuchs des Kesselhauses am 13.04.2016 sowie ausgehändigter Informationen und eigener Recherchen sowie der Homepage <http://kunstraum-jetzt.de/>. Zit. nach Satzung des Vereins § 2 Vereinszweck vom 30.09.2013.

### 1.6.9.5. Kontakt – Das Kulturfestival

Foto: Jürgen Schabel

Das Programm des 2016 zum 12. Mal stattfindenden Kulturfestivals mit einem vielfältigen Mix aus Konzerten, Film, Literatur, Performance und Workshops umfasst regelmäßig auch eine Kunstaussstellung, die 2015/16 von Olga Seehafer, Jana Böhringer, David Grimm und Felix Forsbach kuratiert wurde.<sup>108</sup> Das Festival ist das Projekt einer ehrenamtlich tätigen Gruppe aus Studierenden, Auszubildenden, Erwerbstätigen, Rentnern und „allen, die Lust haben, sich für Kunst und Kultur zu engagieren“. Das Festival ist unkommerziell und verfolgt die Ziele, „die Stadt mit innovativer und junger Kunst und Kultur zu beleben, über das Medium Kunst >kontakt< zwischen Menschen herzustellen, den Zugang zu Kunst und Kultur unabhängig vom sozioökonomischen Status des Einzelnen zu ermöglichen, die Augen zu öffnen für die Potentiale und Möglichkeiten der Stadt und die Ideen aktiv umzusetzen.“<sup>109</sup> Vernetzt ist das Kulturfestival mit der Initiative kontakt – Das Kulturprojekt, bei dem es sich um eine Projektgruppe des Asta Bamberg e. V. handelt, die Träger beider Initiativen ist.



Das vom 26.05. bis zum 29.05.2016 zum zweiten Mal auf dem Gelände der ehemaligen Lagarde-Kaserne stattfindende Festival nutzte für die Ausstellung Flächen in der ehemaligen Schlosserei und Klempnerei. Ausstellende Künstler/innen waren Ina Ritter & Ilja Lazarevic, Silke Kleine Kalvelage, Elizabeth Thallauer, Nele Jäger, Olga Seehafer & Christian Nappert, Franziska Jaschek, Sejin Kim, Stella Doerenbach, Carina Hommel, Anna Lena Muchow, Kunstprojekt INGE, Jan Vormann, Peter Kees, Ludwig Hanisch, Vincent Harth, Thomas Bismarck, Jan Glöckner, Lorenzo Ciavaglia, David Grimm, Jonas Marsch und Atelier Schlachthof. Performances im Rahmen der Ausstellung wurden von Reflektor, Claire Hurpeau, Anna Pötter und Ilja Lazarevic präsentiert.

Das vom 26.05. bis zum 29.05.2016 zum zweiten Mal auf dem Gelände der ehemaligen Lagarde-Kaserne stattfindende Festival nutzte für die Ausstellung Flächen in der ehemaligen Schlosserei und Klempnerei. Ausstellende Künstler/innen waren Ina Ritter & Ilja Lazarevic, Silke Kleine Kalvelage, Elizabeth Thallauer, Nele Jäger, Olga Seehafer & Christian Nappert, Franziska Jaschek, Sejin Kim, Stella Doerenbach, Carina Hommel, Anna Lena Muchow, Kunstprojekt INGE, Jan Vormann, Peter Kees, Ludwig Hanisch, Vincent Harth, Thomas Bismarck, Jan Glöckner, Lorenzo Ciavaglia, David Grimm, Jonas Marsch und Atelier Schlachthof. Performances im Rahmen der Ausstellung wurden von Reflektor, Claire Hurpeau, Anna Pötter und Ilja Lazarevic präsentiert.

Das Festival und die Ausstellung werden von der Stadt Bamberg durch einen Zuschuss unterstützt, hinzukommen noch Spenden und Fördergelder durch Sponsoren.

Geöffnet war die Ausstellung am Donnerstag von 21 bis 24 Uhr, Freitag und Samstag von 14 bis 21 Uhr und am Sonntag von 12 bis 21 Uhr. An jedem Festivaltag fanden zwei Führungen durch die Kuratoren statt, maximal 150 Personen durften gleichzeitig die Ausstellung besuchen. Diese Sicherheitsvorschrift verursachte mitunter lange Schlangen und Einlasstopps. Das Festival selbst besuchten 2015 etwa 20.000 Personen.

Das große Interesse an den Ausstellungen treibt das Team an, auch außerhalb des kontakt – Kulturfestivals Ausstellungen organisieren zu wollen. Als nächstes plant die Gruppe den Zweiten Tag der Performance in Bamberg (03.10.2016) und initiiert Aktionen, die das an die Stadtpolitik gerichtete Statement „Kultur braucht Raum“ unterstreichen, wie etwa die Aktion „Der laufende Kunstbetrieb“ (2014), die auf Desiderate auf Ausstellungsmöglichkeiten der freien Kunstszene aufmerksam machte.

<sup>108</sup> Die Angaben beruhen auf freundlichen Mitteilungen von Felix Forsbach anlässlich eines Besuchs in der Vorbereitungsphase des Kontaktfestivals 2016 auf dem Gelände der ehemaligen Lagarde-Kaserne am 20.05.2016 sowie zugesandter Informationen und Materialien, dann auch auf Angaben der Homepage: <https://kontakt-bamberg.de/> [Zugriff 21.05.2016]

<sup>109</sup> Zitiert nach: <https://kontakt-bamberg.de/> [Zugriff 21.05.2016]

## 2. Vorhaben und Planungen

### 2.1. Klosterareal Michaelsberg

Das Klosterareal Michaelsberg ist Bestandteil der Bürgerspital-Stiftung der Stadt Bamberg.<sup>110</sup> Das Bürgerspital ist die größte und älteste Stiftung in der Stadt, es entstand aus den beiden Spitälern St. Katharina (urkundlich belegt seit 1237) und St. Elisabeth (gegründet 1330), das ursprünglich Heilig-Geist-Spital hieß. Beide Spitäler wurden 1738 zum „Vereinigten Bürgerspital“ zusammengelegt, das ein neues Spitalgebäude bei der St. Martinskirche übernahm. Nach der Säkularisation zog das Bürgerspital auf den Michaelsberg. Dort war im Jahr 1015 ein Benediktinerkloster gegründet worden, das ab dem 17. Jahrhundert eine aufwändige Barockisierung vor allem der 1617 neu erbauten Kirche erlebte. 2013 bezogen zudem Ämter der Stadtverwaltung den ehemaligen Wirtschaftshof. Die Stiftung verfolgt den Zweck der „Altenhilfe“ und unterhält hierfür das Seniorenzentrum im Bürgerspital.

Derzeit befindet sich das Klosterareal auf dem Michaelsberg in einer zweiten Sanierungsphase, die die Kirche und die ehemaligen Wirtschaftsgebäude betrifft. Der Abschluss der Instandsetzung der Abteikirche wird zu ihrem 1000-jährigen Weihejubiläum 2021 angestrebt. Die Arbeiten an den Fassaden des Wirtschaftsflügels sollen bis 2017-2018 abgeschlossen sein.

Anlässlich der Feiern zum 1.000-jährigen Jubiläum 2015 war nicht nur ein bis heute erfolgreich betriebener Stiftsladen eingerichtet worden, sondern auch die Idee aufgekommen, im Rahmen der Sanierung auch Möglichkeiten zur Präsentation der Sammlungen von Kunstgegenständen des Bürgerspitals zu schaffen. Da aber die Planungen der Sozialstiftung Bamberg als Betreiber des Seniorenzentrums noch nicht abgeschlossen sind, sind die Angaben hier noch vage. Für die Präsentation der historischen Sammlung könnten künftig möglicherweise Flächen im Erdgeschoss des Konventsgebäudes (Nordflügel) in direkter Nachbarschaft zum Refektorium im Umfang von etwa 330 m<sup>2</sup> genutzt werden, die zu den stattlichsten dieses Gebäudeflügels zählen. Sie sind über eine Freitreppe und einen Aufzug zugänglich. Der Leitgedanke der Sammlungspräsentation wäre aber nicht von musealen Zielsetzungen bestimmt, vielmehr sollte mit Hilfe der historischen Sammlung den Besuchern ein möglichst umfassender Einblick in die gesamte Klosteranlage ermöglicht werden: Neben der Kirche, dem Weinberg und den Terrassengärten wären dann auch die Räume des Konventsgebäudes zu besichtigen. Ein dezidiert musealer Betrieb ließe sich zudem mit dem Stiftungszweck nur bedingt in Übereinstimmung bringen. Der Sammlungsumfang der Bürgerspitalstiftung wird auf etwa 1.600 Objekte geschätzt; vorwiegend handelt es sich um Möbel und Gemälde. Derzeit läuft eine Inventarisierungsmaßnahme. Die Objekte sind nicht deponiert, sondern befinden sich zum größten Teil als Ausstattungsobjekte im gesamten Kloster verteilt.

Die Planungen sehen zeitnah vor, den gut besuchten Klosterladen – 2015 wurden in knapp 8 Monaten fast 11.000 Touristen gezählt – räumlich zu vergrößern und um ein Infozentrum mit Sonderausstellungsraum zu erweitern. Mit der Fertigstellung wird 2018 gerechnet.

Ob und in welchem Umfang das Fränkische Brauereimuseum, das als Mieter auf dem Klosterareal beheimatet ist, von den Veränderungen betroffen sein könnte, ist aktuell nicht näher benennbar.

---

<sup>110</sup> Die folgenden Angaben beruhen auf freundlichen Auskünften von Frau Schelbert (Bürgerspitalstiftung), Herrn Starke (Oberbürgermeister), Herrn Dr. Lange (2. Bürgermeister) und Herrn Felix (Finanzreferent) sowie auf eigenen Recherchen. Vgl. <https://www.stadt.bamberg.de/index.phtml?La=1&sNavID=1829.241&object=tx%7C1829.2005.1&kat=&quo=1&sub=0>

**Fazit:** Mit der Aufwertung des Michaelsbergs – u.a. durch die Präsentation einer Sammlung von Kunstgegenständen – besteht die Aussicht, hier einen neuen, zusätzlichen touristischen Hotspot zu schaffen, der ausgetretene Touristenwege entzerrt und die Chance für Neuentdeckungen bietet. Eine Präsentation der Klostersgeschichte auf dem Michaelsberg mit Hilfe musealer Objekte kann wichtige und notwendige Vermittlungs- und Informationsarbeit auch im Hinblick auf den Welterbestatus leisten und zur Attraktivitätssteigerung der Örtlichkeit beitragen. Die Platzierung des Fränkischen Brauereimuseums in der ehemaligen Klosterbrauerei steigert nicht nur die Attraktivität des Klosterareals, sondern ist für die Geschichte und Tradition der Bamberger Bierkultur unverzichtbar.

## 2.2. Welterbe-Besucherzentrum

Visualisierung: [www.stadt.bamberg.de](http://www.stadt.bamberg.de)



Die Altstadt von Bamberg ist seit 1993 UNESCO-Welterbe und umfasst die drei historischen Stadtbezirke Berg-, Insel- und Gärtnerstadt.<sup>111</sup> Diese repräsentieren in ihrer Gesamtheit modellhaft die auf frühmittelalterlichen Grundstrukturen aufbauende mitteleuropäische Stadt, die in Bamberg eine Synthese aus mittelalterlichen und barocken Bauten kirchlicher und profaner Funktion bildet. Mehr als 1.000 Gebäude stehen als Einzeldenkmal unter Schutz. Die Bergstadt umfasst den Domberg als Keimzelle der heutigen Stadt,

dann aber auch den Michaelsberg mit dem ehemaligen Benediktinerkloster. Die Inselstadt bildet als Bürgerstadt die Erweiterung des städtischen Siedlungsraums auf der Insel zwischen den beiden Regnitzarmen, während die Gärtnerstadt sich durch den seit dem Mittelalter betriebenen urbanen Gartenbau auszeichnet. Das Zentrum Welterbe Bamberg (ZWB) ist die zentrale Koordinierungsstelle für das Welterbe und die Umsetzung der UNESCO-Welterbekonvention. Seit 2015 arbeiten Fachgruppen an der Erstellung eines neuen Welterbe-Managementplans als Handlungsgrundlage.

Neben dem Erhalt des Welterbes spielt der Bildungsauftrag eine wichtige Rolle. In diesem Zusammenhang wurde eine Broschüre mit zehn Leitfragen rund um das Welterbe entwickelt. Die Inhalte dieser Broschüre nehmen in gewisser Weise bereits die Struktur des geplanten Welterbe-Besucherzentrums vorweg: „Das Welterbe-Besucherzentrum soll die Besonderheiten des Welterbes >Altstadt von Bamberg< vermitteln und das Welterbe in den internationalen UNESCO-Kontext einbetten. (...) Dabei ist das Besucherzentrum quasi als >Startraum< zu verstehen, bevor sich der Besucher dann auf die Erkundung der Welterbestätte begibt. Ein Welterbe-Besucherzentrum unterscheidet sich in seinen Aufgaben deutlich sowohl von einer Touristeninformation als auch von einem Museum. Es vermittelt den Wert der Stätte und bettet das Welterbe in den globalen UNESCO-Kontext ein. Es richtet sich sowohl an die lokale Bevölkerung als auch an Besucher der Stadt, an Kinder und Jugendliche ebenso wie an Erwachsene. Das Besucherzentrum soll eine moderne und besucherorientierte Informationsstelle für Einzelbesucher ebenso wie auch für Gruppen sein. Durch sein Erscheinungsbild und das inhaltliche Konzept soll es repräsentativ für das Selbstbild einer dynamischen historischen Stadt stehen. Das Welterbe-Besucherzentrum soll Lust machen, sich mit der Altstadt Bambergs auseinanderzusetzen und für die Besonderheiten vor Ort sensibilisieren. (...) Die Einrichtung soll gezielte und konzentrierte Informationen zum größten Alleinstellungsmerkmal der Stadt vermitteln: dem UNESCO-Welterbestatus. Das Besucherzentrum soll damit die Bildungs- und Kulturlandschaft Oberfrankens systematisch ergänzen und abrunden. (...) Das Besucherzentrum liefert Hintergründe und >Codes<, um Bambergs Struktur und die historische Architektur zu entschlüsseln als Voraussetzung für das Erkunden der Stadt.“<sup>112</sup> Das

<sup>111</sup> Die Angaben beruhen auf freundlichen Angaben von Frau Alberth (Zentrum Welterbe Bamberg) und Herrn Starke (Oberbürgermeister), sowie auf Informationsbroschüren und eigenen Recherchen.

<sup>112</sup> Zit. nach schriftlicher Mitteilung von Frau Alberth. Email vom 21.06.2016

Welterbe-Besucherzentrum soll auch der Ort sein, an dem eine andauernde Debatte um Potentiale und Schwierigkeiten des Welterbes stattfinden kann und der ständig um neue Impulse bereichert werden wird.<sup>113</sup> Diese Anforderung entspricht auch dem klar umrissenen Aufgabenprofil von Besucherinformationszentren für ein UNESCO-Welterbe, die zu einer „veränderten Einstellung zugunsten des Welterbes führen (...), indem sie deutlich machen, warum eine Stätte einzigartig und von außergewöhnlicher Bedeutung ist und wodurch sie sich von vergleichbaren Orten weltweit auszeichnet, warum ihr nachhaltiger Schutz und ihre Bewahrung im Interesse der gesamten Menschheit liegen, welche Rolle den Verantwortlichen vor Ort hierbei zukommt.“<sup>114</sup>

Als geeigneter Vermittlungsansatz wird in Bamberg eine Ausstellung mit einem Mix aus bewährten Präsentationsmethoden (70 %) und innovativen, digitalen Ansätzen (30 %) geplant. Hierzu zählen etwa ein virtuelles 3D Stadtmodell, ein 4D Modell mit Zeitschnitt um 1300, eine digitale Anwendung zu den Denkmälern in Bamberg und die digitale Präsentation des Weltdokumentenerbes (Lorscher Arzneibuchs, zwei Reichenauer Prachthandschriften). Um das Besucherzentrum möglichst intensiv mit der Welterbestätte „Altstadt von Bamberg“ zu verknüpfen soll die Einrichtung auf andere, das Welterbe teilerklärende Einrichtungen und Museen verweisen (z.B. Historisches Museum, Diözesanmuseum, Staatsbibliothek u.a.). Die wechselseitige Verweisungsfunktion des Besucherzentrums in das Welterbe hinein und umgekehrt kann auch durch die Betonung von Blickachsen (z.B. zum Alten Rathaus bzw. von der Oberen Brücke) und durch Hinweise in der Ausstellungsarchitektur auf die ehemalige Mühlenfunktion erfolgen. Realisiert werden soll das Welterbe-Besucherzentrum durch einen privaten Investor (Johannes Kraus, München) bis zum Sommer 2018 (25-jähriges Jubiläum der Erlangung des Welterbestatus) auf den Unteren Mühlen, mithin auf einer Regnitzinsel. Auf einer Fläche von 250 m<sup>2</sup> sollen im Erd- und Obergeschoss die Vermittlungsangebote des Welterbes ebenso platziert werden wie ein Shop nach dem Konzept der oberfränkischen Genusshäuser. Im Zentrum werden künftig auch die Verwaltungsräume des ZWB untergebracht werden. Das Haus soll täglich von 10 bis 17 Uhr geöffnet sein, seine Inhalte werden auf Deutsch und Englisch (sowie ggf. weiteren Sprachen) verfügbar gemacht und der Eintritt wird kostenlos sein. In unmittelbarer Nachbarschaft des Welterbe-Besucherzentrums wird auch ein gastronomisches Angebot entstehen. Es wird eine enge Kooperation mit den Museen der Stadt, dem Tourismus & Kongress Service und anderen örtlichen Institutionen angestrebt, um gemeinsam attraktive Angebote zu schaffen und einen aufeinander abgestimmten Auftritt zu erreichen.

Als zusätzliche Option steht seit geraumer Zeit die Einrichtung eines Bayerischen Welterbe-Kompetenzzentrums bzw. einer Welterbe-Koordinierungsstelle zur Diskussion, die betroffene Kommunen bei der Bewältigung der mit dem Welterbe-Status verbundenen Aufgaben unterstützen soll. Die Stadt Bamberg hat sich bereits 2015 als Standort für diese künftig womöglich vom Freistaat getragene Stelle beworben. Konkrete Entscheidungen wurden bislang nicht getroffen.

**Fazit: Mit dem Welterbe-Besucherzentrum erfüllt Bamberg eine wichtige Aufgabe im Bildungsauftrag und bei der Sensibilisierung für das Welterbe. Durch die Platzierung auf dem Areal der Unteren Mühlen wird dieser Standort deutlich aufgewertet und zu einer Entzerrung der touristischen Ströme beigetragen. Eine Konkurrenzsituation in Bezug auf die Museen ist dabei aber nicht auszuschließen. Erfahrungsgemäß verzeichnen Welterbe-Besucherzentren einen hohen Besucherzulauf (zwischen 20.000 Besuchern/Jahr in Wismar und 500.000 Besuchern/Jahr in Regensburg), sie bieten einen aus Besuchersicht attraktiven kostenlosen Zutritt und lassen sich von Tagestouristen auch gut im knappen Zeitbudget unterbringen – im Gegensatz zu den Museen. Eine scharfe Trennung zwischen dem**

---

<sup>113</sup> Nach freundlicher Aussage von Herrn Starke anlässlich eines Experten-Interviews am 08.07.2016.

<sup>114</sup> Schmidt, Ricarda; Besucherinformationszentren für das UNESCO Welterbe – eine Annäherung. In: museum heute – Fakten, Tendenzen, Hilfen. 44 (2013), S.10-15, hier S. 11. [Hervorh. d. Verf.]

Besuch eines Welterbe-Besucherzentrums und eines Museums wird in der touristischen Wahrnehmung – nicht zuletzt aufgrund des Einsatzes verwandter Vermittlungsmethoden – in der Regel nicht vollzogen.<sup>115</sup>

### 2.3. Dalí-Sammlung Richard H. Mayer – ein neues Kunstmuseum für Bamberg?

Foto: [www.stadt.bamberg.de](http://www.stadt.bamberg.de)



Während der Bearbeitungsphase des vorliegenden Gutachtens beschäftigte sich die Stadt Bamberg im Verbund mit der Oberfrankens-tiftung mit der Fragestellung, ob durch den Erwerb der Dalí-Samm-lung des Kunstsammlers Richard H. Mayer für Oberfranken im All-gemeinen und für die Stadt Bamberg im Besonderen eine zukunfts-orientierte museale Weiterentwicklung möglich und diese am Standort Geyerswörther Schloss realisierbar wäre. Hierzu gab die Stadt eine Stellungnahme in Auftrag, die von Bernhard Maaz, dem Generaldirektor der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen, erstellt wurde. Das Gutachten beschei-nigt dem projektierten Standort prinzipiell eine Museumseignung, schränkt jedoch auch ein, dass für ein erfolgreiches Museumsprojekt andere Aufgaben als nur eine Dauerausstellung damit verknüpft werden sollten, um einen vitalen Ort für die Begegnung mit Kunst, für die Durchführung von Vermitt-lung und die Präsentation von Wechseiausstellungen zu schaffen. Unter anderem aufgrund konserva-torischer Überlegungen, die eine dauerhafte Präsentation empfindlicher grafischer Werke nicht erlau-ben, regte das Gutachten ferner die thematische Erweiterung des angedachten Museums mit Kunst der Moderne um weitere Schwerpunkte im 20. und 21. Jahrhundert an, wenn nicht sogar mit Rückgrif-fen bis in das 19. Jahrhundert hinein.

Käme diese Variante nicht zum Tragen, wäre das Schloss Geyerswörth womöglich auch in Zukunft ein Standort der Verwaltung bzw. einiger ihrer Ämter. Eine dringend notwendige Sanierung könnte dann hierfür auch die entsprechenden Grundlagen schaffen.

**Fazit:** Im Falle der musealen Nutzung von Schloss Geyerswörth unter Einbindung einer zu erwer-benden Dalí-Sammlung würde die museale Struktur im Zentrum der Altstadt eine deutliche Verän-derung erfahren. Zu erwarten wäre eine Verlagerung der Besucher- und Touristenströme, da sich mit einem Museum im Geyerswörther Schloss in unmittelbarer Nachbarschaft zum geplanten Welt-erbe-Besucherzentrum und der bestehenden Tourist-Information ein neues Areal mit extrem hoher Anziehungskraft akzentuieren würde. Außerdem erführe die städtische Museumslandschaft eine wesentliche inhaltliche Erweiterung, deren Folgen sich allerdings erst dann genauer abschätzen lie-ßen, wenn ein klares inhaltliches Konzept für die museale Nutzung von Schloss Geyerswörth vorläge. Im Falle einer (weiteren) künftigen Nutzung durch die Verwaltung wären aus musealer Sicht keine Veränderungen zu erwarten, allein die Nähe der Anlage zum Welterbe-Besucherzentrum dürfte das Geyerswörther Schloss per se künftig stärker in den Fokus des touristischen Interesses rücken. Die dringend notwendige Sanierung der Anlage hat in jedem Fall höchste Priorität.

<sup>115</sup> Vgl. hierzu auch die Berichterstattung zur Entscheidung, in Bayreuth beim Opernhaus ein Welterbe-Besu-cherzentrum bis 2020 zu realisieren, das eine „museale Ausstattung“ erhalten soll. Vgl. [http://www.nordbayeri-scher-kurier.de/nachrichten/welterbezentrums-jetzt-wird-geplant\\_455981](http://www.nordbayeri-scher-kurier.de/nachrichten/welterbezentrums-jetzt-wird-geplant_455981)

## 2.4. Konversion Bamberg Ost – Lagarde-Campus

Foto: Infomaterial Konversionsmanagement Stadt Bamberg



Grundlage des Konversionsprojektes Bamberg Ost bildet ein Stadtratsbeschluss vom März 2012, der damals noch den Erwerb der gesamten ehemaligen Kasernenflächen vorsah.<sup>116</sup> Seit Bamberg jedoch als Standort für das sechste Bundespolizeiaus- und -fortbildungszentrum bestimmt wurde, das zum 01.09.2016 in Betrieb ging, konzentrieren sich die Konversionsflächen auf die Lagarde-Kaserne (mit Ausnahme der ehemaligen Mannschaftsunterkünfte entlang der Wörthstraße und die beiden Backsteingebäude südlich des ehemaligen

Headquarters), auf die ehemalige Offizierssiedlung südlich der NATO-Siedlung sowie auf die Flächen des Golfplatzes und der ehemaligen MUNA. Bereits in den Jahren 2014/15 hatte die Stadt in einem Bürgerbeteiligungsprozess einen Stadtentwicklungsplan – „Zielkonzept 2035“ – für das Gelände entwickelt und beschlossen, der nun unter Beibehaltung der wesentlichen Zielsetzungen den veränderten Rahmenbedingungen angepasst werden muss. Im Fokus der Flächenentwicklung steht aktuell der nicht von der Bundespolizei belegte überwiegende Teil der ehemaligen Lagarde-Kaserne. Dieser Teil soll im Sommer 2017 erworben und künftig zu einem neuen, attraktiven Stadtteil entwickelt werden. Herzstück des Lagarde-Campus ist dabei das ehemalige Headquarter, in dem künftig ein digitales Gründerzentrum, wie es mit Unterstützung des bayerischen Wirtschaftsministeriums in jedem Regierungsbezirk entstehen wird, realisiert werden soll.<sup>117</sup>

Einer der Leitgedanken aus dem bisherigen Planungsprozess war es, Arbeiten und Wohnen mit Kunst und Kreativität zu verbinden. Die prozentualen Verhältnisse des Nutzungsmixes aus Wirtschaft+Wohnen+Kultur sehen 51 % Wohnen, 7 % Kultur, 10 % Gemeinbedarf und im übrigen Bereich (32%) das Thema Arbeiten vor, das mit dem digitalen Gründerzentrum eine erste Hürde genommen hat und künftig noch um andere Unternehmen insbesondere der IT-Branche und des Gesundheitsmanagements erweitert werden soll. Die geplante Wohnbebauung sieht die Erstellung von Geschosswohnungen und von Ein- bis Zweifamilienhäusern vor. Das Herzstück eines Kultur- und Kreativquartiers könnte ein kulturell genutzter öffentlicher Raum rund um die ehemalige Reithalle und das ehemalige Headquarter werden. Als Projekt ist etwa ein „Kulturhof“ nördlich der Reithalle im Gespräch, der Raum für unterschiedliche kulturelle und bürgerschaftliche Aktivitäten bieten könnte. Diese Funktion könnte durch die Entwicklung von angrenzenden Veranstaltungshallen noch unterstützt werden. Geprüft werden noch die möglichen Nutzungsszenarien für die Veranstaltungshallen; hier wäre etwa eine Entwicklung zum Kammermusiksaal (auch für Musikvereine) sowie die Nutzung als Mehrzweck- oder Kongresshalle denkbar. Ob die in jedem Fall anzustrebende Einbindung von Projektflächen für studentische Kultur und Jugendkultur gelingt, ist noch nicht entschieden. Als Optionen einzubringen sind vom musealen Standpunkt erstens eine attraktive und ausreichend große Ausstellungsfläche für BBK und Bamberger Kunstverein mit Nutzung auch durch die Stadt, und zweitens die Einrichtung eines Zentraldepots für

<sup>116</sup> Die Angaben beruhen auf einem Experteninterview mit Herrn Lang (Konversionsmanagement) am 28.07.2016, auf der Broschüre „Informationen zur Konversion Bamberg“ Ausgabe 05 – 11.05.2016, eigenen Recherchen und der Homepage der Stadt Bamberg: <https://www.stadt.bamberg.de/index.phtml?mNavID=1829.736>; vgl. auch Beschlüsse des Konversionsssenats am 16.11.2016: <https://bamberg.sitzung-online.org/pi/vo020.asp?VOLFDNR=5398>. Vgl. zur Gründung des Vereins Kulturquartier Lagarde e.V.: <http://www.art5drei.de/artikel.neo?aid=1409>

<sup>117</sup> Entscheidung vom 28.06.2016, vgl.: <http://www.br.de/nachrichten/oberfranken/inhalt/digiales-gruenderzentrum-bamberg-hof-reaktionen-100.html>

alle städtischen Museen, dann aber auch für die mit der Museumslandschaft assoziierten Sammlungen und Museen wie etwa das Gärtner- und Häckermuseum und die Kunstgegenstände der Bürgerspitalstiftung. Die Vorhaltung ausreichend großer Entwicklungsflächen im Zentraldepot ist daher zu berücksichtigen. Auch integriert werden sollten die Bestände des Kunstvereins mit der Möglichkeit, hieraus eine Artothek zu entwickeln. Hier ist eine Lösung bis 2020/21 anzustreben, um nach der 2021 auslaufenden Bindung moderner Kunstaustellungen an das Kesselhaus für die Folgezeit eine Alternative anbieten zu können.

Das Kulturquartier könnten umliegende Gebäude mit einem Nutzungsmix aus Gewerbe, Kultur und Dienstleistung einrahmen. Auch in den ehemaligen Stallungen, die später zu Werkstätten umgebaut wurden, könnte dieser Nutzungsmix Platz finden. Den Beweis für die Tauglichkeit der Flächen für eine kulturelle Nutzung erbrachte in den vergangenen zwei Jahren das Kulturkontaktfestival. Unterstrichen wird der Raumbedarf für freie Kulturschaffende auch durch den am 24.07.2016 gegründeten Verein Kulturquartier Lagarde e.V.. Nicht geklärt war bis zum Abschluss des vorliegenden Gutachtens, ob der Aspekt Subkultur bei der Ausweisung der Flächen durch die Bereithaltung niedrigschwelliger Bereiche künftig berücksichtigt und aus der gewinnorientierten Nutzung ausgeklammert werden würde.

**Fazit:** Die zur Konversion durch die Stadt Bamberg anstehende Fläche der ehemaligen Lagarde-Kaserne bietet die Chance zur Entwicklung eines modernen und vitalen Stadtteils mit einem ausgeprägten Kultur- und Kreativbereich. Auf dem weitläufigen Areal lassen sich im Verbund mit der Sanierung historischer Bausubstanzen attraktive Raumsituationen schaffen, wie sie innerhalb des denkmalgeschützten Welterbes in der Altstadt von Bamberg nicht anzutreffen sind. Die Berücksichtigung der niedrigschwelligen Bedürfnisse studentischer und subkultureller Szenen verspricht zudem ein lebendiges soziokulturelles Gefüge im Nutzungsmix Wirtschaft+Wohnen+Kultur auf dem Areal. Die Einbettung etablierter Kulturakteure und ihrer Angebote stellt eine Bereicherung der dynamisch geprägten Sub- und Jugendkulturen dar. Eine klassische museale Einrichtung ist unterdessen nicht Bestandteil der Planung, die vielmehr auf die Attraktivität und Flexibilität einer Kultur- bzw. Veranstaltungshalle setzt. Auch die Option einer von städtischen wie freien Akteuren zu bespielenden Ausstellungsfläche weist eher in diese Richtung. Die vorgeschlagene Einrichtung eines Zentraldepots für diverse Einrichtungen und Sammlungen mit angebundener Artothek stellt aber einen notwendigen und wichtigen Schritt für die Entwicklung der Bamberger Museumslandschaft dar.

### 3. Analyse der Kooperationen und Synergien

#### 3.1. Dombergkoordination



Zum 1. Mai 2013 wurde die Dombergkoordination in der Trägerschaft der Stadt Bamberg mit Unterstützung verschiedener Förderpartner und einer Anschubfinanzierung durch das bayerische Staatsministerium für Bildung und Kultur, Wissenschaft und Kunst sowie einer Unterstützung durch die Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern eingerichtet.<sup>118</sup> Vorausgegangen war dem Projekt eine 2011 gestartete Initiative „Domberg – Museen um den Bamberger Dom“ der dort behelmten Museen (Historisches Museum, Diözesanmuseum, Bayerische Staatsgemäldesammlung mit der Staatsgalerie, Bayerische Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen mit der Neuen Residenz, Staatsbibliothek Bamberg). Die Initiative wurde 2013/14 in die Liste „Ausgezeichnete Orte im Land der Ideen“ aufgenommen. Die Laufzeit des Projekts war bis Ende 2014 vorgesehen und konnte durch eine Fortsetzung der Förderung durch den Freistaat (befristet bis 2017) und die Gründung eines Freundeskreises im Oktober 2015 darüber hinaus fortgeführt werden. Die Aufgabe des Freundeskreises ist es, die Kultureinrichtungen am Domberg finanziell und ideell zu unterstützen und bei der Museumsarbeit und in der Museumspädagogik zu unterstützen. Ein neunköpfiger Vorstand, ein ihn unterstützendes Kuratorium und ein wissenschaftlicher Beirat, in dem die Museen, die Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen, die Bezirksheimatpflege Oberfranken, das Zentrum Welterbe und der Tourismus & Kongress Service vertreten sind, unterstützen die Aktivitäten des Freundeskreises. Vorsitzender ist Bambergs Kulturreferent und 2. Bürgermeister Dr. Christian Lange. Die zum 1. September 2016 ausscheidende Dombergkoordinatorin Dr. Birgit Kastner erhält eine Nachfolge.

Seit dem Bestehen der Dombergkoordination wurde ein gemeinsamer Außenauftritt der Museen mit Prospektmaterial, Homepage, einer Orientierungstafel auf dem Domplatz und einer kostenlosen App realisiert; zudem wurde das gemeinsame Dombergticket umgesetzt und verschiedene offene Führungsformate entwickelt. Das Dombergticket für alle fünf Museen zum Preis von 10 € ist ein Jahr lang gültig – es umschiffert damit eine Kooperationshürde, die durch die unterschiedlichen, auch saisonal schwankenden Öffnungszeiten der beteiligten Häuser verursacht wird. Zu den Führungsformaten zählen die sonntags stattfindende Highlight-Führung (Dauer 90 min) durch alle Museen und die monatlich einmal in unterschiedlichen Museen stattfindenden Kunstsnacks (Dauer 30 min). Auch Aktionen wie der Internationale Museumstag werden mit gemeinsamen Aktionen auf dem Domberg beworben. Für Schulen stellt die Dombergkoordination ferner eine Übersicht des jährlichen Führungs- und museumspädagogischen Programms zusammen, die auch Themenvorschläge für P-Seminare in verschiedenen Unterrichtsfächern, Beispiele für Lehrerfortbildungen und Beispiele für Schulangebote beinhaltet.

<sup>118</sup> Die Angaben beruhen auf freundlichen Mitteilungen von Frau Dr. Kastner anlässlich von Treffen und Gesprächen am 09.03.2016 und 11.05.2016 sowie auf eigenen Recherchen. Vgl. auch: <https://www.stadt.bamberg.de/Museen-am-Domberg-Finanzzusage-des-Freistaats.php?object=tx%7C1829.52.1&ModID=7&FID=329.16075.1&sNavID=1829.376&mNavID=1829.376>; <http://dioezesanmuseum-bamberg.kirche-bamberg.de/news/foerderverein-fuer-museen-um-den-bamberger-dom-gegruendet/9916ba51-cbdc-4d82-8813-06f3b495041d?mode=detail&targetComponent=newslist&startDate=10.2015> [Zugriff 7.7.2016]

## 3.2. Weitere Kooperationen unter Beteiligung der Museen der Stadt Bamberg

Kooperationen der Museen der Stadt Bamberg bestehen über die Dombergkoordination hinaus mit anderen Einrichtungen und nichtstädtischen Museen sowohl im Hinblick auf eine inhaltliche, als auch auf eine personelle oder touristische Zusammenarbeit.

Die inhaltliche **Kooperation der Museen der Stadt Bamberg** ist besonders intensiv in der Bespielung der Stadtgalerie Villa Dessauer ausgeprägt. Hier stimmt sich das Museum nicht nur terminlich in der Nutzung der Räumlichkeiten mit dem Kunstverein Bamberg e. V. und dem Berufsverband Bildender Künstler und Künstlerinnen Oberfranken e. V. ab, sondern arbeitete in der Vergangenheit auch schon inhaltlich in der Ausstellungsreihe „rapid art“ (2011-2015) mit dem Kunstverein und mit dem Internationalen Künstlerhaus Villa Concordia zusammen. Dort wurde in Zusammenarbeit mit dem E.T.A. Hoffmann-Haus und dem Kulturamt 2008/09 die Ausstellung „E.T.A. Hoffmann und sein Werk im Spiegel der Grafik“ gezeigt. Mit dem Fränkischen Brauereimuseum und der bayerischen Staatsgemäldesammlung mit ihren beiden Galerien in der Neuen Residenz besteht Kontakt über Leihgaben aus der Sammlung der städtischen Museen. Die inhaltliche Kooperation der Städtischen Museen über den Domberg hinaus mit anderen die Museumslandschaft prägenden Museen – Gärtner- und Häckermuseum, E.T.A. Hoffmann-Haus, Naturkundemuseum, Fränkisches Brauereimuseum – ist nicht übermäßig ausgeprägt.

Die personelle Zusammenarbeit ergibt sich indirekt über den gemeinsamen Zugriff auf das Personal der Museumsservice GmbH der Stadt Bamberg, auf die die städtischen Museen ebenso zugreifen wie das E.T.A. Hoffmann-Haus zur Sicherung der Kassen- und Aufsichtskräfte.

Kooperationen mit dem **Tourismus- und Kongress-Service Bamberg** bestehen nur in Bezug auf die BAMBERGcard und die Highlight-Führung in den Museen am Domberg, die vom touristischen Service mit angeboten wird. Darüber hinausgehende Führungsformate durch die städtischen Museen werden jedoch seitens des Tourismusmarketings weder beworben noch durchgeführt.

Unter dem Dach des „**Kultur.Service Bamberg für Schulen und Kitas**“, der sich als Plattform für die Vernetzung von kulturpädagogischen Angeboten für Kitas und Schulen versteht, befindet sich eine Projektdatenbank. So läuft seit 2010 das Modellprojekt Kultur.Klassen, das kulturelle Bildung im Kita- und Schulalltag zu integrieren versucht, und seit 2014 wird die Heidelsteigschule Bamberg zur Kulturschule entwickelt. In diesem Projekt werden ausdrücklich auch die Museen zu Kulturkooperationspartnern der Schule. Auch Projektförderung ist ein Thema, um das sich der Kultur- und Schulservice des Kulturamts Bamberg kümmert.<sup>119</sup>

Bei der **Initiative schule@museum**, die zwischen 2004 und 2011 ein dichtes Netzwerk zwischen Schulen und Museen wachsen ließ, kamen drei bayerische Projekte in die Endrunde, darunter die Homepage zum Thema „Frauenleben – Gestern und heute“ der Kooperation Historisches Museum und Maria-Ward Realschule.<sup>120</sup>

---

<sup>119</sup> [http://www.ks-bam.de/\\_plaza/ksbam.neo?pid=2887](http://www.ks-bam.de/_plaza/ksbam.neo?pid=2887); Den Kultur- und Schulservice als kommunale Kooperation zwischen Kultur und Schule gibt es auch in anderen bayerischen Städten, wie etwa in Coburg, Nürnberg und München.

<sup>120</sup> Kunz-Ott, Hannelore: Acht Jahre schule@museum. Ergebnisse und Forderungen der bundesweiten Initiative. In: museum heute – Fakten, Tendenzen, Hilfen 42 (2012), S.69-71. / schule@museum – Eine Handreichung für die Zusammenarbeit. Hrsg. v. Deutschen Museumsbund u. BDK. Berlin 2011.

Mit den Bamberger Museen kooperieren insbesondere der Verein „**AGIL – Museumspädagogischer Verein Bamberg e. V.**“<sup>121</sup> und die „**Kulturwerkstatt Bamberg**“<sup>122</sup>. „AGIL“ bietet im museumspädagogischen Bereich für Kinder und Jugendliche in den für die vorliegende Studie berücksichtigten Bamberger Museen, aber auch in anderen Häusern der Region, etwa im Levi-Strauss-Museum Buttenheim, interaktive Führungen an. Im Historischen Museum Bamberg werden zudem Workshops zu den Themen „Die Kelten kommen“, „Tabula Rasa“, „Zeitreise“ und „Stadtluft, Hirsebrei und Bettelmönch“ durchgeführt, die in identischer Form auch für das Pfalzmuseum Forchheim angeboten werden.<sup>123</sup> Sie richten sich demnach nicht dezidiert nach den Sammlungen der Häuser.

Die „Kulturwerkstatt Bamberg“ bietet Workshops mit unterschiedlicher Schwerpunktsetzung im Historischen Museum und in der Kombination Historisches Museum – Staatsgalerie – Diözesanmuseum an.<sup>124</sup> Die Workshops, die jeweils über die Museen selbst buchbar sind, setzen sich gezielt mit einzelnen Schwerpunkten innerhalb der Sammlungen auseinander. Die Kulturwerkstatt ist eng mit dem Historischen Museum und der Domberg-Koordination vernetzt. Die übrigen Museen und Ausstellungshäuser in Bamberg werden in deren Programmangebot nicht berücksichtigt.

**Fazit:** Den zentralen Kooperationsansatz der städtischen Museen Bambergs mit anderen Einrichtungen bildet unzweifelhaft jener des Historischen Museums mit der Dombergkoordination. Die Ergebnisse der Kooperation betrafen einen gemeinsamen, werbewirksamen Außenauftritt der Museen um den Bamberger Dom, ein gemeinsames Eintrittsticket und verbindende Vermittlungsangebote. Nicht auflösen konnte die Dombergkoordination die institutionell angelegten Unterschiede ihrer Partner auf dem Domberg, die sich für den Besucher vor allem in unterschiedlichen Öffnungszeiten bzw. Schließzeiten abbildet. Der institutionelle wie auch personelle Wechsel in der Dombergkoordination eröffnet womöglich Chancen für eine Neuorientierung des Koordinationsspektrums. Insbesondere in der schwach ausgebildeten bzw. ausgelagerten Museumspädagogik in den einzelnen Museen am Domberg könnte ein künftiger Aufgabenschwerpunkt liegen.

---

<sup>121</sup> <http://www.agil-bamberg.de/index.php> [Zugriff 7.7.2016]

<sup>122</sup> <http://www.kulturwerkstatt-bamberg.de/> [Zugriff 7.7.2016]

<sup>123</sup> <http://www.agil-bamberg.de/KinderMuseumsPaedagogik.php> [Zugriff 7.7.2016]

<sup>124</sup> <http://www.kulturwerkstatt-bamberg.de/pages/angebote.htm> [Zugriff 7.7.2016]

## 4. Markt-, Wettbewerbs- und Marketinganalyse

### 4.1. Demografische Entwicklung und Infrastruktur

Die kreisfreie Stadt und der Landkreis Bamberg liegen im südwestlichen Teil des Regierungsbezirks Oberfranken. Im Westen grenzt der Landkreis an die unterfränkischen Landkreise Haßberge, Schweinfurt und Kitzingen, im Süden an die mittelfränkischen Landkreise Neustadt a. d. Aisch-Bad Windsheim und Erlangen-Höchstadt.<sup>125</sup> Im insgesamt schrumpfenden Regierungsbezirk Oberfranken stellen Stadt und Landkreis Bamberg in der aktuellen, bis 2034 reichenden Prognose des Bayerischen Landesamts für Statistik die einzige Ausnahme mit einer stabilen, sprich in etwa gleichbleibenden, Bevölkerungsentwicklung dar.

Die **Stadt Bamberg** ist neben Bayreuth, Coburg, Forchheim und Hof eines der Oberzentren im Regierungsbezirk Oberfranken und zählt aktuell **71.952 Einwohner** (Stand 2014). Die Prognose des Bayerischen Landesamts für Statistik und Datenverarbeitung rechnet für 2034 mit einer etwa gleichbleibenden Zahl von 71.500 Einwohnern. Mit **144.695 Personen** leben zusätzlich noch einmal etwa doppelt so viele Menschen in den 36 Städten und (Markt-) Gemeinden des **Landkreises Bamberg** (Stand 2014). Auch hier sieht die Prognose des Landesamts für Statistik und Datenverarbeitung bis 2034 eine stabile, sogar leicht steigende Tendenz: Bis dahin sollen dann 146.700 Personen im Landkreis ansässig sein.

Die Altersstruktur in Stadt und Landkreis Bamberg wird sich in den kommenden Jahren allerdings verändern. In der gesamten Region wird mit einem deutlichen Anstieg des Durchschnittsalters gerechnet. Liegt es derzeit (Stand 2014) für die Stadt Bamberg bei 43,4 und für den Landkreis bei 43,1 Jahren, so wird es laut Prognose bis 2034 ansteigen auf 45,4 Jahre für die Stadt und 47,1 Jahre für den Landkreis. Dieser Anstieg erklärt sich jeweils aus dem deutlichen Wachstum der Gruppe der über 65jährigen (Stadt Bamberg: Wachstum um 24,9 %, Landkreis Bamberg: Wachstum um 61,6 %), während alle anderen Altersjahrgänge rückläufig gesehen werden. Eine Ausnahme stellt hier die Gruppe der unter 18jährigen in der Stadt Bamberg dar, für die mit einem minimalen Wachstum von 0,4 Prozent gerechnet wird.

---

<sup>125</sup> Die statistischen Angaben zur demografischen Entwicklung folgen, wenn nicht anders angegeben: <https://www.statistik.bayern.de/statistik/kreise/09461.pdf> und <https://www.statistik.bayern.de/statistik/kreise/09471.pdf>. [Zugriff 25.07.2016]

Bevölkerungsentwicklung in den kreisfreien Städten und Landkreisen Bayerns  
Veränderungen 2034 gegenüber 2014 in Prozent<sup>126</sup>



<sup>126</sup> Darstellung: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung. [https://www.statistik.bayern.de/medien/statistik/demwa/karte\\_bvb\\_2014\\_2034\\_internet.pdf](https://www.statistik.bayern.de/medien/statistik/demwa/karte_bvb_2014_2034_internet.pdf) [Zugriff 15.07.2016]

Bamberg liegt am Kreuzungspunkt großer **Verkehrsachsen**: Über die in Ost-West-Richtung verlaufende Bundesautobahn A 70 ist Bamberg an die Räume Schweinfurt, Würzburg bis weiter nach Frankfurt angebunden, in östlicher Richtung verbindet die Autobahn mit Sachsen und Tschechien. Die A 73 in Nord-Süd-Richtung bindet Stadt und Region an den südlich gelegenen Großraum Nürnberg-Fürth-Erlangen an, im Norden an das Bundesland Thüringen. Bamberg ist ICE Haltepunkt der Verbindung München-Berlin und im Regionalverkehr im Westen mit Schweinfurt und Würzburg, im Norden mit Meiningen, im Süden mit dem Großraum Nürnberg-Fürth-Erlangen und im Osten mit Bayreuth und Hof bis weiter nach Tschechien vernetzt.<sup>127</sup> Außerdem liegt Bamberg an einer Wasserstraße, dem Main-Donau-Kanal, der mit dem Bayernhafen nicht nur als Frachtumschlagplatz sondern insbesondere auch für Flusskreuzfahrten von Bedeutung ist. Die Stadtwerke Bamberg sorgen mit ihren Stadtbussen für Mobilität in der Stadt und in fünf weiteren Gemeinden mit einem Netz aus 28 Buslinien, der Landkreis Bamberg ist an den Verkehrsverbund Großraum Nürnberg angeschlossen.<sup>128</sup>

### Verkehrerschließung Bambergs<sup>129</sup>



<sup>127</sup> Vgl. [https://www.bahn.de/i/view/mdb/pv/deutschland\\_erleben/bayern/regionales/diverses/mdb\\_86722\\_streckennetz\\_bayern\\_2012.pdf](https://www.bahn.de/i/view/mdb/pv/deutschland_erleben/bayern/regionales/diverses/mdb_86722_streckennetz_bayern_2012.pdf) [Zugriff 25.07.2016]

<sup>128</sup> Vgl. <http://www.stadtwerke-bamberg.de/mobilitaet/bus/uebersicht-oePNV.html>; [http://www.vgn.de/linien-netze/landkreis\\_bamberg/](http://www.vgn.de/linien-netze/landkreis_bamberg/) [Zugriff 25.07.2016]

<sup>129</sup> Quelle und Darstellung: [http://www.bamberg.de/download/bamberg\\_ihr\\_platz\\_2015.pdf](http://www.bamberg.de/download/bamberg_ihr_platz_2015.pdf) [Zugriff 25.07.2016]

## 4.2. Bildungseinrichtungen

Stadt und Landkreis Bamberg verfügen über ein breites **schulisches Bildungsangebot**, das sich im Bereich der höheren Schulen auf das Oberzentrum Bamberg konzentriert. Die Spitze des Bildungsstandorts bildet die Otto-Friedrich-Universität.

Das schulische Bildungsangebot im Oberzentrum Bamberg setzt sich derzeit (Stand 2016) zusammen aus 49 Kindertageseinrichtungen (Kindergärten, Krippen, Horten und Tagesstätten), zwölf Grund- und sechs Mittelschulen (davon eine mit M-Standort), einer Realschule und sechs Gymnasien sowie einer beruflichen Oberschule<sup>130</sup>. Eine private Montessori-Volksschule (Grund- und Hauptschule) sowie Maria-Ward-Realschule und -Gymnasium<sup>131</sup> ergänzen das Angebot. Die Zukunft des Spätberufenenwerks Theresianum der Karmeliter ist nach der Ankündigung seiner Schließung im Juni 2015 noch ungewiss. Des Weiteren sind in der Stadt Bamberg ein Sonderpädagogisches Förderzentrum und vier weitere Förderschulen mit je unterschiedlichen Schwerpunkten angesiedelt.<sup>132</sup> Das Angebot an beruflichen Schulen setzt sich zusammen aus drei Berufsschulen, 19 Berufsfachschulen, drei Fachschulen und drei Fachakademien für je unterschiedliche Berufszweige sowie je einer städtischen und einer privaten Wirtschaftsschule und der Abteilung „Hauswirtschaft“ der staatlichen Landwirtschaftsschule.<sup>133</sup> Innerhalb von zehn Jahren zwischen 2001 und 2011 hat sich der Anteil der Schulabgänger mit Hochschulreife in Bamberg von 38 % auf 53 % erhöht. Auch im Anteil der Beschäftigten ist die Bildungslage in der Stadt Bamberg hoch: 29,7 % beträgt der Anteil der Beschäftigten mit (hoch)komplexer Tätigkeit – zum Vergleich: In Bayern liegt dieser Wert bei durchschnittlich 26,2 %, im Bundesgebiet bei 25,1 %.<sup>134</sup>

In den Städten und Gemeinden des Landkreises Bamberg gibt es derzeit (Stand 2016) insgesamt weitere 84 Kindertageseinrichtungen (Kindergärten, Krippen, Horte und Tagesstätten), 30 Grund- und 16 Mittelschulen (davon sieben mit M-Standort), drei Realschulen (in Ebrach, Hirschaid und Scheßlitz) und zwei Sonderpädagogische Förderzentren (in Burgebrach und Scheßlitz)<sup>135</sup>.

Die Grund- sowie Mittel- bzw. Hauptschulen in der Stadt Bamberg besuchten im Schuljahr 2014/15 insgesamt 2.739, die Grund-, Mittel-/Hauptschulen im Landkreis insgesamt 7.143 Schüler. Im gleichen Schuljahr verzeichneten die Förderzentren 563 (Stadt) bzw. 405 (Landkreis) und die Realschulen 1.001 (Stadt) bzw. 2.504 Schüler (Landkreis), die Gymnasien 6.426 (nur Stadt) und die Wirtschaftsschulen 571 (nur Stadt). Insgesamt 6.813 Schüler besuchten im genannten Schuljahr berufliche Schulen in der Stadt Bamberg.<sup>136</sup> Insgesamt betrug die Schülerzahl im Schuljahr in der Stadt 18.204 Schüler und im Landkreis Bamberg 10.052, zusammen 28.256.

<sup>130</sup> <https://www.stadt.bamberg.de/index.phtml?mNavID=1829.64&sNavID=1829.64&La=1> und <http://www.schulamt-bamberg.de/images/pdf/grafikdesschulamtsbereichs14-15.pdf> [Zugriff 25.07.2016]

<sup>131</sup> <https://www.stadt.bamberg.de/index.phtml?sNavID=1829.1044&La=1> [Zugriff 25.07.2016]

<sup>132</sup> [https://www.schule-oberfranken.de/index.php?article\\_id=264](https://www.schule-oberfranken.de/index.php?article_id=264) [Zugriff 25.07.2016]

<sup>133</sup> Ebd. und <http://www.aelf-ba.bayern.de/bildung/hauswirtschaft/036331/index.php> [Zugriff 25.07.2016]

<sup>134</sup> Angaben nach: Bamberg – Ihr Platz. Informationen für Investoren zum Wirtschaftsstandort Bamberg 2015. Hrsg. von der Stadt Bamberg, S. 22. Vgl.: [http://www.bamberg.de/download/bamberg\\_ihr\\_platz\\_2015.pdf](http://www.bamberg.de/download/bamberg_ihr_platz_2015.pdf) [Zugriff 25.07.2016]

<sup>135</sup> <http://www.schulamt-bamberg.de/images/pdf/grafikdesschulamtsbereichs14-15.pdf> und <https://www.landkreis-bamberg.de/Kultur-Bildung/Schulen/Sonderp%C3%A4dagogische-F%C3%B6rderzentren> sowie [https://www.landkreis-bamberg.de/PDF/Kindertageseinrichtungen\\_im\\_Landkreis\\_Bamberg\\_Stand\\_2016.PDF?ObjSvrID=1633&ObjID=4343&ObjLa=1&Ext=PDF&WTR=1&\\_ts=1455607012](https://www.landkreis-bamberg.de/PDF/Kindertageseinrichtungen_im_Landkreis_Bamberg_Stand_2016.PDF?ObjSvrID=1633&ObjID=4343&ObjLa=1&Ext=PDF&WTR=1&_ts=1455607012) [Zugriff 25.07.2016]

<sup>136</sup> Statistik kommunal 2015. Kreisfreie Stadt Bamberg 09461. Eine Auswahl wichtiger statistischer Daten. Hrsg. vom Bayerischen Landesamt für Statistik. München 2016. Vgl. <https://www.statistik.bayern.de/statistikkommunal/09461.pdf>. Statistik kommunal 2015. Landkreis Bamberg 09471. Eine Auswahl wichtiger statistischer

Die **Otto-Friedrich-Universität** Bamberg setzt sich aus den vier Fakultäten „Geistes- und Kulturwissenschaften“, „Sozial- und Wirtschaftswissenschaften“, „Humanwissenschaften“ sowie „Wirtschaftsinformatik und angewandte Informatik“ zusammen und wird in der Region auch als „Kultur-Uni“<sup>137</sup> bezeichnet. Im Wintersemester 2015/16 waren 13.378 Studierende an der Universität immatrikuliert, womit sich der Studierendenanteil in Bezug auf die Bamberger Einwohnerzahl auf etwa 18 % beläuft.<sup>138</sup> Darüber hinaus unterhält die private, staatlich anerkannte „Fachhochschule des Mittelstands“ einen Standort in Bamberg, ebenso die auch staatlich anerkannte „Hochschule der Bayerischen Wirtschaft“<sup>139</sup>.



Die **Volkshochschulen** Bamberg-Stadt und Bamberg-Land ergänzen das Bildungsangebot im Bereich der Erwachsenenbildung um wichtige Aspekte. Das Kursangebot deckt dabei jeweils die Bereiche „Beruf“, „Sprachen“, „Gesundheit“, „Kultur“, „Gesellschaft“ und „Grundbildung“ ab, für die VHS Bamberg Stadt kommt noch das Programm „VHS plus“ hinzu, das hauptsächlich Führungen, Besichtigungen und Studienreisen beinhaltet.<sup>140</sup> Dieses Programm ist es auch, das neben **Führungen in Museen** der weiteren Region – beispielsweise im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg – auch Führungen in einigen Bamberger Museen beinhaltet. So sind die drei städtischen Museen (Sammlung Ludwig, Historisches Museum, Villa Dessauer), das Gärtner- und Häckermuseum, das Diözesanmuseum, die Staatsgalerie, die Staatsbibliothek und die Villa Concordia regelmäßig im Programm der städtischen Volkshochschule vertreten. In der Regel wird pro Programmlaufzeit ein fester Führungstermin angeboten. In den Häusern, die regelmäßig Sonderausstellungen zeigen, wie beispielsweise Diözesanmuseum und Historisches Museum, liegt der Fokus dabei meist auf diesen Sonderschauen. Außerdem spielt das jeweilige Rahmenthema des VHS-Programms eine Rolle bei der Auswahl der angebotenen Führungen: So beinhaltete das Frühjahrsangebot 2016, das unter dem Motto „Bamberg und das Bier“ stand, auch eine Führung durch das Fränkische Brauereimuseum, das sonst nicht fest in das VHS-Programm integriert ist. Durchgeführt werden die Führungen durch Personen, die auch sonst in den jeweiligen Häusern das Führungsprogramm bestreiten. Außerdem bieten Fachwissenschaftler aus den Bamberger Museen gelegentlich Fachvorträge zur Vertiefung einzelner Ausstellungs- bzw. Museumsthemen in den Räumlichkeiten der Volkshochschule im alten E-Werk an. In der Villa Dessauer bieten Künstler des Berufsverbands bildender Künstler (BBK) über die VHS gelegentlich Mal- und Zeichenkurse an. Zurückliegende Kurs- und Veranstaltungsprogramme der VHS Bamberg-Land liegen nicht vor. Da das Programm „VHS plus“, das den Rahmen für die Führungen und Fachvorträge bei der VHS Bamberg-Stadt bietet, dort nicht angeboten wird, ist nicht davon auszugehen, dass es für den Landkreis gesonderte Angebote in Zusammenarbeit mit den Bamberger Museen gibt.

Für die musikalische Breitenausbildung mit integrierter Spitzenförderung zeichnet die mit diesem Konzept erfolgreich agierende **Städtische Musikschule Bamberg** verantwortlich, die sich 2016 ein eigenes

---

Daten. Hrsg. vom Bayerischen Landesamt für Statistik. München 2016. Vgl. <https://www.statistik.bayern.de/statistikkommunal/09471.pdf> [Zugriff 25.07.2016]

<sup>137</sup> Bamberg. Leben im Welterbe. Herausgegeben von der Stadt Bamberg. Schwabach 2014, S. 113. Online unter: [http://spm-verlag.de/fileadmin/user\\_upload/Bamberg/files/assets/basic-html/index.html#113](http://spm-verlag.de/fileadmin/user_upload/Bamberg/files/assets/basic-html/index.html#113) [Zugriff 25.07.2016]

<sup>138</sup> <https://www.uni-bamberg.de/universitaet/zahlen-und-fakten/die-universitaet-bamberg-in-zahlen/> [Zugriff 25.07.2016]

<sup>139</sup> [http://www.fh-mittelstand.de/campus\\_bamberg/](http://www.fh-mittelstand.de/campus_bamberg/) und <https://www.hdbw-hochschule.de/hochschule/standorte/> [Zugriff 25.07.2016]

<sup>140</sup> Die gemachten Aussagen beruhen auf einer Durchsicht der Programme Herbst 2014/2015 bis Frühjahr 2016. Vgl. <http://www.die-bonn.de/id/25198/about/html/>. [Zugriff 25.07.2016]

Leitbild gegeben hat.<sup>141</sup> Der Landkreis Bamberg bietet mit der Kreismusikschule ebenfalls ein umfassendes musikalisches Ausbildungsangebot und versteht sich gemäß seines Leitbildes als eine „Institution, die durch die Vermittlung von Traditionen und Werten das kulturelle und soziale Leben unserer Region bereichert.“<sup>142</sup>

**Erwachsenenbildung** bieten in Bamberg auch die **konfessionellen Träger** an. Das Evangelische Bildungswerk Bamberg hat in ihrem Programm auch kulturelle Angebote. Die Katholische Erwachsenenbildung im Erzbistum Bamberg e. V. bildet Referenten für die Erwachsenenbildungsarbeit in den 16 Bildungswerken des Erzbistums Bamberg aus. Die Bildungswerke der Katholischen Erwachsenenbildung Bamberg Stadt und Bamberg Landkreis führen auch kulturelle Angebote im Programm.<sup>143</sup>

Die **Jugendarbeit** in der Stadt Bamberg wird seit 2012 zu einem großen Teil über die Angebote der Offenen Jugendarbeit Bamberg (ja:ba) abgedeckt, die ein sozialräumliches Gesamtkonzept für Bamberg bietet.<sup>144</sup> Entwickelt wurde das Programm gemeinsam vom Verein Innovative Sozialarbeit e. V. (iSo) und der Dienststelle für Familie, Jugend und Soziales der Stadt. Über das Stadtgebiet verteilen sich insgesamt vier Jugendtreffs der ja:ba (Jugendzentrum „JuZ“, Jugendtreff „superGau“, Jugendtreff Ost „JO“ und „BaskIDhall“), mit jeweils unterschiedlichen Angeboten zur Freizeitgestaltung für Jugendliche. Die Schwerpunkte liegen dabei laut Selbstdefinition des Trägervereins iSo e. V. auf den Inhalten „abwechslungsreiche Freizeitangebote / Austausch und Beschäftigung ohne Zwänge / persönliche und soziale Entwicklung von Jugendlichen / Bedürfnisse und Interessen der Jugendlichen / Tagesfahrten, Ausflüge und Veranstaltungen / Prävention / Kreativität, Entspannung und Sport / außerschulische Bildung“.<sup>145</sup> Die konkreten Angebote der einzelnen Standorte sowie ihr Ferienprogramm sind sehr vielfältig und hauptsächlich des Bereichen „Sport/Aktivität“, „Medien“, „Austausch“ und „Kreativität“ zuzuordnen.

## 4.3. Freizeit- und Tourismusangebote

### 4.3.1. Kulturangebote



Mehr als zehn verschiedene Bühnen finden sich in Bamberg, weshalb sich die Stadt auch als „**Theaterstadt**“ bezeichnet.<sup>146</sup> Das ETA Hoffmann Theater nimmt als Stadttheater die herausragende Rolle ein und gehört zu den prägenden Kulturträgern. Es wird als reines Schauspielhaus mit musikalischen Gastspielen betrieben und beheimatet ein festes Ensemble von derzeit 16 Schauspielern. Zur Aufführung kommen neben klassischen Stücken auch moderne Inszenierungen. Kabarett und Komödien bilden den Schwerpunkt

<sup>141</sup> Pressemitteilung vom 22.03.2016. Vgl. <https://www.stadt.bamberg.de/index.phtml?object=tx%7c1829.1&ModID=255&FID=1829.10338.1> [Zugriff 25.07.2016]

<sup>142</sup> Zitiert nach: <https://www.kreismusikschule-bamberg.de/schulgemeinschaft/leitbild/>

<sup>143</sup> <http://www.ebw-bamberg.de/adebis/programm/programm.php?page=ebw030>; <http://keb-erzbistum-bamberg.de>; [www.keb-stadt-bamberg.de](http://www.keb-stadt-bamberg.de); [www.keb-landkreis-bamberg.de](http://www.keb-landkreis-bamberg.de) [Zugriff 25.07.2016]

<sup>144</sup> Für umfassende Informationen siehe: <http://jugendarbeit-bamberg.de/> [Zugriff 25.07.2016]

<sup>145</sup> <http://www.iso-ev.de/Content/show/id/320> [Zugriff 25.07.2016]

<sup>146</sup> Die Angaben folgen, wenn nicht anders angegeben, der Darstellung auf der Homepage der Stadt Bamberg. Vgl. <https://www.stadt.bamberg.de/index.phtml?mNavID=1829.2&sNavID=1829.37&La=1> [Zugriff 26.07.2016]

des durch den Verein Theaternetzwerk e. V. getragenen „Theaters am Michelsberg“ TaM mit dortiger fester Spielstätte, das auch speziell auf Kinder und Jugendliche zugeschnittene Programme bereithält. Eine experimentelle Spielform prägt dagegen das Theater im Gärtnerviertel, ein freies Theater, das statt einer festen Spielstätte den „Stadtteil als Bühne“ nutzt, sprich in Kooperation mit den Anwohnern des Gärtnerviertels unterschiedliche Orte für die Aufführungen bespielt. Als wanderndes Freilichttheater bereichert der Fränkische Theatersommer e. V. – Landesbühne Oberfranken die Region; Aufführungen gibt es an verschiedenen Orten in Bamberg, z.B. im Schloss Geyerswörth, und der Umgebung. Auch die Improvisationstheatergruppe „Anonyme Improniker“ hat keine eigene Spielstätte, sondern nutzt verschiedene Orte. Weitere Formen des Theaters bieten das vereinsgetragene „nana theater“ mit fester Spielstätte im Club Kaulberg und das „WildWuchsTheater“, das verschiedene Aufführungsstätten nutzt. Speziell auf Kinder zugeschnittene Programme bietet das Freilichttheater des Vereins Chapeau Claque e. V., das im jährlichen Wechsel im Burggraben der Altenburg und in der Bamberger Altstadt installiert wird. Das Bamberger Marionettentheater mit einer historischen Bühne von 1821 in städtischer Obhut, das vorwiegend romantische Schauspiele und Opern gibt, die Puppenbühne Herrenleben mit dem „Bamberger Kasperl“ und das Theater der Schatten mit Vorführungen in der Katharinenkapelle an der alten Hofhaltung ergänzen die Theaterszene um weitere Aspekte. Das kleine „Brentano Theater“ bereichert ebenfalls seit mehr als 20 Jahren die Theatervielfalt in Bamberg. Tanz ist in Bamberg nur verhalten vertreten; die Schule für Tanz und Percussion „Body & Soul“ Bamberg möchte den künstlerischen Ausdruckstanz und die musische Bildung fördern. Tango in Bamberg pflegt Tango Y Màs e. V., Angebote aus den Sparten **Kleinkunst und Kabarett**, das mit dem Totalen Bamberger Cabaret TBC einen in der Region beheimateten aber auch darüber hinaus erfolgreichen Vertreter hat, sind nicht auf eigenen Bühnen zu Hause, sondern nutzen die gebotenen Auftrittsmöglichkeiten in den anderen Häusern und Spielstätten mit.

Im Bereich der **Musik** sind an erster Stelle die international renommierten Bamberger Symphoniker – Bayerische Staatsphilharmonie zu nennen.<sup>147</sup> Weitere Orchester sind das Universitätsorchester und Unikammerorchester, das Bamberger Kammerorchester und das Jugendorchester Bamberg, dann auch das Bamberger Streichquartett. Zu den Kapellen und zur Blasmusik zählen die Stadtkapelle Bamberg e. V., Don Bosco Musikanten e. V., der Jugendspielmannszug St. Otto Bamberg e. V. „Die Bamberger Stadtpfeifer“, der Musikverein Bamberg, die Blaskapelle St. Josef Gaustadt und die Showband „Bamberger Zwiebeltreter“, die jährlich zwischen April und Oktober eine Reihe von Standkonzerten im Stadtraum geben. Als Bistumssitz spielt musikalisch auch die Kirchen-, Chor- und Dommusik eine wichtige Rolle.<sup>148</sup> Nicht zuletzt von der Universitätsstadt motiviert sind die Angebote der neuen Musik von Jazz über Blues bis House-Music. Zu den musikalischen Events zählte 2016 schon zum 10. Mal das Tucher Blues- und Jazzfestival auf verschiedenen Bühnen in Stadt und Landkreis. Die Bamberger Klezmerstage fanden 2016 zum 13. Mal statt. Auf 54 Jahre Veranstaltungstradition durften 2016 die Rosengarten-Serenaden mit einer klassischen Konzertreihe zurückblicken, auch die Bamberger Gitarrentage gehören zu den etablierten musikalischen Veranstaltungen. Besondere musikalische Gattungen werden von der Capella Antiqua Bambergensis und von Musica Canterey e. V. gepflegt.

**Literarische Angebote** bieten in Bamberg nicht nur die Stadtbücherei und die Universität, dort im Rahmen der Reihe „Literatur an der Universität“ in Form von Lesungen, Diskussionen, Poetik-Vorträgen und Seminaren, sondern auch eine seit 2001 stetig wachsende Poetry Slam-Szene mit Unterstützung

---

<sup>147</sup> Vgl. <https://www.stadt.bamberg.de/index.phtml?NavID=1829.36&La=1> [Zugriff 26.07.2016]

<sup>148</sup> Chöre und Gesangsvereine: audida Kammerchor, Bamberger Dommusik, Bamberger Oratorienchor, Chor der Bamberger Symphoniker, Domkantorei Bamberg, Flames of Gospel, Gesangsverein Liederhort 1874 e. V. Gaustadt, Gesangsabteilung des Bürgervereins Gaustadt e. V., Kaiser-Heinrich-Chor Bamberg, Kirchenmusik in der Erlöserkirche, Kirchenmusik in St. Stephan, Musica Canterey Bamberg e. V., musica-viva-chor Bamberg, Polizeisängerchor, Synagogenchor der Israelitischen Kultusgemeinde Bamberg, Chor der Bamberger Bäcker, Universitätschor Bamberg, Sängerkreis Bamberg.

der Initiatorin und Direktorin des Internationalen Künstlerhauses Villa Concordia, Nora Gomringer. Selbstverständlich bereichern auch die Stipendiaten der Villa Concordia in unterschiedlichem und wechselndem Umfang die literarischen, musischen und künstlerischen Angebote in der Stadt und der Region. Zwischen 2011 und 2015 fand das unterdessen eingestellte Literaturfestival „Bamberg liest“ statt, das auf ehrenamtlichem Engagement basierte und zuletzt an das städtische Kulturamt angebunden gewesen war und als offizielles Literaturfestival der Stadt Bamberg firmierte. Beim letzten Literaturfestival war im Format Tandemschreiben auch das Historische Museum eingebunden durch die Thematisierung von drei Kunstwerken aus den Museumsbeständen.<sup>149</sup> 2016 zum ersten Mal fand das Bamberger Literaturfestival mit 21 Autoren und 30 Lesungen in Bamberg und Umgebung statt, das vom Veranstaltungsservice Bamberg, dem Buch- und Medienhaus Hübscher und dem Stadtmarketing Bamberg in Zusammenarbeit mit dem Landkreis Bamberg und dem St. Michaelsbund realisiert wurde. Es soll 2017 fortgesetzt und zu einem festen Baustein des Kulturlebens werden.<sup>150</sup> Eine Anzahl an **Bibliotheken, Büchereien und Archiven** bietet ein breites Spektrum von der Fach- und Wissenschaftsliteratur (Diözesanbibliothek, Staatsbibliothek, Universitätsbibliothek, Bohemica-Bibliothek der Ackermann-Gemeinde im Begegnungszentrum) bis hin zur Literatur für die ganze Familie (Stadtbücherei Bamberg, Gemeindebücherei St. Urban). Das archivalische Wissen sichern die Bestände des Erzbistums, das Staatsarchiv und das Stadtarchiv Bamberg.

Foto: [www.bamberg.info](http://www.bamberg.info)

Neben den bereits im musealen Kontext behandelten Einrichtungen im Bereich der **Ausstellungen** (z.B. Stadtgalerie Villa Dessauer, Staatsgalerie in der Neuen Residenz, Staatsbibliothek, Internationales Künstlerhaus Villa Dessauer, Bamberger Kunstverein, Kunstraum Jetzt! Kesselhaus) bereichert eine Anzahl von Präsentationsräumen in öffentlichen Gebäuden und in der Gastronomie die Kunstszene Bambergs (Galerie im Zentrum für Innovation und neue Unternehmen IGZ, Galerie im Klinikum, Galerie in der Nervenklinik, Kunst im Treppenturm-Karstadt, Kunst in der Sparkasse, Galerie am Stephansberg mit Weinstube, Galerie Hoffmannsklaus am Campingplatz). Dazu kommen Ausstellungen in Künstlerateliers (Atelier Karlheinz Beer, Atelier Gudrun Besslein-Bauer mit Ateliernmuseum der Künstlerfamilie Bauer, Kunstraum bluemerant, Atelier Schütze, Atelier Bernd Wagenhäuser) und im Kunsthandel (Kunstgalerien Böttingerhaus, Galerie Kunst im Gang, Galerie Skulptur). In diesem Zusammenhang ist auch auf die intensive Präsenz des **Kunst- und Antiquitätenhandels** in Bamberg hinzuweisen, der seinerseits in der Vergangenheit auch zu Kooperationen mit den Ausstellungshäusern und Künstlern gefunden hat (Bsp. Moderne Kunst im Bamberger Antiquitätenviertel). Elf Händler richten jährlich die Bamberger Kunst- und Antiquitätenwochen aus, die parallel zu den Bayreuther Wagner-Festspielen stattfinden.<sup>151</sup> Zeitgenössische Kunst im öffentlichen Raum begegnet in der **Bamberger Skulpturenmeile**, der der **Skulpturenpark** des Bamberger Künstlers Bernd Wagenhäuser angeschlossen ist. Moderne Skulpturen finden sich auch an anderen Orten im Stadtraum, wobei der „Apoll“ von Markus Lüpertz bei der Elisabethenkirche besondere Erwähnung verdient. Mit der Fränkischen Straße der Skulpturen und dem Kunst- und Besinnungsweg, beide in der Gemeinde Litzendorf, werden auch in der Region Kunstbegegnungen gefördert.<sup>152</sup> Der 1503 gestiftete



<sup>149</sup> Vgl. [http://bamberg-liest.de/wp-content/uploads/2013/05/Gru%C3%9Fwort\\_Konzept.pdf](http://bamberg-liest.de/wp-content/uploads/2013/05/Gru%C3%9Fwort_Konzept.pdf) [Zugriff 26.07.2016]

<sup>150</sup> Vgl. [http://www.infranken.de/regional/artikel\\_fuer\\_gemeinden/Literaturfestival-soll-2017-seine-Fortsetzung-erleben;art154303,1604543](http://www.infranken.de/regional/artikel_fuer_gemeinden/Literaturfestival-soll-2017-seine-Fortsetzung-erleben;art154303,1604543) und <http://www.bamlit.de/> [Zugriff 26.07.2016]

<sup>151</sup> Vgl. [http://www.bamberger\\_antiquitaeten.de/bamberger-kunst-und-antiquitaetenwochen/](http://www.bamberger_antiquitaeten.de/bamberger-kunst-und-antiquitaetenwochen/) [Zugriff 26.07.2016] Vgl. auch Weltkunst: Macht des Schönen. Die Bamberger Kunst- und Antiquitätenwochen 2016. Eine Sonderveröffentlichung des ZEIT Kunstverlags.

<sup>152</sup> Vgl. <http://www.bamberg.info/kultur/> [Zugriff 26.07.2016]

historische Kreuzweg in Bamberg ist ein beeindruckendes Zeugnis spätmittelalterlichen Kunstschaffens. In den Dialog mit zeitgenössischer Kunst können die Besucher der vom BBK veranstalteten Ate-liertage „Artur“ treten.<sup>153</sup>

**Film und Kino** werden in den Programmkinos Odeon und Lichtspielkino, das auch Ausstellungen und musikalische Veranstaltungen präsentiert, und im Cinestar-Filmpalast gezeigt. Veranstaltungsort der jährlich stattfindenden Bamberger Kurzfilmtage ist das Odeon, der an verschiedenen Standorten prä-sente Fränkische Kinosommer hat auch eine Open-Air-Spielstätte in Bamberg.<sup>154</sup>

Eigene Sparten der **Kinder- und Jugendkultur** bieten verschiedenen Kultureinrichtungen (z.B. ETA Hoff-mann Theater, Theater am Michelsberg, Stadtbücherei, VHS, Kinderuni), während andere sich auf diese Zielgruppe spezialisiert und ein eigenständiges Programm- und Kulturangebot entwickelt haben (z.B. Theater Chapeau Claque mit Spielmobil). Darüber hinaus bieten verschiedene kirchliche bzw. ge-meinnützig wie auch städtisch angeschlossene Institutionen ein – nicht nur kulturell – geprägtes Frei-zeitprogramm für Kinder und Jugendliche (z.B. Evangelische Jugend, Katholische Jugend, Maleteser Jugend, Johanniter Jugend, Offene Jugendarbeit, Stadtjugendring, Jugendkulturtreff IMMER HIN, Dy-namos Infoladen, Kulturwerkstatt).

Verschiedene **Veranstaltungsorte** offerieren eine solide Bandbreite diverser Bespielungsmöglichkei-ten von der Konzert- und Kongresshalle mit diversen Sälen für größere und kleinere Veranstaltungen über die brose Arena bis hin zu den Harmonie-Sälen und zum vereinsgetragenen „Jazzclub Bamberg“ oder dem „Live-Club“, wo Musiker aus allen Sparten der Pop- und Rockmusik auftreten. Die Alte Seile-rei wird seit 2015 von Chapeau Claque e. V. betrieben und versteht sich als Raum für lokale Kultur. Das Programm besteht aus Theater, Tanz, Lesungen, Musik und Poetry. Seit 1818 kümmert sich der **Alten-burgverein e. V.** um den Erhalt der Altenburg und hat zu diesem Zweck die Stiftung Altenburg Bamberg errichtet. Auf der Altenburg finden auch verschiedene kulturelle Veranstaltungen statt.<sup>155</sup>

Diverse **Festivals und (Stadt-) Feste** unterschiedlicher Ausrichtung finden im Laufe des Jahres an un-terschiedlichen Veranstaltungsorten in der Stadt statt: Vom „Zwiebeltreterfest“ über das „Federwei-ßerfest“ bis hin zur weithin bekannten „Sandkirchweih“. 2016 zum 22. Mal finden die „Interkulturelle Wochen“ statt, die verschiedenen Weihnachtsmärkte in der Adventszeit locken in der Vorweihnachts-zeit die Besucher.

### 4.3.2. Touristische Angebote

Ein sehr breites und von den vielen Reisegruppen und Bustouristen stark nachgefragtes Angebot **tou-ristischer Führungen** hält der BAMBERG Tourismus & Kongress Service (TKS) bereit. Es richtet sich so-wohl an Einzelreisende wie an Gruppen und berücksichtigt unterschiedliche Zielgruppen (z.B. Familien und Kinder), Interessensgebiete sowie das Zeitbudget und die Sprachkenntnisse. Im Jahr 2015 vermit-telte die TKS 9.577 Stadtführungen mit rund 185.000 Teilnehmern und verkaufte 22.752 Einzeltickets für öffentliche Stadtrundgänge des Mottos „Faszination Weltkulturerbe“. <sup>156</sup> Führungen durch Museen vermittelt die TKS mit Ausnahme der für Gruppen buchbaren Führung „Durch die Museen am Dom-berg“ nicht. Die Gästeführer durchlaufen eine fünfmonatige Ausbildungsphase und werden zertifiziert,

<sup>153</sup> Vgl. [http://www.kultur.bamberg.de/\\_plaza/kuba.neo?VeranstaltungID=274202](http://www.kultur.bamberg.de/_plaza/kuba.neo?VeranstaltungID=274202) [Zugriff 26.07.2016]

<sup>154</sup> [http://www.fraenkischerkinosommer.de/\\_standorte\\_2016\\_/index.html](http://www.fraenkischerkinosommer.de/_standorte_2016_/index.html) [Zugriff 26.07.2016]

<sup>155</sup> <http://www.altenburgverein.de/stiftung> [Zugriff 26.07.2016]

<sup>156</sup> Tourismus in Bamberg. Jahresrückblick 2015. Zahlen, Daten, Entwicklungen, Fakten, Ergebnisse. Hrsg. v. Tourismus & Kongress Service Bamberg.

ihre Anzahl beläuft sich unterdessen auf annähernd 110 Akteure. Menschen mit Handicap werden auch Informationen zu den nutzbaren kulturellen Angeboten geboten, ferner steht ein Stadtführer in leichter Sprache bereit.<sup>157</sup> Bamberg auf eigene Faust entdecken kann man mit dem itour Guide, einem entlehbaren Multimediaplayer zu den Spuren E.T.A. Hoffmanns oder zu Sehenswürdigkeiten der Altstadt, dann auch mit der kostenpflichtigen Bamberg itour App zu Sehenswürdigkeiten.<sup>158</sup> Wichtiges touristisches Marketinginstrument ist die BAMBERGcard, die nach dem bewährten Prinzip der Citycard Fahrschein, Gutschein, Eintrittskarte und Ermäßigungsausweis gleichermaßen ist und 2015 insgesamt 11.730 mal verkauft und von den Karteninhabern zu insgesamt 10.503 Museumsbesuchen genutzt wurde.<sup>159</sup> Damit führt fast jede – annähernd 90 % – verkaufte Karte auch zu einem Museumsbesuch. Die **BAMBERGcard** ist zum Preis von 14,90 € drei Tage gültig und inkludiert die Teilnahme an der Stadtführung „Faszination Welterbe“, den Eintritt in die städtischen Museen (ohne Stadtgalerie Villa Des-sauer), in das Gärtner- und Häckermuseum, in das E.T.A. Hoffmann-Haus, in das Diözesanmuseum, in das Naturkunde-Museum und in das Levi-Strauss-Museum Buttenheim. Ermäßigungen erhalten die Karteninhaber auf die Führungen in der Neuen Residenz und in Schloss Seehof, auf Theaterkarten des ETA Hoffmann Theaters und des Bamberger Marionettentheaters sowie auf Konzertkarten der Rosengartenseraden, d.h. verstärkt bei städtisch getragenen Kulturangeboten.



Abbildung: www.bamberg.info

Verschiedene touristische Destinationen prägen das **Bamberger Umland** in kultureller Hinsicht. Die Burgenstraße als touristische Themenstraße, die auch durch Bamberg führt, ist hier ein Aspekt: Schloss Seehof, Giechburg und Gügel, Schloss Greifenstein bei Heiligenstadt sowie Schloss Weissenstein bei Pommersfelden stehen in einem unmittelbaren historischen Zusammenhang mit den Bamberger Fürstbischöfen. Der Ebracher Musiksommer findet nicht nur in der barockisierten ehemaligen Zisterzienserabtei statt, sondern bezieht auch Spielstätten von Bad Kissingen bis Bamberg mit ein.<sup>160</sup> Musikalisch geht es mit dem Collegium Musicum auch im Schloss Greifenstein zu. Im Rahmen der Veranstaltungsreihe Musikzauber Franken finden auch im Landkreis Bamberg Veranstaltungen statt.<sup>161</sup>

### 4.3.3. Museen in der Region

Die **Museen der Region** tragen ganz erheblich zur Wettbewerbssituation bei, da sie als Kernkonkurrenz für die musealen Einrichtungen der Stadt Bamberg aufzufassen sind, die eine mehr oder weniger ähnliche Leistung anbieten und um die kulturelle und touristische Aufmerksamkeit der Besucher im selben Segment ringen. Zum Tragen kommt bei der Analyse ein Betrachtungsradius von 50 km im Umkreis der Stadt Bamberg, womit 14 bayerische Landkreise (Oberfranken: LKR Bamberg, LKR Coburg, LKR Lichtenfels, LKR Kronach, LKR Kulmbach, LKR Bayreuth, LKR Forchheim; Mittelfranken: LKR Nürnberger Land, LKR Erlangen-Höchstädt, LKR Fürth, LKR Neustadt a. d. Aisch; Unterfranken: LKR Haßberge, LKR Schweinfurt, LKR Kitzingen ) in drei Regierungsbezirken (Ober-, Mittel- und Unterfranken) erfasst werden. Im Süden reicht das Untersuchungsgebiet bis fast nach Nürnberg, wobei die musealen Angebote der Metropole als Kennzeichen der Urbanität eine Sonderstellung einnehmen sowohl hinsichtlich ihrer

<sup>157</sup> Vgl. <https://www.stadt.bamberg.de/index.phtml?mNavID=1829.534&sNavID=1829.534&La=1> [Zugriff 28.07.2016]

<sup>158</sup> Vgl. <http://www.bamberg.info> [Zugriff 28.07.2016]

<sup>159</sup> Nach Informationen und Unterlagen des Tourismus & Kongress Service Bamberg.

<sup>160</sup> Vgl. <http://www.ebracher-musiksommer.de/> [Zugriff 28.07.2016]

<sup>161</sup> Vgl. <http://www.frankentourismus.de/musikzauber-franken/> [Zugriff 28.07.2016]

Qualität und ihres thematischen Profils wie auch hinsichtlich ihrer Besucheransprache und des Besucherinteresses. Die Nürnberger Museumslandschaft blieb daher unberücksichtigt, um das Gefüge nicht einseitig zu belasten. Im ebenfalls vom Umkreis angeschnittenen Bereich des Freistaats Thüringen (Landkreis Hildburghausen) befinden sich keine Museen.

Im so umrissenen Untersuchungsgebiet befinden sich insgesamt 180 Museen, die Museen innerhalb der Stadt Bamberg nicht eingerechnet. Die meisten – 103 Museen – befinden sich im auch flächenmäßig im Untersuchungsgebiet am stärksten vertretenen Regierungsbezirk Oberfranken, dann 38 Museen im Bezirk Mittelfranken und 39 Museen in Unterfranken. Im Vergleich liegt die **Museumsdichte über dem gesamt-bayerischen Durchschnitt**, der für die untersuchte Fläche einen statistischen Wert von 157 Museen erwarten ließe.<sup>162</sup> Verantwortlich hierfür sind die im Untersuchungsgebiet berücksichtigten Städte Bayreuth, Erlangen, Fürth und Schweinfurt. Sie tragen besonders zur hohen Museumsdichte der Region bei.



*Untersuchungsgebiet: 50 km-Radius um Bamberg*

<sup>162</sup> Bezogen auf die Fläche Bayerns – 70.553 km<sup>2</sup> – und die Anzahl der Museen in Bayern nach Angabe der Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern – 1.350 Museen – ergibt sich ein Wert von 0,02 Museen / km<sup>2</sup>. Die Fläche des Untersuchungsgebiets beträgt ca. 7.854 km<sup>2</sup>.

### Tabelle Museen und Sammlungen

Museen und Sammlungen in der Umgebung von Bamberg im Umkreis von 50 km<sup>163</sup>

Regierungsbezirk Oberfranken: 103 Museen

Regierungsbezirk Mittelfranken: 38 Museen

Regierungsbezirk Unterfranken: 39 Museen

Ort	Museum / Sammlung
<b>Oberfranken</b>	
<b>Landkreis Bamberg (14)</b>	
Baunach	Heimatmuseum
Bischberg	Fränkisches Fischereimuseum
Buttenheim	Geburtshaus Levi Strauss – Museum Jeans & Kult
Ebing	Bauernmuseum
Ebrach	Museum der Geschichte Ebrachs
Frensdorf	Bauernmuseum Bamberger Land
Hallstadt	Schul- und Spielzeugmuseum
Hirschaid	Museum Alte Schule
	Museum Tropfhaus Sassanfahrt (Außenstelle des Museums Alte Schule)
Memmelsdorf	Schloss Seehof mit Ferdinand-Tietz-Museum
Pommersfelden	Gemeinnützige Stiftung Schloss Weissenstein in Pommersfelden
Reckendorf	Ehemalige Synagoge – Haus der Kultur
Schlüsselfeld	Stadtmuseum
Zapfendorf	Vronis Museumsstube
<b>Landkreis Coburg und kreisfreie Stadt Coburg (18)</b>	
Ahorn	Gerätemuseum des Coburger Landes
Bad Rodach	Heimatmuseum
Coburg	Puppenmuseum
	Grabungsmuseum Kirchhof
	Kunstsammlungen der Veste Coburg
	Kunstverein Coburg e. V. – Ausstellungshaus
	Naturkundemuseum
	Schloss Callenberg – Deutsches Schützenmuseum
	Schloss Callenberg: Sammlung Herzoglicher Kunstbesitz
	Schloss Ehrenburg
	Staatsarchiv Coburg
Grub am Forst	Heimatmuseum im Reichenbach-Haus
Meeder	Lernwerkstatt Frieden – Friedensmuseum Meeder
Neuses	Friedrich-Rückert-Gedenkstätte
Neustadt bei Coburg	Museum der Deutschen Spielzeugindustrie mit Trachtenpuppensammlung
Rödental	Europäisches Museum für Modernes Glas (Zweigmuseum Kunstsammlungen der Veste Coburg)
	Schloss Rosenau
Seßlach	Heimatmuseum
<b>Landkreis Lichtenfels (10)</b>	
Altenkunstadt	Synagoge Altenkunstadt
Bad Staffelstein	Stadtmuseum Bad Staffelstein
Banz (Kloster)	Museum Kloster Banz
Burgkunstadt	Deutsches Schustermuseum
Klosterlangheim	Heimatmuseum Klosterlangheim
Lichtenfels	Heimatstube der Gemeinden Altendorf und Deutschhause
	Sammlung Fossilien des Jura
	Stadtmuseum
Michelau i. Ofr.	Deutsches Korbmuseum
Weismain	NordJURA-Museum

<sup>163</sup> Quelle: Museumsportal der Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern. Vgl.: <http://www.museen-in-bayern.de/das-museumsportal.html> [Zugriff 29.07.2016]

**Gutachten zur Entwicklung der Museumslandschaft Bamberg**  
Analyse | Markt-, Wettbewerbs- und Marketinganalyse

<b>Landkreis Kronach (7)</b>	
Kronach	Festung Rosenberg
	Frankenwaldmuseum
	Fränkische Galerie (Zweigmuseum des Bayerischen Nationalmuseums)
	Heimatstube Podersam-Jechnitz
	Kronacher Synagoge
Mitwitz	Wasserschloss Mitwitz
Weißbrunn	Brauer- und Büttnermuseum
<b>Landkreis Kulmbach (12)</b>	
Ködnitz	Dorfschulmuseum
Kulmbach	Badhaus Museum und Galerie
	Bayerisches Bäckereimuseum (Museen im Mönchshof)
	Bayerisches Brauereimuseum (Museen im Mönchshof)
	Deutsches Gewürzmuseum (Museen im Mönchshof)
	Plassenburg
	Plassenburg – Landschaftsmuseum Obermain
	Plassenburg – Armeemuseum „Friedrich der Große“
	Plassenburg – Deutsches Zinnfigurenmuseum
	Plassenburg – „Die Hohenzollern in Franken“
Sanspareil	Felsengarten Sanspareil und Morgenländischer Bau
Thurnau	Töpfermuseum Thurnau
<b>Landkreis Bayreuth und kreisfreie Stadt Bayreuth (30)</b>	
Aufseß	Schloss Unteraufseß
Bayreuth	Ausstellungshalle im Neuen Rathaus
	Bayreuther Feuerwehrmuseum e.V.
	Deutsches Freimaurermuseum
	Deutsches Schreibmaschinenmuseum
	Eremitage
	Franz-Liszt-Museum der Stadt Bayreuth
	Historisches Museum
	Iwalewahaushaus
	Jean Paul Stube in der Rollwenzlei
	Jean-Paul-Museum der Stadt Bayreuth
	Johann Baptist Graser-Schulmuseum
	Kunstmuseum Bayreuth
	Maisel's Bier-Erlebnis-Welt mit Brauereimuseum
	Markgräfliches Opernhaus
	Museum für bäuerliche Arbeitsgeräte des Bezirks Oberfranken
	Naturkundemuseum und Kinder-Museum Lindenhof
	Neues Schloss mit Museum „Das Bayreuth der Markgräfin Wilhelmine“
	Neues Schloss – Archäologisches Museum des Historischen Vereins für Oberfranken e. V.
	Neues Schloss – Staatsgalerie Bayreuth
	Porzellanmuseum Walküre
	Richard Wagner Museum mit Nationalarchiv der Richard-Wagner-Stiftung Bayreuth
	Urwelt-Museum Oberfranken
	Wilhelm-Leuschner-Gedenkstätte der Stadt Bayreuth
Eckersdorf (Donndorf)	Gartenkunst-Museum Schloss Fantaisie
Hollfeld	Kunst & Museum
	Museumsscheune Hollfeld
Hummeltal	Museum Hummelstube
Pottenstein	Burgmuseum Burg Pottenstein
Tüchersfeld	Fränkische Schweiz-Museum
<b>Landkreis Forchheim (12)</b>	
Ebermannstadt	Heimatmuseum
Ermreuth	Synagoge und Jüdisches Museum
Forchheim	Braunauer Heimatmuseum
	Pfalzmuseum
	Pfalzmuseum- Archäologiemuseum Oberfranken (Zweigmuseum Archäolog. Staatsslg. München)
	Pfalzmuseum – Trachtenmuseum
	Pfalzmuseum – Stadtmuseum
Gößweinstein	Haus des Gastes mit heimatkundlichen Sammlungen
	Wallfahrtsmuseum Gößweinstein

**Gutachten zur Entwicklung der Museumslandschaft Bamberg**  
Analyse | Markt-, Wettbewerbs- und Marketinganalyse

Hausen	Dorfmuseum im Greifenhaus
Muggendorf	Modelleisenbahnmuseum
Neunkirchen a. Brand	Felix-Müller-Museum
<b>Mittelfranken</b>	
<b>Landkreis Nürnberger Land (3)</b>	
Schnaittach	Heimatmuseum
	Jüdisches Museum Franken in Schnaittach
Simmelsdorf	Historische Fahrzeugsammlung
<b>Landkreis Erlangen-Höchstadt und kreisfreie Stadt Erlangen (19)</b>	
Adelsdorf	Fischereimuseum Unterer Aischgrund
	Heimatmuseum
Baiersdorf	Schamels Meerrettich-Museum
Bubenreuth	Bubenreutheum
Erlangen	Antikansammlung der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg
	Botanischer Garten der Universität Erlangen-Nürnberg
	Brüxer und Komotauer Heimatstuben
	Graphische Sammlung der FAU Erlangen-Nürnberg
	Kunstmuseum Erlangen
	Kunstpalais
	Platenhäuschen
	Siemens MedMuseum
	Stadtmuseum Erlangen
	Ur- und Frühgeschichtliche Sammlung der Universität Erlangen-Nürnberg
Frauenaarach	Museum im Amtshausschüpfla
Herzogenaurach	Stadtmuseum
Höchstadt a. d. Aisch	Heimatmuseum Höchstadt a. d. Aisch
	Städtisches Spixmuseum
Weisendorf	Heimatmuseum Weisendorf
<b>Landkreis Fürth und kreisfreie Stadt Fürth (10)</b>	
Cadolzburg	HerrschaftsZeiten! Erlebnis Cadolzburg
	Historisches Museum
Fürth	Jüdisches Museum Franken in Fürth
	Krautheimer-Krippe
	kunst galerie fürth
	Museum Frauenkultur Regional – International
	Rundfunkmuseum der Stadt Fürth
	Schloss Burgfarrnbach
	Stadtmuseum Fürth
Langenzenn	Heimatmuseum
<b>Landkreis Neustadt a. d. Aisch – Bad Windsheim (6)</b>	
Emskirchen	Heimatmuseum
Gutenstetten	Museum für Archäologie und Gemeindeggeschichte Gutenstetten
Erlbach	Rangau-Handwerkermuseum
Neustadt a. d. Aisch	Museen Altes Schloss: Aischgründer Karpfen-Museum, Kinderspielwelten, Markgrafenmuseum
Sugenheim	Spielzeugmuseum im Alten Schloss
Wilhelmsdorf	Zirkelmuseum
<b>Unterfranken</b>	
<b>Landkreis Haßberge (14)</b>	
Burgpreppach	Museum Nostalgie der 50er Jahre
Ebern	Heimatmuseum Ebern
Eltmann	Heimatmuseum
Hofheim	Eisenbahnmuseum Lehmann
	Rotkreuzmuseum im Goßmannsdorfer Tor
Kirchlauter	Schmiedemuseum Kirchlauter
Kleinsteinach	Jüdische Lebenswege Museum Kleinsteinach
Mechenried	Feuerwehrmuseum Mechenried
Nassach	Oldtimersammlung Familie Hesse
Oberschwappach	Museum Schloss Oberschwappach
Unfinden	Gerätesammlung Koch
Untermerzbach	Synagoge Memmelsdorf
Zeil a. Main	Zeiler Foto- und Filmmuseum
	Dokumentationszentrum „Zeiler Hexenturm“

Landkreis Schweinfurt und kreisfreie Stadt Schweinfurt (17)	
Fuchsstadt (Stadtlauringen)	Brauhausmuseum Fuchsstadt
Gerolzhofen	Biliner Heimatstuben
	Museum Johanniskapelle „Kunst und Geist der Gotik“
	Stadtmuseum
Gochsheim	Reichsdorfmuseum Gochsheim in den Kirchgaden
Oberschwarzach	Erich-Kästner-Bibliothek
Schonungen	Kleines Apothekenmuseum
Schwebheim	Ortsgeschichtliche Sammlung Schwebheim
Schweinfurt	Kunsthalle Schweinfurt
	Künstlerhof Oberndorf
	Museum Altes Gymnasium
	Museum Georg Schäfer
	Museum Gunnar-Wester-Haus
	Museum Otto Schäfer
	Naturkundliches Museum
Stammheim (Kolitzheim)	Museum für Militär- und Zeitgeschichte Stammheim
Sulzheim	Gipsinformationszentrum Sulzheim
Landkreis Kitzingen (8)	
Abtswind	Horst-Kaulfuss-Museum
Astheim	Museum Kartause Astheim (Museen der Diözese Würzburg)
Castell	Museumsscheune
Geiselwind	Murrmann-Museum
Münsterschwarzach (Schwarzach a. Main)	Abtei- und Missionsmuseum
Prichsenstadt	Privatmuseum Hans Klein
Sommerach	Theo-Steinbrenner-Turm-Museum
Volkach	Museum Barockscheune

#### 4.4. Kommunale und regionale Entwicklungskonzepte und Kulturförderung

Das Organigramm der Stadt Bamberg subsummiert im Referat 4 – **Referat für Bildung, Kultur und Sport** – seine kulturellen Aufgaben in den Referatsabteilungen Bildungsbüro, Geschäftsstelle Europäische Metropolregion Nürnberg und Zentrum Welterbe Bamberg, dann in den Ämtern Tourismus & Kongress Service, Historisches Museum, ETA Hoffmann Theater, Musikschule, Volkshochschule, Stadtarchiv, Garten- und Friedhofsamt, städtische Schulen (Eichendorff-Gymnasium, Graf-Stauffenberg-Wirtschaftsschule, Graf-Stauffenberg-Realschule) und im Kultur-, Schulverwaltungs- und Sportamt. Hauptamtlicher Referent für Bildung, Kultur und Sport der Stadt Bamberg ist Dr. Christian Lange, zugleich Zweiter Bürgermeister.<sup>164</sup> Das Kulturamt der Stadt Bamberg unterstützt kulturelle Projekte finanziell durch Zuschüsse im Rahmen der **Kulturförderung**. Darüber hinaus wird der **Kulturpreis** verliehen und es werden ggf. weitere Preise wie z.B. ein Filmförderpreis Kurzfilmstage oder der C.C.-Buchner-Preis für kulturelle Bildung vergeben sowie die Verleihung des Volker-Hinniger-Preises betreut.<sup>165</sup> Der mit jeweils 6.000 € dotierte Kulturpreis besteht im jährlichen Wechsel aus dem E.T.A. Hoffmann-Preis bzw. dem Kultur-Förderpreis.<sup>166</sup> Darüber hinaus engagiert sich die Stadt zusammen mit dem Landkreis

<sup>164</sup> Vgl. <https://www.stadt.bamberg.de/index.phtml?La=1&sNavID=1829.90&object=tx%7c1829.668.1&kat=&quo=1&sub=0> [Zugriff 05.08.2016]

<sup>165</sup> Richtlinie zur Kulturförderung durch das Kulturamt der Stadt Bamberg. Vgl. [https://www.stadt.bamberg.de/media/custom/332\\_8432\\_1.PDF?1317475331](https://www.stadt.bamberg.de/media/custom/332_8432_1.PDF?1317475331) [Zugriff 05.08.2016]

<sup>166</sup> Satzung für die Verleihung des Kulturpreises der Stadt Bamberg vom 08.11.2001. Vgl. [https://www.stadt.bamberg.de/media/custom/332\\_86\\_1.PDF?1346234401](https://www.stadt.bamberg.de/media/custom/332_86_1.PDF?1346234401) [Zugriff 05.08.2016]

Bamberg in der Kunstförderung durch das 2014 eingerichtete und jährlich im Wechsel zwischen Kreis und Stadt ausgeschriebene **Kunststipendium Bamberg** für die Sparten Literatur, Musik, Bildende oder Darstellende Kunst mit einer Höhe von insgesamt 9.000 €. Die in Stadt und Region ansässigen Stipendiaten werden damit in ihrer künstlerischen Arbeit für die Dauer von sechs Monaten unterstützt.<sup>167</sup> Neben der Förderung der Projekte der Kulturschaffenden entwickelt das Kulturamt der Stadt Bamberg auch eigene Programme, wie z.B. den Kultur- und Schulservice Bamberg oder Jubiläumsprojekte. In Zusammenarbeit mit dem Landkreis Bamberg zeichnet es für einen gemeinsamen Veranstaltungskalender verantwortlich.

Der **Landkreis Bamberg** ist darüber hinaus auch in den anderen Kultursparten eng mit den Angeboten in der Stadt Bamberg vernetzt und verweist in den Sparten Museen sowie Kunst, Musik und Theater auch auf die in der Kommune beheimateten Angebote. Das 2015 ins Leben gerufene **Kulturforum Bamberger Land e. V.** möchte die „kulturelle Lebendigkeit des Landkreises“ beratend unterstützen, wozu besonders die Initiierung und Vernetzung kultureller Aktivitäten, wie z.B. eines Kulturfrühschoppens, die Durchführung von Veranstaltungen, wie z.B. von Vorträgen und Exkursionen, und die Veröffentlichung von Publikationen zur Heimatpflege zählen.<sup>168</sup>



Die Gemeinden des Landkreises Bamberg sind zusammen mit regionalen Vereinen, Verbänden und engagierten Bürgern seit 2007 in der **Lokalen Aktionsgruppe** (LAG) Region Bamberg e. V. organisiert. Sie war damit in der Förderperiode des europäischen Programms LEADER 2007-2013 vertreten und ist es auch in der aktuellen Periode 2014-2020. Die Zielsetzungen der **Lokalen Entwicklungsstrategie** (LES) betreffen die Unterstützung und Förderung von Erholung und Gesundheit, die Vernetzung und Weiterentwicklung von Heimat und Ökonomie sowie den Ausbau und die Stärkung von Teilhabe, Kultur und Lernen. Startprojekte sind im Bereich „Heimat und Ökonomie vernetzen und weiterentwickeln“ eine kulinarische Genusskarte und ein **Internationales BierkulturZentrum**, das sich als Kompetenzzentrum mit einem integrierten musealen Baustein zur Profilierung und Vermarktung der gelebten Biertradition im Bamberger Land und zur Förderung des Wissensaustauschs sowie der Begegnung verstehen soll. Im Segment „Teilhabe, Kultur und Lernen ausbauen und stärken“ sind als Startprojekte der „AWO-Garten der Begegnung“ und das Projekt „Hallstadt wird was es ist“ aufgeführt.<sup>169</sup>

Die Stadt Bamberg widmet sich aktuell der Aufgabe, eine umfassende **Kulturentwicklungsplanung** zu erstellen. Verschiedene Themenbausteine sind Bestandteil dieses Planungsprozesses, wie etwa die Untersuchung des Freizeitverhaltens der Bevölkerung in Bezug auf die Nutzung kultureller Angebote<sup>170</sup> und die vorliegende Studie zur Entwicklung der Museumslandschaft. Die Ergebnisse der Teilstudien sollen schließlich zusammengeführt und zu einer schlüssigen Entwicklungsstrategie weiter entwickelt werden.

Als Bestandteil der Gesamtüberlegungen spielt auch das kulturelle Segment im Rahmen der **Bamberger Konversion** eine zu berücksichtigende Rolle. Beim Kommunikationsprozess um die „Perspektive Ost“ wurde in einem Fachforum auch das Themenfeld „Kunst und Kultur“ bearbeitet, dem ein fester

<sup>167</sup> Vgl. <https://www.stadt.bamberg.de/index.phtml?mNavID=1829.4&sNavID=1829.1034&La=1> [Zugriff 05.08.2016]

<sup>168</sup> Vgl. <http://www.kulturforum-ba.de/>; <https://www.landkreis-bamberg.de/Kreisentwicklung/Kulturforum-Bamberger-Land>. [Zugriff 05.08.2016]

<sup>169</sup> Freundliche Mitteilung des LAG Managers Jochen Strauß. Vgl. auch: Lokale Entwicklungsstrategie Region Bamberg. LEADER 2014-2020. Hrsg. v. der LAG Region Bamberg e. V. 2014/15. Vgl. <http://www.regionbamberg.de/images/stories/Textdownload/LES%20Region%20Bamberg%20Endfassung.pdf> [Zugriff 05.08.2016]

<sup>170</sup> Vgl. Umfrage der Stadt Bamberg zur Nutzung kultureller Angebote 2014/2015. Forschungsbericht. Lehrstuhl für Marketing – Otto-Friedrich-Universität Bamberg.

Stellenwert in der städtischen Entwicklung eingeräumt werden konnte. In welcher Form und in welchem Umfang ist jedoch noch nicht abschließend geklärt.<sup>171</sup>

Der **Tourismus** soll **qualitativ weiterentwickelt** werden. In den letzten 20 Jahren verdoppelten sich die Übernachtungszahlen in Bamberg, seit 2011 zählt die Stadt jährlich etwa ein halbe Million Übernachtungen (2015 sogar über 600.000) und 6,3 Millionen Tagesreisen – ein quantitativer Erfolgskurs, den es zukünftig verstärkt qualitativ zu unterstützen und zu begleiten gilt.<sup>172</sup> Schließlich erwachsen mit steigender touristischer Frequenz auch Probleme, die es zu erkennen und zu lösen gilt, um das **Zusammenwirken touristischer und einheimischer Interessen** zu befördern. Unterstützt werden die Bemühungen um einen Interessensausgleich durch die **Initiative „Unser Bamberg – da schau her!“**, die zum Beispiel mit kostenlosen Führungen für die einheimische Bevölkerung um Toleranz bei den Bürgern gegenüber den Gästen warb. Besonders der wachsende Markt des Flusskreuzfahrttourismus wird dabei kritisch begleitet, gleichwohl sein Anteil am touristischen Tagesreiseverkehr in der Stadt bei gerade einmal zwei Prozent liegt.

Orientierung für die Entwicklung bieten das 2010 bayernweit erstellte Tourismusbarometer mit einem Messpunkt auch in der Stadt Bamberg und das Tourismuskonzept Bamberg.<sup>173</sup> Im kulturellen Sektor bemängelte die dem Tourismuskonzept zu Grunde liegende Analyse ein fehlendes klares Profil zur Orientierung in der Vielfalt der Angebote, fehlende „Premiumprodukte, die wie ein Leuchtturm für ein Thema stehen, und große Sonderausstellungen“ und stellten eine Unterrepräsentation der Bamberger Symphoniker als wichtiger Imagerträger fest.<sup>174</sup> Das Tourismuskonzept folgert daraus und aus den allgemeinen Tourismustrends eine Konzentration auf ausgewählte Themen mit themenbezogener Angebotsgestaltung zur stärkeren Zielgruppenansprache bei gleichzeitiger Qualitätssteigerung der Angebote. Besondere kulturelle Alleinstellungsmerkmale wies die Studie den Themen „Sakralkultur (Kirche und Religion)“, „Bierkultur“, dann auch den Segmenten „Bamberger Symphoniker“ (Musikkultur) und „Antiquitäten“ bzw. „Kunst“ sowie der Gärtnerstadt als Teilgebiet des ohnehin hoch zu bewertenden UNESCO-Welterbes unter der Dachmarke „Faszination Weltkulturerbe Bamberg“ zu („Geschichte“).

Als Zielgruppe der kulturtouristischen Vermarktung definierte die Studie vorwiegend Singles und Paare ohne Kinder, dann auch Familien mit größeren Kindern bzw. Kindern, die den elterlichen Haushalt bereits verlassen haben („Empty Nest“) und Ruheständlern der Generation 60 +. Die Entwicklung der Themenkampagne „Kulturgenuss“ wurde 2008 als Schlüsselprojekt mit sehr hoher Priorität eingestuft, wie auch die touristische Erschließung der Gärtnerstadt eine hohe Prioritätsstufe erhielt. Als zwingend wurde ferner die Erhöhung der Barrierefreiheit in den wichtigsten Sehenswürdigkeiten erachtet, von der nicht nur Menschen mit Handicaps sondern auch die Zielgruppe der über 60-jährigen im Allgemeinen profitiert. Eine aktive Rolle der Museen wurde bei den Schwerpunktthemen „UNESCO-Weltkulturerbe“ bei der Vernetzung der außergewöhnlichen Zeugnisse / Bauwerke zu einer Weltkulturerbe – Meile, bei der Qualifizierung von Ciceronen in der Vermittlung, bei der Erweiterung der „Museumsnacht“ zu einer „Weltkulturerbenacht“ und bei der Erschließung der Gärtnerstadt (Gärtner- und

---

<sup>171</sup> Fortschreibung gesamtstädtisches städtebauliches Entwicklungskonzept. Perspektive Ost – Bamberger Konversionen. Kommunikationsprozess. Hrsg. v. der Stadt Bamberg. Bamberg u.a. 2015. Vgl.

[https://www.stadt.bamberg.de/media/custom/1829\\_13777\\_1.PDF?1450094230](https://www.stadt.bamberg.de/media/custom/1829_13777_1.PDF?1450094230) [Zugriff 05.08.2016]

<sup>172</sup> Pressemitteilung vom 18.11.2014. Vgl. <https://www.stadt.bamberg.de/index.phtml?object=tx%7c1829.1&ModID=255&FID=1829.8315.1> [Zugriff 05.08.2016]; Tourismus in Bamberg. Jahresrückblick 2015. Zahlen, Daten, Entwicklungen, Fakten, Ergebnisse. Hrsg. v. Tourismus & Kongress Service Bamberg.

<sup>173</sup> Tourismusbarometer Bayern. Ergebnisse der Gästebefragung im Sommer 2010. Messpunkt: Stadt Bamberg. Erstellt von CenTouris – Centrum für marktorientierte Tourismusforschung der Universität Passau in Zusammenarbeit mit dem Tourismus & Kongress Service Bamberg; Tourismuskonzept Bamberg. Fortschreibung 2008-2013. Erstellt vom Beratungsunternehmen PROJECT M in Zusammenarbeit mit der Tourismus & Kongress Service Bamberg. Hrsg. von der Stadt Bamberg. Bamberg 2008.

<sup>174</sup> Ebd., S. 8.

Häckermuseum) zugewiesen. Die vorgeschlagenen Maßnahmen im Schwerpunktthema „Kulturgenuß“ bezogen sich überwiegend auf Angebote rund um die Themen Musik und Bier, bei dem das Fränkische Brauereimuseum als Partner auftreten könnte.<sup>175</sup>

Mit den Wortwolken „Bierstadt“, „Kulturstadt“ (mit den Unterthemen Musik – Bamberger Symphoniker / Jazz – und Theater – ETA Hoffmann Theater / Kleintheater), „Kunststadt“ (Museen / zeitgenössische Kunst), „Barockstadt“ und „Bistumsstadt“ unter der Dachmarke „Faszination Weltkulturerbe“ mit Insel-, Berg- und Gärtnerstadt begegnen die Themen zumindest im Marketing der Imagebroschüre. Sie stehen hier jedoch für die vielfältigen Facetten der Stadt, die auf einen Blick transportiert werden sollen.<sup>176</sup> Grundlegende Orientierung für die Entwicklung kann ein touristisches Leitbild bieten, wie schon 2014 angeregt, dann aber auch die Entzerrung der gerade an den Wochenenden zwischen Mai und Oktober vielfach überlasteten Hotspots durch die Einführung attraktiver Alternativen, die den Bewegungsradius der Gäste ausweiten. Hier hat sich beispielsweise die Gärtnerstadt schon etabliert und künftig soll der Michaelsberg noch stärker als bisher in den touristischen Fokus rücken. Beim Blick auf die Quellmärkte zeigt sich Bamberg als beliebtes inländisches Reiseziel (83,4 % des gesamten Übernachtungsaufkommens, der Großteil der Ausflugs Gäste verbringt seinen Urlaub in den Landkreisen Bamberg, Forchheim und Haßberge), beim internationalen Publikum liegen die Gäste aus den USA vorne, gefolgt von Besuchern aus der Schweiz und Österreich. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer lag 2015 bei 1,7 Tagen.<sup>177</sup>

## 4.5. Marketing

Das **Marketing der Museen der Stadt Bamberg** basiert auf einem klassischen Marketingmix aus digitalen und gedruckten Informationsmedien sowie einer Social Media Ebene. Die Museen der Stadt Bamberg werden auf einer gemeinsamen Homepage präsentiert, die auch mit Informationen zu aktuellen Ausstellungen überzeugt. Die wechselnden Ausstellungen werden zudem in einem gedruckten jährlichen Ausstellungsleprello angekündigt, das auch allgemeine Informationen zu den drei städtischen Museen (Historisches Museum, Sammlung Ludwig und Stadtgalerie Villa Dessauer) bereithält. Darüber hinaus erscheinen zu den Sonderausstellungen im Historischen Museen auch Flyer; per E-Mail versandte Newsletter unterrichten zudem über die Sonderausstellungen und ihr Begleitprogramm. Die Museen der Stadt Bamberg sind auch auf Facebook und Instagram präsent.

Unterstützt wird die Öffentlichkeitsarbeit der Museen durch das **Marketing des Tourismus & Kongress Service** (TKS). Sonderausstellungen werden auch hier im monatlichen Newsletter aufgeführt. Die 2009 wieder eingeführte Printbroschüre „Bamberger Museumslandschaft“ (deutsch und englisch) umfasst alle städtischen Museen, fast alle Museen im Stadtbereich (außer das Universitätsmuseum Islamische Kunst – The Bumiller Collection und das Minimuseum ERBA sowie das Toppau-Zimmer) sowie viele

---

<sup>175</sup> Ebd., S. 9ff.

<sup>176</sup> Vgl. Imagebroschüre „Faszination Weltkulturerbe Bamberg“ und freundliche Angaben von Herrn Christel und Frau Wernsdorfer (TKS).

<sup>177</sup> Pressemitteilung vom 18.11.2014. Vgl. <https://www.stadt.bamberg.de/index.phtml?object=tx%7c1829.1&ModID=255&FID=1829.8315.1> [Zugriff 05.08.2016]; Tourismus in Bamberg. Jahresrückblick 2015. Zahlen, Daten, Entwicklungen, Fakten, Ergebnisse. Hrsg. v. Tourismus & Kongress Service Bamberg. Vgl. auch: Tourismusbarometer Bayern. Ergebnisse der Gästebefragung im Sommer 2010. Messpunkt: Stadt Bamberg. Erstellt von CenTouris - Centrum für marktorientierte Tourismusforschung der Universität Passau in Zusammenarbeit mit dem Tourismus & Kongress Service Bamberg, Folie 102.

Museen im Landkreis Bamberg und darüber hinaus<sup>178</sup>. Die Printbroschüre „Erlebnisleiter & Stadtplan“ erscheint jährlich neu in einer Auflage von 250.000 Exemplaren und beinhaltet nur jene Museen, die eine kostenpflichtige Anzeige schalten. In 2016 waren das die drei städtischen Museen, die Neue Residenz, das Naturkunde-Museum, das Museum Alte Schule in Hirschaid mit dem Tropfhaus Sassanfahrt, das Levi-Strauss-Museum Buttenheim und die beiden Schlösser Seehof und Weissenstein. Durch die Beilage des Stadtplans handelt es sich bei diesem Produkt um das beliebteste Prospekt bei den Bamberg-Touristen. Im Stadtplan sind dann auch alle Museen im Stadtraum enthalten und mit ergänzenden Informationen versehen. Der TKS ist im Bereich Social Media auf Facebook, Twitter, Google+ und Youtube aktiv.

Die **Freizeitkarte des Landkreises Bamberg** benennt auf der Karte die Museen der Region und weist im redaktionellen Teil in der Sparte Kultur auf die vier bedeutendsten Museen in der Region (Bauernmuseum Bamberger Land Frensdorf, Stadtmuseum Schlüsselfeld, Fränkisches Fischereimuseum Bischofsberg, Levi-Strauss-Museum Buttenheim) gesondert hin. Auch das museale Angebot in der Stadt Bamberg wird angesprochen.

Der offizielle **Veranstaltungskalender für Stadt und Landkreis Bamberg „Kultur.Bamberg“** erscheint monatlich und verweist in den Rubriken Ausstellungen auch auf die Sonderschauen in den Museen. Im „Rathaus Journal“ der Stadt Bamberg finden sich großformatige Anzeigen zu Sonderausstellungen der Städtischen Museen und auch Hinweise zu Führungen, z.B. zu den „Kunstsnacks“ in der Mittagspause. Die **kommerziellen Produkte** Bamberg entdecken / discover und Freizeit & Event-Guide listen die Museen ebenfalls. Die zweisprachige Broschüre Bamberg entdecken / discover listet die meisten Museen im Stadtraum (nicht: Museum Kutz, Minimuseum ERBA, Missionsmuseum) und informiert kurz über die drei städtischen Museen. Das Produkt erscheint ca. alle 2 Jahre mit einer Auflage von 15.000 Stück. Der Freizeit & Event-Guide listet die Museen im fränkischen Raum alphabetisch, darunter auch Bamberg und Orte im Bamberger Land und darüber hinaus.

**Fazit: Die stabile demografische Prognose Bambergs und die gute Verkehrsanbindung bilden eine solide Ausgangsbasis, die auch verlässliche Besucherzahlen in den Museen erwarten lässt, sofern auf den Alterswandel in der demografischen Entwicklung reagiert wird (z.B. durch eine barrierefreie Erreichbarkeit). Die Bildungsversorgung einschließlich der Erwachsenenbildung und musischen Ausbildung ist breit gefächert. Als Universitätsstadt verzeichnet Bamberg ein insgesamt hohes Bildungsniveau, woraus den Museen ein großes Besucherpotential erwächst. Aus der Vielfalt der Kultur- und Freizeitangebote sticht als besonders hochwertig die musikalische Sparte mit den Bamberger Sinfonikern heraus, dann auch das Segment Theater mit größeren und kleineren, auch zielgruppenorientierten Bühnen und Ensembles. Eine profilbildende Gestaltung von Literatur als Kultursparte, die mit E.T.A. Hoffmann auch fest in Bamberg wurzelt, kann als zukünftige Aufgabe erkannt werden. Dabei gilt es zu prüfen, inwiefern stärkere Vernetzungen mit den Museen – etwa in Form von Cross-Over-Veranstaltungen – realisierbar wären.**

**Antiquarische Kunst stellt zwar einen traditionsreichen und potenten Wirtschaftsfaktor im städtischen Gefüge dar und bündelt sich räumlich im so genannten Antiquitätenviertel. An der Gestaltung**

---

<sup>178</sup> Levi-Strauss-Museum Buttenheim, Bauernmuseum Bamberger Land Frensdorf, Museum Alte Schule Hirschaid, Museum Tropfhaus Sassanfahrt, Museum der Geschichte Ebrachs, Fränkisches Fischereimuseum Bischofsberg, Stadtmuseum Schlüsselfeld, Schul- und Spielzeugmuseum Hallstadt, Bauernmuseum Ebing, Vronis Bauernhofmuseum Zapfendorf, Heimatmuseum Baunach, Dokumentationszentrum Zeiler Hexenturm, Fränkische Schweiz-Museum Tüchersfeld, Schloss Weissenstein, Schloss Greifenstein, Schloss Seehof

des kulturellen Lebens nimmt die Sparte jedoch eher partiell bzw. sekundär Anteil, etwa durch eine gezielte Kundenansprache während der Bamberger Antiquitätenwochen. Die Begegnung mit moderner Kunst im öffentlichen Raum ist räumlich stark auf die Werke Bildender Kunst in der Skulpturenmeile wie auch im privat initiierten Skulpturenpark konzentriert, wie überhaupt auch der darüber hinaus gehende Kunstdialog von den Künstlern und Ateliers selbst gepflegt wird. Die Kulturförderung der Stadt ist bestrebt, durch die Vergabe eines Kunststipendiums – in Zusammenarbeit mit dem Landkreis – die Sparten Literatur, Musik, Bildende Kunst und Darstellende Kunst besonders zu fördern, während die Bezuschussung von Kulturprojekten Dritter und die Verleihung von Kulturpreisen thematisch breiter gestreut ist. Besonders erwähnenswert sind die engen kulturellen Verbindungen zwischen Stadt und Landkreis Bamberg.

Den zahlreichen Gästen wird ein vielfältiges und eng getaktetes Führungsprogramm – digital und persönlich – geboten. Die fehlende Einbindung von Museumsführungen in dieses Angebot muss dabei als Mangel begriffen werden, der den knappen Zeitbudgets, aber womöglich auch fehlender Profilschärfe der Häuser angelastet werden kann. Im touristischen Marketing werden unter dem Oberthema Faszination Welterbe die „Kulturstadt“ mit den Unterthemen Musik (Bamberger Symphoniker) und Theater (E.T.A. Hoffmann), dann die „Kunststadt“, die „Barockstadt“ und die „Bistumsstadt“ (Kirche/Religion) sowie die „Bierstadt“ platziert. Die Museumssparte nimmt im touristischen Marketing eine untergeordnete Rolle ein, darüber kann auch die zur Verfügung stehende Museumsbroschüre nicht hinwegtäuschen. Zur Verbesserung der Kommunikation der Museumsangebote wäre es wichtig, die herausragenden Museen als Besonderheit zu betonen und ihnen im Marketingmix, mit Verweis auf die genannten Marketingthemen, Leuchtkraft zu verleihen.

Dies gilt vor allem auch in Hinsicht auf die Intensivierung der Regionalwerbung, schließlich verbringen die Ausflugsgäste, die nach Bamberg kommen, ihren Urlaub in der Regel in der Umgebung. Bestehende Kooperationen zwischen Stadt und Landkreis Bamberg gilt es weiter zu pflegen. Im Rahmen des regionalen Förderprogramms LEADER verspricht z.B. das projektierte Internationale BierkulturZentrum bei entsprechender Ausrichtung, die eine museale Konkurrenzsituation vermeidet, einen ausbaufähigen synergetischen Ansatz zur insbesondere auch museal gepflegten Bierkultur in der Stadt Bamberg und vor allem zum Fränkischen Brauereimuseum.

Im Kulturangebot der Region begegnet als Kernkonkurrenz darüber hinaus jedoch auch eine verhältnismäßig hohe Museumsdichte, die insbesondere von den benachbarten Städten Bayreuth, Coburg, Erlangen, Fürth und Schweinfurt herrührt. Diesem interkommunalen Vergleich müssen die musealen Angebote der Stadt standhalten können.

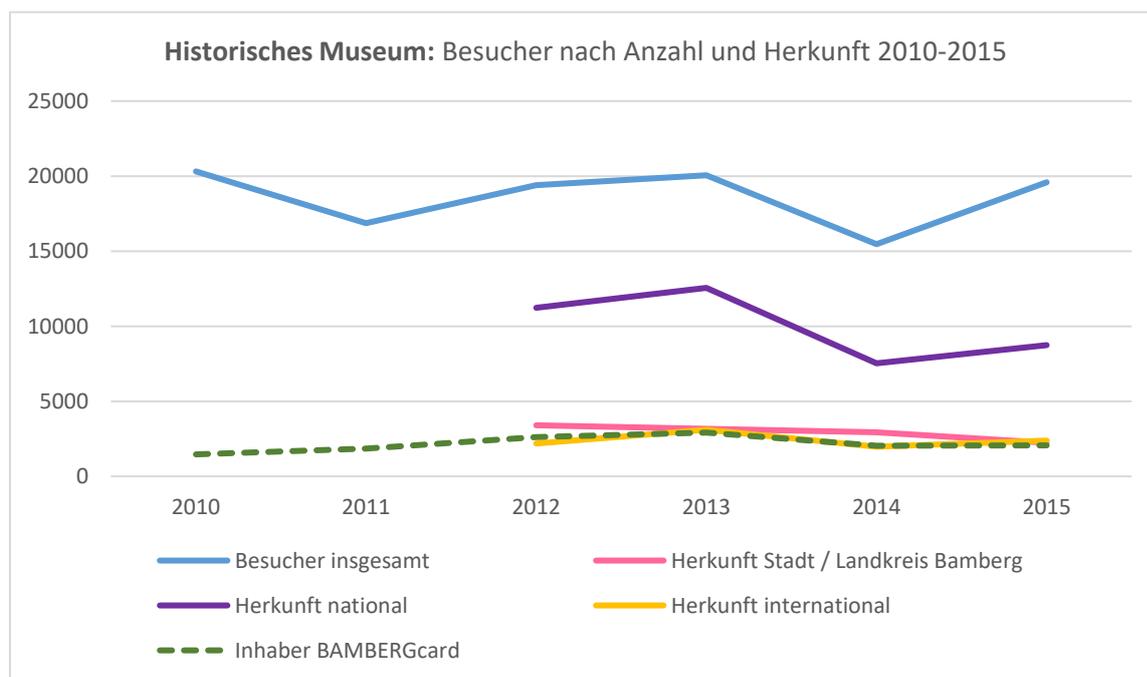
Letztlich sprechen ein bleibendes künftiges Besucherreservoir in Stadt und Region, die wachsende Vernetzung von kommunalen Kulturaktivitäten und solchen des Landkreises, die steigenden Touristenzahlen und der daraus resultierende Qualitäts- und Steuerungsdruck sowie ein sich schnell und flexibel weiterentwickelndes Stadtmarketing dafür, den Entwicklungstau innerhalb der Bamberger Museumslandschaft zukunftsorientiert abzubauen – auch um mit den raschen Entwicklungen an anderen Standorten Schritt halten zu können. Hierzu bedarf es gezielter Maßnahmen und Investitionen in die Museumlandschaft.

## 5. Besucheranalyse

### 5.1. Besucher: Einheimische und Gäste

Eine aussagefähige Zielgruppenanalyse kann nur im Verbund von quantitativen Erhebungen mit qualitativen Aussagen erfolgen. Hierfür liegen in Bezug auf die Museen der Stadt Bamberg Angaben der Jahre 2010-2015 vor.<sup>179</sup> Für die Museen am Domberg wurde im September 2014 auf Initiative der Dombergkoordination in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgruppe für empirische Bildungsforschung e. V. eine Befragung von Einheimischen und Touristen durchgeführt.<sup>180</sup> Der Lehrstuhl für Marketing der Universität Bamberg führte im Auftrag der Stadt eine telefonische Umfrage zur Nutzung kultureller Angebote 2014/2015 durch die einheimische Bevölkerung durch.<sup>181</sup> Bereits 2010 wurden Daten für fünf Museen im Rahmen des bayernweiten Tourismusbarometers auch in Bamberg erhoben.<sup>182</sup>

**Diagramme: Besucher (Einheimische und Gäste) in den Museen der Stadt Bamberg nach Anzahl und Herkunft<sup>183</sup>**



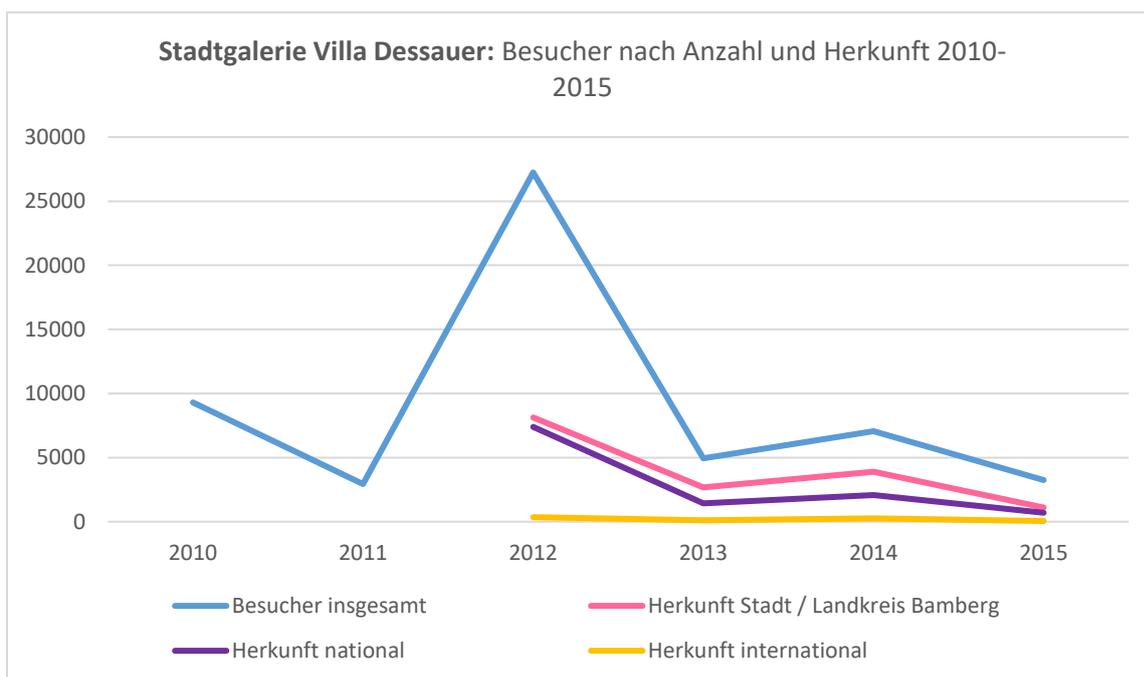
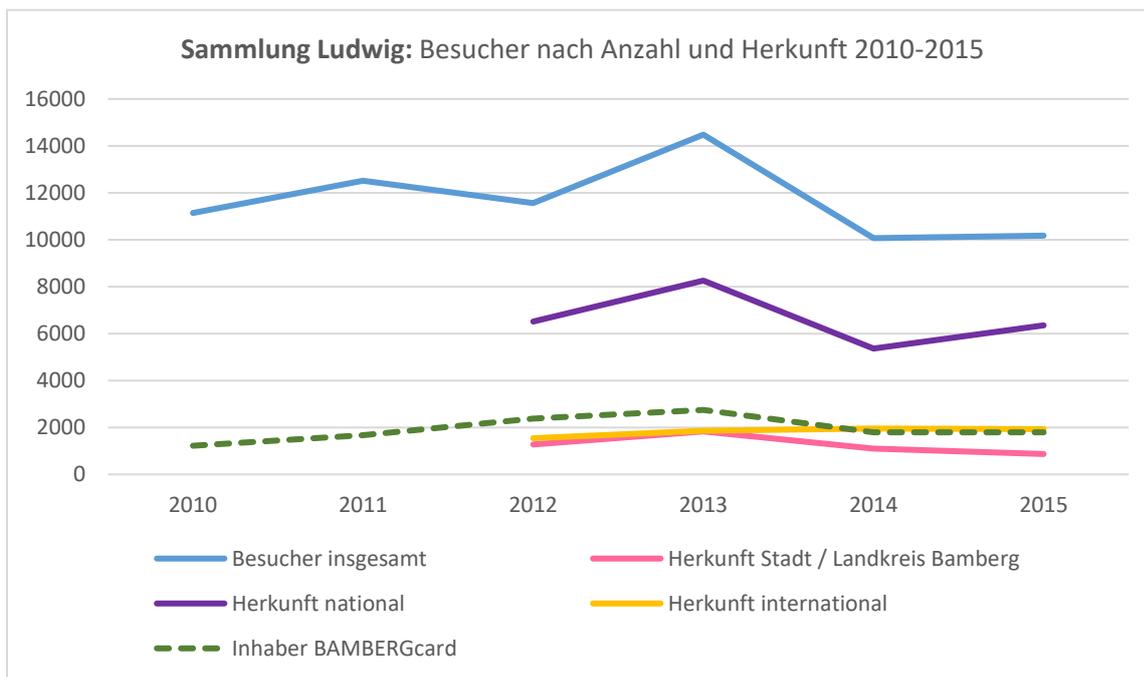
<sup>179</sup> Statistiken der Museen der Stadt Bamberg.

<sup>180</sup> Auswertungen wurden von der Dombergkoordination zur Verfügung gestellt. Vgl. auch: <http://www.arbeitsgruppe-heidelberg.de/bev%C3%B6lkerungsinterviews-bamberg/>

<sup>181</sup> Umfrage der Stadt Bamberg zur Nutzung kultureller Angebote 2014/2015. Forschungsbericht. Lehrstuhl für Marketing – Otto-Friedrich-Universität Bamberg. (Kulturumfrage Bamberg 2014/2015)

<sup>182</sup> Tourismusbarometer Bayern. Ergebnisse der Gästebefragung im Sommer 2010. Messpunkt: Stadt Bamberg. Erstellt von CenTouris – Centrum für marktorientierte Tourismusforschung der Universität Passau in Zusammenarbeit mit dem Tourismus & Kongress Service Bamberg.

<sup>183</sup> Angaben nach Statistiken der Museen der Stadt Bamberg. Zu den Einzelwerten vgl. Abschnitt 1.1. des vorliegenden Gutachtens. Zu vernachlässigende Ungenauigkeiten ergeben sich dadurch, dass nicht alle Besucher auch Angaben zu ihrer Herkunft machen.

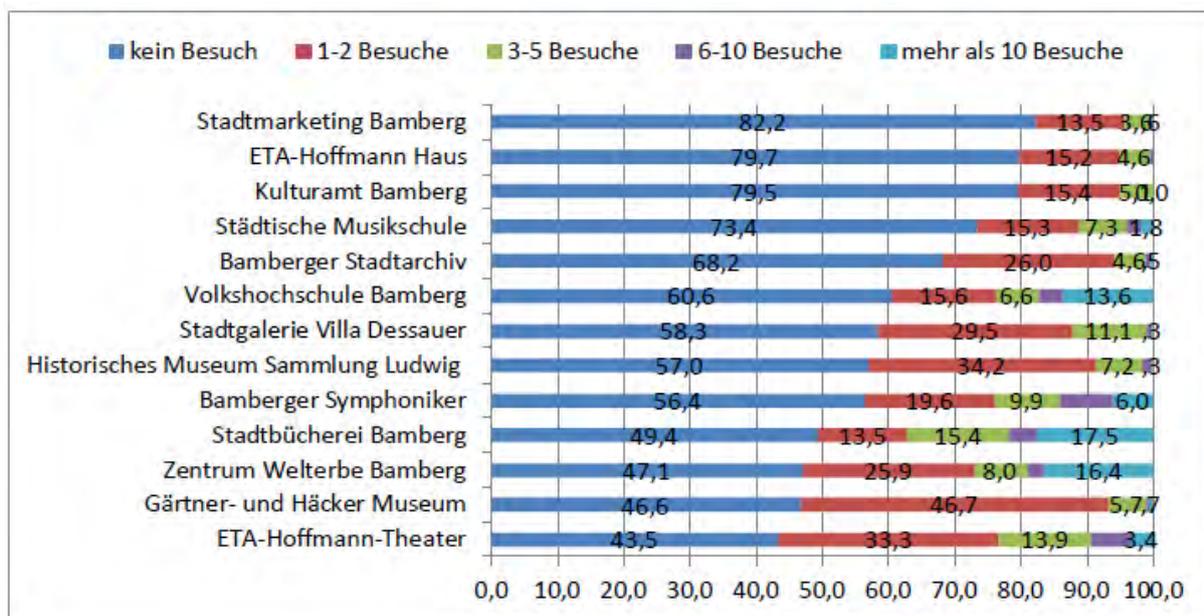


Das meist besuchte städtische Museum stellt trotz saisonaler Schließung das Historische Museum auf dem Domberg dar, das im Untersuchungszeitraum 2010-2015 durchschnittlich ca. 18.600 Besucher pro Jahr zählte. Zu verdanken hat es diesen quantitativen **Besuchenerfolg** den Touristen aus dem Bundesgebiet (durchschnittlich ca. 53 % der Besucher). Die einheimische Bevölkerung aus Stadt und Region sucht das Museum nur verhalten auf (durchschnittlich ca. 15 % der Besucher) und liegt nur geringfügig über dem Anteil der internationalen Museumsbesucher (ca. 13 % der Besucher). Bemerkenswert ist zudem, dass etwa 13 % aller Besucher Inhaber der BAMBERGcard sind. Ganz ähnlich gestaltet sich die Zusammensetzung der Besucher in der Sammlung Ludwig, die jährlich etwa 11.700 Besucher

erreicht. Die Stadtgalerie Villa Dessauer übt mit durchschnittlich ca. 5.500 Besuchern / Jahr (mit Rekordjahr 2012: 9.100 Besucher / Jahr) unter den städtischen Museen die verhältnismäßig größte Anziehungskraft auf Einheimische aus Stadt und Region (durchschnittlich ca. 51 % der Besucher) aus und wird im Gegenzug vom internationalen, touristischen Publikum so gut wie nicht beachtet – deren Anteil liegt regelmäßig unter 3 %.

Im Zeitraum **2012-2015** kamen insgesamt **32.621 Besucher aus Stadt und Landkreis Bamberg in die drei Museen der Stadt Bamberg**: In diesen vier Jahren besuchten davon **15.790 die Villa Dessauer**, **11.753 das Historische Museum** und **5.078 die Sammlung Ludwig**. Mithin war die Villa Dessauer auch in absoluten Zahlen das von Einheimischen am häufigsten frequentierte städtische Haus. Nach den Ergebnissen der Kulturmfrage 2014/2015 gaben 43 % der befragten **Einheimischen** an, das „Historische Museum mit der Sammlung Ludwig“ besucht zu haben, kaum weniger (41,7 %) waren in der Villa Dessauer.<sup>184</sup> Darin zeigt sich die **große Bedeutung der hier stattfindenden temporären Ausstellungen für die einheimischen Kulturinteressierten**. Einen noch **höheren Zuspruch** erfuhr in dieser Umfrage allerdings das **Gärtner- und Häckermuseum** mit 52,9 % – ein Wert, der sich in Teilen auch aus der 2012 eröffneten Neugestaltung und dem Reiz des Neuen abseits ausgetretener Wege verdankt. Im Ranking aller städtischen Kultureinrichtungen rangierte das Gärtner- und Häckermuseum immerhin auf Platz 2. Lediglich das ETA Hoffmann Theater wurde von mehr Einheimischen bereits besucht.

**Besuche bei städtischen Kultureinrichtungen – Angaben in Prozent (Quelle: Kulturmfrage 2014/15)**



<sup>184</sup> Kulturmfrage Bamberg 2014/2015: 3. Kultureinrichtungen der Stadt Bamberg – Nutzung und Bewertung.

Die Kulturumfrage der Universität Bamberg von 2014/15 differenzierte die Ergebnisse auch nach Kulturtypen:

- *Kulturtyp 1* sucht in der Kulturnutzung Unterhaltung.
- *Kulturtyp 2* ist zurückhaltend bei Kulturbesuchen.
- *Kulturtyp 3* ist überdurchschnittlich an Bildender Kunst und Hochkultur interessiert.
- *Kulturtyp 4* ist überwiegend der städtischen Bevölkerung zuzurechnen und ist die älteste Zielgruppe mit einem hohen Anteil von Personen im Ruhestand.
- *Kulturtyp 5* hat vielfältigere Interessen und ist weniger auf Hochkultur konzentriert.
- *Kulturtyp 6* hat ein überdurchschnittlich hohes Einkommen und ist bei den Freizeitaktivitäten besonders an Erlebnissen, Ablenkung und Entspannung interessiert.
- *Kulturtyp 7* hat das niedrigste Aktivitätsniveau aller Gruppen.

Die Besuchsaktivitäten der Museen unterscheiden sich je nach Kulturtyp.

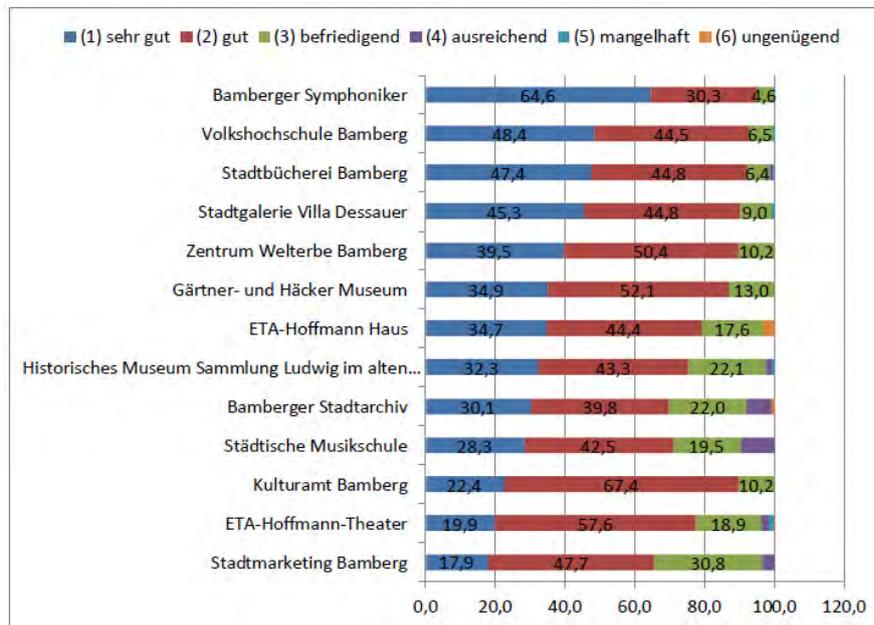
**Besuch städtischer Einrichtungen: mind. 1 Besuch in den letzten 12 Monaten – gerundete Werte**  
(Quelle: Kulturumfrage 2014/2015)

	Kulturtyp 1	Kulturtyp 2	Kulturtyp 3	Kulturtyp 4	Kulturtyp 5	Kulturtyp 6	Kulturtyp 7
<b>Gärtner- und Häckermuseum</b>	71 %	44 %	56 %	50 %	48 %	64 %	8 %
<b>Historisches Museum</b>	45 %	36 %	53 %	71 %	41 %	9 %	8 %
<b>Stadtgalerie Villa Dessauer</b>	43 %	26 %	45 %	66 %	31 %	33 %	6 %
<b>E.T.A. Hoffmann-Haus</b>	27 %	13 %	42 %	22 %	5 %	19 %	0 %

Auffallend sind in dieser Aufschlüsselung wiederum die durchweg **hohen Zuspruchswerte für das Gärtner- und Häckermuseum durch die einheimischen Umfrageteilnehmer**, unabhängig vom jeweiligen Kulturtyp. Auch wenn man die zum damaligen Zeitpunkt erst kurz zurückliegende Neueröffnung des Museums mitberücksichtigt, werden hier offenbar die Anforderungen der lokalen Bevölkerung an Unterhaltung, kulturellem Gehalt, lokalem Bezug, Entspannung und Freizeitwert in besonderer Weise erfüllt. Am unteren Ende der Skala steht das E.T.A. Hoffmann-Haus, das ein disparates Ergebnis zeigt und insbesondere den hochkulturell interessierten Kulturtyp 3 anspricht, andere potentielle Besucher aber weniger lockt.

Was die Qualität der jeweiligen Einrichtungen gemäß der Aussagen der Einheimischen betrifft, so kann insbesondere die **Villa Dessauer** mit ihren Angeboten den **höchsten Zufriedenheitswert aller musealen Einrichtungen der Stadt** erreichen. Ihr folgen das Gärtner- und Häckermuseum, das E.T.A. Hoffmann-Haus und schließlich das Historische Museum mit der Sammlung Ludwig. Das ETA Hofmann Theater, das zwar von den meisten Einheimischen besucht wurde, rangiert auf der Zufriedenheitsskala hingegen auf dem vorletzten Rang. Offensichtlich honorieren einheimische Museumsbesucher Abwechslung und Neuartigkeit; sie sind mit diesen Angeboten zufriedener, als mit den schon länger bestehenden, bzw. auf Dauerpräsentationen ausgerichteten Einrichtungen.

**Zufriedenheit mit den Kulturangeboten der Stadt Bamberg – Angaben in Prozent (Quelle: Kulturumfrage 2014/15)**



Betrachtet man nun die **Museen auf dem Domberg**, so werden dort aufgrund der hohen touristischen Besucherfrequenz von den musealen Angeboten zunächst **in erster Linie auswärtige Gäste** angezogen. Die Statistik zeigt, dass sich **insbesondere Mehrtagestouristen aus nationalen Herkunftsorten** sowohl vom Historischen Museum auf dem Domberg wie auch von der Sammlung Ludwig – an einem touristisch kaum weniger frequentierten Ort – angesprochen fühlen. Bei **Tagestouristen** liegt die **durchschnittliche Aufenthaltsdauer auf dem Domberg** bei gerade einmal **40 Minuten**, weshalb ein Museumsbesuch schon aus Zeitgründen ausgeschlossen ist.<sup>185</sup> Erst die Mehrtagesgäste verfügen auch über ein ausreichendes Zeitbudget für den Museumsbesuch, der über eine Kurzführung hinausgeht. Sie sind es auch, die die BAMBERGcard erwerben. Fast jede verkaufte BAMBERGcard führt auch zu einem Museumsbesuch (s.o. Marketinganalyse).

**Unterrepräsentiert** sind wie oben dargestellt in den Museen am Domberg hingegen die **einheimischen Besucher**, die jedoch in einer Befragung vor Ort 2014 erfasst wurden.<sup>186</sup> Von 294 Befragten, die zu meist zwischen 20 und 29 Jahre alt waren (44 %), gab ein Drittel an, bereits mindestens eines der Museen auf dem Domberg besucht zu haben, bei etwa einem Fünftel der Befragten lag der Besuch weniger als 6 Monate zurück. Generell bestand bei den Befragten auf dem Domberg eine überdurchschnittlich hohe Museumsaffinität – 41% gaben an, mehr als zwei Museen im Jahr zu besuchen, wobei sie in der Regel einen individuellen Museumsbesuch ohne Führung vorziehen. Mit einer gewissen Vorsicht lässt sich aus der Befragung schließen, dass einheimische Besucher des Dombergs auch einem Museumsbesuch recht aufgeschlossen gegenüberstehen. Nichtbesucher der Museen ersteigen hingegen auch seltener den Berg – womöglich meiden sie die allzu touristischen Wege in der Stadt.

Im Hinblick auf den **Bekanntheitsgrad** nennen auswärtige Touristen museale Einrichtungen auf dem Domberg spontan in folgender Reihung: Die **Neue Residenz** mit ihren Prunkräumen, dann das **Diözesanmuseum** und an dritter Stelle schließlich das **Historische Museum**. Diese Reihenfolge deckt sich

<sup>185</sup> Freundliche Mitteilung von Frau Dr. Kastner.

<sup>186</sup> Auswertungen wurden von der Dombergkoordination zur Verfügung gestellt. Vgl. auch: <http://www.arbeitsgruppe-heidelberg.de/bev%C3%B6lkerungsinterviews-bamberg/>

auch mit dem **Ranking der drei Museen hinsichtlich ihres jährlichen Besucheraufkommens**. 2010 kamen die Befragungen des Tourismusbarometers zu dem Ergebnis, dass unter den Gästen von den erhobenen fünf Bamberger Museen das Naturkundemuseum und das Diözesanmuseum am unbekanntesten sind (Ø je 48 %), gefolgt von der Sammlung Ludwig (Ø 42 %), vom Historischen Museum (Ø 38 %) und der Neuen Residenz (Ø 33 %). Letztere ist also auch hier die bekannteste Destination und verzeichnet zugleich auch die höchsten Besuchswerte. Mehr als ein Drittel der Übernachtungs-, Ausflugs- und Tagesgäste hatte allerdings von keinem dieser fünf Museen überhaupt Kenntnis.<sup>187</sup>

Stellt man ein **Ranking der meistbesuchten Museen in Bamberg** auf, dann erweist sich der Domberg als klarer Besucherhotspot.

**Besucherranking der Museen in Bamberg, davon städtische Museen**

Platz	Museum	Ø Besucher / Jahr <sup>188</sup>	
1	Neue Residenz	35.000	→ Domberg
2	Naturkunde-Museum	28.000	
3	Diözesanmuseum	25.000	→ Domberg
4	Historisches Museum	18.600	→ Domberg
5	Gärtner- und Häckermuseum	14.000	
6	Sammlung Ludwig	11.700	
7	Stadtgalerie Villa Dessauer	9.100 (mit Rekordjahr 2012) 5.500 (ohne Rekordjahr 2012)	
8	Fränkisches Brauereimuseum	8.000	
9	E.T.A. Hoffmann-Haus	2.900	

<sup>187</sup> Tourismusbarometer Bayern. Ergebnisse der Gästebefragung im Sommer 2010. Messpunkt: Stadt Bamberg. Erstellt von CenTouris – Centrum für marktorientierte Tourismusforschung der Universität Passau in Zusammenarbeit mit dem Tourismus & Kongress Service Bamberg. Folien 90 (Museen wurden bereits besucht oder werden sicher noch besucht) und 91 (Museen nicht bekannt) der Übernachtungs-, Ausflugs- und Tagesgäste.

<sup>188</sup> Gerundete Werte im Betrachtungszeitraum 2010-2015.

## 5.2. Öffnungszeiten

**Montags** sind nur die Neue Residenz, die Staatsbibliothek, bei Ausstellungen die Villa Concordia und zwischen dem 28.11. und dem 6.1. das Krippenmuseum geöffnet. Der **Montag** ist nicht nur in Bamberg, sondern für die allermeisten deutschen Museen mit über 91 % **der häufigste Schließungstag**.<sup>189</sup> Da Museumsbesucher von dieser Tatsache also nicht überrascht werden, stellt es im Hinblick auf die Besucherfreundlichkeit keinen wesentlichen Mangel dar. Gleichwohl können selbstverständlich die wenigen montags dennoch geöffneten Museen hiervon profitieren. Das Universitätsmuseum Islamische Kunst – Collection Bumiller bietet wie das Troppau-Zimmer keine regulären Öffnungszeiten an.

Einer **saisonalen Schließung** unterliegt auf dem Domberg nur das Historische Museum, im Stadtraum gehören ferner das E.T.A. Hoffmann-Haus, das Fränkische Brauereimuseum, das Gärtner- und Häckermuseum, das Feuerwehrmuseum, das Krippenmuseum, dann auch der Kunstraum Kesselhaus dazu. Sie gehören damit zu jenem Drittel der Museen im gesamten Bundesgebiet, die nicht durchgängig geöffnet sind und deren Schließzeiten in der Regel in die Wintermonate fallen.<sup>190</sup> Die Winterschließung des Gärtner- und Häckermuseums mit seinem ausgeprägten Charakter als Freilichtmuseum wirkt sich auf die Einrichtung nicht nachteilig aus, da dies thematisch nachvollziehbar ist und mit den Schließzeiten anderer Freilichtmuseen übereinstimmt.

Einen **ganzjährigen, regelmäßigen Öffnungsrhythmus** weisen dagegen **58% der bundesdeutschen Museen** auf.



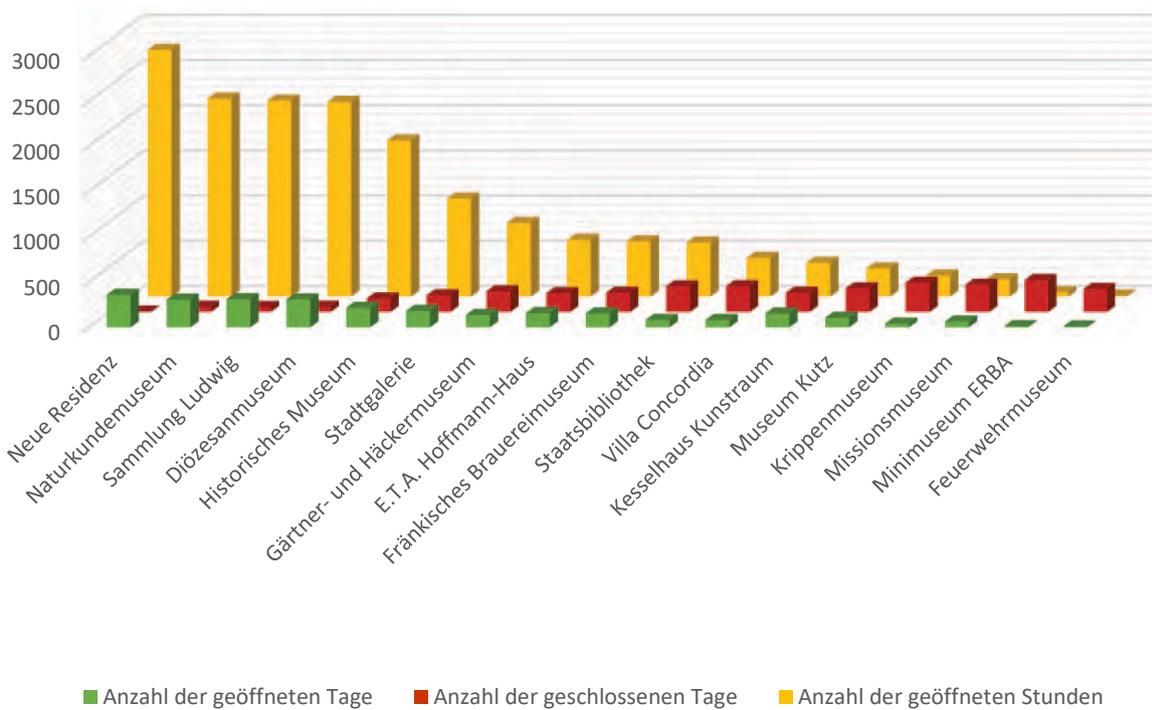
<sup>189</sup> Vgl. Statistische Gesamterhebung an den Museen der Bundesrepublik Deutschland für das Jahr 2014. (= Materialien aus dem Institut für Museumsforschung Heft 69). Berlin 2015, S. 45-47.

<sup>190</sup> Ebd.: Hier sind es vor allem die Burg- und Schlossmuseen und die Volkskunde- und Heimatkundemuseen, die saisonal geschlossen sind.

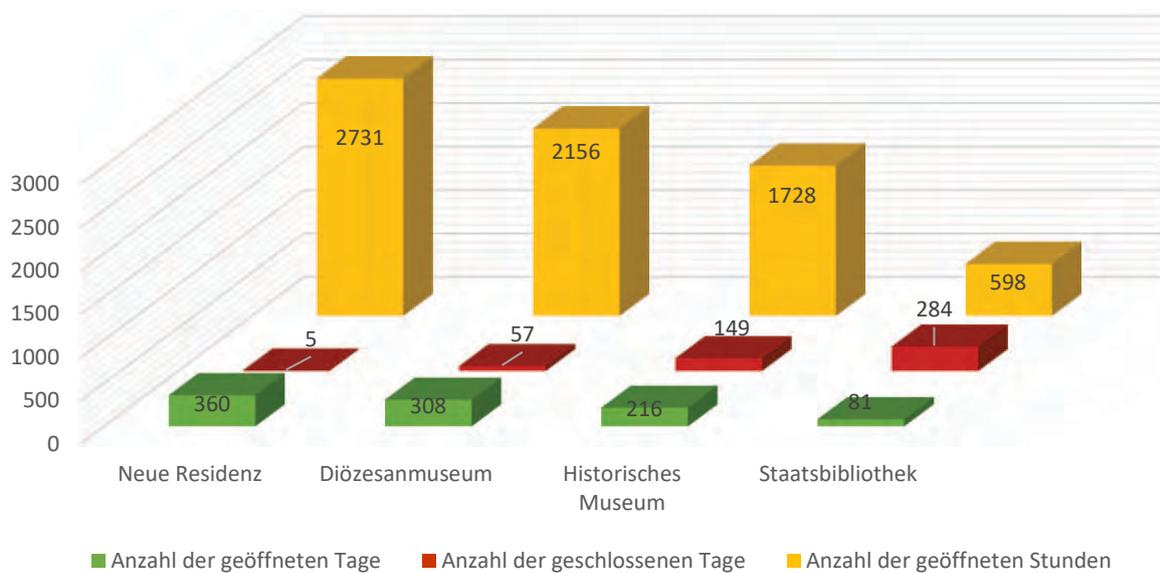
**Öffnungszeiten von Ausstellungen in den Museen und Ausstellungshäusern**

Museum	Anzahl der Öffnungstage / Jahr (Durchschnittswerte)	Anzahl der geöffneten Stunden / Jahr (Durchschnittswerte)	Öffnungszeiten (Saison 2016)	Schließ-tage (Durchschnittswerte)	Schließzeiten (Saison 2016)
<b>Domberg</b>					
Neue Residenz	360	2.713	Tägl. 9-18 (04-09) Tägl. 10-16 (10-03)	5	1.1., Faschingsdienstag, 24./25./31.12.
Diözesanmuseum	308	2.156	Di-So 10-17	57	Karfreitag, Bistumstag, 24./25./31.12.
Historisches Museum	216	1.728	Di-So 9-17	149	7.1.-8.4. 7.11-24.11
Staatsbibliothek	81	598	Mo-Fr 9-17 Sa 9-12	284	Samstage im August
<b>Stadtraum</b>					
Naturkundemuseum	307	2.192	Di-So 9-17 (04-09) Di-So 10-16 (10-03)	58	1.1., Faschingsdienstag, 1.11., 24./25./31.12.
Sammlung Ludwig	310	2.170	Di-So 9.30-16.30	55	24.12./1.1.
Stadtgalerie Villa Dessauer	181	1.086	Di-Do 10-16 Fr-So 12-18	184	2.2.-21.3. 3.5.-22.5. 17.8.-25.9. 9.11.-20.11. 23.11.-26.11. 30.11.-3.12. 7.12.-31.12.
Gärtner- und Häckermuseum	136	816	Mi-So 11-17	229	1.11.-30.4.
E.T.A. Hoffmann-Haus	157	628	Di-So 13-17	208	2.11.-30.4.
Fränkisches Brauereimuseum	153	612	Mi-Fr 13-17 Sa-So 11-17	212	1.11.-31.3.
Villa Concordia	80	429	Mo-Do 8-12/13-15 Fr 8-13 Sa-So 11-16	285	Öffnungszeiten gelten nur bei Ausstellungen
Kesselhaus JETZT! Kunstraum	153	374	Fr 15-18 Sa-So 11-18	212	Öffnungszeiten gelten nur bei Ausstellungen 1.11-28.2
Museum Kutz	104	312	Fr 14-17 Sa 10-13	261	
Krippenmuseum	40	233	Tägl. 10-12.30 und 14-17.30 (28.11.-6.1.)	325	24./31.12. nachmittags geschl.
Missionsmuseum	64	192	Sonn- und Feiertage 14-17	301	
Minimuseum ERBA	12	48	1.So/Monat 10-14	353	
Feuerwehrmuseum	10	20	1.So/Monat 10-12 (05-10) in den Sommerferien jeden So 10-12	255	1.11.-30.4.

### Öffnungs- und Schließzeiten Museen in Bamberg (Durchschnittswerte pro Jahr)



### Öffnungs- und Schließzeiten der Domberg-Museen (Durchschnittswerte pro Jahr)



Setzt man die **Besucherzahlen in ein Verhältnis zu den Öffnungszeiten der Museen**, erhält man eine Vorstellung von der **täglichen Besucherfrequenz im Jahresdurchschnitt** in den einzelnen Häusern. Deutlich wird dabei, dass die Museen mit großzügigen Öffnungszeiten auch in der Besucheransprache am erfolgreichsten sind. Vorrangig für die Museen, die hier an einer Schwelle stehen – sei es, weil ihre Öffnungszeiten saisonal stark eingeschränkt (z.B. Historisches Museum, Fränkisches Brauereimuseum, E.T.A. Hoffmann-Haus) oder ihre Besuchszahlen trotz ausgedehnter Öffnungszeiten zurückhaltend bleiben (z.B. Sammlung Ludwig) – besteht **Handlungsbedarf** und es sollten entsprechende Lösungsmodelle und Entwicklungsoptionen erarbeitet werden. Dass das Gärtner- und Häckermuseum in der Bamberger Museumslandschaft eine Sonderstellung als saisonales Freilandmuseum einnimmt, beweist es auch in dieser Zusammenstellung wieder.

**Verhältnis der durchschnittlichen Besucherzahlen / Jahr zu den durchschnittlichen Öffnungstagen / Jahr / Markierung: *Schließzeiten von mind. 40 % im Jahresverlauf***

Museum	Ø Besucheranzahl / Tag
Gärtner- und Häckermuseum	103
Neue Residenz	97
Naturkunde-Museum	91
Historisches Museum	86
Diözesanmuseum	81
Fränkisches Brauereimuseum	52
Sammlung Ludwig	38
Stadtgalerie Villa Dessauer	30
E.T.A. Hoffmann-Haus	18

### 5.3. Besondere Interessen: Sonderausstellungen, Vermittlung, Barrierefreiheit

Ein bedeutendes Moment der Zielgruppenansprache stellen die **Sonderausstellungen** dar. Sie gelten als der Schlüssel zum Erfolg für eine Steigerung von Besucherzahlen.<sup>191</sup> Von dieser Dynamik profitieren in Bamberg zweifellos die Akteure der freien Szene, wie das kontakt – Kulturfestival, das Engagement des Kunstraums JETZT! im Kesselhaus aber auch der BBK und der Kunstverein mit ihren Ausstellungen in der Stadtgalerie Villa Dessauer, die als Teil der städtisch getragenen Museen natürlich selbst diese Praxis pflegt. In der **Stadtgalerie** finden jährlich **drei bis vier Ausstellungen** statt, zwei davon durch externe Aussteller (BBK, Kunstverein). Zwischen den Laufzeiten der Ausstellungen bleibt die Stadtgalerie Villa Dessauer durch Rüstzeiten und Leerzeiten geschlossen. Darüber hinaus entspricht die bauliche und technische Ausstattung der Stadtgalerie einem modernen Standards genügenden Ausstellungshaus nicht (s.o. Museumsanalyse). Die **Sammlung Ludwig** zeigt **nur eine Sonderausstellung** pro Jahr mit einer extrem langen Laufzeit zwischen fünf und neun Monaten, was vor allem der touristi-

<sup>191</sup> Sonderausstellungen nehmen Platz 1 im Ranking der Maßnahmen für eine deutliche Zunahme von Besucherzahlen in Museen ein. Es folgt auf dem zweiten Platz eine erweiterte Öffentlichkeitsarbeit und Museumspädagogik. Vgl. Statistische Gesamterhebung an den Museen der Bundesrepublik Deutschland für das Jahr 2014. (= Materialien aus dem Institut für Museumsforschung Heft 69). Berlin 2015, S. 13f. Vgl. auch: Wegner, Nora: Publikumerfolg Sonderausstellung – Stiefkind Dauerausstellung? Erfolgsfaktoren einer zielgruppenorientierten Museumsarbeit. Bielefeld 2015.

schen Besucher Klientel geschuldet und weniger der Ansprache der einheimischen Bevölkerung dienlich ist. Auch hier ist die bauliche Ausstattung veraltet (s.o. Museumsanalyse). Das **Historische Museum** präsentiert durchschnittlich **zwei bis drei Sonderausstellungen** in der Museumssaison. Damit werden die dort zur Verfügung stehenden Flächen intensiv bespielt. Das Sonderausstellungsprogramm des **Diözesanmuseums** mit **drei bis vier Sonderausstellungen** pro Jahr bleibt bei einer ganzjährigen Öffnungszeit etwas hinter der Ausstellungsaktivität des Historischen Museums zurück, während die **Staatsbibliothek** in der Regel **nur noch eine Sonderausstellung** pro Jahr zeigt und die Neue Residenz mit den Prunkräumen wie auch die Staatsgemäldesammlung mit den beiden Galerien auf solche Aktivitäten fast ganz verzichtet. Ein dynamischer Ausstellungswechsel wird daher durch drei von fünf Museen auf dem Domberg generiert. Dabei verfügt jedes Museum auf dem Domberg nur über mehr oder minder räumlich beschränkte und geeignete Sonderausstellungsräumlichkeiten, die durchweg aufwändigere und auf einen größeren und überregionalen Besucherzuspruch ausgelegte Präsentationen erschweren. Gerade über solche großen Ausstellungsprojekte könnten sich jedoch immer wieder hohe Besucherzahlen generieren lassen, wie es etwa die Erfolge Bayerischer Landesausstellungen belegen:

**Besuchszahlen der bayerischen Landesausstellungen<sup>192</sup>**

Landesausstellung	Besucher
2015: Napoleon & Bayern / Ingolstadt	150.000
2014: Ludwig der Bayer – Wir sind Kaiser / Regensburg	140.000
2013: Main & Meer / Schweinfurt	91.000
2012: Bayern & Österreich / Burghausen u.a.	330.000
2011: Götterdämmerung – König Ludwig II. / Herrenchiemsee	570.000
2010: Bayern – Italien / Augsburg	200.000
2002: Heinrich II. / Bamberg	205.000

Die **Bildungs- und Vermittlungsarbeit der Museen** ist nicht nur ein Qualitätskriterium, sondern auch ein zentrales Moment der erfolgreichen Zielgruppenansprache. Neben einer abwechslungsreichen Sonderausstellungstätigkeit und einer großzügigen Gestaltung der Öffnungszeiten gilt daher auch die intensiv gepflegte **Museumspädagogik** als einer der zentralen Gründe für eine mögliche Steigerung des Besucherzuspruchs. Die Grundlagen hierfür bildet eine entsprechende finanzielle, räumliche und auch personelle Ausstattung.<sup>193</sup> Nach den aktuellen Standards für Museen sind nicht nur die Ausstellungsräume besucherfreundlich und barrierefrei auszustatten, sondern auch museumspädagogische Räume wie Werkstätten, Ateliers oder Besucherlabore samt Servicebereich mit Garderoben und Besuchertoiletten etc., Material- und Lagerräume sind vorzusehen. „Das Rückgrat erfolgreicher, nachhaltiger Vermittlungsarbeit sind hauptamtlich angestellte Fachleute für Bildung und Vermittlung.“<sup>194</sup> Die finanzielle Ausstattung muss nicht nur das Personal für die Vermittlungsarbeit berücksichtigen, sondern auch einen Etat für benötigte Materialien und die Erarbeitung von Vermittlungskonzepten beinhalten. Diese **Rahmenbedingungen werden in keinem der Museen der Stadt Bamberg vollumfänglich erfüllt**: Während in der Villa Dessauer und im Museum Sammlung Ludwig keine ausgewiesenen museumspädagogischen Räume zur Verfügung stehen, kann das Historische Museum mit einem eigenen Raum für Gruppenarbeit aufwarten. Insbesondere in der Villa Dessauer findet trotz der thematischen Schwerpunktsetzung auf Kunstausstellungen aus Raummangel keine konsequente kunst- und museumspädagogische Vermittlungsarbeit statt. Die Museen der Stadt Bamberg greifen an den Standorten,

<sup>192</sup> Quelle: <https://www.hdbg.eu/presseportal/web/index.php/start/meldung/id/250>

<sup>193</sup> Qualitätskriterien für Museen: Bildungs- und Vermittlungsarbeit. Hrsg. v. Deutscher Museumsbund e. V. und Bundesverband Museumspädagogik e. V. Berlin 2008.

<sup>194</sup> Ebd., S. 23.

die museumspädagogisch über das klassische Führungsangebot hinaus intensiver bespielt werden, d.h. in der Sammlung Ludwig und im Historischen Museum, auf selbstständige Anbieter zurück. Diese Anbieter gestalten ihre Angebote nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten. Ihre exklusive Anbindung an die städtischen Museen ist deshalb ebenso wenig möglich wie ihre enge und unmittelbare Einbindung in die Vorbereitung von Ausstellungen, um bereits frühzeitig die entsprechenden museumspädagogischen Anforderungen in der Ausstellungsplanung berücksichtigen zu können.

Kennzeichen eines besucherorientierten Museums stellt auch die Beachtung der **Standards für Barrierefreiheit und Inklusion** dar.<sup>195</sup> Hierzu zählt nicht nur die bauliche Barrierefreiheit, sondern auch die Herstellung der weiteren Rahmenbedingungen, um die Museen als elementaren Teil der inklusiven Gesellschaft zu stabilisieren und sie als Orte der lebenslangen und generationenübergreifenden kulturellen Auseinandersetzung sowie als Bildungseinrichtung zu platzieren. Zu den inklusiven Maßnahmen zählen sämtliche Angebote, die Menschen mit unterschiedlichen physischen und/oder kognitiven Beeinträchtigungen einen Museumsbesuch ermöglichen. Der barrierefreie Internetauftritt zählt ebenso dazu wie der barrierefreie Rundgang durch das Museum; ausreichend erkennbare Orientierungsmöglichkeiten sind genauso relevant, wie Erläuterungen in Profil- und Brailleschrift, akustische, visuelle oder sensorische Vermittlungsangebote (Hörstationen, Medienstationen, Audioguide, Multimedia-guide, Hands-On-Objekte) oder eine Betextung in leichter Sprache. In den Museen der Stadt Bamberg ist eine **umfassende Barrierefreiheit nicht vorhanden**, was nicht zuletzt der durchweg denkmalgeschützten historischen Bausubstanz im Welterbe geschuldet ist. Selbst im Historischen Museum, das mit einem Aufzug teilerschlossen ist, können manche Bereiche von Rollstuhlfahrern nicht erreicht werden; dies gilt auch für den museumspädagogischen Arbeitsraum im Kellergeschoss. In den anderen beiden Museen – Villa Dessauer, Sammlung Ludwig – ist die Situation noch unbefriedigender im Hinblick auf eine inklusive, barrierefreie Zielgruppenansprache.

## 5.4. Vergleiche: Museumsbesuche, Museumsarten, Gemeindegrößen

Der bereits seit Jahren anhaltende **Trend steigender Besucherzahlen in den bundesdeutschen Museen** hält aktuell ungebrochen an. Der Freistaat Bayern nimmt hier neben Baden-Württemberg die Spitzenstellung in der Anzahl sowohl der Museen insgesamt als auch der Museumsbesuche im Vergleich aller Bundesländer ein: 20,3 Mio. Museumsbesuche zählten die bayerischen Museen 2014.

*Anzahl der Museen und Museumsbesuche nach Bundesländern 2014<sup>196</sup>*

Bundesland	Museen	Museumsbesuche
Bayern	1.159	20,3 Mio.
Baden-Württemberg	1.069	15,3 Mio.

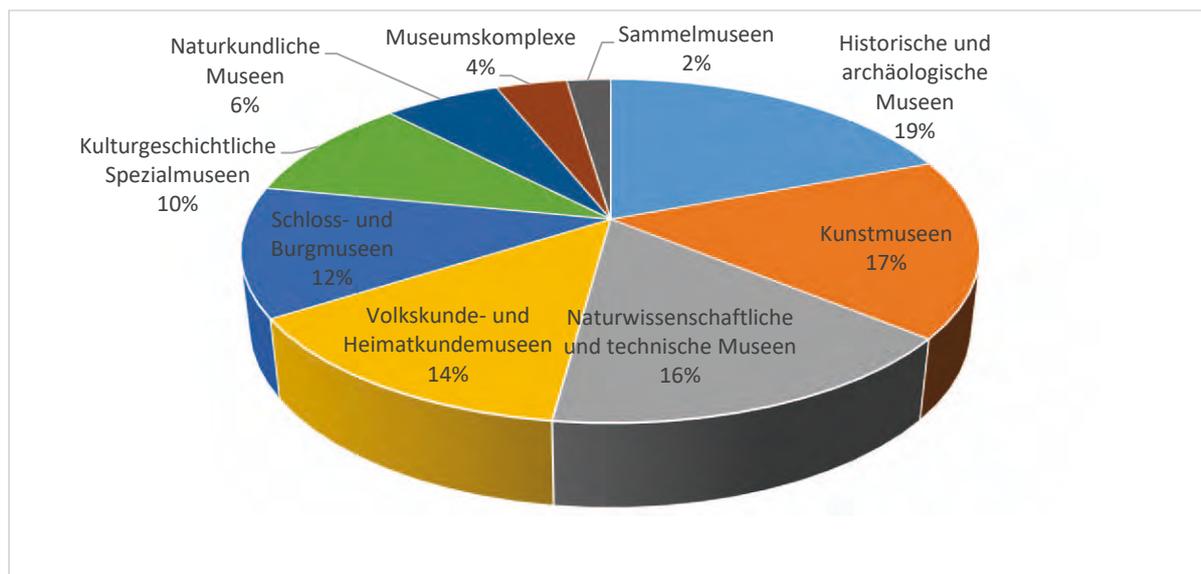
Die **bayerische Museumslandschaft** ist vielfältig. Die Hauptanteile – zusammen fast 90 % aller bayerischen Museen – stellen folgende fünf Museumsarten: Volks- und Heimatkundemuseen (41 %), Kulturgeschichtliche Spezialmuseen (17,1 %), Kunstmuseen (11,4 %), Naturwissenschaftliche und technische

<sup>195</sup> Das inklusive Museum – Ein Leitfaden zu Barrierefreiheit und Inklusion.

<sup>196</sup> Quelle: Statistische Gesamterhebung an den Museen der Bundesrepublik Deutschland für das Jahr 2014. (= Materialien aus dem Institut für Museumsforschung Heft 69). Berlin 2015, Abb.10.

Museen (9,8 %) und Historische und Archäologische Museen (8 %).<sup>197</sup> Etwa 58 % der bayerischen Museen befinden sich in einer **öffentlichen Trägerschaft** (staatliche Träger, Kommunen, Landkreise oder andere Formen des öffentlichen Rechts, z.B. öffentlich-rechtliche Stiftungen), ca. 38 % in einer **privaten Trägerschaft** (Privatpersonen, Firmen und vor allem Vereine) und etwa 4 % bilden Mischformen aus (häufig Kooperationen von Gebietskörperschaft und Verein).<sup>198</sup>

**Verteilung der Besuche in bundesdeutschen Museen nach Museumsarten (2014)<sup>199</sup>**



Die meisten Museen im bundesweiten Vergleich erreichen **Besuchszahlen bis 5.000 Besuche** (54,7 %), gefolgt von den **Museen mit 5.001 bis 10.000 Besuchen** (12,7 %) und an dritter Stelle stehen dann die **Museen mit 25.001 bis 50.000 Besuchen** (7,8 %). Unter den Museen bis 5.000 Besuchen / Jahr ist bundesweit der Anteil an Volks- und Heimatkundemuseen sowie der Kulturgeschichtlichen Spezialmuseen am größten, während in der Besuchszahlengruppe 5.001-10.000 Besuche die Kunstmuseen, Burg- und Schlossmuseen und Naturwissenschaftlichen und technischen Museen Kopf an Kopf liegen (15,6 % / 15,2 % / 15,1 %). In der besucherstarken Gruppe mit 25.001-50.000 Besuchen dominieren Museumskomplexe (18,2 %), gefolgt von Naturkundlichen Museen (16,5 %) sowie den Schloss- und Burgmuseen (13,9 %).<sup>200</sup>

<sup>197</sup> Ebd., vgl. S. 21 zu den Museumsarten: Volkkunde- und Heimatkundemuseen (Orts- und Regionalgeschichte, Volkskunde, Heimatkunde, Landwirtschaft, Bauernhäusern, Mühlen), Kunstmuseen (Kunst, Film, Fotografie, Architektur, Kunsthandwerk, Keramik, Kirchenschätze/-kunst), Schloss- und Burgmuseen (Schlösser, Burgen, Klöster, historische Bibliotheken), Naturkundliche Museen (Zoologie, Botanik, Naturgeschichte, Naturkunde, Geowissenschaften, Paläontologie, Veterinärmedizin), Naturwissenschaftliche und technische Museen (Technik, Verkehr, Bergbau, Hüttenwesen, Chemie, Physik, Astronomie, Technikgeschichte, Humanmedizin, Pharmazie, Industriegeschichte u.a.), Historische und archäologische Museen (Historie, Gedenkstätten, Personalien, Militaria, Archäologie, Ur- und Frühgeschichte), SammelMuseen (komplexe Bestände mit Sammlungsschwerpunkten der vorgenannten Museumsgruppen), Kulturgeschichtliche Spezialmuseen (Kulturgeschichte, Religions- und Kirchengeschichte, Völkerkunde, Kindermuseen, Spielzeug, Musikgeschichte / Musikinstrumente, Literaturgeschichte, Brauwesen, Weinbau, Feuerwehr u.a.), Museumskomplexe (mehrere Museen mit unterschiedlichen Sammlungsschwerpunkten im gleichen Gebäude). Die 23 bayerischen Freilichtmuseen sind je nach Sammlungsschwerpunkt unterschiedlichen Museumsarten zugeordnet; die meisten subsumieren unter der Rubrik Volkskunde- und Heimatkundemuseen.

<sup>198</sup> Ebd., Tabelle 13.

<sup>199</sup> Quelle: Ebd., Abb.6.

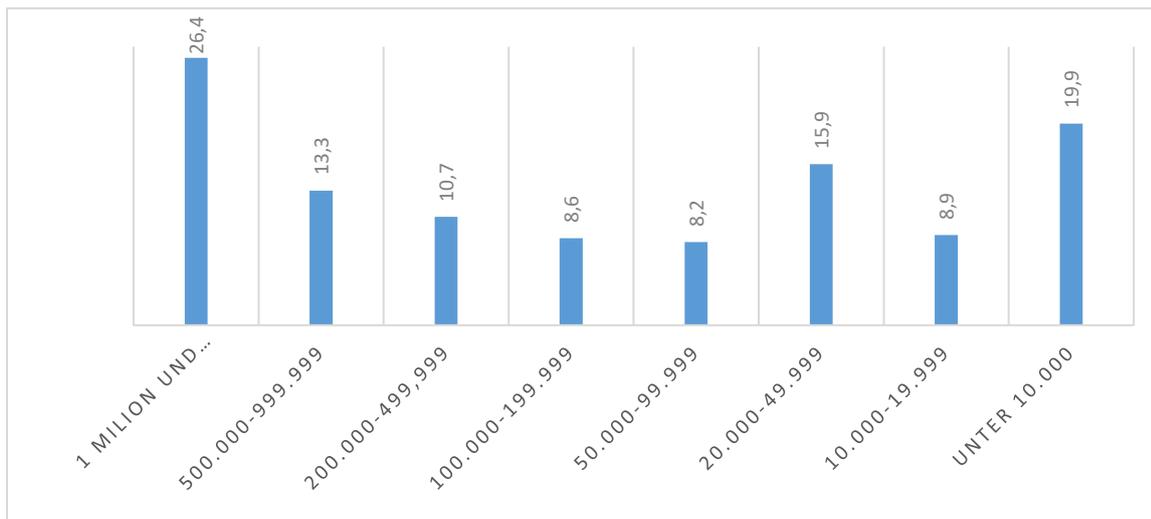
<sup>200</sup> Ebd., S. 24f. und Tab. 7.

Bei der Differenzierung der bundesweit erhobenen Besuchszahlen wird deutlich, dass in den meisten Museen der **Anteil der Einzelbesuche** überwiegt: Die Werte liegen in den verschiedenen Museumsarten zwischen 61 % und 80 %. Besonders viele **Gruppenbesuche** zählen die Naturwissenschaftlichen und technischen Museen sowie die Kulturgeschichtlichen Spezialmuseen. **Touristen** überwiegen in den Schloss- und Burgmuseen sowie in den Naturkundlichen Museen, **Einheimische** dagegen erwartungsgemäß in den Volkskunde- und Heimatkundemuseen (32 % der Museen haben mehr als 80 % einheimische Besuche).<sup>201</sup>

Freien **Eintritt** gewährt bundesweit etwa ein Drittel der Museen (35 %), darunter vor allem die Museen mit einer Besucherquote bis 10.000 Besuchen / Jahr. Bei den Museen bis 5.000 Besuche / Jahr gewähren sogar 45,9 % freien Eintritt. Wird in dieser Größenklasse Eintritt verlangt, so liegt er mehrheitlich bei 1,01 bis 4 €. In Häusern mit Besuchszahlen über 50.000 muss zumeist ein Eintrittspreis von mehr als 6 € bezahlt werden.<sup>202</sup>

Interessant ist auch der Blick auf die **Gemeindegrößen**: 42,5 % aller Museen im Bundesgebiet liegen in Gemeinden mit über 20.000 Einwohnern und konnten 2014 etwa 74 % aller Museumsbesuche verzeichnen. Die Museen in den Metropolen Berlin, Hamburg, Köln und München können davon erwartungsgemäß die meisten Museumsbesuche aufweisen.

**Anzahl der Museumsbesuche in der Bundesrepublik Deutschland in Mio. nach Gemeindegrößen 2014<sup>203</sup>**



Während also im Bundesgebiet die Metropolen an der Spitze des Besucherzulaufs liegen, findet im Freistaat Bayern hingegen der überwiegende Teil der Museumsbesuche in Gemeinden unter 10.000 Einwohnern statt (31,4 % Anteil an Museumsbesuchen); sie rangieren damit noch vor den Städten mit 500.000 und mehr Einwohnern (20,6 %). Die Gemeinden mit 10.000-19.999, mit 20.000-99.999 und mit 100.000-499.999 Einwohnern verzeichnen jeweils sehr ähnliche Werte (16,3 % / 14,4 % / 17,3 %).<sup>204</sup>

<sup>201</sup> Ebd., S. 25.

<sup>202</sup> Ebd., S. 40f.

<sup>203</sup> Quelle: Ebd. Abb. 20.

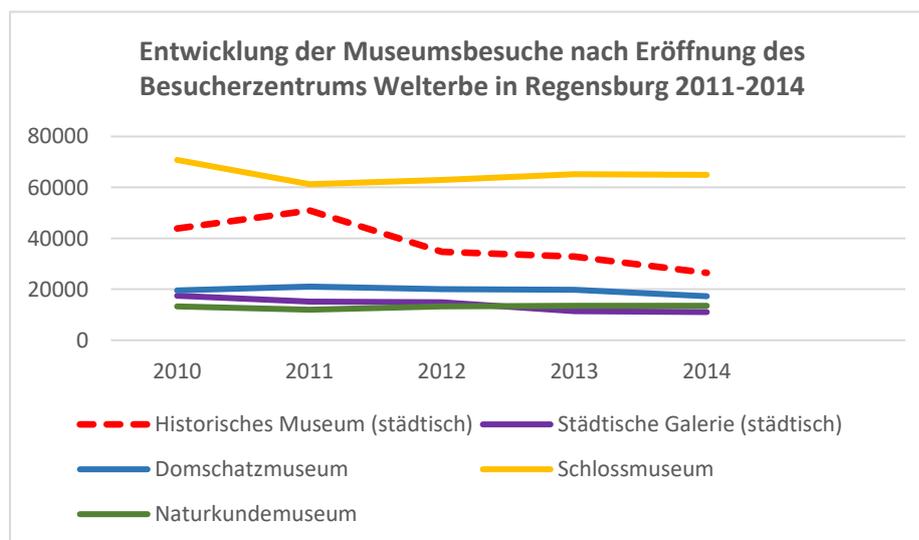
<sup>204</sup> Museumsbericht 2004. Hrsg. v. Statistische Ämter des Bundes und der Länder und Institut für Museumskunde. Berlin 2005, Tabelle 10.

Ein Vergleich der **Besucherzahlen in den städtisch getragenen Museen in Bamberg** mit den Zahlen anderer, z.T. **vergleichbar großer Städte** macht deutlich, dass **deren jährliche Besucherzahl zumeist über den Werten der Museen der Stadt Bamberg** liegt. Diese Aussage gilt dabei nicht nur für städtische Museumslandschaften, die in der Anzahl und Art der städtisch getragenen Museen sehr vielfältig aufgestellt sind – wie etwa Bayreuth und Aschaffenburg – sondern auch für Städte mit nur einem städtischen Museum – wie etwa Fulda oder Passau.

Besonders auffällig ist in diesem Vergleich aber auch, dass die **Einwohnerzahl in keinem direkten Zusammenhang zu den Besuchszahlen** steht, da auch die Städte über 100.000 Einwohner (z.B. Würzburg oder Regensburg) im Vergleich keine signifikanten Besucherspitzen generieren. Gründe für die relativ geringen Besuchszahlen in den städtischen Museen Bambergs liegen zum einen in der für Museen in Kommunen dieser Größe eher **ungewöhnlichen saisonalen Schließzeit** und zum anderen in der großen **Konkurrenz anderer attraktiver Museen und Sehenswürdigkeiten** – darauf zumindest deuten auch die noch deutlich niedrigeren Besuchszahlen in Weimar hin, wo der Konkurrenzdruck ähnlich hoch ist.

Diese Konkurrenzsituation für die städtischen Museen in Bamberg rührt jedoch nicht direkt aus der Anzahl der in der Stadt vorhandenen Museen. Die unten stehende Statistik belegt, dass auch im interkommunalen Vergleich zwischen den Besucherzahlen in städtisch getragenen Museen und der Anzahl der jeweils in den Städten bestehenden musealen Einrichtungen kein zwangsläufiger Zusammenhang besteht. Zu viele weitere Faktoren, etwa die grundsätzlich touristische Attraktivität der jeweiligen Kommune oder aber auch die Besonderheiten einzelner Museen spielen hier eine Rolle. Insbesondere kann auch **eine intensive und herausragende Sonderausstellungstätigkeit sehr hohe Besucherzahlen** generieren und zu Vorteilen im Konkurrenzkampf verhelfen.<sup>205</sup>

Zweifelloos wird das geplante **Welterbe-Besucherzentrum** künftig als **Konkurrent der Museen** auftreten und sich auf die Bereitschaft der Gäste zum Besuch eines Museums auswirken. Diese Gefahr belegen statistische Erhebungen der Stadt Regensburg, in der 2011 ein modernes, großzügiges, nicht zuletzt auch mit Exponaten (wie ein Museum) bestücktes Besucherzentrum Welterbe an der Steinernen Brücke mit einer Dauerausstellung zur Geschichte der Stadt eröffnet wurde. Von einem deutlichen Besucherrückgang war in Folge vor allem das Historische Museum der Stadt betroffen, während die anderen Museen den Schwund in etwas abgemilderter Weise verzeichneten.<sup>206</sup>



<sup>205</sup> Zum Vergleich: Historisches Museum der Pfalz in Speyer: 300.000 Museumsbesucher / Jahr bei intensivster Sonderausstellungstätigkeit und einer Konkurrenz von insgesamt 16 Museen in der Stadt und dem Dom als herausragendem Baudenkmal.

<sup>206</sup> Quelle: S. 254. Vgl. [http://www.statistik.regensburg.de/publikationen/publikationen/Jahrbuch/jahrbuch\\_2015.pdf](http://www.statistik.regensburg.de/publikationen/publikationen/Jahrbuch/jahrbuch_2015.pdf)

**Besucherzahlen im Vergleich: In den städtischen Museen anderer Städte vergleichbarer Größe bzw. in Städten mit UNESCO-Welterbe<sup>207</sup>**

Stadt	Einwohnerzahl (gerundete Werte)	Städtische Museen	Besucherzahl (Jahr der Erhebung)
<b>Städte 49.000-100.000 Einwohner</b>			
Bayreuth	73.000	Jean-Paul-Museum, Franz-Liszt-Museum, Historisches Museum, Wilhelm-Leuschner-Gedenkstätte, Kunstmuseum, Urwelt-Museum Oberfranken, Richard-Wagner-Museum (7 städtische, 14 weitere Museen)	<b>74.000 (2015)</b>
Stralsund	57.000	Kulturhistorisches Museum mit Katharinenkloster, Speicher, Marinemuseum, Museums- haus, Dielenhaus (4 städtische, 5 weitere Museen)	<b>86.000 (2014)</b>
Weimar	64.000	Stadtmuseum und Kunsthalle (2 städtische, 20 weitere Museen)	<b>18.000 (2011)</b>
Aschaffenburg	69.000	Schlossmuseum, Stiftsmuseum, Kunsthalle Jesuitenkirche, KunstLANDing, Naturwissenschaftliches Museum, Gentilhaus, Museum für jüdische Geschichte und Kultur (7 städtische, 5 weitere Museen)	<b>64.000 (2015)</b>
Landshut	69.000	Ehemalige Spitalkirche Heiliggeist, Museum im Kreuzgang, Kinder- und Jugendmuseum KASIMIRMuseum, Sammlungsausstellungen ArchäologieRegion Landshut und KeramikRegion Landshut in der Stadtresidenz (4 städtische, 5 weitere Museen)	<b>62.000 (2015)</b>
Kempten	67.000	Allgäu-Museum, Alpin-Museum, Zumsteinhaus, Erasmuskapelle, Kunsthalle, Archäologischer Park (6 städtische, 2 weitere Museen)	<b>55.000 (2015)</b>
Fulda	68.000	Vonderau-Museum (1 städtisches, 6 weitere Museen)	<b>50.000 (2014)</b>
Passau	49.000	Oberhausmuseum (1 städtisches, 5 weitere Museen)	<b>43.000 (2014)</b>
Bamberg	72.000	Historisches Museum, Sammlung Ludwig, Stadtgalerie Villa Dessauer (3 städtische, 16 weitere Museen)	<b>33.000 (2015)</b>
<b>Städte 100.001-160.000 Einwohner</b>			
Regensburg	157.000	Historisches Museum, document Reichstag, document Neupfarrplatz, document Schnupftabakfabrik, Kepler-Gedächtnishaus, Städtische Galerie im Leeren Beutel (6 städtische, 13 weitere Museen)	<b>75.000 (2014)</b>
Würzburg	125.000	Kulturspeicher, Mainfränkisches Museum mit städtischer Beteiligung (1 städtisches, 15 weitere Museen)	<b>Kulturspeicher 30.000 (2008) Mainfr. Mus. 66.000 (2015)</b>

<sup>207</sup> Quelle: Eigene Recherchen und Angaben der Museen. Die angegebenen Werte sind gerundet.

Festzuhalten bleibt, dass angesichts des anhaltenden **Erfolgskurses der deutschen Museen**, der sich nicht nur in einschlägigen Statistiken sondern auch in millionenschweren Museumsneugründungen im gesamten Bundesgebiet niederschlägt<sup>208</sup>, der Versuch zur Steigerung der Besucherzahlen auch in Bamberg erfolgversprechend scheint. Die Besucheranalyse konnte zeigen, dass hier eine Reihe von zielgerichteten Möglichkeiten (Öffnungszeiten, Museumspädagogik, Barrierefreiheit etc.) noch nicht zur Gänze ausgeschöpft ist. Nicht zuletzt die diffuse Konkurrenzsituation innerhalb der Museumslandschaft drängt zu einer strikteren Profilbildung und der präziseren Ansprache einzelner Besuchergruppen.

Letztlich gilt es aber bei allen positiven Zeichen aber auch realistisch zu berücksichtigen, dass lediglich ein eng begrenzter Teil der Bevölkerung überhaupt **Interesse an Museen** hat und **bislang museumsferne Bevölkerungsschichten** nur durch neue Angebote und Formate gewonnen werden können. Zwischen **27 % (Freizeitmonitor 2013)** und **51 % der Bevölkerung (IFAK) besuchen Museen mindestens einmal im Jahr**, während **49 % bis 73 % überhaupt kein Interesse** an dieser Art der Freizeitgestaltung haben. Laut Freizeit-Monitor 2014 besuchen nur 4 % der Bevölkerung einmal pro Monat ein Museum oder ein Theater.<sup>209</sup>

**Fazit:** Die wesentliche Differenzierung der Besuchergruppen muss in Bamberg über die Unterscheidung zwischen Einheimischen und auswärtigen Gästen erfolgen. Tagestouristen sind nur über ein zeitlich knapp bemessenes Kurzprogramm zu greifen, wie es auf dem Domberg nur die Neue Residenz anbietet (Kurzführungen 20 min. und 35 min.); im Historischen Museum findet sich kein vergleichbares Angebot. Für einen ausgedehnten Museumsbesuch sind aber insbesondere die Mehrtagesgäste von Interesse – steht ihnen doch im Gegensatz zu den Tagestouristen das für einen Museumsbesuch notwendige Zeitbudget zur Verfügung. Auf der Beliebtheitskala ganz oben rangieren bei den Gästen die musealen Angebote auf dem Domberg, während Einheimische eher nach Neuem abseits ausgetretener touristischer Pfade suchen und sich daher mit dem Gärtner- und Häckermuseum oder der Villa Dessauer identifizieren. Im Besucherinteresse nehmen die Museen der Stadt Bamberg keine führende Rolle ein, sie befinden sich aber auf den vorderen Plätzen – sowohl die Neue Residenz als auch das Diözesanmuseum und das Naturkundliche Museum verzeichnen jährlich mehr Besucher. In einem interkommunalen Vergleich rangieren die Besucherzahlen der drei städtischen Museen am mittleren bis unteren Ende der Statistik. Mit dem Welterbe-Besuchszentrum wird demnächst ein weiterer starker Mitbewerber um die Gunst der Besucher an den Start gehen.

Mit Sonderausstellungen sind durchaus auch die Museen auf dem Domberg in der Lage, einheimische Besucher verstärkt anzusprechen. Leider sind jedoch die Wechsellagerungsräume der Einrichtungen auf dem Domberg nur bedingt für größere publikumsträchtige Präsentationen nutzbar, weshalb die Stadt Bamberg auch insbesondere mit den wechselnden Ausstellungen in der Villa Dessauer Erfolg hat, die jedoch nicht unerhebliche bauliche und funktionale Defizite aufweist. Schließlich ist auch die Inklusion in den Museen der Stadt Bamberg (aber auch in den Häusern der anderen Träger) höchstens in Ansätzen (barrierefreie Zugänge) gegeben. Schon allein der demografische

---

<sup>208</sup> Zum Beispiel: Militärhistorisches Museum Dresden 2011 (62 Mio. €), Europäisches Hansemuseum Lübeck 2015 (42 Mio. €), Historisches Museum Frankfurt a.M. 2017 (53 Mio. €), Stadtmuseum Stuttgart 2017 (38 Mio. €), Museum der Bayerischen Geschichte Regensburg 2018 (67 Mio. €)

<sup>209</sup> Freizeit-Monitor 2013. Stiftung für Zukunftsfragen. 2013. / Freizeit-Monitor 2014. Stiftung Für Zukunftsfragen. 2014, S. 8. IFAK Institut. Markt Analysen 2008.

Wandel in Stadt und Region Bamberg ist ein Grund, dieser Aufgabe bei der Entwicklung der Museumslandschaft mehr Aufmerksamkeit zu widmen. Ebenfalls nicht zufriedenstellend sind die Möglichkeiten zur Durchführung museumspädagogischer Vermittlungsangebote, die – im Gegensatz zu den Führungsangeboten – ebenfalls insbesondere auf einheimische Museumsbesucher abzielen. Hier mangelt es an einer geeigneten museumspädagogischen Werkstatt für eine moderne Museums- und Kunstvermittlung im Rahmen einer differenzierten Zielgruppenansprache.

Das größte Hindernis für eine erfolgreiche Besucheransprache aber stellen die durch saisonale Schließzeiten beschnittenen Öffnungszeiten insbesondere des Historischen Museums dar, dann aber auch anderer stark nachgefragter Museen wie etwa des Fränkischen Brauereimuseums und des E.T.A. Hoffmann-Hauses, während die Schließzeit des Gärtner- und Häckermuseums aus naheliegenden Gründen (Freilichtmuseum!) als Selbstverständlichkeit gelten kann.

## 6. Stärken-Schwächen-Analyse (SWOT)

Die Stärken-Schwächen-Analyse fasst die Ergebnisse der Bestandsanalyse in Stärken und Schwächen zusammen und gibt als SWOT-Analyse auch Hinweise auf Chancen und Hemmnisse.

### 6.1. Museumslandschaft

Museen der Stadt Bamberg:	Historisches Museum
Stärken/Chancen	Schwächen/Hemmnisse
+ Touristisch stark frequentierter Standort Domberg	– Keine ausreichende museumspädagogische Ausstattung zur Erfüllung des Vermittlungsauftrags v.a. für die Ansprache der einheimischen Zielgruppen
+ Qualifiziertes, professionelles Personal	
+ Erfüllung der musealen Tätigkeitsfelder Sammeln, Bewahren, Forschen, Ausstellen	
+ Herausragendes Baudenkmal	– Mangelnde museale Eignung des denkmalgeschützten Gebäudes durch haustechnische Defizite (Heizung, Beleuchtung, Barrierefreiheit)
	– Einschränkungen der musealen Bedürfnisse durch Rücksichten des Denkmalschutzes
	– Ertüchtigte, dennoch eingeschränkte Eignung und Ausstattung der Sonderausstellungsflächen
	– Saisonale Schließzeiten aufgrund der baulichen Mängel
+ Umfangreicher und vielfältiger Sammlungsbestand mit herausragenden Einzelobjekten	– Konservatorische Risiken für den wertvollen Exponatbestand durch klimatische Mängel
	– Keine Perspektive für museale Erweiterungs-/Neubauten im beengten Bereich der Berg- und Altstadt
	– Mangelnde Profiltiefe in der Konzeption bei missverständlicher Museumsbenennung
	– Zu wenig multimediale und interaktive Angebote in den Dauer- und Sonderausstellungen
	– Fehlende inhaltliche Grundlagen für die Museumsarbeit (Leitbild, Sammlungskonzept)
	– Inkonsequente Umsetzung des Museumskonzeptes
	– Kein museales Angebot für Tagestouristen mit extrem knappem Zeitbudget
	– Kein bürgerschaftliches Engagement der Bevölkerung in einem Freundes- oder Förderkreis des Museums
+ Großes Zentraldepot für die städtischen Museen erfüllt Standards	– Mietzahlungen für die Depotflächen
	– Konservatorische Risiken durch Installationen der Mitmieter

<b>Museen der Stadt Bamberg:</b>		<b>Sammlung Ludwig</b>
<b>Stärken/Chancen</b>	<b>Schwächen/Hemmnisse</b>	
+ Premiumlage des Museumsgebäudes Altes Rathaus	– Einschränkungen in der musealen Nutzung durch denkmalpflegerische Belange	
+ International renommierter Sammlername	– Mangelnde Breitenwirkung des Museumsnamens außerhalb einer damit vertrauten Kennerschaft	
	– Veraltete Präsentationstechnik der Dauerausstellung	
+ Räumlich integrierte museumspädagogische Angebote	– Verbesserungsfähige Ausstattung mit besucherfreundlicher Infrastruktur (Foyer, Shop, Garderoben, WC und Aufenthaltszone)	
+ Sonderausstellungsflächen	– Keine Barrierefreiheit	

<b>Museen der Stadt Bamberg:</b>		<b>Stadtgalerie Villa Dessauer</b>
<b>Stärken/Chancen</b>	<b>Schwächen/Hemmnisse</b>	
+ Repräsentative historische Unternehmervilla	– Mangelnde Eignung des denkmalgeschützten Gebäudes für Kunstausstellungen, die eine flexible und vielfältige Bespielung voraussetzen	
	– Mangelnde Ausstattung mit besucherfreundlicher Infrastruktur (Foyer, Shop, Garderoben, WC und Aufenthaltszone, Teeküche)	
	– Keine kunstpädagogische Werkstatt o.ä.	
	– Keine Barrierefreiheit	
+ Bauliche Erweiterungsmöglichkeiten durch Neubau im direkten Umfeld		
+ Kooperation mit Kunstverein und BBK in der Bespielung des Hauses		

<b>Gärtner- und Häckermuseum</b>		
<b>Stärken/Chancen</b>	<b>Schwächen/Hemmnisse</b>	
+ Thematisch, formal und kulturell einzigartiges Museum	– Eingeschränkte Barrierefreiheit	
+ Professionelle Museumsleitung bei intensiver Vernetzung mit Einrichtungen und Verbänden des Gartenbaus		
+ Moderne, mediengestützte und interaktive Präsentationsformen in der Dauerausstellung	– Fehlende Sonderausstellungsflächen	
+ Breit aufgestellte Zielgruppenansprache mit Angeboten auch für Menschen mit Handicaps		
+ Hauseigene museumspädagogische Angebote		

<b>E.T.A. Hoffmann-Haus</b>	
<b>Stärken/Chancen</b>	<b>Schwächen/Hemmnisse</b>
+ Einzige Einrichtung zum Künstler am authentischen Ort im historischen Gebäude	– Ehrenamtliche Leitung / Vereinsträgerschaft
+ Elementarer Baustein der untrennbaren Symbiose von E.T.A. Hoffmann und Bamberg	– Generelle Raumknappheit, insbesondere für Sonderausstellungen und größere Veranstaltungen
+ Reizvolle Ideen bei der Vermittlung und Präsentation	– Schmal ausgerichtete Zielgruppenansprache
	– Unbefriedigende Lösung von Foyer- und Shopzone
	– Keine Barrierefreiheit
	– Saisonale Schließzeit
	– Haustechnische Defizite (Heizung, WC)

<b>Fränkisches Brauereimuseum</b>	
<b>Stärken/Chancen</b>	<b>Schwächen/Hemmnisse</b>
+ Museumsthema und historisches Gebäude bilden eine ideale Einheit	– Ehrenamtliche Leitung und Trägerschaft
+ Museal unverzichtbarer Bestandteil der „Bierstadt“ Bamberg	– Fehlende Sonderausstellungsflächen
+ Großes Besucherinteresse am Thema „Bier“	– Keine Barrierefreiheit
+ Sanierung des Michaelsbergs begünstigt künftig die Besucheransprache	– Saisonale Schließzeit

<b>Museumsareal am Domberg</b>	
<b>Stärken/Chancen</b>	<b>Schwächen/Hemmnisse</b>
+ Touristisch stark frequentierter Standort Domberg	– Zu kleine Gruppenräume für Museumspädagogik (Neue Residenz) bzw. keine museumspädagogischen Räume (Staatsbibliothek) bzw. Angebote (Diözesanmuseum)
+ Qualifiziertes, professionelles Personal	– Mangel an Sonderausstellungsflächen (außer Staatsbibliothek)
+ Exponat- / Sammlungsbestände von Weltrang	
+ Großes Besucherinteresse	

<b>Weitere Museen und Ausstellungsaktivitäten</b>	
<b>Stärken/Chancen</b>	<b>Schwächen/Hemmnisse</b>
+ Museen und Einrichtungen mit thematischer Profilierung und z.T. sehr großem Besucherinteresse (z.B. Naturkunde-Museum)	– Zum Teil ehrenamtliche und private Trägerschaftsmodelle (z.B. Museum Kutz, Krippenmuseum)
+ Ausgeprägtes bürgerschaftliches Engagement im Bereich der Ausstellungsaktivitäten zur zeitgenössischen Kunst (z.B. Kunstverein, BBK, Kunstraum JETZT!, kontakt-Kulturfestival)	– Prekäre Raumsituationen
+ Künstlerhaus Villa Concordia mit internationalem Konzept und Auftrag zur Bereicherung der Kulturangebote in Stadt und Region	
	– Unschärfe Trennung zwischen Museums- und Sammlungscharakter der Einrichtungen (z.B. Feuerwehrmuseum, Universitätsmuseum Islamische Kunst – Collection Bumiller, Troppau-Zimmer)

## 6.2. Vorhaben, Planungen, Kooperationen, Synergien

Vorhaben und Planungen	
Stärken/Chancen	Schwächen/Hemmnisse
<b>Klosterareal Michaelsberg</b>	
+ Sanierung und Aufwertung des Michaelsbergs auch als weiterer touristischer Hotspot	
+ Fränkisches Brauereimuseum stärkt museale Strahlkraft des Michaelsbergs	
+ Ideen zur Ergänzung kulturhistorischer Vermittlung durch eine Präsentation der Klostersgeschichte mit musealen Mitteln	
<b>Welterbe-Besucherzentrum</b>	
+ Welterbe-Besucherzentrum als Bereicherung der Information und Vermittlung	– Konkurrenzsituation mit den Museen
<b>Dalí-Sammlung – neues Kunstmuseum</b>	
+ Dringend notwendige Sanierung von Schloss Geyerswörth	– Ungeklärte Standortfrage für Idee „Kunstmuseum“
<b>Konversion Lagarde-Campus</b>	
+ Konversionsfläche Lagarde mit ausgeprägtem Kultur- und Kreativquartier, Förderung der Subkultur, Option für eine flexible Kultur- und Veranstaltungshalle und Möglichkeiten für ein größeres Zentraldepot in eigenen städtischen Räumen	

Kooperationen und Synergien	
Stärken/Chancen	Schwächen/Hemmnisse
+ Stärkung der Kooperation der Museen auf dem Domberg durch die Dombergkoordination	– Maßnahmen zur Stärkung der Kooperation im Bereich Marketing und Öffentlichkeitsarbeit weitestgehend ausgeschöpft
+ Kooperation der Stadtgalerie Villa Dessauer bei der Bespielung des Hauses	– Kein ausgeprägtes museales Kooperationsnetzwerk über die Dombergkooperation hinaus
+ Punktuelle Kooperationen der Museen untereinander und mit anderen Einrichtungen	

### 6.3. Markt, Wettbewerb, Marketing, Besucher

Markt, Wettbewerb und Marketing	
Stärken/Chancen	Schwächen/Hemmnisse
+ Stabile demografische Prognose mit Wachstum in der Gruppe der über 65jährigen zwischen 24,9 % (Stadt) und 61,1 % (Landkreis)	
+ Verkehrserschließung	
+ Breites schulisches Bildungsangebot, ergänzt durch Erwachsenenbildung und Musikschule	
+ Universitätsstandort mit überdurchschnittlich hohem Bildungsgrad der Bevölkerung	
+ Breit gefächertes Kulturangebot mit Schwerpunkten in den Segmenten Musik und Theater	
+ Entwicklungspotential im Segment Literatur	
+ Moderne Kunst im öffentlichen Raum (Skulpturen / Plastiken)	
+ Intensive Führungsaktivitäten für Touristen	– Keine Einbindung von Museumsführungen seitens des Tourismus- und Kongress Service
+ Fast jede verkaufte BAMBERGcard führt auch zu einem Museumsbesuch	
+ Touristisch dominantes Thema Welterbe	– Schwach ausgeprägte Positionierung der Museen in diesem Themenfeld
	– Hohe Museumsdichte mit attraktiven und anspruchsvollen Angeboten in der Kernkonkurrenz
+ Vergabe von Kulturpreisen zur Kulturförderung durch die Stadt	
+ Partnerschaftliche Kulturförderung von Stadt und Landkreis im Kunststipendium	– Wirtschaftsfaktor Antiquitätenhandel partizipiert an der Gestaltung des öffentlichen kulturellen Lebens nur am Rande
+ Profilierung des Themas Bier in der Region durch ein Internationales BierKulturZentrum	– Drohende Konkurrenz durch ein Internationales BierKulturZentrum mit eigenem Museumsbaustein
+ Laufende umfassende Kulturentwicklungsplanung für Bamberg	
+ Touristische Qualitätsoffensive	
+ Solider Marketingmix der städtischen Museen	– Marketingfördernde Profilschärfung

Besucher	
Stärken/Chancen	Schwächen/Hemmnisse
+ Meist besuchtes städtisches Museum ist das Historische Museum (Ø 18.600 Besuchern/Jahr)	– Knappes Zeitbudget der Tagesbesucher erschwert Museumsbesuch bzw. kein passendes Angebot (Ausnahme: Neue Residenz)
+ Mehr als 50 % der Besucher im Historischen Museum und in der Sammlung Ludwig stammen aus dem Bundesgebiet (Mehrtagestouristen)	– Wenige einheimische und wenige internationale Besucher im Historischen Museum und in der Sammlung Ludwig
+ Viele einheimische Besucher aus Stadt und Region Bamberg in der Villa Dessauer	– Wenige nationale und internationale Besucher in der Villa Dessauer
+ Angebot der Villa Dessauer erreicht höchste Zufriedenheitswerte bei den Einheimischen, gefolgt vom Gärtner- und Häckermuseum und vom E.T.A. Hoffmann-Haus	– Zufriedenheit der Einheimischen mit dem Historischen Museum und der Sammlung Ludwig ist überwiegend nur gut bis ausreichend
+ Topplatzierung des Gärtner- und Häckermuseums bei den Einheimischen im Vergleich mit anderen Kultureinrichtungen in der Stadt	
+ Neue Residenz und Diözesanmuseum erreichen hohen touristischen Bekanntheitsgrad unter den Museen auf dem Domberg	– Historisches Museum auf Platz 3 im touristischen Bekanntheitsgrad der Museen auf dem Domberg
+ Neue Residenz, Diözesanmuseum und Naturkunde-Museum erreichen höchste Besucherzahlen	– Historisches Museum auf Platz 4 im Besucherzahlenranking, Sammlung Ludwig und Stadtgalerie Villa Dessauer auf hinteren Plätzen
+ Höchste Besucherfrequenz im Gärtner- und Häckermuseum trotz saisonaler Schließzeit	– Saisonale Schließzeiten im Historischen Museum, Fränkischen Brauereimuseum, E.T.A. Hoffmann-Haus, Feuerwehrmuseum, Krippenmuseum und Kunstraum Kesselhaus
	– Lange Schließzeiten der Stadtgalerie Villa Dessauer
+ Intensive Sonderausstellungstätigkeit des Historischen Museums im Rahmen der Möglichkeiten	– Starke räumliche Einschränkungen bei den Sonderausstellungsflächen in den Museen auf dem Domberg
	– Zurückhaltende Sonderausstellungstätigkeit in der Sammlung Ludwig
	– Museumspädagogische Standards werden in städtischen Museen nicht erfüllt (mangelnde personelle und räumliche Ausstattung)
+ Teilweise barrierefreier Zugang zu den Ausstellungen im Historischen Museum	– Keine umfassende Barrierefreiheit und Inklusion in den städtischen Museen
+ Museumsbesuche liegen bundesweit bei den Freizeitbeschäftigungen im Trend	– Besucherzahlen der städtischen Museen liegen im Städtevergleich hinten
	– Drohende Konkurrenz durch das geplante Welt-erbe-Besucherzentrum
	– Mangelnde Profilbildung der städtischen Museen im Hinblick auf die Zielgruppenansprache

## 7. Grundzüge der Bamberger Museumslandschaft

Nach der detaillierten Analyse der einzelnen Museen in Bamberg und der Untersuchung weiterer relevanter Faktoren gilt es nun, die Museumslandschaft in einer Gesamtschau unter Berücksichtigung aller bisher erlangten Erkenntnisse zu charakterisieren. Hieraus lassen sich dann sinnvolle Strategien und Einzelmaßnahmen zur Weiterentwicklung der Museumslandschaft ableiten.

### 7.1. Thematische Strukturen

#### Erstens: Vielfalt und Vorlieben

Die reich bestückte Bamberger Museumslandschaft deckt eine sehr große Bandbreite von Museumsarten ab:

<i>Museumsart</i>	→ Museum der Bamberger Museumslandschaft
<i>Volkskunde- und Heimatkundemuseen</i>	→ <b>Historisches Museum</b>
<i>Historische und archäologische Museen</i>	→ Minimuseum ERBA
<i>Freilichtmuseen</i>	→ Gärtner- und Häckermuseum
<i>Schloss- und Burgmuseen</i>	→ Neue Residenz
<i>Kunstmuseen</i>	→ Staatsgalerie in der Neuen Residenz
	→ Universitätsmuseum Islamische Kunst -Bumiller Collection
	→ <b>Sammlung Ludwig</b>
	→ <b>Stadtgalerie Villa Dessauer</b>
<i>Naturkundliche Museen</i>	→ Naturkunde-Museum
<i>Kulturgeschichtliche Spezialmuseen</i>	→ Diözesanmuseum
	→ Missionsmuseum
	→ Fränkisches Brauereimuseum
	→ E.T.A. Hoffmann-Haus
	→ Feuerwehrmuseum
	→ Krippenmuseum
<i>Naturwissenschaftliche / technische Museen</i>	→ Museum Kutz – Museum f. Kommunikationstechnik/-geschichte

Auf den ersten Blick wirkt die Museumslandschaft daher auch entsprechend vielfältig und hält im Städtevergleich bei der Museumsdichte gut mit. Aus dieser Vielfalt **stechen** jedoch in der Besucherwahrnehmung **einige Museen besonders heraus** und werden vorrangig besucht, da sie sich durch ihre thematische Ausrichtung in einem als unmittelbar empfundenen Kontext zur Geschichte und Kultur Bambergens stehen und auch den institutionellen Anforderungen entsprechen, die an sie herangetragen werden: „*Ein Museum ist eine gemeinnützige, ständige, der Öffentlichkeit zugängliche Einrichtung im Dienste der Gesellschaft und ihrer Entwicklung, die zu Studien- und Bildungszwecken, zu Freude, Spaß und Genuss materielle Zeugnisse von Menschen und ihrer Umwelt beschafft, bewahrt, erforscht, bekannt macht und ausstellt.*“<sup>210</sup>

<sup>210</sup> ICOM Definition des Begriffs „Museum“ aus dem Code of Ethics for Museums (2003). Zitiert nach: Qualitätskriterien für Museen: Bildungs- und Vermittlungsarbeit. Hrsg. vom Deutschen Museumsbund. Berlin 2008, S. 6.

### **Besucherranking**

Platz	Museum	Ø Besucher / Jahr <sup>211</sup>
1	Neue Residenz	35.000
2	Naturkunde-Museum	28.000
3	Diözesanmuseum	25.000
<b>4</b>	<b>Historisches Museum</b>	<b>18.600</b>
5	Gärtner- und Häckermuseum	14.000
<b>6</b>	<b>Sammlung Ludwig</b>	<b>11.700</b>
<b>7</b>	<b>Stadtgalerie Villa Dessauer</b>	<b>9.100</b>
8	Fränkisches Brauereimuseum	8.000
9	E.T.A. Hoffmann-Haus	2.900
<b>SUMME</b>		<b>152.300</b>

### **Zweitens: Große, kleine, kleinste Museen**

Unter den ersten vier Plätzen der meistbesuchten Bamberger Museen finden sich die **drei großen Museen auf dem Domberg**. Sie verhandeln thematisch drei wesentliche Grundpfeiler der Bamberger Stadtgeschichte:

- weltliche Herrschaft in der Neuen Residenz
- kirchliche Kunst im Diözesanmuseum
- städtische Geschichte im Historischen Museum.

Inhaltlich lösen aber nicht alle Museen ihre Versprechen ein: Namentlich das Historische Museum kann die Erwartungshaltungen, die an ein *stadtdogeschichtliches* Museum herangetragen werden, nicht vollständig erfüllen.

Mit dem **Naturkunde-Museum, dem Gärtner- und Häckermuseum, dem Fränkischen Brauereimuseum, dem E.T.A. Hoffmann-Haus und der Staatsbibliothek** bedienen fünf weitere museale Einrichtungen für das Bild Bambergs zentrale Themenaspekte.

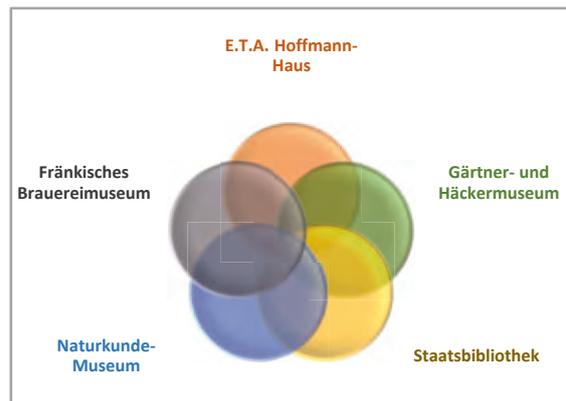
- So führt das Naturkunde-Museum eine aus dem 18. Jahrhundert stammende Tradition wissenschaftlicher Beschäftigung mit der Natur fort, die im historischen Vogelsaal ihren Anfang nahm.
- Die Gärtnerstadt wiederum ist Teil des Welterbes und seit Oktober 2015 wird der urbane Gartenbau in Bamberg auf der Liste des immateriellen Erbes in Bayern geführt.
- Die Bamberger Braukultur ist für viele Gäste ein bedeutender Anziehungspunkt, sie werden von Brauspezialitäten in die Bierstadt Bamberg gelockt.
- E.T.A. Hoffmann ist der bedeutendste mit Bamberg in Verbindung stehende Schriftsteller und Komponist; das städtische Theater trägt seinen Namen.
- Und letztlich verwahrt die Staatsbibliothek das Bamberger Weltdokumentenerbe und steht ein Stückweit für die Tradition der Stadt als Ort des Buchdrucks und Verlagswesens.

<sup>211</sup> Gerundete Werte im Betrachtungszeitraum 2010-2015.

### Dombergtrio



### Wichtigste Themenmuseen



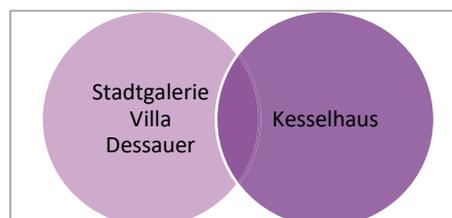
Nur mit Anstrengung ist der Bestand der **Sammlung Ludwig im Alten Rathaus** in diese skizzierte, lokal konfigurierte Museumslandschaft zu integrieren. Die Rolle dieser Präsentation scheint viel mehr dahin zu wirken, eine international renommierte Sammlung ohne unmittelbare, inhaltlich begründete lokale Bezüge zu präsentieren, um ein generell kunstinteressiertes Publikum anzusprechen. Grundsätzlich kann ein solcher Ansatz die Museumslandschaft einer Stadt bereichern. Im Fall der Porzellansammlung im Alten Rathaus allerdings fällt der Publikumszuspruch zu gering aus, um von einer besonderen Anziehungskraft sprechen zu können, die von der Sammlung ausstrahlt. Zudem bleibt das Thema (Porzellan des Barock) in der Vergangenheit verhaftet und die Präsentationsweise außerordentlich statisch. Die mit anderen Standorten der Kunstsammlungen Ludwig evozierte Dynamik und Zugkraft kann sich hier kaum entwickeln. Stattdessen scheint vor allem der touristisch herausragende Standort für die derzeitigen Besucherzahlen im Alten Rathaus verantwortlich.

Ebenfalls nicht in direkten lokalhistorischen Zusammenhängen verortet ist die **Stadtgalerie Villa Dessauer**. Sie jedoch erfüllt eine wichtige Funktion für die zeitgenössische Kunst. Institutionalisiert stehen nur hier – und im vom Bürgerengagement getragenen **Kesselhaus** – Räumlichkeiten zur Präsentation zeitgenössischer Kunst zur Verfügung. Durch ihre wechselnden Ausstellungen tritt die Villa Dessauer auch überdurchschnittlich oft in der Öffentlichkeit in Erscheinung. Sie ist maßgeblich – zusammen mit dem Kesselhaus - mit dafür verantwortlich, den Eindruck eines abwechslungsreichen Ausstellungswesens in Bamberg zu erwecken und auch einheimische Besucher immer wieder zu einem Besuch zu animieren.

### Ohne Lokalbezug



### Kunstmuseen



Bei den übrigen Museen in Stadtraum handelt es sich um **Kleinstmuseen** in der Besuchernachfrage und Spezialmuseen in thematischer Hinsicht, die nicht geeignet sind, zur Profilbildung und Entwicklung der Museumslandschaft wesentlich beizutragen. So stellt das *Feuerwehrmuseum* mehr eine Sammlung als ein selbsterklärendes Museum dar, stößt jedoch in Fachkreisen (und im Stadtteil) auf Interesse. Auch das *Minimuseum ERBA* trägt seinen Teil zur Pflege der Stadtteilgeschichte bei, während das *Missionsmuseum* in Verbindung mit dem Kloster einen eigenen Akzent setzt, ebenso wie die als Universitätsmuseum firmierende *Sammlung Bumiller für Islamische Kunst*. Als Privatmuseen begegnen das nur saisonal relevante *Krippenmuseum* sowie das *Museum Kutz*, das nach aktuellem Stand nicht entwicklungsfähig ist, sondern vielmehr sogar zurückgebaut wird.



### Drittens: Prekäre Situationen

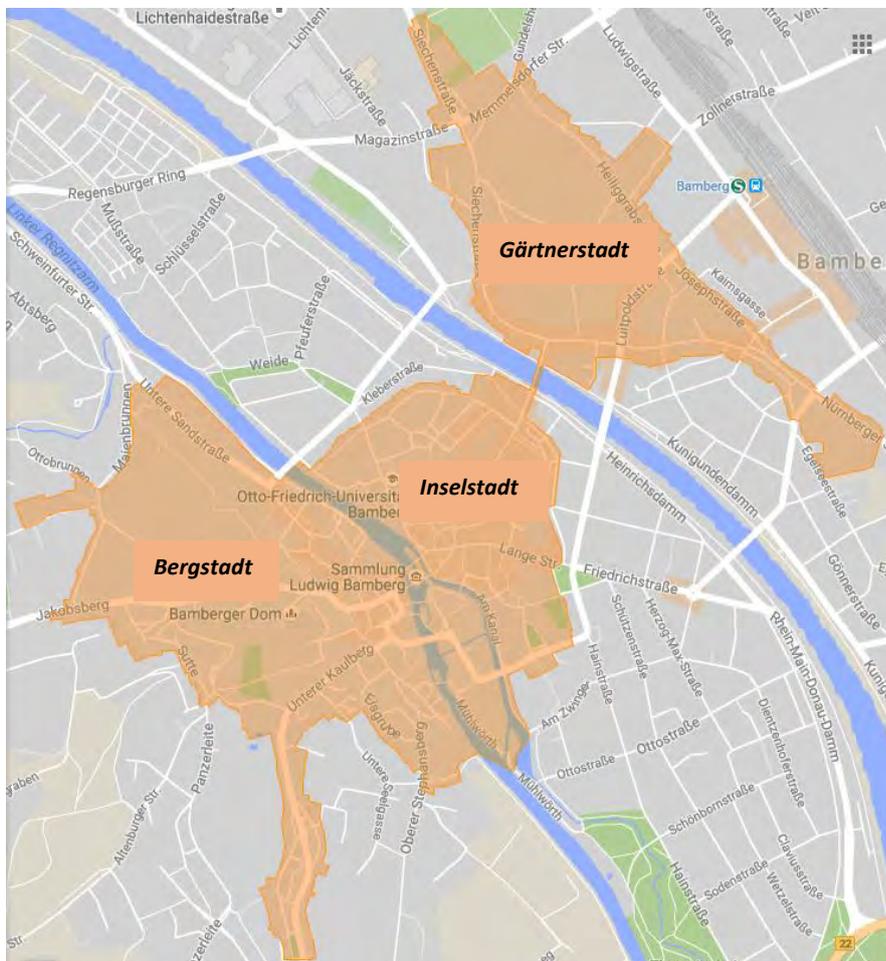
Einige der genannten Museen und Ausstellungsinitiativen befinden sich in einer prekären Situation. Nachdem es in den vergangenen Jahren gelungen ist, das Gärtner- und Häckermuseum finanziell und personell zu stabilisieren, zeichnen sich nun Schwierigkeiten im **E.T.A. Hoffmann-Haus** ab, wo die Gesellschaft den Betrieb womöglich nicht auf Dauer sicherstellen können und auch eine finanzielle Unterstützung für eine Inwertsetzung der Foyer- und Shopzone notwendig ist. Aber auch das vereinsgetragene **Fränkische Brauereimuseum** wird um seine Existenz fürchten müssen, wenn es zu Veränderungen in seinem wirtschaftlichen Gefüge im Zuge der Neuaufstellung des Klosterareals kommen sollte, während die Kunstaussstellungen im **Kesselhaus** bereits dem Ablaufdatum ihres Nutzungsvertrags entgegensehen. Zugleich lässt sich in den **städtischen Museen** ein Sanierungsstau der Museumsgebäude, -technik und Ausstellungen nicht übersehen, der in der veralteten Präsentation der Sammlung Ludwig und im nicht umgesetzten Ausstellungskonzept des Historischen Museums seinen Ausdruck findet und somit letztlich auf Kosten der Ausschöpfung thematischer Zuspitzung wirkt. Das **Museum Kutz** wird seit dem Tod seines Gründers von den Erben erhalten, so gut dies nach dem Abzug einzelner Sammlungsbestandteile möglich ist.

- **Personell:** E.T.A. Hoffmann-Haus, Museum Kutz
- **Finanziell:** E.T.A Hoffmann-Haus, Fränkisches Brauereimuseum
- **Zeitlich:** Kesselhaus
- **Funktional:** Städtische Museen

### Viertens: Museen im Welterbe

Ein Aspekt verbindet bei aller Diversität fast alle Einrichtungen unter den ersten zehn Plätzen des Museumsrankings: Sie **alle** befinden sich in einem historischen Baudenkmal und sind damit **Teil des „Welterbes Historische Altstadt Bamberg“**. Die Besucher erhalten mit dem Museumsticket nicht nur Zugang zu den Ausstellungen, sondern auch eine Eintrittskarte in ein denkmalgeschütztes Gebäude des Welterbes. Vielfach wird die denkmalwürdige Baugeschichte, -substanz und -ausstattung in den Museen auch thematisiert (z.B. Historisches Museum → Palaswand / Naturkunde-Museum → Vogelsaal). Mit hin überstrahlt diese Allianz der Museen mit dem Welterbe die zweifellos vorhandene thematische Eigenständigkeit der Häuser und geht zu Lasten ihrer Profilierung.

### UNESCO Welterbe Altstadt Bamberg: Fläche (Quelle: Stadt Bamberg)



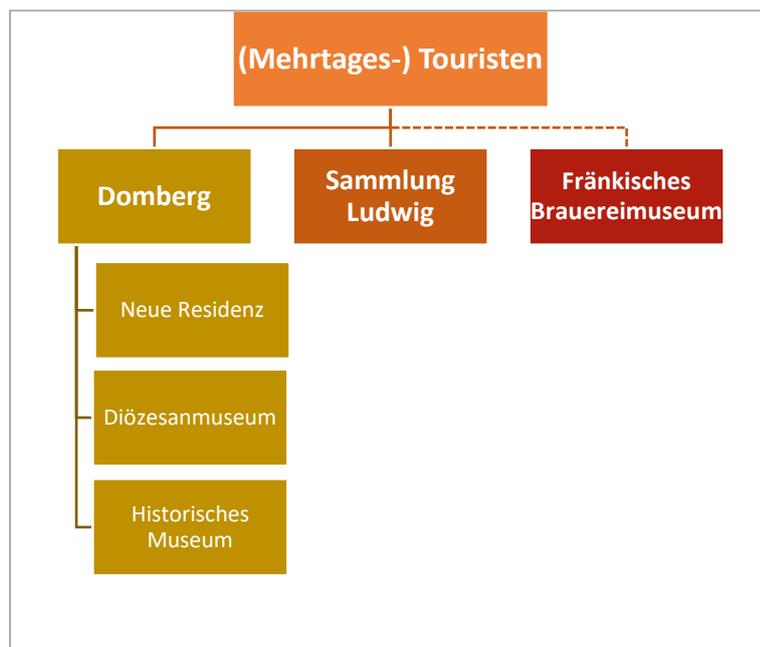
## 7.2. Besucherinteressen

### Erstens: Gäste und Einheimische

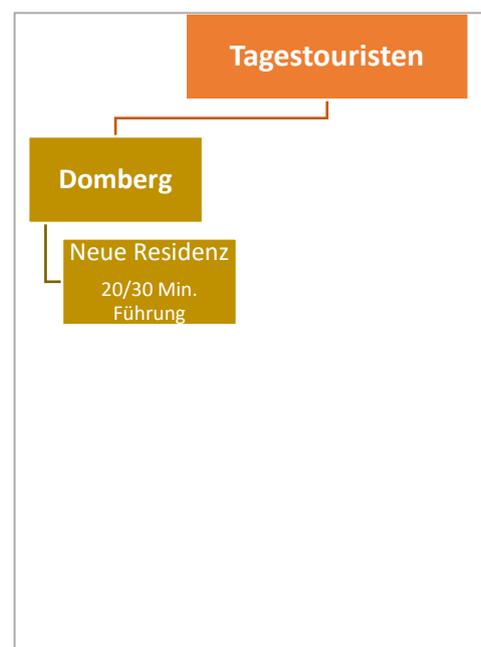
Der durch viele, zumal bedeutende Museen in Bamberg verursachte **Konkurrenzdruck** wirkt sich auf die Besucherzahlen der einzelnen Häuser aus. Gelten darüber hinaus noch **weitere Sehenswürdigkeiten** oder bald ein **Welterbe-Besucherzentrum** als interessant und üben eine hohe Anziehungskraft aus, dann müssen die Museen noch stärker um ihre Beachtung fürchten. Schließlich lässt sich weder die Aufmerksamkeit der Besucher noch die Gesamtgästezahl beliebig steigern. Auswärtige Touristen und Besucher aus dem Nahraum haben zudem unterschiedliche Interessen und nutzen auch unterschiedliche museale Einrichtungen.

Die Bamberger Museumslandschaft zählt in den neun meistbesuchten Häusern jährlich insgesamt etwa 152.300 Museumsbesuche.<sup>212</sup> Die **meisten Museumsbesuche** werden auf dem **Domberg** gemacht. Dort kommen durchschnittlich 78.600 Personen/Jahr – vor allem kulturell interessierte **(Mehrtages-)Touristen aus dem Bundesgebiet** – in die drei Hauptmuseen. Eine ähnliche Klientel besucht auch die Sammlung Ludwig im Alten Rathaus und kann für das Fränkische Brauereimuseum nur vermutet werden<sup>213</sup>. **Tagesgäste** wollen knapp und zeitlich überschaubar informiert werden; sie sind daher in einer mehrere hundert Quadratmeter großen Dauerausstellung seltener anzutreffen als in einer Kurzführung, die in 20 bis 30 Minuten Höhepunkte vermittelt. Dies kann auf dem Domberg nur das Führungsprogramm der Neuen Residenz leisten. Das Historische Museum profitiert von den zahlreichen Tagestouristen ebenso wenig wie die anderen Museen auf dem Domberg oder die Sammlung Ludwig.

#### Besucherinteressen: Mehrtagestouristen



#### Tagestouristen



<sup>212</sup> Zum Vergleich: Museumsbesucher der Museumslandschaft Regensburg 2014: Insgesamt 253.740. In: Statistisches Jahrbuch Stadt Regensburg Ausgabe 2015, S. 251. Vgl. [http://www.statistik.regensburg.de/publikationen/publikationen/Jahrbuch/jahrbuch\\_2015.pdf](http://www.statistik.regensburg.de/publikationen/publikationen/Jahrbuch/jahrbuch_2015.pdf)

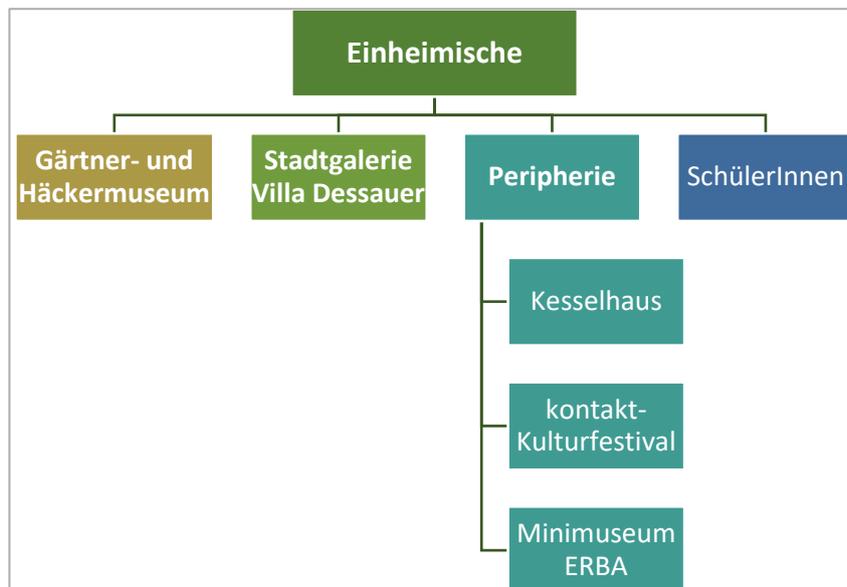
<sup>213</sup> Vom Brauereimuseum gibt es keine Aussage zur Besucherstruktur.

**Einheimische** fühlen sich dagegen besonders von Angeboten auch **außerhalb der ausgetretenen Touristenpfade** angesprochen, wie vom **Gärtner- und Häckermuseum**, der **Stadtgalerie Villa Dessauer** und den Ausstellungsaktivitäten an der Peripherie wie im **Kesselhaus** und auf dem **kontakt-Kulturfestival**. Ein durch den Universitätsstandort generiertes hohes Bildungsniveau richtet seine Interessen auf **moderne Kunst** und schätzt **anspruchsvolle Vermittlungsstrategien**, wie sie im Gärtner- und Häckermuseum angeboten werden. Das Potential der zahlreichen SchülerInnen wird damit allerdings nicht ausgeschöpft. Museen können aus Sicht der Einheimischen auch zum **soziokulturellen Identifikationspunkt** eines Stadtteils avancieren, wie dies erfolgreich schon das Gärtner- und Häckermuseum anstrebt und auch das Minimuseum ERBA intendiert.

Für **Gäste wie Einheimische** gleichermaßen interessant sind dagegen die **Sonderausstellungen** der Museen. Hier bringen jedoch die wenigen nutzbaren Flächen deutliche Einschränkungen mit sich und entsprechen nicht umfassend den musealen Standards.

**Besucherinteressen:**

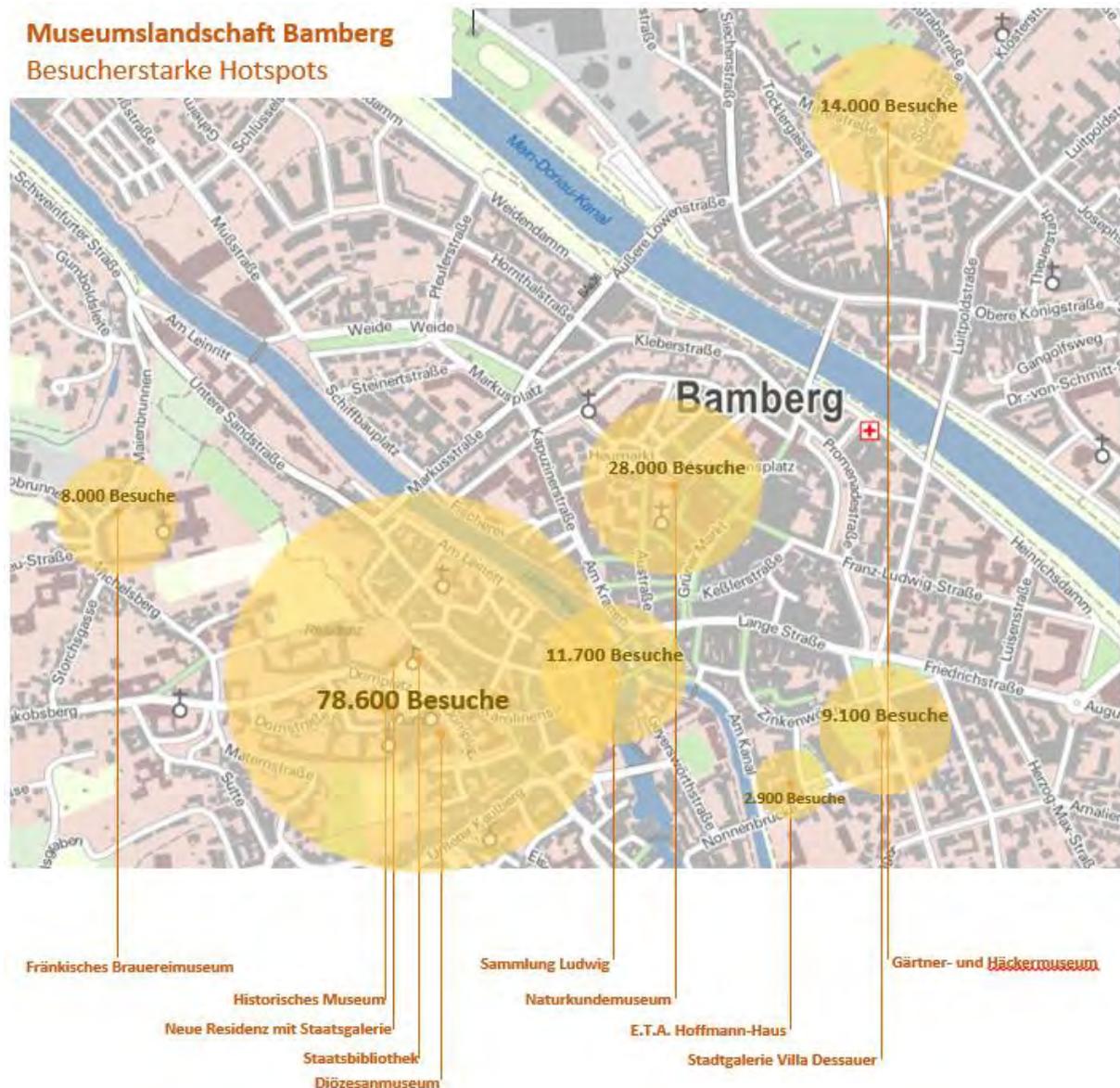
**Einheimische**



**Alle Besucher**



Zweitens: Hotspots und zukünftige Points of Interest

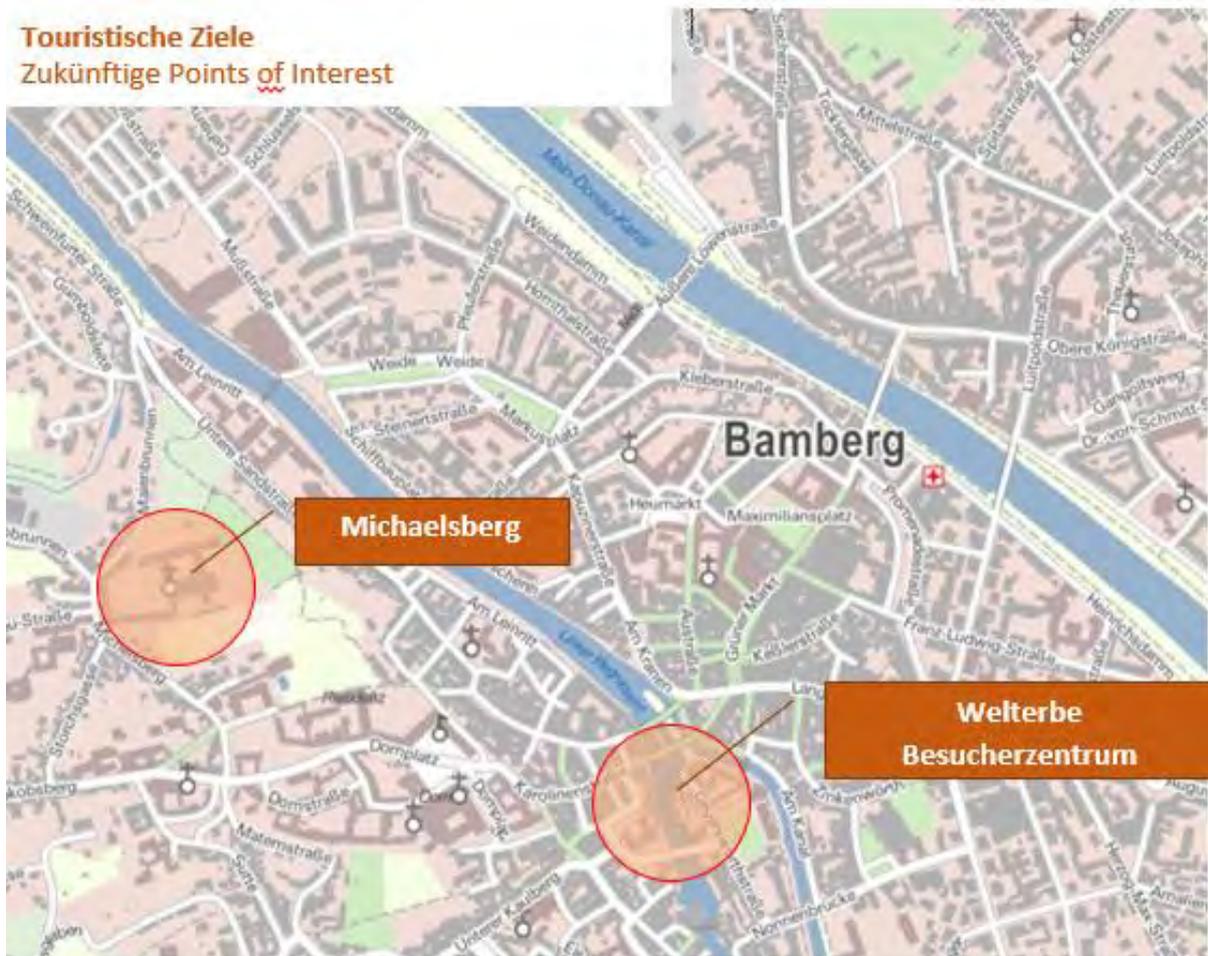


Der **Domberg** bildet für Touristen den **Besichtigungshöhepunkt** in Bamberg und die dortigen Museen versprechen die notwendigen Einblicke in die wesentlichen Entwicklungsfaktoren der Stadt. Durch die Schaffung neuer Points of Interest kann jedoch in einem gewissen Maß eine Entzerrung der touristischen Bewegungsmuster bewirkt werden.

Eine wesentliche neue Anlaufstelle wird zukünftig das **Welterbe-Besucherzentrum** bilden, das nur wenige Schritte abseits der direkten Route zwischen Insel- und Bergstadt liegt und zudem von der Regnitzbrücke aus zu sehen sein wird. Die Umsetzung des Einrichtungskonzepts wird entscheidend dafür sein, wie lange sich die Besucher im Besucherzentrum aufhalten und in welcher Tiefe sie informiert werden. Negative Auswirkungen auf die Besuchshäufigkeit der Museen – auch auf dem Domberg – sind nicht auszuschließen.

Der **Michaelsberg** wird aus der laufenden Sanierungsphase gestärkt hervorgehen und sich als ein weiterer Point of Interest etablieren. Bereits jetzt gilt der neue Klosterladen trotz der Sanierungsbedingen

Einschränkungen als Erfolg und die Besucherzahlen im vereinsgeführten Fränkischen Brauereimuseum sind respektabel, wobei das Thema noch mehr Potential bietet. Mit Fertigstellung der Sanierungsmaßnahme im Klosterareal sowie der Einrichtung eines Informationspunktes und der geplanten Präsentation von Kunstgegenständen der Bürgerspitalstiftung werden die Besucherzahlen auf dem Michaelsberg mittelfristig deutlich ansteigen. Vor allem interessierte Kulturtouristen dürften dort zu erwarten sein.



### Drittens: Besucher- und Serviceorientierung

Keines der Museen in der Stadt Bamberg – mit Ausnahme des 1791/95 realisierten Naturalienkabinetts im ehemaligen Jesuitenkolleg, heute Vogelsaal des Naturkundemuseums - befindet sich in einem für diesen Zweck geschaffenen Gebäude, vielmehr sind die Museen und Ausstellungen in Baudenkmalern bzw. in ursprünglich für andere Funktionen erstellten Gebäuden beheimatet. Sie verschaffen den Besuchern damit zwar interessante bauhistorische Einblicke, können aber modernen Anforderungen an besucherfreundliche Zugänglichkeit baulich nicht umfassend erfüllen. Die **Herstellung von Barrierefreiheit** ist in den einzelnen Museen bislang höchstens teilweise erfolgt:

→ Auf dem Domberg ist ein Besuch der Neuen Residenz über Rampe und Aufzug auch für gehbehinderte Personen möglich.

→ Das Historische Museum ist in Teilen, insbesondere im Renaissancebau, über einen Aufzug erschlossen.

→ Das Diözesanmuseum ist derzeit nicht barrierefrei zu besuchen. Dort wird die Anschaffung eines treppengängigen Rollstuhls erwogen.

→ Auch beim Besuch der Sammlung Ludwig, der Stadtgalerie Villa Dessauer sowie des Gärtner- und Häckermuseums, des E.T.A.-Hoffmann-Hauses, des Fränkischen Brauereimuseums und des Naturkunde-Museums ist keine Barrierefreiheit zu erwarten.

Nicht nur die mangelnde barrierefreie Zugänglichkeit, auch **fehlende Behindertenparkplätze** beschneiden die Besucherfreundlichkeit.

Jenseits der Herstellung von Barrierefreiheit finden sich in den Bamberger Museen kaum Ansätze im Hinblick auf eine gezielte **Inklusion** von Personengruppen mit Handicaps, wie etwa Seh- und Hörgeschädigten oder Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen. Einzig das Gärtner- und Häckermuseum bietet explizit eine Führung für Menschen mit Sehbehinderung an.

Ebenso wenig werden **Besucher mit Migrationshintergrund** gezielt mit Programmangeboten zu Museumsbesuchen angeregt, noch können sich **fremdsprachige Gäste** in den Museen umfassend informieren; sie sind z.B. auf die wenigen englischsprachigen Ausstellungstexte im Historischen Museum angewiesen. **Texte in einfacher Sprache** sucht man vergebens.

Die größte Barriere bei der Ansprache der Besucher generell stellen aber die **Schließzeiten der Museen** dar: Im Winterhalbjahr zwischen November und April ist mitunter über die Hälfte der Bamberger Museen geschlossen. Nur die besucherstärksten Häuser – Neue Residenz, Diözesanmuseum, Naturkundemuseum – und die Sammlung Ludwig sind ganzjährig zu besichtigen, doch fehlt mit dem Historischen Museum im Winter bis auf die Dauer der weihnachtlichen Sonderausstellung ein elementares städtische Angebot auf dem Domberg – ein Mangel, der Touristen und Einheimische unter den Besuchern gleichermaßen betrifft, da dann auch keine Sonderausstellungen stattfinden können. Viele, vor allem die kleinen und privaten Museen verzeichnen mitunter sogar eine **negative Öffnungszeitenbilanz** mit mehr Schließ- als Öffnungstagen im Jahr. Dies betrifft neben der Stadtgalerie Villa Dessauer auch das Fränkische Brauereimuseum und das Gärtner- und Häckermuseum sowie das E.T.A. Hoffmann-Haus und die zahlreichen kleinen Einrichtungen. Auch der Ausstellungsbetrieb der Staatsbibliothek, der Villa Concordia und des Kesselhauses verzeichnet durch die stark eingeschränkten Präsenzzeiten von Ausstellungen eine negative Öffnungszeitenbilanz. Angesichts dieses Kriteriums wirkt die Bamberger Museumslandschaft insgesamt sehr stark geschwächt.

Eine notwendige **Steigerung der Servicekultur der Museen**, die durch bauliche Maßnahmen, Betextungskonzepte und eine grundlegende Verbesserung der Öffnungszeiten erreicht werden kann, verspricht eine ganz erheblich ausgeweitete Besucheransprache.

#### **Viertens: Vermittlung**

---

Die Vermittlungsarbeit nimmt im Aufgabenprofil der Museen einen immer bedeutenderen Stellenwert ein, da sie zwischen den Kernaufgaben des Museums (Sammeln, Bewahren, Forschen und Ausstellen) und dem Besucher „vermittelt“. Eine intensive **Bildungs- und Vermittlungsarbeit** ist das wirksamste

Instrument der Besucherorientierung und daher auch seit Jahren schon das ausgesprochene Leitziel der internationalen wie nationalen Museumsarbeit.

In den städtischen Museen ist – im Gegensatz zu anderen Einrichtungen in Bamberg – die **Vermittlungsarbeit** nicht in vollem Umfang Bestandteil der hauseigenen Angebote, sondern wird **nach außen vergeben**. Dadurch wird zwar die notwendige Bedarfsdeckung der Nachfrage erreicht, aber die **Aufgabenvielfalt** der für die Besucherorientierung insgesamt zuständigen Vermittlungsarbeit bzw. Museumspädagogik im Museumsbetrieb **nicht erfüllt**. Dazu gehören neben der Durchführung von Angeboten in den Dauer- und Wechsausstellungen bzw. in einer museumspädagogischen Werkstatt auch die Definition der Bildungsinhalte des Museums, die Erarbeitung eines komplexen Vermittlungskonzeptes für alle textlichen, bildlichen, digitalen und audiovisuellen sowie interaktiven Medien unter Berücksichtigung der jeweiligen Bedürfnisse des Publikums, dann auch die Entwicklung zielgruppenspezifischer Angebote im Rahmen der Dauer-, aber auch der Sonderausstellungen. Auch die ständige Evaluation der Angebote, ihre Erweiterung und Qualitätssicherung sowie der Aufbau und die Pflege eines Kooperationsnetzwerkes sind Aufgaben der Vermittlungsarbeit im Museum. Aktuelle Herausforderungen der Vermittlungs- und Bildungsarbeit bestehen zudem angesichts des gesellschaftlichen Wandels in den Bereichen „Lernen in jeder Lebensphase“ und „Migration“. Hier weisen nicht nur die städtischen Museen, sondern die meisten Museen in Bamberg erhebliche Defizite auf. Eine professionelle Haltung belegt dagegen das Naturkunde-Museum mit der Einrichtung einer museumspädagogischen Personalstelle.

Aus naheliegenden Gründen ergriff daher die **Domberg-Koordination** nicht nur Maßnahmen für einen gemeinsamen Außenauftritt der Museen, sondern entwickelte Ideen für eine gemeinsame Vermittlungsarbeit. Sofern diese Angebote – vor allem im Bereich der Kunstsnacks – vom Museumspersonal selbst durchgeführt werden, erfüllen sie **Teile der Anforderungen**, in allen anderen Fällen aber bleiben die genannten Aufgaben ungelöst. Dies liegt vor allem im **Mangel** eines flexibel nutzbaren und hierfür in Größe und Ausstattung auch geeigneten **museumspädagogischen Raums bzw. einer Werkstatt oder eines Labors** zur praktischen künstlerischen und pädagogischen Arbeit mit den Besuchern und Gruppen.

Über die durch Guides und Museumspädagogen geleistete Vermittlungsarbeit hinaus garantieren die **gedruckten, digitalen, audio-visuellen und interaktiven Informationssysteme in den Museen** den Wissenstransfer. Hierzu zählen neben den Text- / Bildtafeln auch Audioguides und Hands-On-Stationen. Diese Vermittlungsmedien ermöglichen nicht nur eine zielgruppengenau Ansprache des Publikums, sondern dank mehrsprachigen Optionen auch die fremdsprachiger Gäste. In der Bamberger Museumslandschaft sind derartige **Angebote** jedoch **rar gesät**. Insbesondere die städtischen Museen sind nicht in der Lage, mit ihrer Ausstattung an Vermittlungsangeboten den Ansprüchen einer breit aufgestellten Zielgruppenansprache zu entsprechen. Auch hier ist das Naturkunde-Museum eine der wenigen Einrichtungen, die museale Vermittlungsstandards pflegt und mit der App ExpoNat zum Vogelsaal eine ausgeprägte Besucherorientierung beweist.

## 7.3. Museumsstandards

### Erstens: Ausstellungskonzept, Leitbild, Dauerausstellungen

In logischer Schlussfolgerung der klassischen musealen Aufgaben bieten permanente Ausstellungen einen repräsentativen Querschnitt der Sammlungen. Die Gliederung und Präsentation der Sammlungen baut in der Regel auf einem **Ausstellungskonzept** auf, welches zusammen mit dem **Leitbild** die Grundlagen der Museumsarbeit liefert. Das Historische Museum hat bereits 2005/2006 ein Ausstellungskonzept vorgelegt, das auf die Bedürfnisse zum damaligen Zeitpunkt reagierte, jedoch bis heute nicht konsequent umgesetzt wurde. Da sich unterdessen die Rahmenbedingungen und Entwicklungschancen der Museumslandschaft geändert haben und heute neu betrachtet werden müssen, hat auch das Ausstellungskonzept an Aktualität eingebüßt. Die Ausstellungskonzepte anderer Häuser werden kontinuierlich angepasst und umgesetzt – z.B. im E.T.A. Hoffmann-Haus – oder wurden als neue Gesamtkonzeption entwickelt und realisiert – wie 2012 im Gärtner- und Häckermuseum. Die Verstetigung von Sonderausstellungen zu Dauerausstellungen – wie im Historischen Museum – stellt einen Sonderfall dar. Auf ein verbindliches, mit den Trägern und Protagonisten abgestimmtes und schriftlich fixiertes Leitbild, wie es zum Standard der Museumsarbeit zählen, sind wir in keinem der Häuser gestoßen.

### Zweitens: Sonderausstellungen

Sonderausstellungen erweitern den Themenkanon der Dauerausstellungen. Sie nutzen dafür eigene Sammlungsbestände ebenso wie Leihgaben oder Wanderausstellungen Dritter. Sonderausstellungen tragen ganz erheblich zur Attraktivität eines Museums und zur Aufmerksamkeitssteigerung beim Publikum bei. Die Bespielung der Stadtgalerie Villa Dessauer als reines Sonderausstellungshaus wirkt sich daher sehr positiv auf die Vitalität der Bamberger Museumslandschaft aus. Auch die Sonderausstellungen in den beiden anderen städtischen Museen sowie der anderen Häuser und Akteure belegen die intensive Umsetzung dieser Museumsaufgabe. Gleichwohl weisen **nicht nur die städtischen Sonderausstellungsflächen** zum Teil **erhebliche funktionale Nutzungseinschränkungen** auf – sie sind technisch nicht auf der Höhe der Zeit, nicht barrierefrei zugänglich oder haben z.T. im Winter geschlossen (wie z.B. das E.T.A. Hoffmann-Haus und das Kesselhaus). Auch die **Flächen der anderen Museen** bieten hier **nur beschränkte Möglichkeiten**, zumeist gibt es **überhaupt keine extra ausgewiesene und geeignete Sonderausstellungsfläche in angemessener Größe** (z.B. Diözesanmuseum, Gärtner- und Häckermuseum, Neue Residenz).

### Drittens: Qualifiziertes Personal und institutionelle Basis

Um die anspruchsvollen Aufgaben der Museumsarbeit erfüllen zu können, ist **qualifiziertes und wissenschaftliches Personal** notwendig. Hier sind die Voraussetzungen in den städtischen Museen (mit

Ausnahme von Personal für Vermittlungsaufgaben), in den Einrichtungen am Domberg und im Naturkunde-Museum angemessen, das Gärtner- und Häckermuseum hat eine tragfähige (Minimal-) Lösung gefunden und profitiert davon außerordentlich. Die solide personelle Ausstattung bildet sich in diesen Häusern auch in einer professionellen Arbeitsweise ab, die sich in **Forschungs- und Sonderausstellungstätigkeiten** und in **Publikationen** niederschlägt. Eine Steigerung der musealen Aktivitäten ist prinzipiell stets an einen Ausbau der Personaldecke gebunden. Die Voraussetzung für die Ausstattung mit qualifiziertem Personal bildet eine dauerhafte finanzielle Basis der Museen, die sich zumeist direkt aus einer institutionalisierten Trägerschaft ableitet. **Vereins- und ehrenamtlich getragenen sowie privat geführten Einrichtungen mangelt** es in der Regel an der entsprechend soliden institutionellen Basis für den mit einer **wissenschaftlichen Stelle** verbundenen finanziellen Aufwand. Davon sind in Bamberg gleich zwei thematisch bedeutende Einrichtungen betroffen: Das Fränkische Brauereimuseum und das E.T.A. Hoffmann-Haus.



QUO VADIS?

## 8. Leitziele

Aufgabe des vorliegenden Gutachtens ist es, aufbauend auf den Ergebnissen der Analysen **trag- und zukunftsfähige Entwicklungsstrategien für die Bamberger Museumslandschaft unter Berücksichtigung aktueller Tendenzen und Optionen** vorzulegen. Den **Handlungs- und Orientierungsrahmen** der Entwicklung stecken **Leitziele** ab. Sie eignen sich in einem mittel- bis langfristigen Entwicklungsprozess immer wieder als Kriterien für anstehende Entscheidungen und sind als Grundlagen stets zu überprüfen und anzupassen, sofern sich Faktoren ändern. Die Leitziele beziehen sich in erster Linie auf die Weiterentwicklung der städtischen Museen, dann im Hinblick auf Kooperationen und Synergien auch auf die gesamte Museumslandschaft, sofern sich hieraus gemeinsame Ziele ableiten lassen.

### **Leitziel 1: Kulturelle Bildung sichern**

Die Museen der Stadt Bamberg sollen einen elementaren Beitrag zur kulturellen Bildung aller Besuchergruppen, Einheimischen und Gäste gleichermaßen, liefern.

### **Leitziel 2: Zielgruppenansprache und Vermittlung leisten**

Die Besuchergruppen sollen durch eine zielgruppenspezifische Konzeption der Ausstellungen, eine Weiterentwicklung der musealen Angebote sowie durch eine intensivierete Vermittlungsarbeit besser angesprochen und erreicht werden. Ziel ist ein steigendes Besucherinteresse.

### **Leitziel 3: Zugänglichkeit und Teilhabe ermöglichen**

Barrieren der Zugänglichkeit sollen baulich und inhaltlich überwunden werden, um allen Besuchern unabhängig von Alter, Herkunft, Sprache, körperlichen Einschränkungen und Bildungsstand Zugang zu gewähren und Teilhabe an den musealen Angeboten zu ermöglichen.

### **Leitziel 4: Profilierung und Orientierung bieten**

Eine thematische Profilierung der städtischen Museen soll Schwerpunkte setzen, Orientierung bieten und Alleinstellungsmerkmale betonen, um sich gegenüber dem Welterbe zu behaupten.

### **Leitziel 5: Kreativität und Engagement fördern**

Kreativität und Engagement der einheimischen Bevölkerung sollen gefördert werden. Für partizipative Angebote sollen die geeigneten Rahmenbedingungen geschaffen werden.

**Leitziel 6: Professionalität und Qualität sichern**

Die personelle, finanzielle und räumliche Ausstattung der städtischen Museen soll eine professionelle und qualitätsorientierte Arbeitsweise ermöglichen. Alle Arbeitsbereiche der Museen sind personell, finanziell und räumlich abzudecken.

**Leitziel 7: Museumslandschaft gemeinsam entwickeln**

Die Stärkung und Weiterentwicklung der Bamberger Museumslandschaft soll als eine gemeinschaftliche Aufgabe begriffen werden. Als ihr gemeinsames Ziel soll die Professionalisierung und Einhaltung musealer Standards in allen Museen angestrebt werden.

## 9. Entwicklungsstrategien

Die Entwicklungsstrategien unterbreiten **Vorschläge**, die zur dringend **notwendigen Profilierung**, zu einer **Verbesserung der Standortsituation**, zur **Intensivierung der Besucheransprache**, zur **Professionalisierung der Museen** und zur **Nutzung von Synergieeffekten** beitragen können. Die Strategien sind in **vier Handlungsfelder** gegliedert, die jeweils einen eigenen Maßnahmenkatalog umfassen. Sowohl einzeln als auch im Zusammenwirken tragen sie zur Entwicklung der Museumslandschaft nachhaltig und zukunftsorientiert bei.

### Vier Handlungsfelder der Entwicklungsstrategie



### 9.1. Profilierung erzeugen

Nicht die Anzahl der Museen in einer Museumslandschaft entscheidet über deren Qualität und ihren Erfolg, sondern ihre nach innen und außen wirksame Profilierung.



### Erstens: Emanzipation vom Welterbe

Da die definierte Fläche des UNESCO Welterbes Altstadt von Bamberg gegeben ist, kann eine Emanzipation der Museen vom Motto „Welterbe“ nicht (allein) räumlich realisiert werden, sondern muss über die **herausragenden Sammlungsbestände und Exponate der Museen** erfolgen. Auch zum Zweck der **Abgrenzung vom Welterbe-Besucherzentrum** ist eine eindeutige Positionierung und Darstellung des einmaligen Mehrwerts notwendig, der durch den Besuch eines Museums und seiner Ausstellungen entsteht. Die unschätzbare **Qualität der Exponate (Weltklasse!)** muss hier das schlagende Argument sein und ist daher unmissverständlich als internationaler Kunstgenuss, der weit über eine reine Besichtigungstour mit Bezug zur Lokalgeschichte hinausreicht, zu kommunizieren.

→ Dies gilt zuallererst für jene Museen und Standorte, die besonders von einer touristischen Welterbe-Wahrnehmung dominiert werden, d.h. für die Museen auf dem Domberg – das Historische Museum – und die Sammlung Ludwig im Alten Rathaus.

→ Hier muss das Motto lauten: **Weltkunst. Weltkultur. Welterbe**

### Zweitens: Thematische Konzentration und Profilbildung

Das **Historische Museum** auf dem Domberg soll sich künftig stärker auf seine **Rolle als stadthistorisches Museum konzentrieren**. Es soll hierfür den Auftrag für eine **Neukonzeption** mit dem Fokus auf der Stadtgeschichte erhalten. Damit kann das Museum ein thematisches Vakuum ausfüllen, die Erwartungen erfüllen und seine Besucheransprache verbessern. Mit der **Neukonzeption** soll auch eine **Umbenennung** verbunden sein.

**Historisches Museum neu denken und konzeptionieren**

→ **Bamberg | Die Stadt. Das Museum.**

Die Themenvielfalt der Bamberger Museumslandschaft soll sich zu Gunsten **musealer Leuchttürme fokussieren**, die in der Lage sind, betont zur **Profilierung** beizutragen, da sie über außerordentliche **Alleinstellungsmerkmale** verfügen und ihre Ausgangslage damit hervorragend ist. Bei Bedarf und nach Möglichkeit sind diese Einrichtungen in ihrer Profilbildung von Seiten der Stadt zu unterstützen. Im überschaubaren Mehrklang bietet die derart scharf konturierte Museumslandschaft eine klare Orientierung bei maximaler Streuung der Besucheransprache.

#### Profilthemen formen

→ **Bier** | Fränkisches Brauereimuseum  
**Literatur** | E.T.A. Hoffmann-Haus, Staatsbibliothek  
**Kunst** | Diözesanmuseum, Gemäldegalerien, Stadtgalerie, Lagarde-Campus  
**Natur** | Gärtner- und Häckermuseum, Naturkunde-Museum

Ergänzend zum historisch gewachsenen Themenprofil der skizzierten Museumslandschaft mit den oben genannten vier Schlagworten sollen **innovative Kontrapunkte** gesetzt werden, die dazu beitragen, **über die historische Verwurzelung hinaus zu wachsen**. Besonders die Präsentation international **renommierter moderner (Kunst-)Sammlungen** kann zur Angebotserweiterung über die historisch ver-

hafteten Themenfächer hinaus genutzt werden und unterstreicht den Anspruch **Weltkunst**. Weltkultur. Welterbe. Es besteht Bedarf an einem **dynamischen und modernen Gegenstück zur historisch determinierten Museumslandschaft**, das flexibler auf die Bedürfnisse der Akteure reagieren kann als eine durch ihre konkreten Arbeitsaufgaben gebundene Museumslandschaft. Im Bereich der Flexibilität und Spontaneität sind die bestehenden Möglichkeiten besonders mager ausgebildet, weshalb in diesem Aufgabenfeld der Handlungsdruck auch besonders groß ist. Lösungsansätze zeichnen sich im Zuge der **Konversion der Lagarde-Kaserne mit der Schaffung einer Veranstaltungs-, Ausstellungs- und Kunsthalle** ab, die auch die prekäre Situation der Ausstellungsaktivitäten im Kesselhaus kompensieren und die Ausstellungsmöglichkeiten der Stadtgalerie Villa Dessauer erweitern könnte. Schließlich sollten die statischen musealen Verhältnisse mit **innovativen Ausstellungskonzepten** aufgebrochen werden. Dies gilt insbesondere für die **Sammlung Ludwig**: Von der enormen Sammlungsbreite des Stifterehepaars könnte durch einen **regelmäßigen Austausch der Präsentationen** profitiert werden, um **Objekte von Weltklasse temporär** nach Bamberg zu holen. **Attraktive Formate im Cross Over** der Sparten und Institutionen unter Einbindung der Subkulturen unterstützen schließlich die Loslösung von traditionsorientierten und historisch gebundenen musealen Angeboten.

**Innovative und dynamische Kontrapunkte setzen**

→ Kultur- und Kreativquartier Lagarde | **Veranstaltungs-, Ausstellungs- und Kunsthalle**  
 Sammlung Ludwig | **Zu Gast: Weltklasse der Stiftung Ludwig**  
 Alle Häuser und Initiativen | **Cross Over der Moderne**

## 9.2. Orientierung bieten

Die Entwicklung neuer Hotspots entzerrt die Museumsdichte, mindert den Konkurrenzdruck, steigert die Aufmerksamkeit des Publikums und trägt zum Erfolg bei.



### Erstens: Konzentration auf dem Domberg

Die Funktionalität der Räumlichkeiten des Historischen Museums stellt sich in Bezug auf ihre museale Eignung uneinheitlich, insgesamt aber unterentwickelt dar und zwingt sogar zur Schließung in der Wintersaison. Zur Behebung dieser Defizite und im Hinblick auf die dringend notwendige Ertüchtigung der Ausstellungsräume – auch in Konkurrenz zu den anderen Museen auf dem Domberg – soll die **räumliche Konzentration des Historischen Museums bei einer Neukonzeption auf den Renaissancebau** mit überschaubarem Sanierungsrückstau erfolgen, der **ganzjährig zu bespielen** sein wird. Da die Neukonzeption des Museums auf Stadtgeschichte fokussiert ist, soll die **Gemäldeabteilung des Museums** auf den **Michaelsberg** verlagert werden – zur Stärkung als Point of Interest und in Reflexion der Ursprünge des Hauses. **Sonderausstellungen** könnten in der **Stadtgalerie Villa Dessauer** und in einer projektierten **Veranstaltungs-, Ausstellungs- und Kunsthalle im Lagarde-Kulturquartier** gezeigt werden.

#### → Historisches Museum = Stadtmuseum im Renaissancebau

- + Gemäldegalerie städtische Museen: Michaelsberg
- + Sonderausstellungen: Stadtgalerie Villa Dessauer + Veranstaltungs-/Kunsthalle Lagarde

### Zweitens: Stärkung des Michaelsbergs

Die **Sanierung des Michaelsbergs ist eine Entwicklungschance für die Museen**, nicht nur, weil aus technischer und funktionaler Sicht mit der Sanierung museale Standards geschaffen werden können. **Museen steigern die Attraktivität des Areals** und sind ein **Instrument zur Hebung der Aufenthaltsdauer der Besucher**. Mit dem Fränkische Brauereimuseum, das weiterhin Unterstützung bei der Modernisierung seiner Präsentationen und der Vermittlung erfahren muss, würde durch die geplante Präsentation von Kunstgegenständen aus der Bürgerspitalstiftung und der vorgeschlagenen Einrichtung einer Gemäldegalerie aus Beständen des städtischen Museums als einer Filiale der Museen der Stadt Bamberg ein **attraktives museales Gesamtangebot** entstehen können.

#### Michaelsberg – Kloster | Kunst | Bier → Fränkisches Brauereimuseum

- Kunstsammlung der Bürgerspitalstiftung
- Gemäldegalerie der städtischen Museen

### Drittens: Entwicklung des Kultur- und Kreativquartiers Lagarde

Die **Konversion der ehemaligen Lagarde-Kaserne** und ihre Transformation in ein mit Wohn- und Wirtschaftszwecken kombiniertes **Kultur- und Kreativquartier** bietet einmalige **Entwicklungschancen außerhalb der Altstadt** an einem neuen Standort. Diese städtebauliche Herausforderung trägt aus musealer Sicht zur **Entschärfung prekärer Raumsituationen der Ausstellungsszene** bei, die bislang auf die

temporäre Nutzung von Ausstellungsräumen angewiesen ist. Dies gilt z.B. für die Ausstellungen im Kesselhaus und die Sonderausstellungen des Kunstvereins und des BBK Oberfranken, die in der Stadtgalerie Villa Dessauer stattfinden. Raum für die Angebote und Ideen verschiedener Initiativen (z.B. Artothek des Kunstvereins, kontakt-Kulturfestival) kann auf der Konversionsfläche ebenfalls berücksichtigt werden. Vor allem aber wäre die **Einrichtung eines neuen Zentraldepots der städtischen Museen** und assoziierter Einrichtungen der Museumslandschaft anzustreben, da auch andere Einrichtungen, wie etwa die **Kunstsammlung der Bürgerspitalstiftung** und das **Gärtner- und Häckermuseum** Bedarf haben. Das Zentraldepot würde auch **Raumflächen in den Museen freisetzen**, z.B. in den Dachgeschossen der Stadtgalerie Villa Dessauer und der Sammlung Ludwig **z.B. für dringend benötigte museumspädagogische Angebote**, und wäre wirtschaftlich zukunftsorientiert durch **Wegfall von Mietkosten**. Darüber hinaus könnten einzuplanende **Reservekapazitäten**, wie sie am bisherigen Depotstandort nicht vorhanden sind, für einzulagernde Exponate während der Umbau- und Konzeptionsphasen von Museen genutzt werden.

**Kultur- und Kreativquartier Lagarde mit**

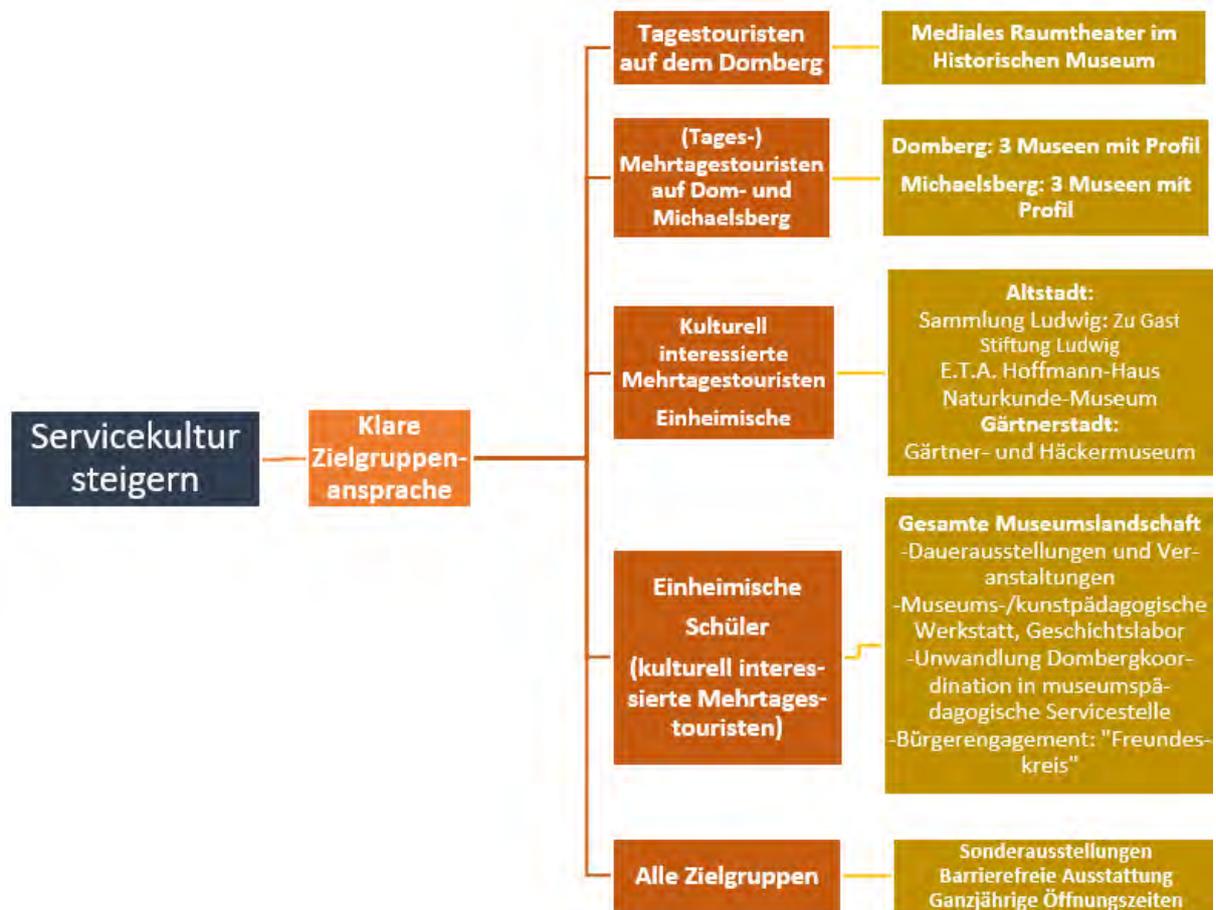
- **Ausstellungs- und Kunsthalle**
- **Artothek**
- **Kunst- und Kulturinitiativen / Subkultur**
- **Zentraldepot**

#### **Viertens: Aufwertung der Stadtgalerie Villa Dessauer**

Für die **Präsentation zeitgenössischer Kunst und die Durchführung von anspruchsvollen Veranstaltungsformaten** in Kooperation mit anderen Museen und Kultureinrichtungen (Stichwort: Cross Over der Moderne) könnte **die Stadtgalerie Villa Dessauer funktional ertüchtigt und sogar durch einen modernen Anbau ergänzt** werden. Museale und technische Standards sowie Barrierefreiheit wären dabei ebenso zu berücksichtigen wie bauliche Erweiterungsmöglichkeiten zu prüfen wären.

→ **Stadtgalerie Villa Dessauer = Kunst Villa Dessauer mit anspruchsvollen Veranstaltungsformaten**

### 9.3. Servicekultur steigern



#### Klare Zielgruppenansprache

Es erfolgt eine **klare Profilierung der musealen Angebote bei der Zielgruppenansprache und Trennung nach Interessen der Einheimischen und Gäste**. Zielführend ist hier die Fragestellung „Was biete ich wo für wen?“. Auf diese Weise können Tagestouristen, Multitagesgäste, Einheimische, Familien, Menschen mit Migrationshintergrund, Menschen mit Handicaps und fremdsprachige Besucher bezugnehmend auf ihre Interessen differenziert angesprochen werden.

→ **Tagestouristen** benötigen innerhalb ihrer bevorzugten Aufenthaltsbereiche kurze und knappe Informationen; ihnen wird künftig im **Historischen Museum = Stadtmuseum** (z.B. im Untergeschoss) eine **mehrsprachige, immersive Ton- und Bildinszenierung mit einer Dauer von 20 Minuten zur Stadtgeschichte** geboten werden (**Mediales Raumtheater**)

→ Die **einheimische Bevölkerung** verfügt über ein hohes Bildungsniveau, wendet sich gerne **abseits der Touristenpfade** gelegenen Locations zu und ist an **hochwertigen musealen Angeboten** in den Bereichen **Kunst und Literatur** interessiert. Sie erwartet eine **nach modernen Vermittlungsprinzipien gestaltete Dauerausstellung** und ein **abwechslungsreiches Sonderausstellungsprogramm** mit begleitenden **Veranstaltungen**. Die Bereitschaft für **bürgerschaftliches Engagement** scheint in

Badisches Landesmuseum Karlsruhe

Fotos: © Tamschick Media-Space GmbH



Bamberg im Kulturbereich ausgeprägt zu sein und soll für das Historische Museum = Stadtmuseum mit einem neu zu installierenden „**Freundeskreis des Museums**“ aufgefangen werden. Hier engagierte „Keyworker“ unterstützen die gesellschaftliche Identifikation mit dem Museum.

→ **Schüler** erwarten einen **praktischen Zugang zu den Ausstellungs- und Museumsthemen** und benötigen hierfür die entsprechende **räumliche Ausstattung mit Seminarräumen, kunst- und museumspädagogischen Werkstätten bzw. Geschichtslabors**.

→ **Alle Besuchergruppen** profitieren von **ausgedehnten Öffnungszeiten** und **barrierefreien Verhältnissen**, dann aber auch von einem **ausgeprägten Sonderausstellungsprogramm**, das zur Vitalität der gesamten Museumslandschaft beiträgt.

→ Den **Bewegungsmustern und Interessensfeldern des Publikums** müssen die **Angebote an den Destinationen** entsprechen. Daher sollten dort auch die jeweils passenden Angebote geschaffen werden. Nach Erfüllung des Projektziels der Dombergkoordination zur öffentlichkeitswirksamen Vermarktung und Stärkung der Zusammenarbeit der Domberg-Museen könnte nun eine neue Aufgabe übernommen werden. Hierzu sollte die **Dombergkoordination in eine museumspädagogische bzw. besucherorientierte Servicestelle zu Gunsten vorwiegend der einheimischen Bevölkerung umgewandelt** werden. Hierfür wäre auf dem Domberg in unmittelbarer Nachbarschaft zum Historischen Museum eine entsprechende **museumspädagogische Werkstatt, ein Kunstraum bzw. ein Geschichtslabor** und die nötige **personelle Ausstattung** zu schaffen. Von dieser Entwicklung könnten wiederum alle Museen auf dem Domberg profitieren.

#### Tagestouristen auf dem Domberg

→ **Mediales Raumtheater** im Historischen Museum = Stadtmuseum

#### (Tages-)Mehrtagestouristen auf dem Dom- und Michaelsberg

→ **Domberg**: 3 Museen: Weltliche Macht | Kirchliche Kunst | Städtische Geschichte

→ **Michaelsberg**: 3 Museen: Kloster | Kunst | Bier

#### (Tages-)Mehrtagestouristen und Einheimische in der Altstadt und der Gärtnerstadt

→ **Altstadt**: Sammlung Ludwig: Zu Gast – Weltklasse der Stiftung Ludwig  
E.T.A. Hoffmann-Haus  
Naturkunde-Museum

→ **Gärtnerstadt**: Gärtner- und Häckermuseum

#### Einheimische, Schüler (sowie kulturell interessierte Mehrtagestouristen) in der Museumslandschaft

→ **Dauerausstellungen und Veranstaltungen**

→ **Museums-/Kunstpädagogische Werkstatt, Geschichtslabor**

→ **Umwandlung der Dombergkoordination in eine museumspädagogische Servicestelle**

→ **Bürgerschaftliches Engagement: „Freundeskreis“**

#### Alle Zielgruppen

→ **Abwechslungsreiche Sonderausstellungstätigkeiten (z.B. Kultur- und Kreativquartier Lagarde, Villa Dessauer)**

→ **Barrierefreie Ausstattung**

→ **Ganzjährige Öffnungszeiten**

## 9.4. Museumsstandards einhalten

Die Schaffung und Einhaltung von Museumsstandards garantiert eine qualitätvolle und professionelle Museumsarbeit und unterstützt eine konstante und strukturierte Weiterentwicklung.



### Erstens: Professionalisierung unterstützen

Die bedeutenden **Schwerpunktmuseen der Museumslandschaft**, die in Zukunft noch stärker entwickelt werden können, sollen in ihrer **Professionalisierung** unterstützt werden. Da es sich dabei vor allem um ehrenamtlich bzw. vereinsgetragene Einrichtungen handelt – wie z.B. das Fränkische Brauereimuseum und das E.T.A. Hoffmann-Haus – kann ein erster Schritt in der Verbesserung der Personalsituation durch die Schaffung einer wissenschaftlichen Stelle bestehen. Außerdem gilt es, finanziellen Belastungen z.B. durch eine entsprechende Erhöhung der finanziellen Unterstützung von öffentlicher Seite entgegen zu wirken bzw. diese abzumildern.

**Professionalisierung des Museumspersonals** → Fränkisches Brauereimuseum  
→ E.T.A. Hoffmann-Haus

Im Rahmen der vorgeschlagenen Neukonzeptionierung des **Historischen Museums** und seiner Profilierung als Stadtmuseum sollte es auch den Auftrag zur **Erarbeitung eines Leitbildes** und der **Erstellung eines Sammlungskonzeptes** erhalten. Dazu sollten auch die anderen Museen in Bamberg ermutigt werden.

**Leitbild und Sammlungskonzept** → Historisches Museum bzw. Stadtmuseum und städtische Museen  
→ Alle Museen

### Zweitens: Vermittlungsaufgaben selbst wahrnehmen

Da die **Bildungs- und Vermittlungsarbeit** der Museen eine ihrer **Kernaufgaben** darstellt, sollten die **städtischen Museen** diese zukünftig auch **selbst wahrnehmen**. Eine Einbindung bzw. Umwandlung der Dombergkoordination, dann auch die Zusammenarbeit mit den anderen Museen (intermuseale Vermittlungsarbeit) wären denkbare Modelle. In jedem Fall ist die **Vermittlungsarbeit in den praktischen Bereichen intensiv auszubauen** und es müssten die hierfür notwendigen Räumlichkeiten im direkten Umfeld des Historischen Museums bzw. Stadtmuseums geschaffen werden. Von dieser Entwicklung könnten alle Museen auf dem Domberg profitieren.

**Vermittlungsarbeit selbst wahrnehmen** → Historisches Museum bzw. Stadtmuseum  
→ Städtische Museen

## 10. Zeit- und Maßnahmenplan

Die in der Entwicklungsstrategie vorgeschlagenen **vier Handlungsfelder** sollen im Folgenden inhaltlich und zeitlich aufeinander bezogen dargestellt werden. Damit verbunden ist unweigerlich auch eine **Priorisierung**, die die Grundlage für eine ziel- und ergebnisorientierte Umsetzung des strategischen Gesamtkonzeptes darstellt. Unser Anliegen ist es dabei, die formulierten Leitziele für die Entwicklung der Museumslandschaft schrittweise und dabei konsequent zu verfolgen. Der Entwicklungsplan kann modular abgeschritten werden. Dies ermöglicht auch bei langfristigen Perspektiven eine regelmäßige Überprüfung des Entwicklungsgrades und erleichtert ggf. sogar Anpassungen. Es ist dabei selbstverständlich, dass die momentan angelegten Zeitschienen bei sich wandelnden Rahmenbedingungen während des Umsetzungsprozesses überprüft werden müssen, um Schwerpunktverlagerungen zu erkennen und darauf in der Planung reagieren zu können. Es soll Aufgabe der Stadt, ihrer Abteilungen und ihrer Gremien sein, die vorgeschlagenen Gewichtung weiterführend zu diskutieren und ihre Umsetzung zu begleiten. Dabei wird auch der Austausch und die Abstimmung mit den betroffenen Akteuren vorausgesetzt, um die Inhalte in einem tragfähigen konsensuellen Prozess umzusetzen.

### 10.1. Priorisierung

---

- Die Prioritätensetzung erfolgt auf der Basis der Analyseprozesse und ihrer Ergebnisse und orientiert sich an den formulierten Leitzielen.

*Die Priorisierung der Maßnahmen bzw. Handlungsempfehlungen erfolgt in drei Stufen:*

#### **Sehr hoch (1)**

**Maßnahmen, die für das Erreichen der Entwicklungsziele eine besonders herausragende Bedeutung haben**

#### **Hoch (2)**

**Maßnahmen, die für den Entwicklungsrahmen eine wichtige Bedeutung haben**

#### **Mittel (3)**

**Maßnahmen, die eine ergänzende und erweiternde Aufgabe im Entwicklungspaket übernehmen**

## 10.2. Zeitliche Dimensionen

- Die zeitlichen Dimensionen der Empfehlungen, die einen Zeitraum von zehn Jahren abdecken, reichen von kurzfristig (heute bis in zwei Jahren) über mittelfristig (zwei bis vier Jahre) bis langfristig (vier bis neun Jahre). Sie korrespondieren mit der Priorisierung, dienen der Orientierung und sollten bei den Planungen berücksichtigt werden. Durch eine regelmäßige Überprüfung der umgesetzten Maßnahmen kann es vor allem in den langfristig angesetzten Handlungsbe- reichen durchaus noch zu Veränderungen, die auf neue Situationen reagieren, kommen.

### Dimension A

**Kurzfristig: 2017-2019**

### Dimension B

**Mittelfristig: 2019-2021**

### Dimension C

**Langfristig: 2021-2026**

Einen groben Orientierungsrahmen liefern hierzu einige Eckdaten, die in die Überlegungen miteinzu- beziehen sind:

<b>Jahr</b>	<b>Ereignis</b>
<b>2017</b>	Erwerb von Bereichen des Lagarde-Areals durch die Stadt Bamberg zur Entwicklung als Kultur- und Kreativquartier
	Erwerb des E.T.A. Hoffmann-Hauses durch die Stiftung Weltkulturerbe Stadt Bamberg
<b>2018</b>	Eröffnung des Welterbebesucherzentrums
	2017/2018: Eröffnung des Infozentrums auf dem Michaelsberg
<b>2021</b>	Ablauf der vertraglichen Nutzung für das Kesselhaus durch den Kunstraum JETZT! e.V.; in der Folge ggf. Sanierung des Bereichs Altes Krankenhaus
	Wiedereröffnung der sanierten Abteikirche auf dem Michaelsberg (1000-jähriges Weihe- jubiläum)
<b>2022</b>	Ablauf des Mietvertrags für das Museumsdepot in der Lichtenhaidestraße 11 a

**Gutachten zur Entwicklung der Museumslandschaft Bamberg**  
Zeit- und Maßnahmenplan

**Tabellarische Übersicht der Handlungsfelder mit Angaben zur Priorisierung und Terminierung**

Handlungsfeld	Maßnahmenpaket	Handlungsempfehlungen	Priorität	Dimension
<b>Handlungsfeld 1: Profilierung erzeugen</b>	Emanzipation vom Welterbe	Motto: Weltkunst. Weltkultur. Welterbe	1	A
	Thematische Konzentration und Profilbildung	Historisches Museum = Stadtmuseum (Neukonzeption)	1	B
		Profilthemen formen: Bier – Literatur – Kunst - Natur	1	A
	Innovative und dynamische Kontrapunkte setzen	Kunst- und Kreativquartier Lagarde mit Veranstaltungen, Ausstellungs- und Kunsthalle	1	B
		Sammlung Ludwig: Weltklasse zu Gast	2	B
		Alle Standorte: Cross Over der Moderne	3	C
<b>Handlungsfeld 2: Orientierung bieten</b>	Konzentration auf dem Domberg	Historisches Museum = Stadtmuseum im Renaissancebau	1	C
		Sonderausstellungen Stadtgalerie Villa Dessauer)	2	C
	Stärkung des Michaelsbergs	Themendreiklang Kloster – Kunst – Bier	2	B
		Kunstsammlung Bürgerspitalstiftung	2	B
		Fränkisches Brauereimuseum (Modernisierung Präsentation u. Vermittlung)	1	A
		Gemäldegalerie Städtische Museen: Michaelsberg (Konzeption und Realisation)	2	C
	Entwicklung des Kultur-/Kreativquartiers Lagarde	Sonderausstellungen in Veranstaltungs-, Ausstellungs-, Kunsthalle	1	B
		Artothek	3	C
		Kunst- und Kulturinitiativen Subkultur	3	B
		Zentraldepot	1	C
	Aufwertung der Stadtgalerie Villa Dessauer (Kunstvilla)	Ertüchtigung / Erweiterung	3	C
<b>Handlungsfeld 3: Servicekultur steigern → Klare Zielgruppenansprache</b>	Tagestouristen auf dem Domberg	Mediales Raumtheater im Historischen Museum (Stadtmuseum)	1	A
	(Tages-) Mehrtagestouristen auf Dom- und Michaelsberg	Domberg: 3 Museen mit Profil Michaelsberg: 3 Museen mit Profil	2	A-C
	Kulturell interessierte Mehrtagestouristen / Einheimische	Altstadt (Sammlung Ludwig – E.T.A. Hoffmann-Haus, Naturkunde-Museum) Gärtnerstadt: Gärtner- und Häckermuseum	1	A

**Gutachten zur Entwicklung der Museumslandschaft Bamberg**  
Zeit- und Maßnahmenplan

... Fortsetzung: Übersicht der Handlungsfelder mit Angaben zur Priorisierung und Terminierung

Handlungsfeld	Maßnahmenpaket	Handlungsempfehlungen	Priorität	Dimension
	Einheimische / Schüler (kulturell interessierte Mehrtagestouristen)	Gesamte Museumslandschaft	1	A-C
		Dauerausstellungen und Veranstaltungen	1	A
		Museums-/kunstpädagogische Werkstatt, Geschichtslabor	1	B
		Umwandlung Dombergkoordination ins mus.päd. Servicestelle	2	B
		Bürgerengagement „Freundeskreis“	3	B
	Alle Zielgruppen	Sonderausstellungen	1	A
		Barrierefreiheit	1	B-C
Ganzjährige Öffnungszeiten		1	A	
<b>Handlungsfeld 4: Museumsstandards einhalten</b>	Professionalisierung unterstützen	Professionalisierung Museumspersonal: Fränkisches Brauereimuseum, E.T.A. Hoffmann-Haus	2	A-B
		Leitbild, Sammlungskonzept: Historisches Museum/Städtische Museen, alle Museen	1	A
	Vermittlungsaufgaben selbst wahrnehmen	Städtische Museen	1	B

**Gutachten zur Entwicklung der Museumslandschaft Bamberg**  
Zeit- und Maßnahmenplan

**Tabellarische Übersicht zur Gliederung nach Prioritäten**

Handlungsfeld	Maßnahmenpaket	Handlungsempfehlungen	Priorität	Dimension
<b>Handlungsfeld 1: Profilierung erzeugen</b>	Emanzipation vom Welterbe	Motto: Weltkunst. Weltkultur. Welterbe	1	A
	Thematische Konzentration und Profilbildung	Historisches Museum = Stadtmuseum (Neukonzeption)	1	B
		Profilthemen formen: Bier – Literatur – Kunst - Natur	1	A
	Innovative und dynamische Kontrapunkte setzen	Kunst- und Kreativquartier Lagarde mit Veranstaltungen, Ausstellungs- und Kunsthalle	1	B
<b>Handlungsfeld 2: Orientierung bieten</b>	Konzentration auf dem Domberg	Historisches Museum = Stadtmuseum im Renaissancebau	1	C
	Stärkung des Michaelsbergs	Fränkisches Brauereimuseum (Modernisierung Präsentation u. Vermittlung)	1	A
	Entwicklung des Kultur-/Kreativquartiers Lagarde	Sonderausstellungen in Veranstaltungs-, Ausstellungs-, Kunsthalle	1	B
		Zentraldepot	1	C
<b>Handlungsfeld 3: Servicekultur steigern → Klare Zielgruppenansprache</b>	Tagestouristen auf dem Domberg	Mediales Raumtheater im Historischen Museum (Stadtmuseum)	1	A
	Kulturell interessierte Mehrtagestouristen / Einheimische	Altstadt (Sammlung Ludwig – E.T.A. Hoffmann-Haus, Naturkunde-Museum) Gärtnerstadt: Gärtner- und Häckermuseum	1	A
	Einheimische / Schüler (kulturell interessierte Mehrtagestouristen)	Gesamte Museumslandschaft	1	A-C
		Dauerausstellungen und Veranstaltungen	1	A
		Museums-/kunstpädagogische Werkstatt, Geschichtslabor	1	B
	Alle Zielgruppen	Sonderausstellungen	1	A
		Barrierefreiheit	1	B-C
Ganzjährige Öffnungszeiten	1	A		
<b>Handlungsfeld 4: Museumsstandards einhalten</b>	Professionalisierung unterstützen	Leitbild, Sammlungskonzept: Historisches Museum/Städtische Museen, alle Museen	1	A
	Vermittlungsaufgaben selbst wahrnehmen	Städtische Museen	1	B
<b>Handlungsfeld 1: Profilierung erzeugen</b>	Innovative und dynamische Kontrapunkte setzen	Sammlung Ludwig: Weltklasse zu Gast	2	B

**Gutachten zur Entwicklung der Museumslandschaft Bamberg**  
Zeit- und Maßnahmenplan

... Fortsetzung: Übersicht zur Gliederung nach Prioritäten

Handlungsfeld	Maßnahmenpaket	Handlungsempfehlungen	Priorität	Dimension
<b>Handlungsfeld 2: Orientierung bieten</b>	Konzentration auf dem Domberg	Sonderausstellungen Stadtgalerie Villa Dessauer)	2	C
	Stärkung des Michaelsbergs	Themendreiklang Kloster – Kunst – Bier	2	B
		Kunstsammlung Bürgerspitalstiftung	2	B
		Gemäldegalerie Städtische Museen: Michaelsberg (Konzeption und Realisation)	2	C
<b>Handlungsfeld 3: Servicekultur steigern → Klare Zielgruppenansprache</b>	(Tages-) Mehrtagestouristen auf Dom- und Michaelsberg	Domberg: 3 Museen mit Profil Michaelsberg: 3 Museen mit Profil	2	A-C
	Einheimische / Schüler (kulturell interessierte Mehrtagestouristen)	Umwandlung Dombergkoordination ins mus.päd. Servicestelle	2	B
<b>Handlungsfeld 4: Museumsstandards einhalten</b>	Professionalisierung unterstützen	Professionalisierung Museumspersonal: Fränkisches Brauereimuseum, E.T.A. Hoffmann-Haus	2	A-B
<b>Handlungsfeld 1: Profilierung erzeugen</b>	Innovative und dynamische Kontrapunkte setzen	Alle Standorte: Cross Over der Moderne	3	C
<b>Handlungsfeld 2: Orientierung bieten</b>	Entwicklung des Kultur-/Kreativquartiers Lagarde	Artothek	3	C
		Kunst- und Kulturinitiativen Subkultur	3	B
	Aufwertung der Stadtgalerie Villa Dessauer (Kunstvilla)	Ertüchtigung / Erweiterung	3	C
<b>Handlungsfeld 3: Servicekultur steigern → Klare Zielgruppenansprache</b>	Einheimische / Schüler (kulturell interessierte Mehrtagestouristen)	Bürgerengagement „Freundeskreis“	3	B

**Gutachten zur Entwicklung der Museumslandschaft Bamberg**  
Zeit- und Maßnahmenplan

**Tabellarische Übersicht zur Gliederung nach zeitlichen Dimensionen**

Handlungsfeld	Maßnahmenpaket	Handlungsempfehlungen	Dimension	Priorität
<b>Handlungsfeld 1: Profilierung erzeugen</b>	Emanzipation vom Welterbe	Motto: Weltkunst. Weltkultur. Welterbe	A	1
	Thematische Konzentration und Profilbildung	Profilthemen formen: Bier – Literatur – Kunst - Natur	A	1
<b>Handlungsfeld 2: Orientierung bieten</b>	Stärkung des Michaelsbergs	Fränkisches Brauereimuseum (Modernisierung Präsentation u. Vermittlung)	A	1
<b>Handlungsfeld 3: Servicekultur steigern → Klare Zielgruppenansprache</b>	Tagestouristen auf dem Domberg	Mediales Raumtheater im Historischen Museum (Stadtmuseum)	A	1
	(Tages-) Mehrtagestouristen auf Dom- und Michaelsberg	Domberg: 3 Museen mit Profil Michaelsberg: 3 Museen mit Profil	A-C	2
	Kulturell interessierte Mehrtagestouristen / Einheimische	Altstadt (Sammlung Ludwig – E.T.A. Hoffmann-Haus, Naturkunde-Museum) Gärtnerstadt: Gärtner- und Häckermuseum	A	1
	Einheimische / Schüler (kulturell interessierte Mehrtagestouristen)	Gesamte Museumslandschaft	A-C	1
		Dauerausstellungen und Veranstaltungen	A	1
	Alle Zielgruppen	Sonderausstellungen	A	1
		Ganzjährige Öffnungszeiten	A	1
<b>Handlungsfeld 4: Museumsstandards einhalten</b>	Professionalisierung unterstützen	Professionalisierung Museumspersonal: Fränkisches Brauereimuseum, E.T.A. Hoffmann-Haus	A-B	2
		Leitbild, Sammlungskonzept: Historisches Museum/Städtische Museen, alle Museen	A	1
<b>Handlungsfeld 1: Profilierung erzeugen</b>	Thematische Konzentration und Profilbildung	Historisches Museum = Stadtmuseum (Neukonzeption)	B	1
	Innovative und dynamische Kontrapunkte setzen	Kunst- und Kreativquartier Lagarde mit Veranstaltungen, Ausstellungs- und Kunsthalle	B	1
		Sammlung Ludwig: Weltklasse zu Gast	B	2
<b>Handlungsfeld 2: Orientierung bieten</b>	Stärkung des Michaelsbergs	Themendreiklang Kloster – Kunst – Bier	B	2
		Kunstsammlung Bürgerspitalstiftung	B	2
	Entwicklung des Kultur-/Kreativquartiers Lagarde	Sonderausstellungen in Veranstaltungs-, Ausstellungs-, Kunsthalle	B	1
		Kunst- und Kulturinitiativen Subkultur	B	3

**Gutachten zur Entwicklung der Museumslandschaft Bamberg**  
Zeit- und Maßnahmenplan

... Fortsetzung: Übersicht zur Gliederung nach zeitlichen Dimensionen

Handlungsfeld	Maßnahmenpaket	Handlungsempfehlungen	Dimension	Priorität	
<b>Handlungsfeld 3: Servicekultur steigern</b> → Klare Zielgruppenansprache	Einheimische / Schüler (kulturell interessierte Mehrtagestouristen)	Museums-/kunstpädagogische Werkstatt, Geschichtslabor	B	1	
		Umwandlung Dombergkoordination ins mus.päd. Servicestelle	B	2	
		Bürgerengagement „Freundeskreis“	B	3	
	Alle Zielgruppen	Barrierefreiheit	B-C	1	
<b>Handlungsfeld 4: Museumsstandards einhalten</b>	Vermittlungsaufgaben selbst wahrnehmen	Städtische Museen	B	1	
<b>Handlungsfeld 1: Profilierung erzeugen</b>	Innovative und dynamische Kontrapunkte setzen	Alle Standorte: Cross Over der Moderne	C	3	
<b>Handlungsfeld 2: Orientierung bieten</b>	Konzentration auf dem Domberg	Historisches Museum = Stadtmuseum im Renaissancebau	C	1	
		Sonderausstellungen Stadtgalerie Villa Dessauer)	C	2	
	Stärkung des Michaelsbergs	Gemäldegalerie Städtische Museen: Michaelsberg (Konzeption und Realisation)	Artothek	C	2
			Zentraldepot	C	3
	Entwicklung des Kultur-/Kreativquartiers Lagarde			C	1
Aufwertung der Stadtgalerie Villa Dessauer (Kunstvilla)	Ertüchtigung / Erweiterung	C	3		

## 10. Literatur (Auswahl)

- Büchert, Gesa: Schauräume der Stadtgeschichte. Städtische Heimatmuseen in Franken von ihren Anfängen bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs. Zugl. Diss. München 2011.
- Deutscher Museumsbund e.V. (Hrsg.): Standards für Museen. Kassel/Berlin 2006.
- Ders.: Nachhaltiges Sammeln. Ein Leitfaden zum Sammeln und Abgeben von Museumsgut. Berlin/Leipzig 2011.
- Fiedler, Christian: Bamberg – Die wahre Hauptstadt des Bieres. Bamberg 2004.
- Flügel, Christof: Alle Vöglein sind schon da. Der Bamberger Vogelsaal ist nach umfassender Instandsetzung wieder geöffnet. In: museum heute – Fakten, Tendenzen, Hilfen 39 (2010), S- 29-33
- Habel, Hubertus: Das Gärtner- und Häckermuseum in Bamberg. In: Frankenland 3 (2014), S. 198-206.
- Hanemann, Regina: Museen der Stadt Bamberg. Geschichte pflegen oder vergessen? Oder: Das Historische Museum Bamberg. Bedeutung-Gefährdung-Chancen. Version Oktober 2006. [Manuskript].
- Dies.: Museum in einer Welterbe-Stadt – Pflicht und Kür. In: museum heute – Fakten, Tendenzen, Hilfen 32 (2007), S.39-41
- Dies.: Nomen est omen. Der Museumsname als Problem für die Sammlungskonzeption. In: museum heute 34 (2008), S. 16-24.
- Dies.: Museum in einer Welterbe-Stadt – Pflicht und Kür. In: museum heute 32 (2007), S. 39-43.
- Dies. (Hg.): Goldchinesen und indianische Blumen. Die Sammlung Ludwig in Bamberg. Fayence und Porzellan. Petersberg 2010.
- Dies.: Die Liebe zu den Bildern. 175 Jahre Museen der Stadt Bamberg. In: Bericht des Historischen Vereins Bamberg für die Pflege des ehemaligen Fürstbistums e.V. 149 (2013), S. 321-342.
- Dies.: Provenienzforschung in der Provinz. In: museum heute – Fakten, Tendenzen, Hilfen 46 (2014), S. 43-46
- Dies.: „Das Wahre, Gute und Schöne“ – Die Städtische Kunstsammlung auf dem Michaelsberg. In: Jung, Norbert u. Kempkens, Holger (Hgg.): 1000 Jahre Kloster Michaelsberg. Bamberg 1015-2015. Petersberg 2015, S. 366-381.
- Heinritz, Reinhard: „Ich denke mich durch ein VervielfältigungsGlas...“ E.T.A. Hoffmanns Spiegelungen. Texte und Erläuterungen. Bamberg 1999
- Hennig, Lothar: Glanz des Barock. Sammlung Ludwig in Bamberg. Fayence und Porzellan. Bamberg 1995.
- Koller, Elke: „Das Museum ist jetzt fertig!“. Ein Besuch im Privatmuseum Kutz für Kommunikationstechnik und –geschichte. In: Das Archiv. Post- und Telekommunikationsgeschichte 1 (2008),S. 87-91.
- Kunstverein Bamberg e.V. (Hg.): Einhundertsiebzig Jahre Kunstverein Bamberg. 1823-1993. Bamberg 1994.

Ders.: Die neue Sammlung Kunst des 20. Jahrhunderts. O.O. 1996.

Kunz-Ott, Hannelore: Acht Jahre schule@museum. Ergebnisse und Forderungen der bundesweiten Initiative. In: museum heute – Fakten, Tendenzen, Hilfen 42 (2012), S.69-71.

Museumsbericht 2004. Hrsg. v. Statistische Ämter des Bundes und der Länder und Institut für Museumskunde. Berlin 2005.

Rath, Irene E.: Struktur, Vermarktung und Probleme der Freilichtmuseen in Deutschland. Eine Studie zur Verbesserung der Marktposition. München 2008.

Reinhardt, Ulrich: Freizeit-Monitor 2013. Stiftung für Zukunftsfragen. Eine Initiative von British American Tobacco. Hamburg 2013.

Ders.: Freizeit-Monitor 2014. Stiftung für Zukunftsfragen. Eine Initiative von British American Tobacco. Hamburg 2014.

Schemmel, Bernhard: In Hoffmanno! E.T.A. Hoffmann-Haus und E.T.A. Hoffmann- Gesellschaft. Bamberg 2013.

Schmidt, Ricarda; Besucherinformationszentren für das UNESCO Welterbe – eine Annäherung. In: museum heute – Fakten , Tendenzen, Hilfen. 44 (2013), S.10-15.

schule@museum – Eine Handreichung für die Zusammenarbeit. Hrsg. v. Deutschen Museumsbund u. BDK. Berlin 2011.

Stäbler, Wolfgang u. Wießmann, Alexander (Hg.): Gut aufgehoben. Museumsdepots planen und betreiben. (=Museumsbausteine 16). München 2014.

Statistische Gesamterhebung an den Museen der Bundesrepublik Deutschland für das Jahr 2014. (= Materialien aus dem Institut für Museumsforschung Heft 69). Berlin 2015.

Tagesreisen der Deutschen. Grundlagenuntersuchung. Hrsg. v. Bundesministerium für Wirtschaft und Energie. Berlin 2014.

Wegner, Nora: Publikumserfolg Sonderausstellung – Stiefkind Dauerausstellung? Erfolgsfaktoren einer zielgruppenorientierten Museumsarbeit. Bielefeld 2015.

© Alle Rechte vorbehalten.

**Dr. J. Ramming, M.A. / D. Stonus, M.A.**  
Schießhausstraße 15 97072 Würzburg

